

*Видання здійснене за сприяння
Австрійського бюро кооперації у Львові,
Австрійського культурного форуму (Київ)*

oeAD'

Kooperationsbüro
Lemberg



*Gedruckt mit der Unterstützung
des OeAD-Kooperationsbüros Lemberg,
des Österreichischen Kulturforums Kyiv*

**KOMPARATISTISCHE FORSCHUNGEN
ZU ÖSTERREICHISCH-UKRAINISCHEN
LITERATUR-, SPRACH-
UND KULTURBEZIEHUNGEN**

**DIE WIENER PERIODE
IM LEBEN UND WERK VON
MELETIJ KIČURA**

*Herausgegeben von
Jaroslav Lopuschanskyj und Oleh Radchenko*

BAND 9

**Drohobytsch
Posvit
2022**

**КОМПАРАТИВНІ ДОСЛІДЖЕННЯ
АВСТРІЙСЬКО-УКРАЇНСЬКИХ ЛІТЕРАТУРНИХ,
МОВНИХ ТА КУЛЬТУРНИХ КОНТАКТІВ**

**ВІДЕНСЬКИЙ ПЕРІОД
У ЖИТТІ І ТВОРЧОСТІ
МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ**

*За редакцією
Ярослава Лопушанського та Олега Радченка*

ТОМ 9

**Дрогобич
Посвіт
2022**

УДК 811.112.2

К 63

*Рекомендовано до друку вченою радою Дрогобицького
державного педагогічного університету імені Івана Франка
(протокол № 8 від 23 червня 2022 року)*

РЕЦЕНЗЕНТИ:

Олександр Білоус – кандидат філологічних наук, професор кафедри перекладу, прикладної та загальної лінгвістики Центральноукраїнського державного педагогічного університету імені Володимира Винниченка

Петро Іванишин – доктор філологічних наук, професор, завідувач кафедри української літератури та теорії літератури Дрогобицького державного педагогічного університету імені Івана Франка

Компаративні дослідження австрійсько-українських літературних, мовних та культурних контактів. Т. 9: Віденський період у житті і творчості Мелетія Кічури / упор., наук. ред. Я. Лопушанського та О. Радченка. Дрогобич: Посвіт, 2022. 408 с.

ISBN 978-617-8003-

У ІХ томі „Компаративних досліджень австрійсько-українських мовних, літературних та культурних контактів“ зібрано й опрацьовано художній доробок Мелетія Кічури (1881–1939) віденського періоду (1899–1910). Збірник містить поетичні книжки автора „Без керми“ (Краків, 1910) і „Tempi passati“ (Коломия, 1913), його німецькомовні переклади творів українських письменників (Івана Франка, Лесі Українки, Петра Карманського, Павла Грабовського, Богдана Лепкого, Василя Щурата, Зенона Арданського), відгуки-рецензії сучасників на ліричні збірки М. Кічури. Видання супроводжується науковими студіями про культурний контекст та естетичні особливості творчості М. Кічури, коментарями історико-літературного змісту.

Книга адресована літературознавцям, перекладачам, мовознавцям, культурологам, студентам-філологам, широкому колові шанувальників українського мистецького слова.

УДК 811.112.2

ISBN 978-617-8003

© Лопушанський Я.М., Радченко О.А.,
редакція, 2022

© Österreich-Bibliothek Drohobytsch, 2022
© „Посвіт“, оформлення, 2022

ЗМІСТ

<i>Штефан Сімонек (Відень)</i> Передмова	7
---	---

Розділ I

ТВОРЧИСТЬ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ У ВИМІРАХ ПОРІВНЯЛЬНОГО ЛІТЕРАТУРОЗНАВСТВА

<i>Ярослав Лопушанський (Дрогобич)</i> Правничі студії і художня творчість Мелетія Кічури в австрійській столиці.....	15
<i>Олег Баган (Дрогобич)</i> Бунтарський спалах „Молодої Музи“: від символізму до неоромантизму (На берегах поетичних книг Мелетія Кічури)	47

Розділ II

ІЗ ТВОРЧОЇ СПАДЩИНИ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ

Коментар до розділу	63
Переклади поезій українських письменників німецькою мовою.....	64
Збірка поезій „Без керми“ (Краків, 1910)	111
Збірка поезій „Tempi passati“ (Коломия, 1913)	223

Розділ III

ПОЕЗІЯ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ В РЕЦЕПЦІЇ ЙОГО СУЧАСНИКІВ

Рецензія Остапа Гриця на збірку „Без керми“	381
Рецензія Миколи Євшана на збірку „Без керми“	390
Рецензія невідомого автора на збірку „Без керми“	393
Рецензія М. Данька на збірку „Без керми“	396
Рецензія Остапа Гриця на збірку „Tempi passati“	398
Розгорнутий зміст	401

VORWORT

In seinem berühmten Essay *What is Minor Poetry?* aus dem Jahre 1944 definierte der englische Dichter und Kritiker T.S. Eliot die im Titel angeführte „geringere Dichtung“ (so die deutsche Übersetzung des Titel gebenden Begriffs) keinesfalls abwertend als leichter lesbare oder weniger lesenswerte Dichtung – vielmehr als Dichtung, die nur mehr als Teil von Anthologien gelesen wird. Stimmt man dieser subtilen Einschätzung Eliots zu, dann erfüllte der westukrainische Lyriker und Übersetzer Meletij Kičura bislang genau das Anforderungsprofil eines geringeren Dichters. Kičura verstieß zu Sowjetzeiten gegen gleich zwei Dogmen des verstaatlichten Kulturbetriebs in der UdSSR: Einmal zählte er zur Lemberger Künstlergruppe „*Moloda Muza*“, die um 1900 herum ausgehend von polnischen, aber auch von anderen mittel- und westeuropäischen Erneuerungsbewegungen zielgerichtet die Ästhetik der Moderne in Galizien implementieren wollte. Selbst wenn die künstlerischen Resultate dieser (im internationalen Vergleich ohnehin höchst gemäßigt wirkenden) Suche nach Erneuerung nicht immer überzeugend ausfielen, so genügten sie doch, um ihnen von sowjetischer Seite her den ideologisch, nicht aber ästhetisch begründeten Stempel der „Dekadenz“ aufzudrücken und sie aus dem offiziell erwünschten Kanon der ukrainischen Literatur auszusondern. Zusätzlich fiel Kičura, der nach russischer Kriegsgefangenschaft nicht mehr in die Westukraine zurückkehrte, sondern sich in der Sowjetukraine niederließ, neben zahlreichen anderen westukrainischen Autoren dem stalinistischen Terror der 1930er Jahre zum Opfer, was die Erinnerung an sein Werk zweifellos noch weiter erschwerte.

Dieses höchst defizitäre, von zahlreichen Auslassungen, ideologisch bedingten Verzerrungen und Halbwahrheiten geprägte Bild änderte sich Ende der 1980er Jahre im Zeichen der Perestrojka dann in dramatischem Tempo und in umfassender Weise: Bereits 1989 – also noch im Kontext der Spätsowjetunion – erschien bei „*Molod*“ in Kyjiv eine erste, von Volodymyr Lučuk herausgebrachte Anthologie mit dem Titel *Moloda muza. Antolohija zachidnoukrajins'koji poeziji počatku XX stolittja*, durch die all die teils vergessenen, teils bewusst verdrängten Autoren der „*Moloda Muza*“ bisweilen nach Jahrzehnten erstmals wieder ihren Weg zurück in die ukrainische Literatur und gleichzeitig zurück in die akademische Diskussion um die ukrainische Moderne fanden. Meletij Kičura ist in dieser verdienstvollen Anthologie mit jeweils mehreren Gedichten aus seinen ersten beiden Lyriksammlungen *Bez kerry* und *Tempi Passati* vertreten, die auch das Herzstück des hier vorgelegten Bandes darstellen, dazu kommen bei Lučuk noch Textproben aus späteren Bänden des Dichters. Nur zwei Jahre

danach war dann 1991 in der bei „Dnipro“ in Kyjiv veröffentlichten und von Mykola Il'nyc'kyj herausgegebenen Anthologie *Rozsypani perly: Poety „Molodoji Muzy“* ungeachtet ihres beachtlichen Umfangs von über siebenhundert Seiten schon wieder kein Platz mehr für Kičura. Ausgehend von dieser nur mäßig befriedigenden Publikationslage scheint Kičura tatsächlich ein Paradebeispiel für einen nur mehr in Form der Anthologie greifbaren „geringeren Dichter“. Kičuras Werk erhält über die hier vorgelegte Neuedition seiner ersten beiden Lyriksammlungen freilich nun die Möglichkeit, die marginale Position der „geringeren Dichtung“ hinter sich zu lassen und erneut den Weg zu einer an der Literatur der Moderne interessierten Leserschaft zu finden.

Eine erneute Ausgabe von *Bez kermu* und *Tempi Passati* ist nicht nur dazu angetan, den editorischen Rückstand gegenüber den „großen drei“ der „Moloda Muza“, also Petro Karmans'kyj, Bohdan Lepkyj und Vasyl' Pačovs'kyj, aufzuholen, die allesamt bereits lange vor Kičura in Buchform neu herausgegeben wurden und die ihrerseits doch allesamt wohl nur wackere Kleinmeister der Poesie darstellen, wenn man sie an erstrangige Poeten wie Bohdan-Ihor Antonyč oder Pavlo Tyčyna hält. Gerade als Bindeglied zur höchst innovativen ukrainischen Lyrik der späten 1910er und frühen 1920er Jahre ist die „Moloda Muza“ aber von kaum überschätzbarer Bedeutung und beansprucht hier wohl ihren fixen Platz in der Geschichte der ukrainischen Literatur des 20. Jahrhunderts – einen Platz, der inzwischen durch mehrere akademische Monographien etwa von Tamara Hundorova oder Agnieszka Matusiak auch gut dokumentiert und abgesichert ist.

Eine Einbettung der Titelmotive von *Bez kermu* und *Tempi Passati* in das System poetischer Motive der „Moloda Muza“ in ihrer Gesamtheit zeigt deutliche Parallelen zu anderen Titeln, die wohl weniger auf direkte Rezeptionswege als auf ein im Grunde einheitliches Motivsystem schließen lassen, selbst wenn das steuerlose Dahintreiben von *Bez kermu* als 1910 nachgereichter Modus der Bewegung auf Petro Karmans'kyjs Meer der Finsternis gedeutet werden kann (vgl. dessen ein Jahr zuvor in Lemberg erschienenen Gedichtband *Plyvem po mori t'my*). Überzeugender scheint es freilich, hier die fehlende Gerichtetheit und Ziellosigkeit jeglicher Bewegung als Konnex zu berücksichtigen, die ganz dem generellen Bewegungsmuster der Dekadenz entspricht und in dieser Hinsicht Karmans'kyjs *Bludni Ohni* (1907) mit inkludiert. Im Band *Bez kermu* ist folgerichtig dann von verlorenen Zielen, von der Ziel- und Weglosigkeit des Lebens und vom Umherirren die Rede. Der Titel von Kičuras zweiter Sammlung *Tempi Passati* verlagert diese räumlichen Motive drei Jahre nach *Bez kermu* gewissermaßen auf die zeitliche Ebene und rückt das retrospektiv gefasste Moment des Unabänderlichen einer bereits manifest gewordenen Vergangenheit hervor, nicht aber den Moment des Übergangs selbst wie etwa Stepan Čarnec'kyjs erste, 1908 in Lemberg erschienene Sammlung *V hodyni sumerku*.

Lassen sich auf der Ebene der zentralen poetischen Motive also zahlreiche Übereinstimmungen mit der Lyrik der „Moloda Muza“ insgesamt konstatie-

ren (die diese Lyrik in letzter Konsequenz zu einem großen Metatext zusammenbinden), bestehen auf anderen Ebenen der Textgestaltung signifikante Unterschiede: Während die anderen Dichter der „Moloda Muza“ in der Regel eher dazu neigen, verschiedene lyrische Formen zu präsentieren und diese in ihren Gedichtbänden zusätzlich noch in mehrere, oft mit eigenen Zwischentiteln versehene Abschnitte zu untergliedern, kommt mindestens Kičuras erster Band *Bez kermy* trotz des beachtlichen Umfangs von 180 Seiten völlig ohne interne Gliederung aus. Die meisten der Einzelgedichte (dies ein weiterer Unterschied) weisen keinen eigenen Titel auf, die abschnittsweise sichtbare Homogenität in Bezug auf die äußere Form evoziert Kičura durch eine deutliche Vorliebe für das Sonett: So finden sich etwa auf den Seiten 132 bis 135 von *Bez kermy* gleich vier Sonette hintereinander, von denen nur eines (*Peresyt*) tatsächlich einen eigenen Titel aufweist. Selbst wenn hier nicht entschieden werden kann, ob Kičura dies als bewusste Differenz zur lyrischen Praxis der „Moloda Muza“ setzt, sei mindestens auf den Umstand verwiesen, dass die ersten Sammlungen von Pačovs'kyj, Karmans'kyj oder Lepkyj allesamt deutlich früher veröffentlicht wurden als *Bez kermy*. Kičuras eigenes Debüt als Lyriker könnte also mindestens implizit auch als Reaktion auf die vorangegangenen Bände seiner Kollegen gedeutet werden.

Ein weiterer wichtiger Unterschied zu den vorangegangenen lyrischen Erstlingen seiner Kollegen findet sich in *Bez kermy* in Kičuras radikal anmutendem Verzicht auf intertextuelle Verweise mindestens an der Oberfläche seiner Gedichte. Besonders deutlich sticht diesbezüglich der Unterschied zu Petro Karmans'kyjs bereits 1899 veröffentlichtem Debüt mit dem Titel *Z teky samoubijcja* hervor (das seinerseits in zentraler Motivik und Herausgeberfiktion überdeutlich im Zeichen von Ivan Frankos drei Jahre zuvor veröffentlichtem Band *Ziv'jale lystja* steht). Karmans'kyj generiert in seinem ersten Lyrikband eine überbordende Vielzahl an bewusst eindeutig gesetzten Verweisen in Richtung externer impulsgebender Kulturen von der Bibel und Adam Mickiewicz bis hin zu Heinrich Heine und führt diese Technik dann in etwas geregelterer Manier in seinen späteren Sammlungen weiter fort (wobei besonders die italienische Literatur wiederholt als Stichwortgeber fungiert). Das außergewöhnlich dicht geknüpfte Netz an intertextuellen Verweisen soll Petro Karmans'kyjs erste Sammlung ganz augenscheinlich an einen gesamteuropäischen kulturellen Kontext anbinden, daneben aber auch als Sicherheitsmaßnahme dienen, um einen allfälligen Absturz des Debütanten inmitten der zahlreichen Anspielungen zuverlässig abzufedern. Zieht man demgegenüber Meletij Kičuras *Bez kermy* zum Vergleich heran, so ist bereits auf den ersten Blick hin erkennbar, dass sich Kičura in seinem Debütband dieser doch recht banalen Strategie der Absicherung radikal versagt: Nicht ein einziges der Gedichte von *Bez kermy* weist ein Motto auf. Dies alleine sagt klarerweise noch nichts über den künstlerischen Rang der Texte selbst aus, belegt aber doch ein erkennbares Abweichen von den intertextuellen Strategien der meisten anderen Autoren der „Moloda Muza“. Über das System der poetischen Motive schließt *Bez kermy* dagegen deutlich an

die „Moloda Muza“ an: Die mehrfache Evokation der Trauer etwa in den Zeilen „O smutku bez kincja“ oder „Pryspy svij smutok“ (auf S. 39 respektive 173 der Originalausgabe) korrespondiert augenfällig mit dem Titel von Karmans’kyjs zweiter, 1906 in Lemberg veröffentlichter Sammlung *Oj ljuli, smutku*.

Neben den beiden ersten Gedichtsammlungen des Autors berücksichtigt der hier vorgelegte Band dankenswerter Weise auch die literarischen Übersetzungen aus dem Ukrainischen ins Deutsche, die Kičura zunächst in der Wiener „Ruthenischen Revue“ und danach im Nachfolgeorgan, der „Ukrainischen Rundschau“, veröffentlicht hat, um der ukrainischen Kultur in einem überwiegend deutschsprachigen Umfeld breitere Resonanz zu verschaffen. Kičura setzt damit eine lange Tradition der Plurikulturalität und Mehrsprachigkeit fort, die im 19. und frühen 20. Jahrhundert für Galizien und die Bukowina insgesamt kennzeichnend gewesen ist und die sich besonders im Kontext der Moderne breit entfaltet hat: Vor und neben Kičura selbst haben etwa Ivan Franko oder Ol’ha Kobyljans’ka literarische Texte aus dem Ukrainischen ins Deutsche übertragen und teilweise in den selben Zeitschriften veröffentlicht wie Kičura. Aus den Reihen der „Moloda Muza“ haben neben Kičura noch Bohdan Lepkyj und Ostap Hrycaj aus dem Ukrainischen ins Deutsche übersetzt, wobei Hrycaj analog zu Kičura ebenfalls lediglich in der ersten der beiden bereits genannten Anthologien zur „Moloda Muza“ vertreten ist.

Kičuras deutsche Übersetzungen aus dem Ukrainischen erheben dabei keinesfalls den Anspruch, die ukrainische Literatur in ihrer gesamten historischen Breite und Tiefe zu repräsentieren, weisen aber dessen ungeachtet zusammengekommen doch eine gewisse interne Ausdifferenzierung aus: Auf der einen Seite übersetzt Kičura mit Bohdan Lepkyj und Petro Karmans’kyj zwei zeitgenössische Dichter, die ebenfalls der „Moloda Muza“ zuzurechnen sind, daneben mit Ivan Franko und Lesja Ukrajinka die beiden großen Übergangsfiguren, die die ukrainische Literatur in West und Ost vom Realismus des 19. in die Moderne des 20. Jahrhunderts geführt haben. Mit dem nach jahrelanger Verbannung in Sibirien 1902 jung verstorbenen Dichter und Übersetzer Pavlo Hrabovs’kyj hat sich Kičura schließlich einen Dichter zur Übersetzung ausgesucht, dessen tragisches Schicksal Kičura Jahre später dann in ähnlicher Weise durchmachen sollte.

Die aus der Anlage des vorliegenden Bandes heraus resultierende Trennung zwischen Kičuras ukrainischer Lyrik und seinen Übersetzungen ins Deutsche reflektiert im Übrigen zu einem gewissen Grad Kičuras eigene editorische Praxis: Weder in *Bez kermy* noch in *Tempi Passati* nahm Kičura irgendwelche Übersetzungen aus anderen Literaturen auf. Zahlreiche andere Lyriker der „Moloda Muza“ versuchten dagegen den angestrebten Anschluss an die gesamteuropäische literarische Tradition dadurch zu verwirklichen, dass sie bewusst eigene Übertragungen bevorzugt aus der polnischen Moderne in ihre Gedichtbände integrierten – in Ostap Luc’kyjs Sammlung *Z mojich dniv* aus dem Jahre 1905 etwa nimmt Luc’kyjs Übertragung eines Gedichtes von Leopold Staff

gar rund ein Drittel des Bandes ein. Diese im Wege der Übersetzung generierte Integration der eigenen lyrischen Texte in einen supranationalen Kontext lässt sich bei Kičura in dieser Form nicht beobachten.

Wie zahlreiche weitere Vertreter der „*Moloda Muza*“ (sowie zuvor bereits Ivan Franko) war Meletij Kičura biographisch eng mit dem Wien der Jahrhundertwende verbunden; Jaroslav Lopusans'kyj hat zu dieser Problematik den folgenden, grundlegenden Aufsatz verfasst. Direkte Verweise in Richtung Wiener Moderne lassen sich weder in *Bez kerry* noch in *Tempi Passati* ausmachen, allerdings erinnert die extrem aufwendige, ornamental gehaltene Buchgestaltung des zweiten Bandes stark an die Tradition der Wiener Sezession. Auch ließe sich ein Gedicht wie *Povijav viter do schodu sonca* aus Kičuras zweiter Sammlung wohl mit Hugo von Hofmannsthals *Vorfrühling* und dem geheimnisvollen Wehen des Windes, das in diesem Gedicht evoziert wird, in Relation bringen. Ob es sich dabei aber tatsächlich um intendierte Bezugnahmen in Richtung der Wiener Moderne handelt oder ob sich Kičura hier nicht eher aus den poetischen Versatzstücken der Moderne in gesamteuropäischem Maßstab bedient, müsste eine eigene, breiter angelegte Untersuchung abklären.

Stefan Simonek

Institut für Slawistik der Universität Wien

Розділ I

**ТВОРЧІСТЬ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ
У ВИМІРАХ ПОРІВНЯЛЬНОГО
ЛІТЕРАТУРОЗНАВСТВА**

ПРАВНИЧІ СТУДІЇ І ХУДОЖНЯ ТВОРЧИСТЬ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ В АВСТРІЙСЬКІЙ СТОЛИЦІ

Ярослав Лопушанський (Дрогобич)

Одним з найактивніших популяризаторів українського художнього слова на сторінках віденських періодичних видань був Мелетій Кічура (1881–1938), український поет, перекладач, критик і громадський діяч.¹ На превеликий жаль, мусимо констатувати, що після смерті поета 3 березня 1938 року² й донині не видано повного зібрання творів цього талановитого майстра поетичного слова й художнього перекладу. Крім поодиноких нарисів і статей в українських наукових і періодичних виданнях минулих десятиліть³, творчість Мелетія Кічури ґрунтовно досліджена в наукових працях літературознавці Л. Касіян⁴, а також скромно представ-

¹ Див.: Українська літературна енциклопедія. Т. 2. К.: Українська радянська енциклопедія ім. М.П. Бажана, 1990. С. 483.

² У багатьох джерелах подається, що Мелетій Кічура помер у 1939 році. Проте на основі архівної довідки, на яку посилається В. Нагірний, вдалося з'ясувати достовірну дату його смерті. Див.: Нагірний В. Дві долі одного життя: хронікально-документальна повість-есе. Івано-Франківськ: НАІР, 2016. С. 74.

³ Основні відомості про життя і творчість поета див.: Молода Муза: Антологія західноукраїнської поезії початку ХХ ст. / упоряд., переднє слово та примітки В. І. Лучука. К.: Молодь, 1989. С. 221; Романюк І. Мандрівник і романтик (До 90-річчя від дня народження Мелетія Кічури) // Жовтень. 1971. № 3. С. 128–130; Арсенич П., Козовик І. „З вами, червоні полки...“ // Вітчизна. 1979. № 9. С. 213–214; Малицький Ф. На старті нового життя // Літературна Україна. 1971. 22 січня; Дубина М. Шляхами письменницької долі: Мелетій Кічура. // Літературна Україна. 1992. 3 грудня.

⁴ Див.: Касіян Л.С. Лірика Мелетія Кічури: специфіка індивідуального стилю: дис. ... канд. філол. наук: 10.01.01. Івано-Франківськ, 2017. 182 с.; Касіян Л. Стильові особливості збірки „На старті“ Мелетія Кічури // Українознавчі студії. Наук.-теор. журнал Інституту українознавства при Прикарпатському нац. ун-ті ім. Василя Стефаника. 2014–2015. Вип. 15–16. С. 182–189; Касіян Л. Поетична збірка „Tempi passati“ М. Кічури: еволюція індивідуального стилю // Науковий вісник Східноєвропейського нац. ун-ту ім. Лесі Українки. Серія: Філологічні науки. Літературознавство. 2013. Вип. 13. С. 48–53; Касіян Л. Невідомі сторінки життєвого та творчого шляху поета Мелетія Кічури // Прикарпатський вісник НТШ. Серія: Слово. 2012. № 2 (18). С. 280–287.

лена в антологіях української поезії⁵, в антології західноукраїнської поезії початку ХХ ст. „Молода Муза“ зокрема.⁶ Маловідомі сторінки біографії й творчості поета висвітлюються також у нарисі „Незабутні дні“⁷, що вийшов з-під пера Тамари Мороз-Стрілець, дружини відомого українського письменника Григорія Косинки (1899–1934), і в повісті-есе „Дві долі одного життя“ журналіста Василя Нагірного.⁸ Варто увиразнити, що хронікально-документальна публікація Нагірного, чи не вперше систематизує чимало доступних архівних й літературних джерел про Мелетія Кічуру. Найповніше на сьогоднішній день бібліографія творчості поета систематизована у фундаментальній праці Юрія П'ядика.⁹ Щоправда, в цій антології опрацьовано не всі бібліографічні відомості про авторів з багатьох періодичних як українсько-, так і чужомовних видань за межами України, і це особливо стосується літературної спадщини Мелетія Кічури.

Варто також відзначити і той факт, що творчість поета є предметом зарубіжної славистики і компаративістики. У цьому контексті особливої уваги заслуговує ґрунтовне дослідження професора Віденського університету Штефана Сімонєка „Ivan Franko und die „Moloda Muza“. Motive in der westukrainischen Lyrik der Moderne“ (Відень, 1997, 446 с.), у якій творчості Мелетія Кічури в порівняльно-типологічних вимірах присвячено чимало місця.¹⁰

Одна з особливих сторінок у біографії Мелетія Кічури – це віденський період, який припадає на 1899–1910 роки. Саме він відіграв чи не найважливішу роль у формуванні його художньої майстерності поета, перекладача і публіциста. Після навчання у Львівській гімназії він 1899 року вступає на юридичний факультет Віденського університету. В усіх дотеперішніх дослідженнях і публікаціях про життєвий і творчий шлях Мелетія Кічури констатується тільки факт його навчання у Відні, важливі деталі залишаються, однак, поза увагою, а подекуди трапляються також недостовірні твердження. На основі скрупульозного вивчення доступних архівних матеріалів Віденського університету нам вдалося з'ясувати подробиці

⁵ Розп'ята муза. Антологія українських поетів, які загинули насильницькою смертю: у 2 т. / уклад Юрій Винничук. Львів: Піраміда, 2011. 624 с. і 658 с.; Вертоград: Українське поетичне тисячоліття. Антологія / упоряд. Івана Лучука. Тернопіль: „Навчальна книга – Богдан“, 2009. 960 с.; Обірвані струни. Антологія поезії поляглих, розстріляних, замучених і засланих 1920-1945 / вибір, передм. й довідки Богдана Кравцева. Нью-Йорк: НТШ, 1955. 430 с.

⁶ Молода Муза 1989. С. 220–253.

⁷ Мороз-Стрілець Т.М. Голос пам'яті: Спогади. К.: Рад. письменник, 1989. С. 128–173.

⁸ Нагірний 2016.

⁹ Українська поезія кінця ХІХ – середини ХХ ст.: Бібліографія. Антологія / укладач Ю.В. П'ядик. К.: К.І.С., 2012. Т. 3. С. 486–494.

¹⁰ Див. також: SIMONEK STEFAN. Zur Darstellung Wiens im Werk Ivan Frankos // Wien als Magnet? Schriftsteller aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa über die Stadt / hrsg. von Gertraud Marinelli-König und Nina Pavlova. Wien, 1996. S. 177–197.

його студій.¹¹ На юридичному факультеті Мелетій Кічура навчався упродовж восьми семестрів у 1899/1900–1901, 1903–1903/04 і 1906/07–1907 роках.¹² Як видно з цього хронологічного ряду, Кічура двічі переривав навчання, що пов'язано з його навчанням на філософському факультеті Віденського університету в 1901/02–1902/03 роках (три семестри) і на юридичному факультеті Львівського університету в 1905–1906 роках (два семестри). Така зміна правничих студій на філософські була продиктована, мабуть, бажанням Мелетія Кічури поглибити знання з гуманітарних наук – германістики, історії німецької літератури, психології, гімназійної педагогіки тощо, а також необхідністю вивчення окремих курсів з історії філософії у рамках навчання на юридичному факультеті. Щосеместрові реєстраційні формуляри засвідчують, що Мелетій Кічура відвідував лекції і семінари у таких відомих професорів і науковців, часто-густо політичних і громадських діячів, як Якоб Мінор (Jakob Minor), Ріхард Гайнцель (Richard Heinzl), Рудольф Мух (Rudolf Much), Йозеф-Клеменс Крайбіг (Josef Clemens Kreibitz), Георг Єлінек (Georg Jellinek), Ганс фон Арнім (Hans von Arnim), Лавренц Мюльнер (Laurenz Müllner), Йозеф Гірн (Josef Hirn) та ін.¹³ У навчальному плані студента Кічури були такі курси: „Історія німецької літератури XIX століття“, „Життя і творчість Гайне“, „Життя і творчість Лессінга“, „Гете: 1805–1832“, „Історична граматики німецької мови“, „Германські старожитності“, „Германські імена“, „Історія філософії Середньовіччя“, „Метафізична космологія“ та інші, які, безсумнівно, сприяли формуванню його філологічних компетенцій і мистецького таланту.

Після відновлення навчання на юридичному факультеті Мелетій Кічура у 1907 році успішно завершує свої чотирирічні студії й 11 січня

¹¹ У цьому контексті висловлюю щире вдячність співробітникам архіву Віденського університету, д-ру Ульріке Денк зокрема, за фахове сприяння в опрацюванні оригінальних документів.

¹² У додатку до цієї статті подано електронне відтворення рукописного оригіналу трьох формулярів анкетних даних (нім. мовою – Nationale) Мелетія Кічури, які він заповнював при вступі до Віденського університету і реєстрації на кожен наступний семестр. Два з них (Додаток 1 та Додаток 2) стосуються реєстрації на юридичний факультет (1-й і 2-й семестри), а третій (Додаток 3) – на філософський (2-й семестр). Такі анкетні відомості всіх студентів, серед них, до речі, чимало українських із коронних земель Австро-Угорської монархії – Галичини і Буковини, зберігаються в архіві Віденського університету і є важливими документами для вивчення їхньої біографії, особливо, якщо мова йде про відомих політичних і культурних діячів.

¹³ Див.: Die Wiener Jahrhundertwende: Einflüsse, Umwelt, Wirkungen / hrsg. von Jürgen Nautz und Richard Vahrenkamp. Wien-Köln-Graz: Böhlau, 1996. 968 S.; RANZMAIER IRENE. Die Philosophische Fakultät um 1900. // Universität – Forschung – Lehre: Themen und Perspektiven im langen 20. Jahrhundert / hrsg. von Katharina Kniefacz, Elisabeth Nemeth, Herbert Posch und Friedrich Stadler. Göttingen, 2015. S. 133–148; OLECHOWSKI THOMAS, EHS TAMARA, STRAUDIGL-CIECHOWICZ KAMILA. Die Wiener Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät 1918–1938 // Schriften des Archivs der Universität Wien. Bd. 20 / hrsg. von Kurt Mühlberger, Thomas Maisel und Johannes Saidl. Göttingen, 2014. 837 S.

1909 року отримує так званий абсолюторіум (нім. мовою – Absolutorium).¹⁴ Цим документом, виданим за підписом ректора і сенату університету, підтверджувалася тривалість навчання студента і виконання ним навчальної програми за обраною спеціальністю з переліком усіх вивчених дисциплін. Дуже правдоподібно, що після отримання абсолюторію Мелетій Кічура склав третій (останній) державний іспит¹⁵ і, отже, отримав кваліфікаційний диплом, який давав йому право на здійснення державної служби за фахом. В архіві Віденського університету зберігаються всі протоколи державної атестації студентів, за винятком протоколів другого іспиту із судової справи до 1926 року, які були знищені під час пожежі у Віденському палаці юстиції (приміщення Верховного суду і Федерального міністерства юстиції) 17 липня 1927 року. Усі протоколи велися у хронологічному порядку, однак не мають, на жаль, іменного покажчика, і саме ця обставина потребує ще тривалої пошукової роботи, аби документально встановити факт складання Кічурою другого і третього державних іспитів.

У будь-якому випадку після здобуття абсолюторію перебування Мелетія Кічури у Відні цим не завершується, позаяк був налаштований отримати ще науковий ступінь доктора правничих наук. Це був доволі складний процес, урегульований нормативними актами від 15 квітня 1872 року

¹⁴ На жаль, в архіві Віденського університету немає копії абсолюторію Мелетія Кічури, є лише запис у книзі видачі таких документів за реєстраційним номером R 49.19, № 10.194.

¹⁵ Згідно зі змінами до положення про вимоги до здобуття юридичної освіти в австрійських університетах від 1893 (§ 12 RStVO 1893), були три різні рівні (можливості) завершення студій. Метою першого рівня було здобуття кваліфікації для здійснення державної служби за умови складання трьох державних іспитів – з історії права (нім. мовою – rechts-historisch), судової справи (нім. мовою – judiziell) і державознавства (нім. мовою – staats-wissenschaftlich). Перший іспит (римське право, церковне право, німецьке право (історія першоджерел і публічного права, історія і система німецького приватного права) та історія австрійської імперії (історія державотворення і публічного права) мав бути складений наприкінці четвертого семестру і був передумовою для зарахування наступних семестрів. Предметами другого іспиту, який треба було скласти в останні шість тижнів восьмого семестру, були австрійське приватне право, австрійське торгове і вексельне право, австрійське цивільне судочинство, кримінальне право і кримінальне судочинство. Третій іспит, складання якого дозволялося після повного завершення навчання, об'єднував такі дисципліни, як загальне й австрійське державне право, адміністративна справа й австрійське адміністративне право, політична економія та економічна політика, а також фінансова справа й австрійське фінансове законодавство. Мета другого рівня навчання полягала у здобутті наукового ступеня доктора правничих наук за умови успішного складання трьох строгих екзаменів. Третю групу складали студенти, які намагалися повністю виконати навчальну програму, не претендуючи ані на складання державних кваліфікаційних іспитів, ані на здобуття ступеня доктора наук і для яких навчання було процесом „зادля власного задоволення“. Однак усіх студентів об'єднувало одне спільне бажання – це передовсім отримання абсолюторію – документа, який засвідчував успішне виконання навчальної програми впродовж восьми семестрів і який, у випадку здобуття кваліфікаційного диплома чи ступеня доктора наук, необхідно було пред'явити при складанні останнього державного іспиту або ж строгих екзаменів.

(RGI 57/1872)¹⁶, який передбачав складання трьох усних строгих екзаменів (нім. мовою – Rigorosum) і які за своїм змістовим наповненням мало що відрізнялися від державних іспитів, а саме: 1. Римське, канонічне і німецьке право; 2. Австрійське цивільне право, торгове і вексельне право, австрійський цивільний процес, австрійське кримінальне право з карним судочинством; 3. Загальне й австрійське державне право, міжнародне право і політекономія (національна економія і фінансова справа). Для здобуття наукового ступеня доктора наук достатньо було успішно скласти строгі екзамени без подання дисертаційного дослідження, яке в результаті згаданих вище реформ втратило своє значення. Мелетій Кічура, як свідчать записи в реєстраційних книгах архіву Віденського університету, склав лише один рігорозум з державознавства (суспільно-політичних наук) у присутності чотирьох професорів 16 листопада 1910 року.¹⁷ На основі цих архівних джерел можна однозначно стверджувати, що Мелетій Кічура не здобув наукового ступеня, що, ймовірно, було пов'язано з його особистими і майбутніми сімейно-побутовими справами. У цьому контексті варто зауважити, що попри ці обставини на листівках, адресованих Кічури Остапом Грицаєм у 1910 році, ще до складання першого строгого екзамену, вже вказувалося ім'я і прізвище адресата з позначкою Dr.¹⁸ Без сумніву, що мався на увазі статус докторанта (Doktorand Juris) Мелетія Кічури, і задля морального заохочення друзі поета авансом наперед писали перед його прізвищем аббревіатуру д-р.

Наприкінці листопада цього ж 1910 року Мелетій Кічура повертається в Галичину й одружується зі своєю землячкою Марією Глинською¹⁹, з якою він познайомився у Відні під час її навчання на філософському факультеті, і переїжджає до Коломиї.²⁰ Власне, тут Мелетій Кічура реалізує

¹⁶ Див.: OLECHOWSKI/EHS/STRAUDIGL-SIECHOWICZ 2014. S. 153–156; REITER ILSE. JuristInnenausbildung an der Wiener Universität. Ein historischer Überblick. URL: <https://homepage.univie.ac.at/ilse.reiter-zatloukal/aaalle%20Publ%20in%20pdf/Reiter-RewiStudiumWien.pdf> (17.5.2020).

¹⁷ Rigorosenprotokoll der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: 20 Okt. 1910 – 20. Okt. 1911 (Sign.: J 13.23, Pos. 4147) // Archiv der Universität Wien. У додатках до цієї статті (Додаток 4) подано електронне відтворення оригіналу протокольного запису про складання строгого екзамену.

¹⁸ Львівська національна бібліотека ім. Василя Стефаника НАН України. Відділ рукописів. Фонд: Кічура, справа № 20.

¹⁹ Марія Глинська була дочкою Володимира Глинського (1847–1920), активного українського культурно-громадського діяча, юриста, одного з ініціаторів „Руської захорони“ (українське добродійне товариство, яке займалося соціальною опікою над українськими дітьми-сиротами, матеріальною допомогою, педагогічним наглядом та національно-патріотичним вихованням) у Коломиї. У 1898 році обіймав посаду радника цісарсько-королівського окружного суду в Коломиї. Пор.: НАГІРНИЙ 2016. С. 94; Глинський Володимир. Щоденник 1916–1920 рр. / підготов. тексту, передм., прим. Миколи Васильчука. Коломия: Вік, 2010. 111 с.

²⁰ Вінчання відбулося 27 листопада 1910 р. в селі Дуліби на Стрийщині Львівської області. Див.: НАГІРНИЙ 2016. С. 29.

свої знання юриспруденції в адвокатській діяльності: спочатку на правах практиканта від січня 1911 року до лютого 1912 року в канцелярії відомого коломийського адвоката Івана Ганкевича,²¹ а потім у цій же канцелярії як адвокат до початку Першої світової війни.

У перший період перебування у столиці Австрії Мелетій Кічура знайомиться з Марком Черемшиною (Іван Семенюк)²² та Лесем Мартовичем і вступає до українського товариства „Січ“, а згодом до робітничого товариства „Родина“, які провадили на той час доволі активну культурно-громадську діяльність. Щосуботи тут відбувалися, наприклад, дискусії на політичні й культурно-освітні теми, літературні читання, активним учасником яких був також студент Кічура.

У Відні Мелетій Кічура підтримував тісні контакти з багатьма українськими письменниками й культурними діячами. Велику історико-літературну цінність має його епістолярна спадщина (він активно листувався О. Маковеем, Б. Лепким, С. Твердохлібом, А. Крушельницьким, О. Грицаєм²³ та ін.), яка частково зберігається у фондах Львівської наукової бібліотеки імені Василя Стефаника (відділ рукописів, справа № 20 і 60). Взаємини Мелетія Кічури з Богданом Лепким, критичні зауваги й поради Осипа Маковея, Миколи Євшана мали неабиякий вплив на формування його творчості і перекладацької майстерності. Осип Маковей давав поетові критичні зауваги стосовно розміру і ритміки його віршів, радив більше працювати над мовою і наголосом:

*Ваші поезії... Се одностайний шум Черемошу у сліпу днину, сірий малюнок без сонця... Ви поет темної осені, а не блискучої весни... Я радив би вам подумати над тим... Зрештою ваші меланхолійні вірші під відповідну хвилину сподобаються хоч кому – се не є фальшивий роблений смуток. Талант у вас певний, хоч будучини його не вгадаю...*²⁴

²¹ Див.: КОБУТА С. Політична і військова участь українських правників з Покуття у революційних подіях 1918-1919 рр. // Коломия та Покуття у вирі державотворення ЗУНР: матеріали Всеукр. наук.-практ. конф., присвяченої 100-річчю української революції (Коломия, 5 жовтня 2018 р.) / упоряд. Ю.В. Плекан, М.М. Арсак, У.І. Мандрусак. Івано-Франківськ: НАІР, 2018. С. 27–41; Андрухів І. Адвокатська доба національного відродження в Галичині // Науковий вісник Київського нац. ун-ту внутрішніх справ. 1999. № 4. С. 19–23.

²² Див.: SIMONEK STEFAN. Ukrainische Literatur und Wiener Moderne // Österreichische Osthefte. 2000. Jg. 42. N. 3/4. S. 541–551.

²³ У відділі рукописів Львівської національної бібліотеки ім. Василя Стефаника НАН України (фонд: Кічура, справа № 60, 1 арк.) зберігається автограф вірша Остапа Грицяя (з правками автора) „Ви всі мені такі байдужі“ (М. Кічурі на спомин), датований у Відні 25 березня 1907 р. Як відомо, вірш опублікований у кн.: Січ. Альманах в пам'ять 40-х роковин заснування товариства „Січ“ у Відні / зібрані і видали Зенон Кузеля і Микола Чайківський. Львів, 1908. С. 61–62. Пор.: Грицай Остап. Твори. Т. 1: Художні твори / упор. та автор передм. і комент. Любов Прима; автор післям. Микола Зимомря. Дрогобич: Посвіт, 2009. С. 16–17, 283–284.

²⁴ Цит. за: НАГІРНИЙ 2016. С. 24.

До закінчення університету в 1910 році Мелетій Кічура друкувався у журналах „Літературно-науковий вісник“, „Молода Україна“, у віденських часописах „Ruthenische Revue“ (з 1906 року – „Ukrainische Rundschau“), „Slavisches Tagblatt“, згодом також у канадській та американській періодиці. Його перша книжка „Без керми“ побачила світ у Кракові 1910 року завдяки сприянню „Української громади“, Богдана Лепкого²⁵ зокрема, і „засвідчила безсумнівні поетичні здібності її автора, ліричну піднесеність його голосу, схильність до романтизованої образності, суворої дисципліни поетичного рядка.“²⁶ Дуже ймовірно, що саме у Відні були написані більшість поетичних творів цієї збірки, які, крім національних рис, виказують також сильний вплив європейського модернізму. Штефан Сімонек, аналізуючи художні мотиви у творчості „молодомузізців“, і Мелетія Кічури зокрема, зауважував:

*...daß sich die Lyrik der „Moloda Muza“ [...] einerseits national als produktive Weiterführung des von Ivan Franko in „Zivjale lystja“ erstellten Motivsystem begreifen läßt, in gleich starkem Maße aber auch international als bewußte und intensive Rezeption der europäischen Moderne gedeutet werden kann.*²⁷

[Лірика „Молодої музи“ може бути витлумачена, з одного боку, національно як продуктивне продовження системи мотивів, створеної Іваном Франком у „Зів'ялому листі“, але тією ж мірою й інтернаціонально – як свідомо й інтенсивна рецепція європейського модернізму.]

Схвальний відгук на збірку поезій Мелетія Кічури опублікував відомий критик і публіцист Микола Данько²⁸ у віденському журналі „Ukrainische Rundschau“:

Miletius Kitschura, dessen Name bisher dem ukrainischen Publikum bloss aus den allerdings recht gelungenen Übersetzungen ukrainischer Lyriker in der „Ukrainischen Rundschau“ bekannt war, überraschte uns kürzlich gleich mit einem Band Gedichte [...]. Was den Leser an die Sammlung Kitschuras besonders fesselt, ist, dass wir in ihm ein Kind seiner Zeit, ein Kind der ukrainischen Gesellschaft entdecken. Wie reich die heutige Übergangsperiode an gesellschaftlichen Problemen ist, so reiche Abspiegelung findet sie in der Dichtung Kitschuras.

²⁵ Поетичний твір Мелетія Кічури „На золотих пісках“ Богдан Лепкий включив також у свою антологію-хрестоматію української поезії „Струни“ (Берлін, 1922, с. 290-291). Дивно, що редакція антології подає бібліографічну довідку про Кічуру, поезії якого вийшли на той час уже двома збірками в 1910 і 1913 роках, такого змісту: „Виступив на літературне поле в перших роках двадцятого століття. Збірка віршів „Без керми“. На жаль, редакція не могла на час добути потрібних біографічних дат з життя цього письменника. Так само годі було дістати його творів. Містимо тільки один вірш, як зразок. Більше сподіємося дати в окремій книжці, до якої увійдуть поезії сучасних наших письменників, головню тих, що не увійшли до „Струн“ (с. 290).

²⁶ ДУБИНА 1992.

²⁷ SIMONEK STEFAN. Ivan Franko und die „Moloda Muza“. Motive in der westukrainischen Lyrik der Moderne. Wien, 1997. S. 71.

²⁸ Псевдонім Миколи Троцького (1883, Луцьк/Україна – 1971, Женева/Швейцарія) – українського журналіста і публіциста (його інші псевдоніми: М.Д., М. Брадович, Микола Другий, М. Славгородський).

Was der Gelehrte durch seinen Intellekt, versucht der Dichter durch das Gefühl, intuitiv, zu lösen. In den Gedichten Kitschuras spiegeln sich diese Fragen der Zeit im unaufhaltsamen Streben des Dichters in ferne Welten zu sehen, das unlösbare Rätsel zu lösen; der Held seiner Muse erscheint als ein ewiger Wanderer, der sich ins unbekannte Weitland sehnt. Ermüdet durch das immerwährende Streben gibt der Wanderer zeitweise die Hoffnung auf, sein Ziel zu erreichen, dann vernimmt man beim Dichter tragische Töne [...]. Überhaupt ist der Reichtum an Stimmungs- und Gefühlswechsel eines der positivsten Merkmale der schöpferischen Kraft Kitschuras. Ein gleiches Merkmal ist auch seine mächtige und eigenartige Phantasie [...]. Dem Inhalt der Gedichte entspricht bei Kitschura in voller Harmonie deren Form. Die Mannigfaltigkeit der Rhythmik und Geschicklichkeit im Versbau und im Reimen bieten dem Dichter die Möglichkeit, alle Schattierungen der Stimmung wiederzugeben.²⁹

[Мілетій Кічура, чиє ім'я раніше було відоме лише українській публіці завдяки доволі успішним перекладам українських поетів у „Ukrainische Rundschau“, нещодавно здивував нас збіркою віршів [...]. У збірці Кічури читача особливо захоплює те, що ми зустрічаємо у ній дитину свого часу, дитину українського суспільства. Наскільки нинішній перехідний період багатий на соціальні проблеми, настільки широко він відображений у поезії Кічури. Те, що учений намагається вирішити своїм інтелектом, поет розв'язує інтуїтивно, відчуттям. У віршах Кічури актуальні проблеми відображені у невпинному прагненні поета побачити далекі світи, розгадати нерозв'язану загадку; герой його музи постає вічним мандрівником, котрий прагне невідомої далекої країни. Втомившись від постійного стремління, мандрівник на мить втрачає надію досягти своєї мети, тоді у поета лунають трагічні тони [...]. Загалом багатство переміни настрою та емоцій – одна з найпозитивніших рис творчості Кічури. Аналогічна риса – його потужна і неординарна уява [...]. Змістові віршів у Кічури повністю відповідає їхня форма. Різноманіття ритму і майстерність у строфіці та римуванні дають поетові змогу відтворити усі відтінки настрою.]

Перед Першою світовою війною поет опублікував власним накладом збірку „Tempi passati“ (Коломия, 1913)³⁰ у друкарні Вільгельма Бравнера³¹, яку, на думку рецензента Миколи Євшана, ще не можна беззастережно віднести до помітних явищ української літератури:

²⁹ Ukrainische Rundschau. 1910. Nr.10. S. 265–266.

³⁰ Збірка „Tempi passati“ („Минулі часи“) була завершена у 1908 році, однак опублікована декілька років потому.

³¹ Дослідник коломийських євреїв проф. Іван Монолатій зауважує: „Позитивну роль у розвитку української національної культури відігравали єврейські дрібні підприємці, зокрема власники невеликих друкарень. Як правило, провінційні єврейські друкарні у Східній Галичині мали українські шрифти і друкували значну кількість книжок та періодики українською мовою. Серед них чільне місце посідає друкарня Вільгельма Бравнера (Wilhelm Brauner) (роки існування: 1905–1923) і відоме видавниче підприємство коломийського купця Якова Оренштайна (Jakob Orenstein) (роки існування: 1903–1919). У друкарні першого виходили у світ науково-популярний тижневик „Поступ“, часопис для народу „Хлопська правда“, орган українсько-руського учительства „Прапор“, політико-економічний часопис „Право народу“, євангелицький часопис „Віра і наука“, безпартійний, становий часопис „Голос дяків“, селянський двотижневик „Плуг“, журнал молододі літератури „Зеркало“ та ін.“ Див.: Гаврилишин П., Чорненький Р. З історії єврейської громади в Коломії // Галицький кореспондент. 2017. 8 серпня. URL: <https://gk-press.if.ua/z-istoriyi-yevrejskoyi-gromady-v-kolomyi/> (7.9.2020).

...вона, безперечно, відбиває від тої „поезії“, яку звичайно доводиться у нас читати, на галицькі відносини се збірка не „пересічна“, – але, з другого боку, вона не має вищих вартостей артистичних ані у формі, ані в змісті, аби її признати за явище в нашій поезії позитивне. Тим більше, що в 1910 році автор її, видаючи „Без керми“, подавав краці надії.³²

Згодом, коли Мелетій Кічура в 1919 році виїхав з Галичини і проживав у Києві та Харкові, видав поетичні збірки „На старті“ (1928), „Відблиски криці“ (1930), „Останні могікани: Політ. сатира“ (1930) і „Передодні“ (1936). До слова, в основу збірки віршів „На старті“ покладено переживання й роздуми про Першу світову війну (назвати хоча б такі поезії, як „Як корчиться земля“, „Едем“ та ін.), про безневинні жертви в таборах для військовополонених і так званих переселенських таборах, як наприклад, в Австрії для цивільних інтернованих галичан і буковинців (Гмюнд, Гредіг, Фрайштадт, Вольфсберг і Талергоф біля Грацу³³). Попри те, що в деяких таборах працювали українські школи, провадилася активна культурно-просвітницька діяльність, загалом там панували суворий режим, голод і нестерпні санітарні умови, епідемії тощо. Чимало українських письменників і громадських діячів, будучи безпосередніми учасниками таборового життя, присвятили цим подіям у своїй творчості окрему увагу.³⁴

Завдяки володінню німецькою, польською, французькою, російською, чеською та іншими мовами Мелетій Кічура багато перекладав українською вірші Ф. Шіллера, Ш. Бодлера, Ю. Словацького та ін. В його перекладацькому доробку – чимало поезій, сонетів, літературно-критичних нарисів, публіцистичних статей, а його поетичний хист формувався під благодатним впливом як видатних своїх земляків (І. Франко, В. Стефаник, Б. Лепкий, Лесь Мартович, М. Павлик та ін.), так і відомих представників європейської літератури. Свою прихильність до кращих майстрів пера поет засвідчив у вірші „Повірте, пані, я не бάρбар...“:

³² Євшан М. Література Галицької України за 1913 рік // Євшан Микола. Критика; Літературознавство; Естетика / упор. Н. Шуило. К.: Основи, 1998. С. 293.

³³ Пор.: Лопушанський В.М., Лопушанський Я.М. Українські долі в австрійському таборі для інтернованих Талергоф (1914–1917 рр.) // Компаративні дослідження австрійсько-українських літературних, мовних та культурних контактів. Т. 3: Матеріали Міжнародної конференції „Галичина періоду Першої світової війни у літературі, мистецтві та історії“ (Дрогобич, 6 – 9 квітня 2014 р.) / упор., наук. ред. Я. Лопушанського та О. Радченка. Дрогобич: Посвіт, 2015. С. 221–264.

³⁴ Як приклад, можна назвати тут українську дитячу поетесу Марійку Підгірянку (1881–1963), справжнє ім'я якої – Марія Омелянівна Ленерт-Домбровська. Вона вільно володіла польською, німецькою, чеською, французькою, словацькою, українською мовами, розуміла грецьку, латинську, італійську, російську. 1904 року Підгірянку познайомила із Августином Домбровським, майбутнім педагогом, громадським діячем, послом до УНР, а згодом вони одружилися. Під час Першої світової війни чоловіка забрали на фронт, а Марійка з дітьми, трьома синами й дочкою, потрапила до табору для інтернованих у містечку Гмюнді (Нижня Австрія). Про всі жахіття перебування там вона написала пізніше в поемі „Мати-страдниця“ (Винипег, 1945, 30 с.).

*Рембо і Рільке в мене в ташці,
На жаль, згубив я десь Тагора,
Напам'ять знаю Уїтмэна,
Верхарн – моя це просто змора.*

Упродовж навчання у Віденському університеті Кічура виступив активним пропагандистом українського художнього слова в журналі „Ruthenische Revue“ (з 1906 року – „Ukrainische Rundschau“), перекладаючи на німецьку мову твори Т. Шевченка³⁵, І. Франка, Лесі Українки, П. Грабовського, Б. Лепкого, П. Карманського та ін.³⁶ Зокрема, на сторінки часопису в доброму перекладі Мелетія Кічури потрапило шість поетичних творів Лесі Українки із другої збірки „Думи і мрії“, яка вийшла друком у Львові в 1899 році: „Горить моє серце, його запалила..“ (Mein Herz umlodern vernichtende Flammen), „І все-таки до тебе думка лине“ (Und doch nur dir gilt all mein Trachten, Sinnen), „Хотіла б я піснею стати“ (O könnte mir eines gelingen)³⁷, „Хвилина розпач“ (O wehe denen, die des Lichtes Quelle...), „О, знаю я, багато ще промчить..“ (Ich weiß – noch mancher Sturm mit wilder Gier), „Не співайте мені сеї пісні..“ (Singt mir niemals die traurigen Lieder).³⁸

З української класичної літератури в перекладі Мелетія Кічури на шпальтах віденської газети „Ukrainische Rundschau“ з'явилися також два поетичні твори Івана Франка, а саме: „Мойому читачеві“ (An den Leser) із збірки „Semper tiro“ та „На ріці вавилонській – і я там си-

³⁵ Див.: ПОГРЕБЕННИК Я.М. Українсько-німецько-австрійські літературні зв'язки XIX – початку XX ст. // Українська література в загальнослов'янському і світовому літературному контексті. Т. 3: У взаєминах з літературами Заходу і Сходу. К.: Наукова думка, 1988. С. 220–275; ВЕДЕЛЬ ЕРВІН. До сприйняття української літератури в німецькомовному середовищі. Огляд перекладацьких здобутків в XIX–XX столітті // Культура і література в минулому і сьогодні: Матеріали українсько-німецького симпозіуму. Київ, 1999; ЗУМОМРІА МУКОЛА. Deutschland und die Ukraine: Durch die Abrisse zur Wechselseitigkeit von Kulturen / zugs. u. hrsg. von Ihor Tratsch. Fürth: Flacius, 1999. 156 S.

³⁶ Із поетичної спадщини Зенона Арданського Мелетій Кічура переклав три твори (цикл „Nachklänge“): „In meinem Heimatlande..“ (Ukrainische Rundschau. 1910. Nr. 2. S. 66–67), „Ich wähte mich einsam, verlassen im Leid..“ та „Die Sonne war längst schon verloschen, versunken..“ (Ukrainische Rundschau. 1910. Nr. 3/4. S. 104). На жаль, біографічні дані про автора не вдалося виявити, ймовірно, що це псевдонім одного з сучасників Мелетія Кічури, або ж його власні вірші українською мовою у німецькомовному перекладі.

³⁷ Ukrainische Rundschau. 1909. Nr. 2. S. 84–85. – Переклади цих віршів передруковані в журналі „Der Panther“ (1915, Nr. 2, S. 212–213) у рубриці „Ukrainische Volkslieder“ поряд з перекладами українських народних пісень Фр. Боденштедтом, „Заповіту“ Т. Шевченка і вірша „Mich auch, Mutter Ukraine“ (Мене також, мати Україна...) Б. Залеського (1802–1886), польського поета, представника „української школи“ в польській літературі.

³⁸ Ukrainische Rundschau. 1909. Nr. 7. S. 305–307.

дів...“ (An dem Strome von Babel – auch ich sass einmal...)»³⁹ із циклу „На старі теми“ (Nach alten Motiven). На думку відомої дослідниці українсько-німецьких літературних контактів Ярослави Погребенник, ці переклади

...відтворюють в основних рисах ідейне та художнє багатство оригіналу, його метричну й інтонаційну своєрідність. Вивчення цих перекладів показує, що Кічури не завжди вдається відбити поетичною мовою художність, смислову виразність або логічну взаємообумовленість думок, що вчувається не досить чітко, наприклад, у вірші „Моєму читачеві.“⁴⁰

Обидва вірші були передруковані в газеті „Ukrainisches Korrespondenzblatt“ (1916, № 13)⁴¹, яка у зв'язку зі смертю Франка опублікувала некролог і поминальну промову Президента Всеукраїнської національної ради К. Левицького (1859–1941). Крім цього, в номері були поміщені відзиви віденської німецькомовної преси („Reichspost“, „Arbeiter-Zeitung“, „Die Zeit“ та ін.) про Івана Франка.

У перекладацькому доробку Мелетія Кічури представлена також поезія Василя Щурата „У поранній росі, у весняній красі“ (Von Tauperlen umkränzt)⁴² із збірки „Вибір пісень“ (1909) і Богдана Лепкого: вірші „Сині очі“ (Deine Augen, deine blauen), „Твої очі, твої очі сині...“ (Deine Augen, deine himmelsblauen), „Дай мені руку. Поза гори, ріки...“ (Gib deine Hand – hin über Meerestiefen)⁴³ і чи не єдиний, на думку Р. Пазюка, сонет, який поет уклав 11-складовим силабічним віршем⁴⁴ (так званий, згідно з класифікацією І. Качуровського, „італійсько-французький сонет“⁴⁵) „Вічно ти в пісні

³⁹ Ukrainische Rundschau. 1909. Nr. 3. S. 128–130; Ukrainisches Korrespondenzblatt. 1916. Nr. 13. S. 4. – У цьому ж числі часопису „Ukrainisches Korrespondenzblatt“, присвячений головно жалобній події – смерті Івана Франка – були опубліковані ще два твори Каменяра в перекладі Надії Цеглинської: „Твої очі, як те море...“ (Deine Augen – Meerestiefen) і „Пісню, моя ти підстрелена пташко...“ (Mein Lied, mein wundgeschoßner Vogel!) із збірки віршів „Зів'яле листя“.

⁴⁰ ПОГРЕБЕННИК 1988. С. 255.

⁴¹ „Ukrainisches Korrespondenzblatt“ (Відень, 1914-1916) – тижневик, видання Головної Української Ради (згодом – Загальної Української Ради) за редакцією Василя Панейка (1883-1956), Ярослава Вітошинського (1869-1946) та Володимира Сінгалевича (1875-1945) (від 1917 р. виходив п. н. „Ukrainische Korrespondenz“).

⁴² Ukrainische Rundschau. 1910. Nr. 2. S. 66; також у рубриці „З української поезії“ віденської газети „Slavisches Tagblatt“, 1911, Nr. 132.

⁴³ Ukrainische Rundschau. 1910. Nr. 3/4. S. 103. – Переклад вірша „Сині очі“ опубліковано також у газеті „Slavisches Tagblatt“, 1911, Nr. 145, S. 2 (рубрика „Aus der slavischen Lyrik“), з якою тісно співпрацювали головно М. Кічура, Н. Цеглинська, І. Борусовський і яким, здебільшого, належали переклади з української літератури.

⁴⁴ ПАЗЮК Р. Поетика віршованих творів Богдана Лепкого (генерика, тропіка, поетичний синтаксис, фоніка, версифікація): дис. ... канд. філол. наук. Чернівці, 2015. С. 135.

⁴⁵ Качуровський І. Строфіка. Мюнхен: Інститут літератури ім. Михайла Ореста, 1967. С. 160.

будь така, якою..." (Immer und immer will ich dich besingen)⁴⁶ із збірки „Поезіє, розрадо одинока“⁴⁷.

Особливу увагу Мелетія Кічури привернула творчість відомого українського письменника Павла Грабовського.⁴⁸ Крім трьох поезій „Душею я вчора віджив...“ (Mein Liebchen, wie war ich denn froh...), „Розійдіться, журні мислі...“ (Ach zerstreut euch schon für immer...), „До О-сі Б-ої“ (Бувають дні: кругом неначе...) (An O.B. (Es kommen Tage: in die Wunde...))⁴⁹, критик присвятив життєвому і творчому шляху поета ґрунтовний нарис „Ein Opfer des russischen Absolutismus. Pawlo Hrabowskyj, sein Leben und Wirken“ (Жертва російського абсолютизму. Павло Грабовський: життя і творчість).⁵⁰ Уже з перших рядків літературного портрета перед німецькомовним читачем постає полум'яний борець за людські права, якого загартували примусові роботи і політичне заслання у найглухіших куточках Сибіру. „...Мені хотілося вже піти на муки не за Христа, а за „народ“, і те бажання цілком опанувало мною. Се була якась невідхильна потреба серця...“, – згадував у автобіографії Грабовський.⁵¹ Автор нарису змальовує тернистий шлях, страдницьку долю поета, яка припала майже на все його життя. Проте у творчості письменника завжди звучали найшляхетніші помисли, бажання і високі моральні цінності:

*Dort, in diesem größten Kerker der Welt, festigte und läuterte sich endgültig seine Menschen- und Freiheitsliebe, dort entbrannte erst recht der Haß gegen jedwede Bedrückung der Menschen durch Menschen. Vor dem großen Elend und Jammer, in dem die Menschen um ihn herum leben, vergißt er sein eigenes Leid, sein edles Herz wird darüber empört und – er möchte helfen, er möchte retten, doch er sieht sich selber in Ketten und wie gezwungen greift er nach der Feder, um wenigstens in Worten dem Ausdruck zu verschaffen, was er so gerne tatsächlich ausführen möchte.*⁵²

[Там, у найбільшій в'язниці світу, остаточно зміцнилася й облагородилася його любов до людей і свободи, по-справжньому спалахнула ненависть до

⁴⁶ Ukrainische Rundschau. 1910. Nr. 2. S. 66.

⁴⁷ Поезіє, розрадо одинока. Львів: „Молода Муза“, 1908. Ч. 9. 80 с. (Збірка перевидана у Тернополі в 1996 р. з передмовою Р. Гром'яка та післямовою Б. Кусеня).

⁴⁸ Варто підкреслити, що у своїй творчості Грабовський багато уваги надавав художньому перекладу творів світової літератури. З німецькомовних письменників він перекладав чи переспівав Гете, Гайне, Шаміссо, Бюргера та ін., а також австрійського письменника Ніколауса Ленау, зокрема такі поезії, як „Frühlingsgrüße“ (Світить сонце красне...), „Trauer“ (Соловейки, рожі, пахощі та співи...), „Abschied. Lied eines Auswandernden“ (О краю мій! Прощаючись на віки...), „Drüben geht die Sonne scheiden...“ із ліричного циклу „Schilflieder“ („Дощ та буря, вечір гасне...“), опубліковані у „Літературно-науковому віснику“ (1902, т. 20, с. 152–153).

⁴⁹ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 4. S. 340–341.

⁵⁰ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 12. S. 288–290; Nr. 13. S. 308–311.

⁵¹ ГРАБОВСЬКИЙ ПАВЛО. Поезії / упоряд. та прим. О.І.Кисельова. К.: Вид-во „Художньої літератури“, 1957. С. 4.

⁵² Ruthenische Revue. 1903. Nr. 13. S. 309.

будь-якого гноблення людини людиною. У великих злиднях і горі, в яких живуть люди навколо нього, він забуває власне страждання, його шляхетне серце бунтує – і він хоче допомогти, врятувати, однак сам закутий у кайдани, тож вимушено береться за перо, аби принаймні словом передати те, що хотів би вчинити насправді.]

Мелетій Кічура подає у нарисі ґрунтовну характеристику літературної творчості Грабовського, в якій чітко розмежовує два періоди. Якщо творчість поета ранніх років, на думку критика, сповнена життєствердним оптимізмом, роздумами про страдницьку долю рідного народу, протестом проти гноблення людини і є полум'яним гімном свободи, то в другому періоді переважають настрої відчаю і самотності. Увага читача зосереджена здебільшого на душевній кризі ліричного героя, на його болях і нещастях. Однак навіть ці поодинокі пісні поета настільки яскраві й переконливі, що забезпечують йому безсмертя у художній творчості. Мелетій Кічура зазначає:

Das, was dem Dichter sein ganzes Lebensglück gekostet, was ihn zuletzt vorzeitig ins Grab gestürzt hat, das eben hat der ruthenischen Literatur wahre Perlen der Poesie gebracht, das eben hat den Dichter in jene Regionen der göttlichen Kunst erhoben, daß er unbeanstandet zur Seite des großen Ševčenko gestellt werden kann. Es ist eine Reihe von Gefangenschafts- und Kerkerliedern, ein bitterer Klageschrei einer gequälten Seele – aber doch immer keine Verzweiflung. In der ersten Periode bewundern wir an Hrabowskyj den Menschen, in der zweiten den Dichter und die beiden Gestalten müssen für einen Ruthenen und überhaupt für jeden edelgesinnten Menschen heilig sein.⁵³

[Те, що коштувало поетові життєвого щастя, що, зрештою, звело його передчасно у могилу, саме це принесло українській літературі справжні перли поезії, піднесло поета в такі сфери божественного мистецтва, що його можна безперечно поставити в один ряд з великим Шевченком. Низка невільницьких і тюремних пісень, гіркий лемент вимученої душі, однак жодного розчарування. У першому періоді творчості ми захоплюємося Грабовським як людиною, у другому – як поетом, і ці обидва образи повинні бути святими для українця і будь-якої шляхетної людини взагалі.]

Критик дає високу оцінку невтомної перекладацької діяльності Павла Грабовського, який перекладав все, що в скрутних умовах заслання потрапляло йому до рук і мало хоча б якусь художню вартість. У передмові до збірки „З чужого поля“ поет зазначав: „...Добір віршів, як і авторів – чисто випадковий. Нехай дарують мені сю хибу заради лихих обставин, що переважно їй спричинилися... Все ж намагався я піднести читачеві такі речі, що мали б і зміст, і літературну цікавість, одкинувши твори менш змістовні...“⁵⁴. Справді, у великому списку перекладених ав-

⁵³ Там само. С. 311.

⁵⁴ ГРАБОВСЬКИЙ ПАВЛО. Вибрані твори. К.: Державне вид-во художньої літератури, 1949. С. 351.

торів подибуємо здебільшого твори найвидатніших представників світової літератури.⁵⁵

Мелетій Кічура активно стежив за всіма подіями літературного життя України і намагався донести їх до німецькомовного читача. В рік застосування журналу „Ruthenische Revue“ українська література втратила видатного письменника, композитора і культурного діяча Сидора Воробкевича (1836–1903), який, до слова, писав також німецькою і румунською мовами, та Корнила Устияновича (1839–1903), відомого українського художника, письменника і публіциста, творча біографія якого тісно пов'язана з духовним світом Відня.⁵⁶ З приводу смерті цих діячів культури Кічура опублікував два нариси „Kornylu Ustjanowycz“⁵⁷ (Корнило Устиянович) та „Isidor Worobkewycz“⁵⁸ (Сидір Воробкевич). Поцінуючи Устияновича як талановитого маляра-іконописця, мистецтво якого відображало релігійно-національні мотиви українців, Мелетій Кічура наголошує також на його особливих заслугах в українській літературі⁵⁹. Його драма „Ярополк

⁵⁵ У книгах П. Грабовського „З чужого поля“ (1895), „З півночі“ (1896), „Доля“ (1897), „Кобза“ (1898) та „Хвиля“ (1899), вперше опублікованими з деякими скороченнями в серії „Бібліотека поета“ (Київ, 1941), вміщено переклади поетичних творів з понад 20 літератур світу. Серед перекладів, які сам автор часто називав переспівами і мають різний рівень відповідності оригіналам, найбагатше представлена російська (О. Плещеев, О. Пушкін, М. Добролюбов, І. Оммулевський, М. Некрасов, І. Суриков, О. Толстой, П. Якубович, В. Гаршин та ін.), англійська (Дж. Байрон, Р. Бернс, П. Шеллі, Т. Мура, В. Скотт, А. Теннісон та ін.), німецька й австрійська (Й. В. Гете, Г. Гайне, А. Шамісо, Л. Уланд, Р. Прутц, Ф. Фрейліграт, Н. Ленау та ін.), естонська (Л. Койдула (Янсен-Міхельсон), Кальюла (Йоганн Якс), Г. Луйга, Ф. Крейцвальд, Й. Кундер та ін.), угорська (Ш. Петефі, Я. Арані, Е. Абрані, К. Сасс та ін.), італійська (Ада Негрі, Дж. Леопарді), французька (П. Беранже, В. Гюго, А. Мюссе, О. Барб'є, П. Дюпон та ін.) поезії. Значне місце в інтерпретаціях Грабовського займають поети слов'янських (чеської, словацької, польської, болгарської, сербської та ін.) і скандинавських (шведської, норвезької, фінської) літератур. Своєрідністю перекладацької діяльності Грабовського, на думку М. Бондара, є також те, що він здебільшого щедро наснажував перекладний твір пафосом й ідеями власної творчості, а поезія Т. Шевченка й І. Франка поряд з європейськими майстрами пера (Гайне, Бернс, Петефі, Конопницька та ін.) „була тим підґрунтям, на якому сформувався оригінальний поетичний талант Павла Грабовського“ (А. Каспрук).

⁵⁶ Див.: НАНОВСЬКИЙ Я. Корнило Миколайович Устиянович. К., 1963; ФЕДУРЮК О.К. Корнило Устиянович. Повість: для середнього та старшого шкільного віку. К.: Веселка, 1992. 190 с.; Енциклопедія Українознавства. Львів: Наукове Товариство ім. Шевченка у Львові, 2000. Т. 9. С. 3472.

⁵⁷ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 7. S. 166–167.

⁵⁸ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 10. S. 240–241.

⁵⁹ Пор.: ОСТАП Грицай: Корнило Устиянович як драматург // Звіт дирекції ц. к. академічної гімназії у Львові за шкільний рік 1911/1912. – Львів: друкарня наукового товариства ім. Шевченка, 1912. – С. 3–48. У „Звіті дирекції ц. к. академічної гімназії у Львові за шкільний рік 1913/1914“ опублікована також наукова розвідка Грицая „Шевченкова баллада“ (Львів, 1914, с. 3–28). Доречі, про творчий пошук й активну науково-дослідницьку роботу викладачів гімназії свідчать матеріали з різних галузей науки, які містилися у щорічних гімназійних звітах. Так, на сторінках цих видань за різні роки опубліковано наукові дослідження Я. Городинського „Причинки до студій над „Енеїдою“ І. Котляревського“; О. Макарушки „О. Потєбня і його наукова діяльність“; М. Пачовського „Народний похоронний обряд на Руси“; І. Тершаковця „Галицьке літературне відродження“; І. Кокорудза „По якому би пляну учти граматика українсько-руської мови в гімназіях“; М. Возняка „Маркіян Шашкевич як фольклорист“; Ф. Колесси „Про віршовану форму поезій Маркіяна Шашкевича“; С. Людкевича „Поезії Маркіяна Шашкевича в музиці“ та ін.

І. Святославич“ належить, на думку критика, до найкращих зразків українського художнього слова, а патріотичні вірші не поступаються пісням німецьких поетів Е. Арндта чи Т. Кернера, творчість яких на тлі антинаполеонівських воєн і загальнонаціонального розвою сприяла формуванню німецької літератури з виразними національними ознаками. Така типологічна паралель засвідчує водночас фахову обізнаність молодого критика з німецьким літературним процесом.

У нарисі про Сидора Воробкевича (1836–1903), опублікованого з приводу його смерті, Мелетій Кічура увиразнює подвижницьку діяльність відомого діяча у справі національного відродження України. Завдяки своїм музичним творам митець здобув прихильність і симпатію не тільки в українців, а й німців і румунів Буковини:

*Besonders seine musikalischen Dichtungen sind es, die ihm nicht nur bei den Ruthenen, aber vielleicht noch mehr bei den in Bukowina lebenden Deutschen und Rumänen große Sympathien und Ansehen verschafften. Für die Ruthenen war er derjenige, der nach dem Tode Jurij Fedkowycz' allein an der nationalen Wiedergeburt der bukowinaer Ruthenen unermüdlich weiter arbeitete, der das Banner der nationalen Idee unerschrocken und voll Vertrauen auf eine bessere Zukunft trotz aller Widerwärtigkeiten und Mißerfolge sein ganzes Leben lang hoch hielt.*⁶⁰

[Саме завдяки музичним творам він здобув велику симпатію і авторитет не лише серед українців, але й – можливо насамперед – серед німців та румунів Буковини. Для українців він був тим єдиним діячем, який після смерті Юрія Федьковича невтомно працював над національним відродженням буковинських українців, який до кінця життя безстрашно і сповнено впевненості в кращому майбутньому високого ніс прапор національної ідеї, незважаючи на всі перепони та невдачі.]

Сидір Воробкевич був одним з найпопулярніших письменників і композиторів Буковини й Галичини. Його багатогранна письменницька, композиторська, музично-пісенна, педагогічна й духовна діяльність, яка мала винятково велику художньо-мистецьку цінність, була спрямована на просвітництво українців, розвиток їх культури, відіграла значну роль у збагаченні й примноженні загальнолюдських культурних та гуманістичних цінностей, ідеалів просвітництва, була прикладом непохитного служіння національному мистецтву.⁶¹ Це особливе значення творчості Воробкевича для української нації чітко усвідомлював Мелетій Кічура, справедливо поставивши його в один шерг з Котляревським, Шевченком, Шашкевичем і Федьковичем:

Am 18. September starb in Czernowitz Isidor Worobkewycz. Mit ihm schließt die Reihe jener gottgesandten Männer, deren beneidenswerte Aufgabe war, dem vor Zeiten im größten

⁶⁰ Ruthenische Revue. – 1903. – Jg. 1. – Nr. 10. – S. 240.

⁶¹ Пор.: Никоненко П.М., Юрійчук М.І. Сидір Воробкевич: Життя і творчість. Чернівці: Рута, 2003. 208 с.; Залуцький О. Творчо-мистецька діяльність Сидора Воробкевича у контексті національно-культурного життя Буковини другої половини XIX століття // Краєзнавство: науковий журнал. 2013. Вип. 3 (84). С. 158–164.

politischen und kulturellen Verfall sich befindenden ruthenischen Volke neue Bahnen zu weisen, bei demselben jene Gefühle zu beleben und jenes Bewußtsein zu wecken, durch welches eine Menschenmenge erst recht zu einem Volke im eigentlichen Sinne des Wortes wird. Bei den unter dem russischen Szepter lebenden Ruthenen war es Kotlarewskyj und nach ihm der große Prophet des ganzen ruthenischen Volkes Ševčenko, der diese Aufgabe zu vollführen hatte; bei den galizischen Ruthenen Markian Schaschkewytsch und bei den bukowinischen Juryj Fedkowycz und der eben gestorbene Isidor Worobkewycz. Diese Männer sind es, die das Wunderwerk zustande brachten, welches „die Auferstehung der ruthenischen Nation“ genannt wird.⁶²

[18 вересня у Чернівцях помер Ізидор Воробкевич. Він завершує плеяду тих Божих посланців, завданням яких було вказати українському народу, котрий перебував у найбільшому політичному і культурному занепаді, нові шляхи, оживити у ньому [народі] ті емоції та пробудити ту свідомість, завдяки яким людський натовп стає народом у справжньому сенсі цього слова. Для українців, що живуть під російським скипетром, це завдання виконував Котляревський, а опісля – великий пророк усього українського народу Шевченко; для галицьких українців – Маркіян Шашкевич, для буковинських – Юрій Федькович та нещодавно померлий Ізидор Воробкевич. Саме ці люди здійснили чудо під назвою „воскресіння української нації“.]

Із творчості свого ровесника Петра Карманського (1878–1956), чільного представника модерністського угруповання „Молода Муза“, Мелетій Кічура переклав декілька поетичних творів збірки „Пливем по морі тьми“ (1909) – „Рояль“ (Das Piano), „Лот“ (Der Helote), „Ніч на Адрії“ (Nacht an der Adria) та третій вірш із розділу „Coda“ „Несесь мій віз вибоями, горбами...“ (Hin über schlechte, holperige Strasse...).⁶³ Вони належать до ранньої поезії Карманського, сповненої мотивами смутку, розчарування і розпачу, які Максим Рильський пояснював умовами тогочасного суспільного життя Галичини, особистою вдачею поета – м'якою і вразливою – і тим, „що вколі його творчих зацікавлень були „поезії“ Леопарді, Бодлера, песимістичні сторінки Біблії.“⁶⁴ Крім цього, тривале перебування поета в Італії (1900–1904), до романтичної природи, поезії, гарної мови і мистецтва якої він здавна чув потяг⁶⁵ („Римська елегія“, „Над морем“, „Затлілись ясні зорі...“, „В тіні пальми...“ та ін.), хоч і зіграло неабияку роль у формуванні поета („Римська келія зробила мене тим, ким я сьогодні признаний критикою“⁶⁶, – згадував Карманський), спричинилося також до песимістичного світосприйняття поета. В рамки трагічного світобачення вписувалася і лірика молодого Кічури, в якій, як слушно зауважив М. Дубина, трапляються ще твори сумної тональності, маючи на увазі збірку „Без керми“.

⁶² Ruthenische Revue. 1903. Nr. 10. S. 240.

⁶³ Ukrainische Rundschau. 1909. Nr. 12. S. 426–427.

⁶⁴ Цит. за: Льницький М. Краси свічадо // Розсипані перли: Поети „Молодої музи“ / упоряд., автор передм. та прим. М.М. Льницький. К.: Дніпро, 1991. С. 13.

⁶⁵ Див.: Петро Сильвестрович Карманський. Автобіографія // Карманський П.С. Поезії / упоряд., вступ. слово і прим. В.І. Лучука. К.: Укр. письменник, 1992. С. 14.

⁶⁶ Там само.

Ще більше їх у наступній [...] збірці „Tempi passati“ [...]. Ті ж сумні настрої, туга, невимовний біль і скорбні думи. Ті ж густі, сконцентровано невизразні образи, що мають метою передати й невизразні пошуки людини, її втечу від життєвських проблем, у світ химери чи й нірвани.⁶⁷

Очевидно, що такі зустрічні настрої позначилися на виборі поетичних творів Карманського для їх німецькомовної інтерпретації Кічурою. Однак перекладач не зміг здолати метафоричної насиченості, образності і розмаїття стилістичних фігур і подекуди лише наближено відтворив оригінальне звучання поезій, як наприклад, у віршах „Лют“: І пішов він життям, як сумний Агасфер, – / Без просвітку, без друга, без хати (Wie den ewigen Jud in unzähliger Schar / Ihn nur Trauer, Gespötte umgaben), „Рояль“: Було колись, сотки красавиць доторкались / Мармором рук його шовкової поснови; / І струни навздогін ридали, і сміялись, / І прискали вогнем екстази і любови (Vor Jahren einst – als zarte, goldberingte Hände / Berührten seine weisse Tastatur, welch' Töne / Entlockten sie den goldnen Saiten, die ohn' Ende / Erzitterten im tollen Jubel, im Gestöhne), чи „Ніч на Адрії“: Чорні пасма скиб на морі / Крає вістря пароходу / Й білить пухом шумовини (Auf dem Meere, in die Ferne / Glänzen schwarze Furchen, Wogen, / Aufgewühlt vom starken Kiele).

Підсумовуючи діяльність Мелетія Кічури у віденський період його творчості, можна переконливо стверджувати, що він вступив на літературну арену на початку ХХ століття як продуктивний перекладач, літературний критик і публіцист. Його художній доробок доповнений майстерними перекладами, на які, чи не вперше, звернув увагу відомий дослідник українсько-німецьких літературних взаємин Микола Зимомря, слушно зауваживши у своєму дисертаційному дослідженні:

Kičuras Nachdichtungen sind – um seinen Rang als Übersetzer zu bestimmen – mit denjenigen von Ostap Hrycaj zu vergleichen. Seine Übertragungen zeichnen sich durch besondere Leichtigkeit und Präzision, Bildhaftigkeit und Musikalität aus. In gleichem Maße bewahrte er die Schönheiten, die Innigkeit und die dichterische Kraft von Lesja Ukrainkas Lyrik oder von Pavlo Hrabovs'kyjs „Kerkerliedern.“⁶⁸

[Пересніви Кічури – задля визначення його хисту перекладача – можна прирівняти до перекладів Остапа Грицяя. Вони відзначаються особливою легкістю та точністю, образністю та музичністю. Водночас вони зберігають красу, глибину та поетичну силу лірики Лесі Українки чи „Тюремних пісень“ Павла Грабовського].

У німецькомовній спадщині Мелетія Кічури рельєфно представлена публіцистика, присвячена проблемам політичного і культурного розвитку української нації. У статтях „Die Mohylanische Hochschule in Kijew (Ein Beitrag zur ruthenischen Universitätsfrage)⁶⁹, „Die ruthenische pädagogische

⁶⁷ ДУБИНА 1992.

⁶⁸ ЗИМОМРЯ МИКОЛА. Die Rezeption ukrainischen Literaturgutes im deutschen Sprachgebiet von den Anfängen bis 1917. Berlin, 1972. S. 417.

⁶⁹ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 6. S. 143–146.

Gesellschaft“ (Українське педагогічне товариство)⁷⁰, „Die Lage der Ruthenen in Amerika und die römische Kurie“ (Становище українців в Америці і римська курія)⁷¹, „Slavische Solidarität – eine Strafe“ (Слов'янська солідарність як покарання)⁷², „Die galizische Statistik als eine „Wissenschaft“ pro foro externo“ (Галицька статистика як „наука“ pro foro externo)⁷³, „Auf dornenreichem Wege“ (На тернистому шляху)⁷⁴ зримо простежується його переконлива позиція у відстоюванні загальноукраїнських національних інтересів та популяризації історико-культурних знань про Україну в німецькомовному просторі. Так, у статті „Auf dornenreichem Wege“ Мелетій Кічура на тлі особливої культурної події – відкриття у Полтаві пам'ятника Іванові Котляревському, творчість якого дала великий повштовх до національного відродження і стала джерелом могутньої течії національної свідомості та устремлінь на шляху до політичної незалежності українського народу, – розмірковує про свідоме виснаження України з боку царської Росії за часів Петра I і Катерини II, яка, однак, не змогла подолати життєву енергію і прагнення знедоленого народу розірвати кайдани і почати нарешті жити своїм життям.⁷⁵ Кічура писав:

⁷⁰ Ruthenische Revue. 1904. Nr. 3. S. 59–62.

⁷¹ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 6.

⁷² Ruthenische Revue. 1903. Nr. 16. S. 380–381.

⁷³ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 11. S. 259–262.

⁷⁴ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 9. S. 215–218.

⁷⁵ У першій частині статті йдеться, власне, про роль Запорізької Січі і намагання царської влади послабити їхню обороноздатність, а відтак і цілковито зліквідувати. Як відомо з історичних джерел і, зокрема, з трилогії Богдана Лепкого „Мазепа“, Санкт-Петербург виник, образно кажучи, і на козацьких кістках. Він був заснований Петром I 16 травня 1703 року після завоювання ним у гирлі Невы шведського містечка Ньен і фортеці Ньеншанц. У битві за Ньеншанц брали участь також полки Якова Лизогуба (близько 4 тисяч осіб). І хоча Північна війна була чужою для українців, цар Петро I, посилаючись на Переяславську угоду, домігся від гетьмана Івана Мазепи участі козаків у бойових діях. Українці воювали та гинули за інтереси Московської держави, і саме вони відвоювали місце для її майбутньої столиці. Власне, загроза остаточного поневолення України і змусила Івана Мазепу виступити разом з Карлом XII та його союзниками проти Петра I. Після Полтавської битви цар вдався до інтенсивної розбудови Санкт-Петербурга, головно силами козаків. Вони проклали канали поблизу Санкт-Петербурга, а в будівництві Ладозького каналу в 1721 році взяли участь майже 10 тисяч козаків під орудою Чернігівського полковника Павла Полуботка та лубенського полковника Марковича, а в 1722 році знову понад 10 тисяч козаків під проводом полковника Чорняка. Як відомо, Павло Полуботок був згодом закатований Петром I у Петропавлівській фортеці. Крім канальних, козаки були залучені й до інших робіт з будівництва Санкт-Петербурга. За оцінками деяких дослідників, у розбудові міста та його околиць загинули близько 30 відсотків залучених до примусових робіт козаків, а ті, що вижили, надовго втратили бєздатність. У відомій українській народній пісні, яка була складена, мабуть, у цей час, співається: „Ой, дали хлопцям широкі лопати та послали хлопця молодого канали копати...“, а про роль українців у будівництві Санкт-Петербурга, мабуть, найкраще сказав Тарас Шевченко в поезії „Якось-то йдучи уночі...“: „Якби то, – думаю, – якби / Не похилилися раби... / То не стояло б над Невою / Оцих осквернених палат“. Цей коментар доречно завершити цитатою зі статті Мелетія Кічури: „Auf diese Art und Weise wurde dem Volke jede Möglichkeit zur selbständigen kulturellen Entwicklung benommen. Der Rest der Intelligenz – schweigsam und opportunistisch wie überall – fügte sich ohne Widerstand in die neuen Verhältnisse, nahm russische Sprache und Sitten an und das Volk wurde unter dem harten Druck der Leibeigenschaft zu einer trägen, duldsamen Masse.“

Das Denkmal Kotljarewskyjs ist für uns eine hellbrennende Fackel mehr in der schicksalsschweren Dunkelheit, die über das Land von den Karpathen bis zum vielbesungenen Kaukasus sich gelagert hat. Es ist für uns eine neue, glücklich erreichte Etappe auf dem dornigen Wege, der aus dem tiefsten Verfall in jene lichten Sphären führt, wo ein Volk ungehindert, entsprechend seiner Eigenart und seinem natürlichen Anlagen, sich entwickeln und des irdischen Daseins erfreuen kann. Dieser Drang, dahin zu gelangen, ist im ruthenischen Volke nicht nur als eine notwendige Reaktion gegen den unmenschlichen Druck, sondern auch als eine immanente Charaktereigenschaft vorhanden, was ein jeder, der mit der Geschichte des Volkes nur halbwegs vertraut ist, einsehen muß. Und diese Charaktereigenschaft vermochten nicht die langen Jahre der Sklaverei zu vernichten, wenn sie auch bewirkt haben, daß das Volk, das kulturell allen hätte voraneilen können, in der Gegenwart in Bezug auf das politische und kulturelle Leben anderer Völker anscheinend belanglos sei.⁷⁶

[Для нас пам'ятник Котляревському – це насамперед палаючий факел у фатальній темряві, що поширилася по всій країні від Карпат до осіланого Кавказу. Для нас це новий, щасливий етап на тернистій стежині, що веде із найглибшого занепаду до тих світлих сфер, де народ може безперешкодно розвивати свою унікальність і природні задатки та насолоджуватися земним життям. Прагнення такого стану існує в українського народу не лише як неминуча реакція на нелюдський тиск, але й як іманентна риса характеру – це розуміє кожен, хто хоча б частково знайомий з його історією. І цю рису характеру не змогли знищити довгі роки рабства, хоча вони і спричинились до того, що народ, який міг би лідувати у культурному розвитку, зараз вочевидь утратив значення для політичного і культурного життя інших націй.]

До слова, про цю подію особливого культурного значення, на якій була присутня численна українська еліта, зокрема відомі письменники Михайло Коцюбинський, Василь Стефаник, Олена Пчілка, Леся Українка, Михайло Старицький, Гнат Хоткевич, Володимир Самійленко та ін., писав також німецький критик і популяризатор української літератури Георг Адам (Georg Adam) у літературно-критичному нарисі „Ruthenischer Brief (1902 bis 1904)“.⁷⁷ Він зазначав:

Die Feier des Mannes, der, wie Iwan Bryk in einer Würdigung der „Bedeutung des Dichters Iwan Kotlarewski für die nationale Wiederbelebung Ukrainas“ sagt, „durch seine Werke eine dreißig Millionen zählende Nation zu neuem Leben erweckte“, blieb nicht ausschließlich litterarisch, sie wurde zu einem nationalen Feste, zu dem außer den russischen Ukrainern auch Abordnungen aus Galizien und der Bukowina gekommen waren. Dabei ging es ohne einen Zusammenstoß mit den russischen Behörden nicht ab, die den Ukrainern den Gebrauch der ruthenischen Sprache untersagt hatten. Doch bei der Vorstellung der „Nataalka Poltawka“, eines noch heute beliebten volkstümlichen Dramas von Kotlarewski, und bei den Gesängen, die der bedeutendste ukrainische Komponist der Gegenwart Mykola Lyssenko leitete [...] – da lauschten die Versammelten in hoffnungsvoller Begeisterung ihrer heimischen Sprache, die vor nun mehr als hundert Jahren mit voller Kraft in die Litteratur eingeführt worden ist und der noch heute ihre vollen Rechte vorenthalten werden.⁷⁸

⁷⁶ KICZURA M. Auf dornenreichem Wege // Ruthenische Revue. 1903. Nr. 9. S. 217.

⁷⁷ Das literarische Echo. 1905. H. 16. S. 1204-1208.

⁷⁸ Там само. S. 1205.

[Вшанування людини, котра, як сказав Іван Брик, вдячно оцінюючи „важливість поета Івана Котляревського для національного відродження України“, „своїми творами пробудила тридцятимільйонну націю до нового життя“, не обмежилось літературними подіями – воно переросло у національне свято, на яке, крім російських українців, прибули делегації з Галичини та Буковини. Не обійшлося без сутічок з російською владою, яка забороняла українцям послуговуватися українською мовою. Однак на інсценізації „Наталки Полтавки“, цієї донині популярної народної драми Котляревського, та на співах, якими диригував найвідоміший український композитор сучасності Микола Лисенко [...], аудиторія із захопленням і надією слухала рідну мову, що увійшла в літературу понад сто років тому, утім досі позбавлена своїх природних прав.]

У статті „Die Mohylyanische Hochschule in Kijew“ Мелетій Кічура зосереджує увагу на розвиткові академічної освіти в Україні з часів Берестейської унії 1596 року, в результаті якої відбулися великі перетворення у соціальному і культурному розвитку українців. До цього спричинилася також місіонерська й освітня діяльність католицького ордену єзуїтів, які з середини XVI століття почали поширювати свій вплив і на українських землях. Конкуренція з боку єзуїтів змушувала православних організовувати навчальні заклади середнього й вищого зразків, як наприклад, братські школи, Острозька академія, Києво-Могилянська академія та ін. У цьому культурно-освітньому протистоянні неабияку роль відіграли, на думку Мелетія Кічури, з одного боку, козаки, готові будь-якої миті зі зброєю в руках відстоювати свої справедливі вимоги, а з іншого – патріотично налаштовані представники дворянського і середнього класу суспільства, які об'єднувалися в численні товариства, так звані братства, основним завданням яких було підвищення національної свідомості народних верств населення через освіту і шляхом послаблення впливу єзуїтів.⁷⁹ Ці фактори спричинили неабияке культурно-релігійне відродження України другої чверті XVII століття, і в цьому розвитку ключову роль відіграв Петро Могила, який, до речі, також належав до вихованців ордену. Майбутній київський митрополит навчався у славній Паризькій єзуїтській колегії „Ля Флеш“. Шкільна модель ордену справила на Могилу настільки сильне враження, що він обрав її взірцем для створення православної школи нового типу⁸⁰ – Лаврської, а згодом – Києво-Могилянської Академії. Кічура наголошує на її епохальному значенні в культурному житті українців:

⁷⁹ KICZURA M. Die Mohylyanische Hochschule in Kijew (Ein Beitrag zur ruthenischen Universitätsfrage) // Ruthenische Revue. 1903. Nr. 6. S. 143–144.

⁸⁰ За твердженням харківського науковця Сергія Серякова, новостворені українські школи і єзуїтські колегіуми мали дуже подібну структуру освіти. Вона включала три граматичні класи, поезію, риторіку, курси філософії та теології. Єдиною відмінністю православної школи від єзуїтської була наявність підготовчого класу. Проте в обох випадках (принаймні до 1680-х рр.) в філологічній освіті учнів домінувала латина. Слухачам поезики читався огляд греко-римської міфології, який полегшував розуміння творів античних авторів. Останні ж, згідно з принципом “освіченого благочестя” (“pietas litterata”), подавалися у вигляді відповідно підібраних уривків, які не могли зашкодити моральності юнаків. Латинська граматики вивчалася в Києво-Могилянській школі і єзуїтських колегіумах за підручником Емануеля Альвара. Давньогрецька мова викладалася за Гретсером, загальні риторичні знання базувалися на праці Соареза, а церковне красномовство – на риториках Мендозі і Каузінуса. Пор.: <https://tyzhden.ua/History/7917> (21.4.2020).

In ihr entstand ein wichtiges Kulturzentrum, welches sich unter normalen Umständen zweifellos, wenn nicht zu den bedeutendsten, so doch zu einer der bedeutendsten Heimstätten der Wissenschaft in Nord- und Osteuropa entwickelt hätte.⁸¹

[У ній виник ваговитий культурний центр, який за звичайних обставин, без сумніву, міг би стати якщо не найважливішим, то одним із найважливіших наукових осередків Північної і Східної Європи.]

Незважаючи на певні труднощі в утвердженні Академії та часткове несприйняття нових освітніх експериментів, особливо з боку козацтва через домінування латинської мови, згодом відбувається перелом у суспільних настроях, – і в цьому найбільша заслуга Петра Могили, який, на думку Мелетія Кічури, як ніхто інший усвідомлював значення науки для всього суспільства:

Er war wohl der einzige Mann in der damaligen Zeit, nicht nur unter den Ruthenen, sondern im Polenreiche überhaupt, der die Macht der Wissenschaft entsprechend zu würdigen verstand und dieselbe nicht als ein Privilegium der Reichen, sondern für alle erreichbar wissen wollte.⁸²

[На той час він був, мабуть, єдиною людиною не лише серед українців, але й у Польській імперії загалом, яка вміла заслужено поцінувати могутність науки і прагнула бачити у ній не привілей багатих, а загальнодоступне благо.]

Звісно, що Києво-Могилянська Академія не виконала всіх поставлених завдань, але причина цього полягає не в поганій організації діяльності закладу, а в несприятливих суспільно-політичних обставинах.

Von Anfang an wurde ihre ganze Tätigkeit auf das Gebiet der religiösen Streitigkeiten gelenkt und ihr genialer Stifter selbst wollte aus ihr in erster Linie ein Bollwerk gegen die Jesuiten haben⁸³

[З самого початку вся її діяльність спрямовувалась на сферу релігійних суперечок, а її геніальний засновник хотів перетворити її насамперед на оплот проти єзуїтів],

– зауважує Мелетій Кічура. З огляду на всі обставини красномовним залишається, однак, той факт, що вже майже три століття тому українці мали власний вищий навчальний заклад, а тому в сьогоdnішніх умовах, коли постає питання про заснування українського університету, це аж ніяк не якийсь оригінальний випадок чи нова ідея, яка вже була колись зреалізована і має свою історію:

Daß heutzutage die Ruthenen mit ihren gerechten Forderungen nicht durchdringen können, und ihnen, wie zum Hohne, noch die „kulturelle Minderwertigkeit“ vorgeworfen

⁸¹ Там само. С. 144.

⁸² Там само. С. 145.

⁸³ Там само.

wird, ist nur die Folge davon, daß noch heutzutage die Polen unter dem Protektorat Österreichs ihrer fixen Idee, die Ruthenen zu assimilieren, nicht ledig werden können. Und um Gottes Willen, wie kann sich denn diese Idee mit dem Verstande einer nationalen ruthenischen Hochschule vertragen!⁸⁴

[Той факт, що зараз українці не можуть реалізувати своїх справедливих вимог і їм, наче в насмішку, ще закидають „культурну меншовартість“; є лише результатом того, що поляки під протекторатом Австрії досі не позбулися своєї ідеї-фікс щодо асиміляції українців. І як же, заради Бога, ця ідея може співіснувати із задумом національного українського університету!]

Питання культурно-освітнього розвитку українського народу Мелетій Кічура порушує також у нарисі „Die ruthenische pädagogische Gesellschaft“ (Українське педагогічне товариство). Значною мірою мова йде про гальмування освітніх процесів з боку поляків, які не були зацікавлені в піднесенні національної освіти і свідомості українців. Автор виступає з критикою польської влади, яка на словах заявляє про відверте бажання щодо всебічного культурного і політичного розвитку братнього українського народу, проте, на їхню думку, цей процес має бути дуже повільними, в інакшому випадку він може лише зашкодити. Мелетій Кічура зауважує, що так звана делікатність, безмежна дбайливість і добровільна пожертва призвела до цього, що український народ опинився над прірвою культурної руїни:

*Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß das ruthenische Volk, wie es heute da steht, nichts anderes als nur ein Produkt jener Bemühungen der großen „Kulturträger“ des Ostens, der aller Welt bekannten „Freiheitskämpfer“, der Polen sei, wobei natürlich der ganze viel gepriesene Konstitutionalismus Österreichs zu schanden wurde. – Bei dieser vandalischen Kulturträgerei galt und gilt noch immer die beschwichtigende Behauptung: die Ruthenen müssen sich „normal“, d.h. langsam, sehr langsam, entwickeln.*⁸⁵

[Можна справедливо констатувати, що український народ, яким він є сьогодні, – це ніщо інше, як продукт зусиль великих „носіїв культури“ Сходу, відомих усьому світові „борців за свободу“ – поляків, причому весь знаменитий австрійський конституціоналізм, природно, мав бути посоромлений. – У цьому вандальському окультуренні було і досі лишається чинним утішливе твердження: українці повинні розвиватися „нормально“, тобто повільно, дуже повільно.]

Попри всі перешкоди польської влади на тлі польсько-української конфронтації, передусім у сфері освіти й культури, українське суспільство спромоглося розгорнути активну діяльність на всіх ділянках національно-культурного і політичного життя. У цьому контексті велика заслуга належить українському педагогічному товариству, зорганізова-

⁸⁴ Там само.

⁸⁵ KICZURA M. Die ruthenische pädagogische Gesellschaft // Ruthenische Revue. 1904. Nr. 6. S. 60.

ному в 1881 році.⁸⁶ Автор нарису вказує на здобутки товариства у сфері виховання та освіти, видавництва підручників, педагогічної літератури і періодичних видань, розбудови шкільництва і підготовки педагогічних кадрів тощо:

Dieser kurze Bericht über die Tätigkeit der pädagogischen Gesellschaft schaut schon an und für sich sehr imposant aus und wirft zugleich ein grelles Licht über die in Galizien herrschenden Zustände. Er zeigt nämlich, wie die polnischen Machthaber, denen die normale Entwicklung der Ruthenen so sehr am Herzen liegt, denselben bis auf den heutigen Tag keine einzige rein ruthenische öffentliche Lehrerbildungsanstalt gönnten, trotzdem die bestehenden utraquistischen sogar nach der Meinung der polnischen Pädagogen ihrer Aufgabe nicht gerecht werden können und aus den eben in dem Utraquismus selbst liegenden Gründen nur ein minderwertiges Lehrermaterial produzieren. Diese „normalen“ Zustände veranlaßten auch die ruthenische pädagogische Gesellschaft, sie zu ihren und des Volkes Privatmitteln zu greifen, um diesem Uebelstande nach Tunlichkeit abzuhelpfen.⁸⁷

[Це коротке повідомлення про діяльність педагогічного товариства виглядає само собою дуже поважним і водночас яскраво характеризує умови, що склалися в Галичині. Воно показує, як польські правителі, котрі так сильно піклуються про нормальний розвиток українців, досі не створили жодного чисто українського публічного закладу освіти вчителів. Натомість чинні утравкістичні інститути, навіть на думку польських освітян, не виконують своїх завдань і можуть випустити лише неповноцінний вчительський матеріал з причин, властивих самому утравкізму. Такі „нормальні“ умови змусили українське педагогічне товариство залучати власні і приватні кошти громадян, щоб, наскільки це можливо, усунути цей недолік.]

Проблемам культурного і духовного розвитку українців присвячена також стаття „Die Lage der Ruthenen in Amerika und die römische Kurie“ (Становище українців в Америці і римська курія), опублікована в „Ruthenische Revue“ (1903, № 6). Мелетій Кічура розмірковує над долею тисяч українців, які вимушено чи добровільно з економічних, політичних або ж навіть релігійних причин покидають рідний край і мандрують в заокеанський світ з надією на кращі й гідні їхньої праці та сумлін-

⁸⁶ Українське педагогічне товариство (до 1912 року – Руське товариство педагогічне, а в 1926–1939 роках – „Рідна школа“. Українське педагогічне товариство) – громадська організація з центральним осередком у Львові, яка в 1881-1939 роках займалася підтримкою української освіти, створенням навчальних закладів, виданням навчальної і педагогічної літератури, підготовкою українських педагогічних кадрів та опікою над ними. З цією метою організовувалася та розширювалася мережа українських навчальних закладів (від дитячих садків до фахових шкіл), було засновано видавництво навчальної літератури, видавалися часописи „Учитель“, „Дзвінок“, „Рідна школа“, засновувалися вчительські семінарії тощо. Пор.: Блавич Г. Товариство „Рідна школа“ (1881–1939 рр.). Івано-Франківськ: Лілея-НВ, 1999. 208 с.

⁸⁷ KICZURA 1904. S. 61–62.

ня умови життя.⁸⁸ Звісно, що на початку перебування в Америці українські емігранти зустрілися не лише з матеріальними труднощами, а й з проблемою забезпечення релігійних потреб.⁸⁹ На батьківщині Церква була центром їхнього суспільного життя і відігравала роль своєрідного прихистку в біді. Для більшості неосвічених селян-емігрантів вона слугувала єдиною українською національною інституцією і, відповідно, в Америці у них виникло сильне прагнення зберегти релігійну традицію. Саме ця обставина лягла в основу критичного спостереження Мелетія Кічури про релігійні проблеми українських емігрантів в Америці, які через відсутність греко-католицьких священників і культових споруд і, зрештою, національно свідомої інтелігенції, почувалися у такому середовищі не зовсім комфортно. Неприязне ставлення до українських емігрантів і нехтування їхнім прагненням розв'язати проблему організації своєї Церкви виявляли також американські єпископи і церковна влада.

У статті згадується, зокрема, український церковний і громадський діяч в Галичині та США Іван Волянський (1857–1926), якого Галицький митрополит Сильвестр Сембратович (1836–1898) призначив священником для українців у США. Завдяки його зусиллям у 1885–1886 роках на американському континенті була збудована перша греко-католицька церква Св. Архістратига Михаїла. Однак на тлі справи celibату Волянського 1889 року розгорівся конфлікт із місцевим римо-католицьким єпископатом, а Волянського відкликали до Галичини.⁹⁰

Негативну роль у цих протистояннях зіграв польський кардинал Мечислав Ледуховський (1822–1902), який у 1892 і 1894 роках видав розпорядження⁹¹, які, як і попередні документи, не сприяли процесу становлення Греко-католицької церкви у США, були значною перешкодою на шляху кількісного зростання її духовенства й опосередковано налаш-

⁸⁸ Перша хвиля української трудової еміграції до США, Канади, Бразилії, а також до Аргентини й Австралії розпочалася з останньої чверті XIX століття і тривала до початку Першої світової війни. Відомо, що у 1891–1901 роках зі Східної Галичини емігрували до Канади і США 78 тисяч українців. У 1901–1911 роках виїхало 224 тисяч осіб. Таким чином, на початку XX століття лише зі Східної Галичини емігрувало понад 302 тисячі українців. Див.: Бачинський Ю. Українська еміграція. Львів: Накладом Юліана Балицького і Олександра Гарасевича, 1914. 492 с.; Кубійович В., Маркус В. Еміграція // Енциклопедія українознавства. Перевидання в Україні. Львів, 1993. Т. 2. С. 629–637; Боровик М. Століття українського поселення в Канаді (1891–1991). Монреаль, 1991. 486 с.

⁸⁹ Див.: PASKA W. Sources of Particular Law for the Ukrainian Catholic Church in the United States: A Dissertation Submitted to the Faculty of the School of Religious Studies of the Catholic University of America. Washington, 1975. 183 p.

⁹⁰ Гнідик Ірина. Перша українська греко-католицька парафія у Сполучених Штатах Америки // Мандрівець. 2014. Вип. 3. С. 23–27.

⁹¹ Про основні засади цього розпорядження див.: Казимира Б. Перші осяги (Духовна опіка над українцями в Канаді). Йорктон, 1956. С. 10.

товували частину греко-католицьких священників супроти Ватикану.⁹² Розпорядження 1894 року було потрактоване галицькими священниками як „польська інтрига“, оскільки Святу Конгрегацію для поширення віри („Sakra Congregacio de Propaganda Fide“) в тому часі очолював саме кардинал Ледуховський. Передусім ці документи позбавляли ієрархію Греко-католицької церкви юрисдикції над своїми священниками у США і Канаді і, у такий спосіб підпорядковуючи її винятково американським єпископам. З цього приводу Мелетій Кічура писав:

*Die Verordnung hat doch der polnische Graf, Kardinal Ledochowski, der damalige Präfekt der Propaganda, erlassen. Wir wollen nicht damit sagen, als ob ohne diesen so etwas unmöglich wäre, nicht im geringsten, aber die Art und Weise wie dies geschah, müssen wir doch nur ihm verdanken.*⁹³

[Указ був виданий польським графом, кардиналом Ледоховським, тодішнім префектом пропаганди. Ми зовсім не стверджуємо, що щось подібне було неможливим без його участі, однак самою процедурою прийняття маємо завдячувати саме йому.]

Не відбулося, на думку Мелетія Кічури, особливого поліпшення релігійної ситуації у перші два-три роки діяльності митрополита Андрея Шептицького⁹⁴, який „не проявляв особливого бажання займатися цими справами“⁹⁵ [...nicht allzugroße Lust zeigte, sich mit der Angelegenheit näher zu befassen], а галицьке духовенство все активніше виступало із закликами до створення самостійних українських єпископатів в Америці – („entweder Gründung selbständiger ruthenischer Episkopate in Amerika, oder los von Rom!“) – і протестами проти зухвалих вчинків Конгрегації для поширення віри, передусім проти підпорядкування Греко-католицької церкви в Галичині цій установі Римської курії. Посилаючись на пастирське послання Шептицького до духовенства у справі візитаторів для українців греко-католиків у Канаді і США від 20 серпня 1902 року⁹⁶, Мелетій Кічура подає у статті доволі критичний коментар:

Durch solche Stimmung in geistlichen Kreisen war der Erzbischof Szeptycki, ein Pole von Geburt, der nicht das geringste Verständnis für die national-religiösen Bedürfnisse der Ruthenen besitzt, wenn nicht außer sich gebracht, so doch ein wenig beunruhigt. Doch statt,

⁹² Див.: Качараба С. Греко-католицька церква у США наприкінці XIX – на початку XX ст.: проблеми становлення // Україна: культурна спадщина, національна свідомість, державність. 2012. Вип. 21. С. 361–368.

⁹³ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 6.

⁹⁴ Андрей Шептицький був номінований Галицьким митрополитом 17 грудня 1900 р. Його інтронізація відбулася 17 січня 1901 р. в соборі св. Юра у Львові. Стаття ж Мелетія Кічури була опублікована всередині 1903 року.

⁹⁵ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 6.

⁹⁶ Див.: Пастирське послання до духовенства у справі візитаторів для українців греко-католиків у Канаді і Сполучених Штатах // Шептицький А. Пастирські послання 1899–1914 рр. Львів: Видавництво „АРТОС“, 2007. Т. 1. С. 430–441.

wie es sich seiner Würde geziemte, die Angelegenheit näher zu prüfen und dementsprechende Schritte beim Vatikan zu unternehmen, erließ er einen Hirtenbrief, in welchem er in autoritativer Weise, selbst gar nicht unterrichtet, seine Herde im Sinne der „Congregatio de propaganda fide“ zu belehren versuchte, in dem er daselbst lehrt: daß das, was geschehe, eben geschehen müsse, und weil es geschehen müsse, so sei es auch recht. [...] Der Hirtenbrief des Erzbischofs erlebte eine Beantwortung seitens der ruthenisch-amerikanischen Priester unter dem Titel: „Die kirchliche Union in Amerika“, von deren Möglichkeit Graf Szeptycki nicht einmal träumte. Die beiden Broschüren – der Hirtenbrief auf der einen, die Beantwortung auf der anderen Seite – abgesehen von der Materie die sie behandeln, sind an und für sich sehr interessant. Hier treffen sich nicht nur zwei Meinungen über eine und dieselbe Materie, vielmehr, es treffen sich zwei Kulturen, man kann sagen zwei Welten, zusammen. Auf der einen Seite der Metropolit, ein polnischer Graf, mit dem ganzen Apparat der Sophisterie; auf der anderen Seite reden freie, sich selbstbewußte Männer das freie Wort.⁹⁷

[Такий настрій у духовних колах змусив архієпископа Шептицького, поляка за походженням, який не мав жодного поняття про національно-релігійні потреби українців, якщо не розгніватись, то занепокоїтись. Однак замість того, щоб більш детально вивчити ситуацію і зробити відповідні кроки у Ватикані, як належало його сану, він видав пастирське послання, в якому авторитетно повчав свою паству в стилі „Congregatio de propaganda fide“: те, що відбувається, має відбуватись, а оскільки воно має відбуватись, то воно правильне. [...] На пастирське послання архієпископа надійшла відповідь від українсько-американських священників під назвою „Церковний союз в Америці“, на що граф Шептицький навіть не сподівався. Обидві брошури – пастирське послання, з одного боку, і відповідь, з іншого, – дуже цікаві самі собою навіть не в плані змісту. Тут зустрічаються не лише дві думки щодо одного феномена, але й дві культури, можна сказати, два світи. З одного боку, – митрополит, польський граф, з усім апаратом софістики; з іншого – вільні, впевнені у собі мужі, що мовлять вільне слово.]

З цього розширеного аналізу бачимо, що студент-правник Кічура, мабуть, був добре обізнаний з релігійною ситуацією в Галичині, позаяк виховувався у родині священника в селі Носів Бережанського повіту (тепер Підгаєцький район Тернопільської обл.) і в 1899–1910 роках спілкувався з багатьма відомими представниками української інтелігенції у Відні, а тому відважився на такі критичні зауваження щодо діяльності Шептицького. З іншого боку, призначення Андрея Шептицького Галицьким митрополитом було також сприйнято не з одностайним схваленням і у надзвичайно політизованому українському суспільстві Галичини.⁹⁸

⁹⁷ Ruthenische Revue. 1903. Nr. 6.

⁹⁸ Див.: Гентош Л. Митрополит Шептицький: 1923–1939. Випробування ідеалів. Львів: ВНТЛ-Класика, 2015. 596 с. – Із презентації книги в УКУ 3 грудня 2015 р.: „Для мене найцікавішим було відкривати світ думок, поглядів й естетичних смаків митрополита, – пояснила Ліліана Гентош. – Я намагалася, щоб читач побачив Шептицького не всесильним князем Церкви, заглибленим у молитовні практики, а людиною, що мужньо переносила складні недуги, майже постійно потерпала від болю і хвороб. Митрополит також час до часу переживав розчарування та відчуття пригніченості. Його погляди та дії не завжди знаходили розуміння. Шептицький не був ні непопулярним, ні всезнаючим, його дорога не була шляхом переможних звершень. Однак митрополит був людиною надзвичайних якостей, його непохитність і виняткова мужність, впевненість у власних переконаннях були гідними подиву“ (URL: <https://ucu.edu.ua/news/v-uku-prezentuvany-knygu-mytropolyt-sheptytskyj-1923-1939-vyprobuvannya-idealiv> (8.5.2020)).

Логічно, що стосовно оцінки й розуміння діяльності Шептицького на початковому етапі за тих чи тих суспільно-церковних, політичних і навіть правових обставин і на тлі активного галицького народного руху наприкінці XIX – початку XX ст. були свої прихильники й критики. Доречно тут згадати і перебільшення деякими науковцями впливу традицій родини Шептицьких на усвідомлення русинсько-українського коріння і формування поглядів майбутнього митрополита УГКЦ.⁹⁹ „Насправді ж, – як стверджує дослідниця діяльності Андрея Шептицького Ліліана Гентош, – Ян Шептицький (батько митрополита. – Я.Л.) не виявляв зацікавленості українськими справами, тож і не міг прищепити проукраїнських симпатій синові. Його інтерес до минулого зводився до складання генеалогії власного роду, для якого йому вдалося нарешті здобути графський титул у 1871 р.“¹⁰⁰

Звісно, що митрополит Андрей Шептицький згодом доклав багато зусиль до створення церковних структур греко-католицького обряду у США і Канаді, особливо після його візитів до Ватикану (1902) і до США (1910).¹⁰¹ Саме завдяки йому відбулося призначення у 1907 році першого греко-католицького єпископа у США, а в 1912 – у Канаді. Чи звертався Мелетій Кічура ще коли-небудь до оцінки діяльності Андрея Шептицького, автору цієї статті невідомо, однак було би цікаво при наявності публіцистичних матеріалів письменника встановити еволюцію його поглядів на одного з найвидатніших релігійних і церковних діячів українського народу, символу національного та духовного єднання народу.

Звісно, рамками цієї розвідки не вичерпується передусім повний аналіз перекладацької і публіцистичної діяльності Мелетія Кічури віденського періоду, позаяк його переклади і нариси друкувалися у різних періодичних виданнях і, цілком ймовірно, що той чи той переклад вірша із творчості українських авторів міг залишитися поза увагою автора. Невідомо також, чи перекладав Мелетій Кічура німецькою мовою після повернення з Відня в Україну, коли працював викладачем іноземних мов у Київському художньому інституті, співпрацював з редакціями журналів, був співзасновником у 1925 році (разом з Д. Загулом, Л. Дмитерком, А. Турчинською, Д. Бедзиком та ін.) літературного об'єднання „Західна Україна“, а від 1930 року – редактором його журналу під

⁹⁹ Див.: ZIĘBA ANDRZEJ. W sprawie genezy decyzji Romana Szeptyckiego o zmianie obrządku // Metropolita Andrzej Szeptycki: Studia i materiały. Kraków: Nakł. Polskiej Akademii Umiejętności, 1994. S. 43–68.

¹⁰⁰ Гентош Л. Постаць митрополита Шептицького в українських та польських наукових виданнях останнього десятиріччя // Україна модерна / за ред. В. Верстюка та ін. К.: Критика, 2003. С. 179–210.

¹⁰¹ Див.: Гнідик І. Митрополит Андрей Шептицький та греко-католицька церква у США // Актуальні питання гуманітарних наук. Дрогобич, 2015. Вип. 11. С. 13–21.

однойменною назвою¹⁰². Однак без перебільшення можна стверджувати, що Мелетій Кічура зробив вагомий внесок у справу популяризації української літератури в німецькомовному світі і завдяки художній майстерності перекладів його можна справедливо зарахувати до когорти талановитих представників перекладацької спадщини.

¹⁰² Після першої публікації цієї наукової розвідки у 8-ому томі „Компаративних досліджень австрійсько-українських літературних, мовних і культурних контактів“ (Дрогобич 2020, с. 178–207) ми натрапили на статтю німецького славіста Петера Кірхнера „Невідомі поетичні свідчення антифашистського опору і пролетарського інтернаціоналізму із Західної України“ (Peter Kirchner: „Unbekannte poetische Zeugnisse antifaschistischen Widerstands und proletarischen Internationalismus aus der Westukraine“), опублікована в журналі „Zeitschrift für Slawistik“ (1975, с. 242–257). Уже на початку цієї доволі ідеологічно забарвленої статті згадується той факт, що у Центральному державному архіві Жовтневої революції (від 1992 року – Центральний державний архів вищих органів влади та управління України) зберігаються 29 невідомих і неопублікованих німецькомовних вільних перекладів віршів „революційних письменників другої половини 1920-х – початку 1930-х років“. Автором цих інтерпретацій, згідно з твердженням Кірхнера на основі довідки від Головного архівного управління Ради міністрів УРСР, був якраз Мелетій Кічура. У згаданій вище статті Кірхнера опубліковані всі переклади поетичних творів українських авторів, більшість з яких стали жертвою сталінських репресій: Василь Атаманюк (1897–1937), Василь Бобинський (1898–1938), Мечислав Гаско (1907–1996), Микола Калинчук (1901–1937), Микола Марфієвич (1898–1967), Степан Масляк (1895–1960), Ніна Матулівна (1902–1944), Влас Мизинець (1907–1943), Дмитро Загул (1890–1938), Мирослава Сопілка (1897–1937), Михайло Стецишин (1893–1941), Микола Тарновський (1895–1984), Степан Тудор (1892–1941) та ін. Серед них є також три вірші Мелетія Кічури, а саме: „Червоний марш“ (*Der rote Marsch*) із поетичної збірки „На старті: поезії. Книга четверта“ (Київ 1928, с. 75–76), „Ще не вдарив слухний час“ (*Geschlagen hat noch nicht die Stund*) та „Польці революціонерці“ (*An eine polnische Revolutionärin*) із поетичної збірки „Передодні: поезії“ (Київ 1930, с. 75–80 і с. 75 відповідно). Метою цих інтерпретацій був, на думку Кірхнера, пошук єдності з радянською літературою, а відтак і наближення до світової соціалістичної літератури: „Nicht ganz so leicht scheint dagegen die Antwort auf die Frage nach dem Sinn und Zweck dieser Nachdichtungen zu sein. Der Ausgangspunkt dafür dürfte im manifesten Eintreten der Autoren der „Вікна“ – dem Monatsorgan der revolutionären Schriftsteller der Westukraine (1927–1932), das V. Bobyn’skyj, St. Tudor, M. Sopilka, V. Myzyneć, S. Masljak u. a. zu seinen Mitarbeitern zählte – für die Einheit mit der Sowjetliteratur wie der gesamten sich herausbildenden sozialistischen Weltliteratur zu suchen sein. Diese bereits in einer der ersten Nummern veröffentlichte redaktionelle Erklärung blieb kein Bekenntnis schlechthin. Sie drückte sich schon sehr bald in dem Bestreben aus, enge Kontakte zu solchen Zeitschriften wie „Die Linkskurve“ und „Miesiçcznik Literacki“, „Tvorbа“ und „Работнически литературен фронт“ herzustellen“ (Zeitschrift für Slawistik, 1975, S. 242).

Додаток 1: ЛИСТОК АНКЕТНИХ ДАНИХ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ

Fakultät juristische

Anzahl der Semester I

NATIONALE.

Vor- und Zuname des Studierenden:	Meletius Kiczura
Vaterland und Geburtsort:	Galizien, Nosow
Muttersprache, Alter:	ruthenisch, 18 Jahre alt.
Religion, welchen Ritus und Konfession:	gr[iechisch]-kath[olische] Relig[on]
Wohnung des Studierenden:	I, Weihburggasse 10
Vorname, Stand u. Wohnort seines Vaters:	Emilian Kiczura, Nosow
Name, Stand und Wohnort seines Vormundes	
Bezeichnung der Lehranstalt, an welcher der Studierende das letzte Semester zugebracht:	k. k. II-tes Gymnasium in Lemberg
Genießt ein ----- verliehen von -----	Stipendium (Stiftung) im Betrage von --- -K. h. unter dem 18__
Anführung der Grundlage, an welcher der Studierende die Immatrikulation oder Inskription anspricht:	Maturitätszeugnis

Verzeichnis der Vorlesungen, welche der Studierende zu hören beabsichtigt.

<i>Gegenstand der Vorlesung</i>	<i>Wöchentliche Stunden-zahl derselben</i>	<i>Name des Docenten</i>	<i>Eigenhändige Unterschrift des Studierenden, zugleich Bestätigung des Empfanges der Legimitations-karte.</i>
Geschichte und Institutionen des römischen Rechts	9	Prof. Hofr. Dr. K. Ritter von Czyhlarz	
Deutsche Rechtsgeschichte	5	Prof. Dr. Otto von Zallinger	M.Kiczura (Unterschrift)
Praktische Philosophie	4	Prof. Dr. Friedrich Jodl	
		10/10 '99	
Stempel: Archiv der Universität Wien			

Liquidirung der Quästur.

Von der Zahlung des Kollegengeldes (*halb/ganz*) Matrikel- und Stempelgebühr... 5 fl... kr.
befreit laut Bescheid vom 189_ J. Collegiengeld18 fl. 90 kr.
Zusammen23 fl. 90 kr.

K. k. Univ.-Quästur
11. Oct. 1899
Wien

Kostet 2 Kreuzer.

B.CEBECK
k.k. Quästor

Додаток 2: ЛИСТОК АНКЕТНИХ ДАНИХ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ

Fakultät [juristische]

Anzahl der Semester II

NATIONALE Kiczura

Vor- und Zuname des Studierenden:	Meletius Kiczura
Geburtsort und Kronland:	Galizien, Nosow
Muttersprache, Alter:	ruthenisch, 19 J[ahre]
Religion, welchen Ritus und Konfession:	griech[isch]-kath[olisch]
Wohnung des Studierenden:	IX. Brünngasse 6
Vorname, Stand und Wohnort seines Vaters:	Emilianus – Pfarrer in Nosow
Name, Stand und Wohnort seines Vormundes	-----
Bezeichnung der Lehranstalt, an welcher der Studierende das letzte Semester zugebracht:	K. K. Universität in Wien
Genießt ein _____ verliehen von	Stipendium (Stiftung) im Betrage von K.h. unter dem 19_ J.
Anführung der Grundlage, an welcher der Studierende die Immatrikulation oder Inskription anspricht:	_____

Verzeichnis der Vorlesungen, welche der Studierende zu hören beabsichtigt.

<i>Gegenstand der Vorlesung</i>	<i>Wöchentliche Stundenzahl derselben</i>	<i>Name des Docenten</i>	<i>Eigenhändige Unterschrift des Studierenden, zugleich Bestätigung des Empfanges der Legimitationskarte.</i>
Pandekten II. Obligationen und Pfandrecht	8	Dr. Czyhlarz	
Pandekten I. Allgemeine Lehren und Sachenrecht	8	Dr. Wlassak	
Römisches Familienrecht	3	Dr. Schrutka	
Geschichte des deutschen Strafrechtes und gerichtlichen Verfahrens	4	Dr. Zallinger	<i>M.Kiczura</i> (Unterschrift)
Die Ethik des 18. Jahrhunderts	1	Dr. Kreibig	
Englische Sprache	2	G. G. Bagster	
Französische Sprache	20 K [per Sem.]	Armand Rey	

Liquidirung der Quästur.

Von der Zahlung des Kollegengeldes (*halb/ganz*) befreit laut Bescheid vom 19_ J. Matrikel- und Stempelgebühr K ... h
Collegiengeld 81 K 40 h
Zusammen K ... h

K. k. Univ.-Quästur
27. Apr. 1900

Kostet 2 Heller.

Wien

B. Cebeck
k.k. Quästor

Додаток 3: ЛИСТОК АНКЕТНИХ ДАНИХ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ

Fakultät philosophische Gegenwärtig im II. Semester

NATIONALE.

Vor- und Zuname des Studierenden:	Meletius Kiczura
Geburtsort und Kronland:	Galizien, Nosow
Muttersprache, Alter:	ruthenisch, geb. 1899
Religion, welchen Ritus und Konfession:	gr[iechisch]-kath[olisch]
Wohnung des Studierenden:	Wien IX B. Brünngasse 6
Vorname, Stand und Wohnort seines Vaters:	Emilian – Pfarrer in Nosow
Name, Stand und Wohnort seines Vormundes	-----
Bezeichnung der Lehranstalt, an welcher der Studierende das letzte Semester zugebracht:	Wiener Universität
Genießt ein _____ verliehen von	Stipendium (Stiftung) im Betrage von K.h. unter dem 19_ J.
Anführung der Grundlage, an welcher der Studierende die Immatrikulation oder Inskription anspricht:	Index

Verzeichnis der Vorlesungen, welche der Studierende zu hören beabsichtigt.

<i>Gegenstand der Vorlesung</i>	<i>Wöchentliche Stunden-zahl derselben</i>	<i>Name des Docenten</i>	<i>Eigenhändige Unterschrift des Studierenden, zugleich Bestätigung des Empfanges der Legimitationskarte.</i>
Historische Grammatik der deutschen Sprache	4	Prof. Hofrat Heinzel	
Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert	4	Prof. Dr. Minor	
Heines Leben und Werk	1	Prof. Dr. Minor	
Übungen auf dem Gebiet der neueren Literatur	4	Prof. Dr. Minor	<i>M.Kiczura</i> (Unterschrift)
Lessings Leben und Werk	3	Prof. Dr. R. v. Weilen	
Germanische Altertümer	2	Prof. Dr. Much	
Die germanischen Personennamen	2	Dr. Grünberger	
Metaphysische Kosmologie	4	Prof. Dr. Müllner	
Gymnasialpädagogik	4	Prof. Dr. Vogt	

Liquidirung der Quästur.

Von der Zahlung des Kollegengeldes (*halb/ganz*) Matrikel- und Stempelgebühr..... K ...h
befreit laut Bescheid vom 19_ J. Collegiengeld48 K 30 h
Zusammen K ...h

K. k. Univ.-Quästur
8. Apr. 1902
Wien

Kostet 4 Heller.

Додаток 4: ПРОТОКОЛЬНИЙ ЗАПИС ПРО СКЛАДАННЯ СТРОГОГО ЕКЗАМЕНУ

4147

Herr Meletius Kiczura
 geboren zu Nosow in Galizien
 unterzog sich am 16. November 1910 auf Grund des Absolutariums
 vom 11. Jänner 1909 Z. 10794
 dem staatswissenschaftlichen Rigorosum mit dem Erfolg:
genügend genügend genügend genügend
Unterschrift *Unterschrift* *Unterschrift* *Unterschrift*
 und wurde demnach das Rigorosum mit Stimmeneinfälligkeit für
 erklärt.
Unterschrift
 d. Z.----Dekan

Herr _____
 geboren zu _____
 unterzog sich am _____ auf Grund des Absolutariums vom _____
 dem _____ Rigorosum mit dem Erfolg:

 und wurde demnach das Rigorosum mit Stimmen-_____ für
 erklärt.
 d. Z.----Dekan

Herr _____
 geboren zu _____
 unterzog sich am _____ auf Grund des Absolutariums vom _____
 dem _____ Rigorosum mit dem Erfolg:

 und wurde demnach das Rigorosum mit Stimmen-_____ für
 erklärt.
 d. Z.----Dekan

Herr _____
 geboren zu _____
 unterzog sich am _____ auf Grund des Absolutariums vom _____
 dem _____ Rigorosum mit dem Erfolg:

 und wurde demnach das Rigorosum mit Stimmen-_____ für
 erklärt.
 d. Z.----Dekan

Herr _____
 geboren zu _____
 unterzog sich am _____ auf Grund des Absolutariums vom _____
 dem _____ Rigorosum mit dem Erfolg:

 und wurde demnach das Rigorosum mit Stimmen-_____ für
 erklärt.
 d. Z.----Dekan

Demselben wurde das Certificat zur Promotion ausgestellt.
 am-----19----- d. Z.----Dekan

**БУНТАРСЬКИЙ СПАЛАХ „МОЛОДОЇ МУЗИ“:
ВІД СИМВОЛІЗМУ ДО НЕОРОМАНТИЗМУ
(НА БЕРЕГАХ ПОЕТИЧНИХ КНИГ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ)**

Олег Баган (Дрогобич)

Явище „Молодої Музи“ є знаковим для української культури початку ХХ ст. і вимагає уважнішого й глибшого вивчення, оскільки навколо нього вже створився певний науковий міф в українському літературознавстві, який певною мірою затінює й викривлює бачення правдивих естетичних подій. Це явище протривало недовго, від 1906-го до 1909-го року і було пов'язане із заснуванням у Львові в лютому 1906 р. першого українського модерністського журналу „Світ“ за редакцією В'ячеслава Будзиновського. Згодом журнал редагував Василь Щурат і видання суттєво змінило свій зміст, переорієнтувавшись на історію української культури. Першим „ідеологом“ „Молодої Музи“ виступив Остап Луцький (1883-1941), написавши статтю „Молода Муза“ („Діло“, 18.11.1907 р.). Наступним кроком „молодомузівців“ був альманах „За красою“ (Львів, 1907), присвячений Ользі Кобилянській, яку молоді письменники підносили як маестат і символ нового, вільного і вишуканого, мистецтва, як естетичну антитезу до народницької позитивістсько-реалістичної літератури.

До групи „Молода Муза“ увійшли відносно молоді літератори і митці: Богдан Лепкий (1872–1941), Михайло Яцків (1873–1961), Петро Карманський (1878–1956), Василь Пачовський (1878–1942), Степан Чарнецький (1881–1944), Мелетій Кічура (1881–1938), Володимир Бірчак (1881–1952), Сидір Твердохліб (1886–1922), критики Осип Шпитко (1869–1942), Михайло Рудницький (1889–1975), художники Модест Сосенко (1875–1920), Михайло Паращук (1878–1963), Михайло Бойчук (1882–1937), композитор Станіслав Людкевич (1879–1979).

„Молода Муза“ мала яскравий галицький характер, у своїй естетиці її автори багато в чому наслідували модерністську групу „Молода Польща“, що концентрувалася в Кракові (С. Виспянський, Я. Каспрович, Л. Стафф, Т. Міцинський, К. Тетмаєр, Б. Лесьмян та ін.).

Це був передусім феномен молодого українського **урбанізму**, коли українці в Галичині почали широко наступати у **великому місті** – Львові, – щоб здобути собі вигідніші культурні умови. Дещо хибним є думати, що „молодомузівці“ зосереджувалися тільки на індивідуалістичному й естетичному бунті во ім'я абсолютної свободи митця перед суспільством. Так, такий струмінь в їхній ідеології був (цю лінію згодом досконало й повно провів літературний критик Михайло Рудницький), але це не було визначальним у них. Насамперед „молодомузівці“ бунтували **генераційно**, як визріле молоде покоління амбітних авторів, які „не вмещалися“ в усталену певною традицією парадигму літературного процесу; бунтували як переконані й раціональні **окциденталісти**, широко засвоївши через польську культуру модерні віяння Заходу; вони не стільки втікали від ідейності у своїй творчості, як твердить панівний стереотип українського літературознавства, як шукали якісно **нової ідейності**, тому майже всі, швидко пройшовши поетику символізму, занурилися в **неоромантизм**, віднаходячи там відповідну емоційну наснаженість, національні архетипи, більшу динаміку форм та візій.

„Молода Муза“ тому й так швидко розпалася, бо вона не мала реальної ґрунтовної естетичної програми, її учасники використали настрої модерністського бунтарства для **пролому** стіни шаблону й замкнутості в українській літературі, яку витворили українське народництво як концепція „квасного патріотизму“ і теорія культурно-історичної школи в літературній критиці (М. Драгоманов, М. Павлик, О. Грушевський, С. Єфремов та ін.), відчутно забарвлена російським ідеологічним соціалізмом (Н. Чернишевський, Д. Пісарев, О. Міхайловський та ін.). „Молодомузівці“ не завжди це озвучували, бо були переважно невеликими теоретиками (за винятком М. Рудницького), але явно інтуїтивно відчували проблему **цивілізаційної** залежності української літератури від всеросійського літературного дискурсу і тому ставили собі за мету кардинально розірвати невидимі межі цієї залежності. Коли читаєш поезію чи прозу „Молодої Музи“, не покидає враження, що вони якісь кардинально відмінні в українській літературній традиції, навіть попри те, що деякі „молодомузівці“ активно використовують поетику українського фольклору. Власне, в цьому моменті й закорінена сутність „молодомузівського“ бунту: це був порив до створення цілком іншої **окциденталізованої поетики й настроєвості в українській культурі**.

Цю інтенцію завжди відчували ті культурники й критики, які виходили з традиції російсько-українського симбіозу, вказуючи на абсолютну чужість естетики „Молодої Музи“ до все-таки ментально зрусифікованої культурної інтелігенції Наддніпрянщини. Наприклад, на цьому наголошував вже радянський критик Д. Рудик у статті „Молодомузці“ (1925 р.)¹. Водночас інші критики, ідеологічні модерністи, завжди усвідомлювали,

¹ Рудик Д. Молодомузівці // Життя й революція. 1925. № 12. С. 36-45.

що „молодомузівці“ „не справжні“ модерністи. Вершиною такого трактування їхньої творчості є знаменита стаття Б. Рубчака „Пробний лет“². І це цілком правильно: символізм-модернізм був для „молодомузівців“ наче „модною одежиною“, стилістичним трампліном, який дозволяв їм вистрибнути на вершини літературної популярності. Глибше, ідейно й почуттєво, вони не захоплювалися символізмом. Це й пояснює, чому вони так легко й швидко, за три роки, перейшли на неоромантичні стильові рейки.

Естетична й літературно-критична позиція „Молодої Музи“ якраз найбільше цікава тим, як її автори *заперечували* попередній панівний реалізм в українській літературі, тобто як вони пояснювали потребу якісного переродження національної літератури. Для них важливим було, наскільки *різнобарвнішою, динамічнішою, різноспрямованою* стане вона. У цьому й полягало у ширшому вимірі значення їхнього бунту, який набував ознак *націософського бунту*: як осмислення причин національної слабкості. Власне тому, що вони надто швидко збагнули, що філософія, етика й естетика символізму апріорі не можуть дати нації такої сили, яка б вирвала національну культуру зі стагнації і провінційності, вони так різко змінили свої ідейні засади, відійшли від поетики модернізму: за світоглядом стали переважно консерваторами у європейському класичному значенні цього поняття, стали дуже релігійними, а, наприклад, В. Бірчак еволюціонував ще далі – до ідей вольового націоналізму.

У 1920-і рр. з деякими „молодомузівцями“ трапився певний курйоз – вони почали звертатися до стилістики народницько-реалістичної прози (Б. Лепкий), вбачаючи в ній засіб створити літературу, спрямовану на патріотичне виховання нації. Стильову лінію модернізму не зрадили тільки двоє: М. Яцків і С. Твердохліб. Найдраматичнішою була літературна доля М. Кічури: він через обставини Світової війни й революції потрапив в СРСР, був учасником літературної групи „Західна Україна“ від 1925 р. і вимушений був писати явно не у високохудожньому стилі різноманітні сатиричні пасквілі проти українського національного табору в еміграції та в Галичині.

Далі ми проілюструємо, наскільки літературна ідеологія „молодомузівців“ вже після 1910 р., а особливо після 1918 р., набула ознак національного традиціоналізму. Лише один теоретик – літературний критик М. Рудницький – ідейно продовжив саме *символістську* лінію естетики, особливо яскраво це представлено в його праці „Між ідеєю і формою“ (1934 р.), яка, як він стверджував, була написана у Львові ще до 1914 р., але чомусь не була видана.

Отже, період „Молодої Музи“ зродив у галицькій літературній критиці дві цілком відмінні й навіть супротивні естетичні й ідейні теорії, які

² Рубчак Б. Пробний лет (Тло для книги) // Розсипані перли: Поети „Молодої Музи“ / упоряд., передм., примітки М. Ільницького. К.: Дніпро, 1991. С. 18–45.

стимулювали абсолютно контрастні явища в художній літературі. Тому не можна говорити про „Молоду Музу“ як суцільний феномен, який нібито цілісно вплинув на західноукраїнську літературу 1-ї половини ХХ ст. Так, він вплинув на літературу потужним настроєм національного патетизму, піднесення, настроєм омолодження й культурно-естетичної поліваріантності, але не суцільним нібито настроєм естетизму, формалізму та індивідуалізму, як це здебільшого пояснюється в українському літературознавстві (див., наприклад, передмову Лесі Демської-Будзуляк до книги „Чорна Індія“ „Молодої Музи“: Антологія прози та есеїстики³).

Спочатку ми коротко змалюємо ту картину концептуальної критики „молодомузівцями“ народницької традиції в літературі, яка дозволить зрозуміти їхній спосіб думання і ракурси бачення проблеми. Так, Остап Луцький у своїй знаменитій статті „Молода Муза“, осмислюючи літературний реалізм попереднього покоління, виділив два визначальні постулати його естетики: „життєву правду“ і „користь“. Він емоційно заявляв: „Малювали (реалісти-позитивісти – О.Б.) погань і красу життя, вбирали їх в чорні та білі характери і в той спосіб ясними та якими образами ставили своїм людям життєві проблеми і потрібні розв'язки. Вдивились в чорну землю з терплячими терпіли, кривдників ненавиділи і все держались тих границь, в яких кожную описану ними подію можна було сконструювати метром, а кожную їх тенденцію звичайним розумуванням. Їх правда мала бути розумна, об'єктивна, заголові потрібна...

А, однак, прийшла пора, коли почала не вистачати отся „розумна правда“. Тим більше, що і вона з часом втратила свіжу краску і мертвіла в менш дотепних умах своїх глупих на все інше жерців. Чим раз більше можна було в ній відчутти тісноту і задуху, а розуміння загальної користи, яка мала йти від неї, повисло тяжким каменем над чимраз більшою громадою тих, що не могли признати ні тої користи, ні що більше не могли погодитись із тим, щоб тенденційний утилітаризм мусив іти в парі з творчим людським чуттям. І справді, найбільш сухі обсервації, які поза тим нічим не займали вже нашої душі, ані навіть звичайної цікавості, почали йти в літературу, бо бачено в них „документи часу“, суспільницькі та патріотичні тиради звалились поезією, бо були в згоді з старим розумінням правди і загальної потреби. Муза, яка водила колись по світі чудові індійські та грецькі епопеї, розсіяла мільйони найсердечніших народних пісень і співів, ... Муза, що полишила по собі класичні (хоч і не практичні в будень) грецькі різьби і рвались до зір і до хмар, – тепер мала йти в парі зі всіма незвичайно впрочім заслуженими д.д. Грінченками, мала проповідувати в „артистичних“ творах, як-то, наприклад, гарно є бути українським патріотом і яка се мудра справа отсей демократизм! І дійшло до того, що

³ Демська-Будзуляк Л. Історія, що стала міфом – європейський вітер на львівській бруківці // Чорна Індія „Молодої Музи“: Антологія прози та есеїстики / упоряд., літ. редакція та прим. В. Габора. Львів: ЛА „Піраміда“, 2014. С. 13–30.

з сеї тісної задухи, яке зі зміною всієї внутрішньої атмосфери стала вже дусити всіх, малі люди зробили засаду. Проголосили, що не вільно виходити авторам поза межі, до яких сягає звичайне людське око, не вільно не руководитись творцям давньою методою шукання славної „об’єктивної“ і практичної правди, не вільно розбирати смутків, докорів і надій душі, бо се пусте і дурне. Болотом сміху обкинув д. Єфремов всіх, що поза страйком бачили інше ще небо і пекло в душі людини чи в безмежнім царстві природи. Офіційно проскрибовано і висміяно творчість таких талантів, як пр. Кобилянської, а на престолі посаджено багатьох, у яких всім майном був би дерев’яний, сухий шаблон“⁴.

Якщо ми зіставимо цю тезу О. Луцького на захист психологізму в літературі із думками І. Франка у відомій статті „Принципи і безпринципність“ (1904), де той так само захищає О. Кобилянську перед С. Єфремовим як ідеологом соціологізму в літературі, то побачимо повну схожість їхніх позицій. Це при тому, що І. Франко, як відомо, паралельно теж критикував „Молоду Музу“ й О. Луцького за „безідейність“. Цей приклад промовляє про те, що учасники тодішньої дискусії в річищі раннього українського модернізму часто кожен по-своєму розуміли шляхи оновлення української літератури, десь конкурували між собою у плані задоволення власних амбіцій як „справжніх лідерів і форматорів літпроцесу“. Тобто особистісний фактор був значним. Про це свідчить і книжка спогадів П. Карманського „Українська богема (Сторінки вчорашнього). З нагоди тридцятиліття „Молодої Музи“ (1936), в якій, власне, особистісний фактор трактування культурного контексту постання „Молодої Музи“ є дуже значним.

Ось друга центральна думка зі статті О. Луцького, яка пояснює програму творчості молодих модерністів: „Воля і свобода в змісті і формі, але вся щирість і тепло сердечне, і зрозуміння всіх ніжностей в почуваннях людських і в найсубтельніших тонах природи – ось і вся девіза молодого літературного тону. Артистична творчість не має бути боною ані лялькою, ані пропагатором, бо одинокою її санкцією є лише внутрішня, душевна, сердечна потреба творця, яка в ніяку розумовану шухляду не дається замкнути... в творчості артистичній, як в мрії, вільний йому стелиться шлях навіть у метафізичні, містичні краї. А всьо се мусить мати артистичну форму. Не утилітаризм в гарнім, а скоріше вже красне в кориснім повинно бути. Добра річ холодний розум і проповідництво, але і їх ogrіти треба огнем свого серця і суспільницько-патріотична поезія пр. мусить бути *передовсім поезією*“⁵. У цій тезі О. Луцького можна відчутти й образу за гідність національної культури, яка загрузла в позитивістському утилітаризмі і не живе вишуканими, високими, складними мистецькими ідеями. Саме в цьому сенсі ми й означаємо морально-естетичний бунт

⁴ Луцький О. Молода Муза // „Чорна Індія“ „Молодої Музи“: Антологія прози та есеїстики / упоряд., літ. редакція та прим. В. Габора. Львів: ЛА „Піраміда“, 2014. С. 34.

⁵ Там само. С. 35.

„молодомузівців“ як *генераційний*, такий, що шукав шляхи до повнішого самоствердження творчого нового покоління, більш урбанізованого, європейзованого, освіченішого, або, як вони казали, нового „артистичного“ потенціалу нації.

На цей заклик творити якісно нову літературу дуже швидко відповів сам І. Франко, який розгледів у тих естетичних розмислах О. Луцького випад проти себе („Діло“, 1907, 08.12., № 263). Цей відгук має два аспекти: з одного боку, І. Франко занадто суб'єктивно сприйняв критику О. Луцьким українського позитивізму (реалізму) й народництва, розгледівши в цьому випад проти себе, оскільки, очевидно, вважав себе чільним представником письменників попередньої генерації. По-друге, він вловив у закидах О. Луцького огульнікові твердження, надмірну категоричність і достосував їх до того власного критичного погляду на модернізм, який ми вже частково описали вище. Зрозуміло, І. Франко мав право сприймати суб'єктивно критику традиції реалізму, однак він дещо викривив думку О. Луцького, який чітко каже, що в менш талановитих письменників-реалістів принципи й концентри стилу виродилися у шаблон. Тобто О. Луцький логічно і вмотивовано боровся з негативною тенденцією у на той час явно застарілій стильовій тенденції. І. Франко, включивши власну амбіцію, намагався довести загальну абсурдність в тезах свого візаві, тому звинувачував його і в тому, що той не розуміє і перебільшує кризу в Західній Європі наприкінці XIX ст., що неправильно оцінив чільних авторів цієї епохи, що дав занадто однозначні оцінки ідеям її, що задуже пересоловив із закличками пізнати почуттєвість людини, бо її й так письменники XIX ст. пізнавали добре; при цьому зазначав, що й сам допомагав вибитися в літературі О. Кобилянській, яку тепер модерністи підносять як жертву недолугих реалістів. Ясно, що це була тенденційність Франкового відгуку.

Та об'єктивнішим він був у своїх двох інших тезах. Перелічивши кращі реалістичні твори П. Мирного, І. Нечуя-Левицького, І. Карпенка-Карого і свої, І. Франко запитував: „Чи всі ті і інші твори не були надихані високим ідеалізмом, до якого зрозуміння ще не доросла наша „Молода Муза“? Чи на дні тих творів не лежав ідеал чоловіка діяльного і повноправного, суспільний устрій, опертий на справедливості, гаряче бажання усунути той „боляк всього сучасного суспільного ладу“, про який з легким серцем кидає д. Луцький?“⁶. Тут він цілком справедливо зауважував, що реалізм як стиль та ідеологія мав свою велику моральну силу, свою внутрішню героїку, свою магію чарування дійсності.

В іншому місці І. Франко, тлумачачи піднесені О. Луцьким поняття „волі“ і „свободи“, коротко зазначає, що заклик до максимальної свободи у творчості є дещо порожнім, що завжди в людських змаганнях духу були потрібні „сила і боротьба“, що „від віку-правіку кожна людська оди-

⁶ Франко І. Маніфест „Молодої Музи“ // Франко І. Зібрання творів у 50-ти т. Т. 37. К.: „Наукова думка“, 1982. С. 410.

ниця, яка від чистого, абстрактного волевого напруження хоче перейти до діла⁷.

У цьому моменті ми й бачимо якраз приклад типового **зіткнення поколінь**: амбіційність у підходах до теми, вперте відстоювання обраних позицій, нахил до сперечання, інтелектуальних випадів один проти одного з одночасним баченням тільки своїх перспектив розвою літератури. У темі „І. Франко і „Молода Муза“ написано вже багато. Квінтесенцією літературознавчих висновків у ній можемо вважати оцінку Ш. Сімонек австрійського славіста, який схарактеризував І. Франка як прихованого, встидливого модерніста, тобто автора, в якого модерністські настрої і формально-стильові прийоми простежувалися вже принаймні від кінця 1880-х рр. і „вибухнули“ у поетичній збірці „Зів'яле листя“ (1896), але який вперто вважав себе реалістом, ніби до останнього захищаючи той моральний та ідейний вибір, який зробило у патріотичному пориві його покоління⁸. Це ще раз потверджує, що модерністська (символістська) поетика і модерністський спосіб трактування життя органічно входили в українську культуру майже **двадцять років** перед „Молодою Музою“ (модерністські настрої і стильові прийоми несли тоді М. Коцюбинський, О. Кобилянська, Н. Кобринська, В. Стефаник, М. Черемшина, Г. Хоткевич, М. Вороний, О. Плющ та ін.) і що бунт „молодомузівців“ був не стільки **теоретико естетичною атакою** на старі естетичні принципи національної літератури, а тільки бунтом яскравих індивідуальностей, „першого мистецького братства“ (П. Карманський), які „тільки сильніше загалу відчували нашу хворобу і боліли з цього приводу. **І були озлоблені**. Кожний з нас був на свій лад сатириком“⁹.

Останні слова взяті нами із книжки спогадів П. Карманського „Українська богема“, яка проливає світло на ще кілька важливих моментів з історії „Молодої Музи“. У розділі з красномовною назвою „Ми й вони“ автор пише: „І почався нерівний бій. Гаслом до нього була поява „Світу“, якого еретичність прибільшувало ще й те, що він порушував гармонію ...ламав дисципліну тим, що виступив з бойового ряду авторитетного органу Т-ва ім. Т. Шевченка, яким був „Л. Н. Вістник“¹⁰. Бунт „молодомузівців“ був навіть образою на заскорузле галицьке суспільство, був моральним поривом змінити й перебудувати його інтелектуальне життя: „Ми, „молодомузівці“, може, навіть тільки інстинктом [важливе зізнання, до якого ми ще повернемося – О.Б.] – відчували, що Європа женеться вперед, тоді як ми,

⁷ Там само. С. 411.

⁸ SIMONEK S. Ivan Franko und die „Moloda Muza“: Motive in der westukrainischen Lyrik der Moderne. Köln-Weimar-Wien, 1997.

⁹ КАРМАНСЬКИЙ П. Українська богема (Сторінки вчорашнього). З нагоди тридцятиліття „Молодої Музи“ // „Чорна Індія“ „Молодої Музи“: Антологія прози та есеїстики / упоряд., літ. редакція та прим. В. Габора. Львів: ЛА „Піраміда“, 2014. С. 88. (виділення наше – О.Б.)

¹⁰ Там само. С. 87.

галичани, сидимо скам'янілі на гранітних основах традиційної побутовщини, „неньковатости“, примітивізму й сентименталізму. Нас уже не захоплювали стривіялізовані щоденним уживанням канонічні крилаті фрази: „Праця єдина з неволі нас вирве“ (при одночасному неробстві загалу) і „Учіться, брати мої, думайте, читайте!“ (при цілковитій неграмотності й імунізуванні загалу від думання)...

Ми бачили, що загал не переварив у собі навіть Шевченка і Франка, переживуючи вперто хіба поетичну публіцистику першого і патос „Камењарів“ другого; ми хотіли навчити загал читати справжню поезію, не пофальшовану манірністю й ідеологією Квітки аж до Бордуляка включно, поезію, вільну від трафаретних, барвінкових і вербових пейзажів. Ми ж добачали, що реміснича й шаблонова література витрутила загалові з рук книжку та що з домів нашої інтелігенції мистецтво прогнано. І ми шукали нової форми, нового вислову, намагалися витончити наші творчі засоби у формі і змісті“¹¹.

І в іншому місці П. Карманський зазначав: „Це ще більше відштовхувало від нас загал, що хорував гіпертрофією загумінкового патріотизму, і в якому ще й тоді покутував дух доби Кониського і Тяньчкевича, дух культу „святих“ вишиваних сорочок і нещирого патосу, який плекав у громаді патріотизм „на печі“, відсталість від культурного світу і спекуляцію на патріотичному базарі“¹².

Ці думки передають нам настрій і візії, з якими „молодомузівці“ намагалися розірвати зачароване коло української суспільної інертності і невиразності, які не дозволяли за майже 50 років (від доби перших народовців у Галичині – початок 1860-х рр. – і періоду перших народників на Наддніпрянщині – кінець 1850-х рр.) створити справді модерну, динамічну і полісемантичну у своєму розвитку націю, націю великих бажань, яскравих поривів, героїчних звершень, за якою небавом так буде тужити Дмитро Донцов і водночас буде так наполегливо її конструювати у своїх полум'яних есеях та концептуальних статтях, апелюючи до волюнтаристської й неоромантичної ідеології та естетики Лесі Українки. „Молодомузівці“, зрозуміло, ще не бачили до кінця перспектив української нації, охопленої інтенціями героїчного духу, ірраціоналізму і волюнтаризму, що запропонував вже націоналізм 1920-х рр., але вони правильно прочули головну проблему тодішнього українського національного буття: **брак емоційних поривань, сильних індивідуальностей, величних і широких культуротворчих візій**.

Молоді галицькі автори початку ХХ ст. тонко відчували, що, нарешті, народжується **українське місто** – середовище неспокою, посиленої творчої ініціативи, простір для утвердження багатой і активної особистості. Місто, власне, велике місто, як Львів, мало народити нову українську куль-

¹¹ Там само. С. 88.

¹² Там само. С. 89.

туру, позбавлену ознак провінційності, вторинності, вузького етнографізму. Такої культури потребувала нація, яка щойно розпросторювала свої крила до нового лету після століть закамєності. Символом міста, його специфічної ментальності й інтелектуальної активності стає у спогадах П. Карманського каварня: „Каварня – це винахід XIX століття, винахід тих часів, коли міське життя стало терпіти від розстрою нервів і коли люди збідніли, тобто втратили змогу сходитись у дорогих пивних і винарнях...

Для нашого брата, бідного поета чи публіциста, якому, як риби вода, потрібне широке та й мудре товариство, де він знаходить джерело творчих спонук і концентрацій, залишається хіба модерна, недорога, негомінка, дискретна каварня. Це найбільш економна установа, на яку спромоглася сьогочасна **міська цивілізація**. Тут бідний український мистець ...находив у довоєнних часах комфорт: вигідне сидження, тепло, чимало світла, багато часописів і журналів у різних мовах, лексикони й інші лексиковані публікації, а врешті цікаве товариство, розумну конверзацію і розвагу та хвиливе забуття невеселої дійсності – все за ціну кільканадцятьох соти-ків,...“¹³.

І в іншому місці: „Каварня веліла нашому братові забувати про дійсність, давала йому фікцію добробуту й стала його енергією до боротьби з дійсністю, а щонайважливіше: вона творила з нас своєрідне братство людей одної думки і однакових змагань“¹⁴.

Як бачимо, П. Карманський малює тут картину формування нової інтелігенції в Україні, тієї інтелігенції – творчої, критичної, непосидючої, сповненої специфічної гордості за свою країну та її культуру, яку, скажімо, змалював колись О. де Бальзак у романі „Втрачені ілюзії“. Це була інтелігенція, вкинута в нетрі великого міста колосальними обертами індустріалізації, процесами зародження масової інформації, з її незчисленними часописами різних видів і типів, цілими видавничими концернами, з тисячами її заробітчаних різних професій і здібностей; це та інтелігенція, яка заробляла собі на прожиття тільки своєю інтелектуальною працею, вирвана з шляхетських садіб і традиційної, християнської культури. Така інтелігенція розрослася в передових країнах Заходу – Британії, Франції, Німеччині – ще в 1-й половині XIX ст. Щойно тепер, у XX ст., вона почала розвиватися в Україні, насамперед в Галичині. Таким чином, конфлікт „молодомузівців“ із поколінням письменників народницького типу, таких, що переважно були або поміщиками, як П. Куліш, або державними службовцями, як П. Мирний і О. Кониський, або вихідцями із священницького середовища, як більшість галицьких авторів XIX ст., мав ще й цей **онтологічний підтекст**.

П. Карманський продовжує: „Ми вели розмови про суть і завдання мистецтва, спорили й виховували певні критерії... критикували і поправляли

¹³ Там само. С. 84. (виділення наше – О.Б.)

¹⁴ Там само. С. 85.

один одного, читали спільно й обговорювали твори інших письменників, головню **чужинних**, вчилися на писаннях наших доморослих віршоробів, як не слід писати. Ми не знали гріха заздности чи суперництва, і кожне досягнення одного з нас було нашим спільним досягненням і радістю – не дивлячись на те, що в нашій гурті не було навіть двох таких, що мали б однакове обличчя. Хоч у теорії ми визнавали ніби одне гасло й однакові критерії, на практиці кожен з нас був собою. (*Це дуже промовисте мимовільне зізнання – О.Б.*). Реальною користю наших більш ніж товариських взаємин було головню те, що загнздували наш творчий темперамент і здержували один одного від загрозливих у молодечому віці комічності й абсурдності...¹⁵. Ця остання мемуарна теза П. Карманського підтверджує наш науковий здогад, що „молодомузівці“ були вельми різними людьми за світоглядом, їх об'єднувала радше **богемність**, тобто сильне почуття закоханості у мистецтво, бажання піднятися над юрбою, настрої урбаністичного захоплення живим інтелектуалізмом. І насамперед вони дивилися поза естетичні межі української літератури, вони гостро усвідомлювали проблему її значної замкнутості, відчували потребу нового постпозитивістського прориву до світу **культурного окциденталізму**.

Тут наведемо проникливу думку літературознавця Мирона Степняка (Ланшина), яка допоможе зрозуміти естетичне місце „Молодої Музи“: „Бо символізм – це, насамперед, не ніцшеанство, не індивідуалізм, не містична релігійність (ці ідеологічні риси можуть бути й не бути), не інструментування, не вигадлива ритміка (ці стилістичні риси другорядні), а намагання висловити позасвідомі почування, знайти таємничий зв'язок між окремими чуттєвими враженнями, зробити „мысль изреченную“ не „ложью“, а правдивим словом про ті непомітні і незрозумілі самій людині рухи її душі, що звичайною мовою не висловлюються. Звідси перехід символістів від фарб до відтінків, звідси їхній синонтізм, звідси ціла їхня поетика“¹⁶. Як відомо, у своїй класичній студії про „Молоду Музу“ М. Степняк вказав на низку естетичних прогалин у її творчому феномені, через що ці автори не змогли все-таки піднятися до витонченої поетики символізму попри свій значний талант¹⁷. Однак ми пропонуємо подивитися на концепцію цієї тези з іншого боку, а саме збагнути те, що відсутність повного символізму в „молодомузівців“ була обумовлена об'єктивною відсутністю в їхньому світосприйнятті належної дози художнього **іrrраціоналізму**, який і складає основу правдивого символізму. Вибір літературної позиції і поетики у „молодомузівців“ був надто **раціоналістичним**, це було, як ми вже показали вище, бажання кардинально оновити українську літературу за західними новомодними естетичними лекалами, але духовно, культурно (за

¹⁵ Там само. С. 85. (*виділення наше – О.Б.*)

¹⁶ Степняк М. Поети „Молодої Музи“ // „Чорна Індія“ „Молодої Музи“: Антологія прози та есеїстки / упоряд., літ. редакція та прим. В. Габора. Львів: ЛА „Піраміда“, 2014. С. 276.

¹⁷ Там само. С. 277–278.

глибиною проникнення в її підсвідомі нурти й нюанси) галицькі автори були не готові до повноцінного засвоєння символізму. Може, це й мав на думці І. Франко, все-таки чоловік культурно глибокий, коли критикував „молодомузівців“ за несправжність модернізму у їхній творчості, хоча він чітко саме так і не осмислював проблему. „Молодомузівці“ занадто **планували** свою поетику замість того, щоб її просто **пережити**, як правдиві символісти-модерністи. За своїм світоглядом це були доволі різні люди, на що й вказує П. Карманський у своїх спогадах. Тому їхнє розхолодження у 1910 р., а ще більше – після Світової війни, було закономірністю, закономірністю розходження національно-консервативних (дехто їх називає націоналістичними) і ліберальних поглядів учасників групи. В. Пачовський, П. Карманський, В. Бірчак, Б. Лепкий еволюціонують вправно (не випадково вони постійно друкуються у львівській консервативній газеті „Руслан“), а М. Яцків, С. Твердохліб, М. Рудницький щораз більше увиразнюють ліво-ліберальну парадигму принципів.

Той же М. Степняк, аналізуючи драматичну поему „Сон української ночі“ В. Пачовського (нагадаємо, написану під впливом національного містицизму й нового месіянзму С. Виспянського у драмі „Весілля“), доходить до такого висновку: „Націоналізм і аристократизм – зовсім не обов’язкові риси для поета-символіста... Звичайно, націоналістичні концепції В. Пачовського не можна визнати за явище прогресивне навіть в історичному розрізі (Тут зауважимо, що М. Степняк був *советським науковцем* – звідси й така оцінка націоналізму – О.Б.). Але цими концепціями дійсно Пачовський відмежується від попередньої генерації, що або стояла на лояльних „рутенських“ позиціях, або покладала надії на Москву, або в тій чи іншій мірі поділяла інтернаціоналістичний світогляд і вважала національну справу за другорядну“¹⁸. Попри свою просоветську риторіку, вчений цілком влучно помітив, що „Сон української ночі“ (1903) В. Пачовського за своєю емоційною основою й ідеологічними акцентами позначав початок нової ери в розвитку української національної свідомості: тенденцію до правих світоглядних основ. М. Степняк логічно вказував на те, що молодий поет своїм твором різко відмежував добу галицького лоялізму й кволого автономізму (провінційності) в національних справах, яку визначали політичні рухи народовців, москвофілів і соціалістів, від періоду модерного націоналізму, який щойно народжувався в Галичині і для морального зміцнення якого В. Пачовський зробив дуже багато. Невипадково, гадаємо, В. Пачовський, як і В. Бірчак, друкувався у „Літературно-науковому віснику“ за редакцією Д. Донцова вже у 1920-і роки, коли це видання набуло яскравого ідеологічного забарвлення в душі вольового націоналізму: хоча ці автори не вписалися органічно в нову настроєвість героїчного мистецтва (вісниківства), проте передали йому, безумовно, свої ідейні імпульси.

¹⁸ Там само. С. 272.

Наведемо кілька думок із двох маловідомих ідеологічних праць В. Пачовського, які нам проілюструють напрямок його мислення у націософському плані. Обидві присвячені етнопсихологічній та націософській проблематиці, крізь яку автор хоче розгледіти призначення України як держави і нації. Відразу треба відзначити, що ці ідейні виступи В. Пачовського зафіксували його слабку теоретичну підготовленість. Ми бачимо, що попри поставлені собі високі цілі, автор не може вибудувати переконливої концепції, висловлюється хаотично, йому бракує публіцистичної вправності й логіки аргументів. У студії „Українці як народ“ (1907) він поставив собі завдання пояснити історичні цілі української нації і тут ми бачимо цілком конкретне, прагматичне мислення письменника, що не є властивим для автора модерністського типу. Ось оцінка ним психотипу українця: „Вибуялий індивідуалізм одиниць, що не признають ніякого авторитету, хіба під час пориву; нехтування реального життя, вироблене нападами пустошників і плодови́стю землі, брак природної географічної границі України, резигнаційна туга за справедливістю і контемпліяція над особистими почуваннями, замкненими в крузі родини і власної душі по кожному безуспішнім пориві – не дали українському народові займатись і створити одноцільну державну організацію...

Українець прийме чужу мову, приноровиться до свого оточення, увійде в чужу організацію, та все заховає свою душу, душу свого народу, яка дуже ярко вибивається серед чужинців як щось незрозуміле, чуже, неясне для них. Українцеві все остане той індивідуалізм та високий ідеалізм, та велика туга, той сміх крізь сльози і м'яккість в почуваннях, та норовистість безглядна у чині, з якою не вміє витягнути користи“¹⁹.

Ми бачимо, з якою наївністю, навіть фантазійністю береться В. Пачовський осмислювати долю українства, як не вміє заглянути глибше у причини трагізму історичного шляху України. Можна зрозуміти, чому подібні роздуми націософського змісту в „Сні української ночі“ так драгували І. Франка своєю поверховістю, що він їх назвав „абсурдом“. Водночас це показує, в якому напрямку пішла ідеологічна лінія В. Пачовського: насправді він відвертається від модерності в бік до традиції і це ще раз підтверджує наше спостереження, що естетичний вибір модернізму-символізму був випадковим для нього, був лише бажанням вхопитися за модний тренд епохи.

Ці естетико-теоретичні роздуми були нам потрібні для того, аби пояснити контекст творчості Мелетія Кічури. Сам він не мав дуже близьких стосунків із середовищем „Молодої Музи“, не брав участі в її інтелектуальному та культурному бунті проти панівних тенденцій української літератури початку ХХ ст., проте тематика, стиль, настрої, філософські концепти його творчості, безумовно, відображають літературні устремління цього покоління. Поетичні збірки М. Кічури демонструють головні символіст-

¹⁹ Пачовський В. Українці як народ. Нью-Йорк, 1917. С. 4.

ські імпульси нової української поезії тієї пори: тематику великого художнього егоцентризму, стали тенденцію до містичності, міфологічності, песимізму, вишуканих та ускладнених віршових форм, парадоксальних образів, віднайдення нової тональності фрази, слова, занурення в символи та нове перепрочитання їх, гру барвами в образах, моделювання нового типу ліричного героя – самозаглибленого, дещо окультного, гордого і сповненого філософського скептицизму. Окремі поетикальні новаторства й відкриття М. Кічури вартують бути визнані за класичні для українського модернізму та символізму. Авторіві вдалося створити унікальний за своєю насиченістю емоційний потік свідомості ліричного героя. Наслідуючи своїх великих європейських попередників – Шарля Бодлера та Станіслава Виспянського, – галицький поет витворює оригінальну й, справді, глибоку картину буттєвої трагіки в своїх віршах, яка є більше властивою для неоромантичного світовідчуття.

Очевидно, що стан тодішньої літературної мови в Галичині і рівень володіння нею самого автора об'єктивно завадили йому виробити пластичну й зручну стилістику письма. Тому вірші М. Кічури надто переповнені недоладними полонізмами, русизмами (чи то церковнослов'янськими, взятими з галицької писемної традиції XIX ст.) та просто неокочивними словотворами галицького походження. При цьому, правда, вони несуть вельми цікавий і багатий пласт давньої, органічної семантики української мови, через що зберігають вартість і оригінальність у плані відчуття традиційного українського словотвору та лексичного наповнення мови. М. Кічура мав потужний потенціал як філософ, як самобутній трактувальник буття і його вартощів. І цей талант письменника чудово виявляється в його духовних ліричних розливах. У цьому полягає головний скарб поезії неординарного „молодомузівця“.

Обидві ранні збірки – „Без керми“ і „Tempi passati“ – є дуже цікавою ілюстрацією тієї естетичної еволюції, яку ми окреслили на прикладі теоретичних та ідеологічних роздумувань самих „молодомузівців“ та їхніх інтерпретаторів: **поетикально-стильової еволюції від символізму до неоромантизму**. Ця тенденція була, на наш погляд, об'єктивною, адже тодішнє українське суспільство переживало стрімкий процес змушнення, культурного на ідейного наповнення, нової хвилі окциденталізації та урбанізації його культурного мислення. Естетика та філософія символізму мало відповідала настроям тодішнього українського суспільства. Воно відчувало, що на Україну накочуються хвилі поки ще невидимої бурі, нових випробувань історичних. Тому голий естетизм, формалізм, снобізм та житейська ажурність символізму мало вдовольняли українську психіку. Оте жадання пристрасті, буттєвої реалізації, духовного піднесення прочувається і в ліриці раннього М. Кічури. Звідси – туга за величним, часті „мармурові“ образи та епітети, відчуття простору як енергетики діянь і чудові звершення в формі сонета, що вже тоді промовляло про прочуття

М. Кічурою майбутнього маєстатичного піднесення української поезії в творчості київських неокласиків.

Ранню лірику Мелетія Кічури можна назвати **неусвідомленою тугою за неоромантикою**. Письменник жив в культурних умовах, які були наповнені пориваннями за модою, найновішими відкриттями європейської літератури, через що українське письменство прагнуло здобути собі „нобілітацію“, формальне визнання того, що воно засвоїло естетику модернізму. Однак у художніх звершеннях найбільших її талантів, таких, як Леся Українка і Марко Черемшина, Михайло Коцюбинський і Василь Пачовський, Петро Карманський і Григорій Чупринка двигтіли потужні ноти відчуття неоромантики, неоромантики як стилю особливого драматизму, вітального пориву, буттєвої трагіки. Талант Мелетія Кічури був серед них.

Розділ II

**ІЗ ТВОРЧОЇ СПАДЩИНИ
МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ**

КОМЕНТАР ДО РОЗДІЛУ

Засноване у Львові на початку ХХ століття літературне угруповання „Молода Муза“ залишило помітний слід у культурному розвитку українського народу. Митці шукали в художній творчості нових шляхів, засвоювали ідеї, мотиви й форми світової літератури, вступали в нове русло всеєвропейського культурних традицій. Богдан Лепкий, Василь Пачовський, Петро Карманський, Степан Чарнецький, Остап Грицай, Михайло Яцків, Остап Луцький, Станіслав Людкевич і в їхньому колі Мелетій Кічура стали визначними майстрами української літератури. Творчість більшості представників „Молодої музи“ належно поцінована після здобуття незалежності України, з'явилися видання їхньої художньої спадщини у видавничій серії української лірики та фольклору „Бібліотека поета“, в антологіях, як наприклад, „Молода Муза: Антологія західноукраїнської поезії початку ХХ ст.“ (Київ 1989) і „Розсипані перли: Поети „Молодої Музи“ (Київ 1991) тощо. Проте творчий доробок окремих авторів (Мелетій Кічура, Франц Коковський, Сидір Твердохліб та ін.) залишається й до сьогодні маловивченою ділянкою сучасного літературознавства, відсутні ґрунтовні видання їхньої літературної спадщини.

У другому розділі збірника вміщено переклади поезій українських письменників німецькою мовою, зроблені Мелетієм Кічурою, подано дві збірки поета „Без керми“ (Краків 1910) і „Tempi passati“ („Минулі часи“ (1908 р.), опублікована 1913 року в Коломиї).

Редагування текстів поезій Мелетія Кічури здійснювалося за такими критеріями: максимальне збереження лексики автора, незважаючи на її застарілість чи відверті полонізми та русизми, оскільки така мова віршів відображає тодішній, періоду самого початку ХХ ст., стан української писемної мови в Галичині; водночас збережено традиційні й органічні для української мови норми правопису, зафіксовані в класичній літературі досоветської доби (наприклад, ствердіння приголосних в кінці слова, введення роздільного звуку „й“ при збігові голосних в іншомовних словах тощо); застосовано сучасні правила пунктуації та фонетики до них, усунуто застарілі норми фонетики, наприклад, пом'якшення „л“ чи „с“ в середині слова („святість“), введено правило апострофа, узгоджено з сучасним правописом норми родів слів тощо.

ПЕРЕКЛАДИ ПОЕЗІЙ УКРАЇНСЬКИХ ПИСЬМЕННИКІВ НІМЕЦЬКОЮ МОВОЮ

У німецькомовному перекладі Мелетія Кічури паралельно до українського оригіналу наводимо поезії таких авторів:

- Iwan Franko: „An den Leser“
- Іван Франко: „Моєму читачеві“
- Iwan Franko: „An dem Strome von Babel – auch ich sass einmal...“
- Іван Франко: „На ріці вавілонській – і я там сидів...“

- Lesja Ukrainka: „Singt mir niemals die traurigen Lieder...“
- Леся Українка: „Не співайте мені сеї пісні...“
- Lesja Ukrainka: „Mein Herze umlodern vernichtende Flammen...“
- Леся Українка: „Горить моє серце, його запалила...“
- Lesja Ukrainka: „O könnte mir eines gelingen...“
- Леся Українка: „Хотіла б я піснею стати...“
- Lesja Ukrainka: „Und doch nur dir gilt all mein Trachten, Sinnen...“
- Леся Українка: „І все-таки до тебе думка лине...“
- Lesja Ukrainka: „O wehe denen, die des Lichtes Quelle...“
- Леся Українка: „Хвилина розпачу“
- Lesja Ukrainka: „Ich weiss – noch mancher Sturm mit wilder Gier...“
- Леся Українка: „О, знаю я, багато ще промчить...“

- Pawlo Hrabowskyj: „Mein Liebchen, wie war ich denn froh...“
- Павло Грабовський: „Душею я вчора віджив...“
- Pawlo Hrabowskyj: „Ach zerstreut euch schon für immer...“
- Павло Грабовський: „Розійдіться, журні мислі...“
- Pawlo Hrabowskyj: „An O. B.“
- Павло Грабовський: „До О-сі Б-ої“

- Petro Karmanskyj: „Das Piano“
- Петро Карманський: „Рояль“
- Petro Karmanskyj: „Nacht an der Adria“

- Петро Карманський: „Ніч на Адрії“
- Petro Karmanskyj: „Hin über schlechte, holperige Strasse...“
- Петро Карманський: „Несесь мій віз вибоями, горбами...“
- Petro Karmanskyj: „Der Helote“
- Петро Карманський: „Лот“

- Bohdan Lepkyj: „Immer und immer will ich dich besingen...“
- Богдан Лепкий: „Вічно ти в пісні будь така...“
- Bohdan Lepkyj: „Deine Augen, deine blauen...“
- Богдан Лепкий: „Сині очі“
- Bohdan Lepkyj: „Deine Augen, deine himmelsblauen...“
- Богдан Лепкий: „Твої очі, твої очі сині“
- Bohdan Lepkyj: „Gib deine Hand – hin über Meerestiefen...“
- Богдан Лепкий: „Дай мені руку“

- Wassyl Ščurat: „Von Tauperlen umkränzt, vom Frühmorgen umglänzt...“
- Василь Щурат: „У поранній росі, у весняній красі...“

- Zenon Ardanskyj: „Aus dem Zyklus „Nachklänge“
- Зенон Арданський: „З циклу „Відголоски“

Iwan Franko
An den Leser¹

Mein Freund, der du in nächtlich stillen Stunden
Durchblättest sinnend diese schlichten Lieder
Und suchst in ihnen sei's für eigene Wunden
Den Ratschlag, sei es für den Schmerz der Brüder.

Wann wenigstens bei einem der Gesänge
Dein Herz fängt stärker, wärmer an zu schlagen,
Es werden Träume wach, wie Waldesklänge,
Und vor Begeisterung verstummt dein Klagen.

Ich segne dich! Bis an die Totenbahre
Bewahre reines Herz und edle Seele,
Und nie dein Geist die Einsamkeit erfahre,
In der ich mich mein Leben lang so quäle.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – 7. Jahrgang. – Nr. 3. – S. 128–130; Ukrainisches Korrespondenzblatt. – 3. Jahrgang. – Nr. 13. – S. 4.

Іван Франко
Моєму читачеві¹

Мій друже, що в нічну годину тиху
Отсі рядки очима пробігаєш
І в них народному заради лиху
Чи власним болям полекші шукаєш, –

Коли тобі хочпри одному слові
Живіше в грудях серце затріпоче,
В душі озветься щось, немов луна в діброві,
В очах огонь сльозу згасить захоче, –

Благословлю тебе, щоб аж до скону твого
Доніс ти серце чисте й щиру душу
І щоб ти не зазнав сирітства духового,
В якому я свій вік коротать мушу.

¹ Франко І.Я. Зібрання творів у 50 т. – К.: Наукова думка, 1976. – Т. 3. – С. 102.

Iwan Franko
An dem Strome von Babel – auch ich sass einmal...¹

An dem Strome von Babel – auch ich sass einmal.
Mit zerschlagener Harfe, das Herz voller Qual.

Und es höhnte mich der Babylonier Schar:
„Sing’ uns etwas von Zion, von Tabor, du Narr!“

„Ach, von Zion? von Tabor? welch bitterer Hohn!
Eine Wüste der Tabor! ein Kerker Zion!

„Nur ein einziges Lied kann ich singen zur Stund:
Bin geboren als Sklav, geh’ als Sklav auch zugrund.

„Unter Peitschengeknall bin gekommen zur Welt,
Von dem Sklaven gezeugt in dem feindlichen Zelt.

„Mich zu ducken allzeit bin von Kindheit gewohnt,
Und zu schmeicheln dem Feind, der mein Volk nicht verschont.

„Mein Erzieher, es war nur ein elender Hund,
Der noch küsst dem die Hand, der geschlagen ihn wund.

„Hoch gewachsen und breit wie die Zeder ich bin.
Doch ist kraftlos mein Herz und gar beugsam mein Sinn.

„Gleich dem Donner entfährt meine Rede manchmal,
Doch wer fürchtet, wer schreckt vor dem blechernen Schall?

„Wenn auch Freiheit mich lockt wie ein strahlend Gestirn,
Ist doch sklavisch mein Blut, ist doch sklavisch mein Hirn.

„Wenn auch Kettengewirr meinen Schritt nicht behemmt,
Eine knechtische Angst meine Glieder mir lähmt.

„Werd’ auch Herr ich genannt — an dem Stolz mir’s gebricht,
Und noch niemandem frei schaute ich ins Gesicht.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – 7. Jahrgang. – Nr. 3. – S. 128–130; Ukrainisches Korrespondenzblatt. – 3. Jahrgang. – Nr. 13. – S. 4.

„Vor dem jeglichen Geck lüg' ich, knechtisch gebückt.
Jedes freiere Wort mir im Herzen erstickt.

„Unter Hunger und Durst plag ich Tag mich und Nacht,
Doch es dünkt mich, als ob ich nur Frondienst gemacht.

„Wenn auch leicht mir die Müh, regt sich Unmut in mir:
Wie mit Karren der Sklav bist verkettet mit ihr.

„Und wie drückt mich schwer all mein Reichtum, mein Gut,
Als ob fremde Hab nur würd' ich halten in Hut.

„Wer auch immer mir naht, er ist gleichsam mein Herr:
Sollt ich wählen, ich wähl' was am meisten mir schwer.

„Und wenn manchmal mein Herz wilde Sehnsucht durch wallt,
Zu erfassen einmal einen festeren Halt.

„Ach, mein Zorn ist nicht der, der ergreift das Schwert,
Es ist Bosheit und Groll, eines Sklaven nur wert.

„O, ihr Babylons Frauen, entfernt euch von hier,
Und so seltsam betroffen nicht blicket nach mir!

„Dass nicht falle mein Fluch auf den eurigen Schoss,
Dass nicht werde ein Sklav eurer künftiger Spross.

„O, ihr Babylons Mädchen, o fliehet vor mir,
Dass das Mitleid mit mir euch die Herzen nicht rühr'.

Denn das schwerste Geschick, denn die härteste Straß,
Der verdammteste Fluch, ist die Liebe zum Sklav.

Іван Франко
На ріці вавілонській – і я там сидів...¹

На ріці вавілонській – і я там сидів,
На розбитий орган у розпуці глядів.

І ругався мені вавілонців собор:
„Заспівай нам що-будь! Про Сіон! Про Табор!“

„Про Сіон? Про Табор? Їм вже честі нема.
На Таборі – пустель! На Сіоні – тюрма!

Лиш одну хіба пісню я вмю стару:
Я рабом уродивсь та рабом і умру!

Я на світ народився під свист батогів
Із невольника батька в землі ворогів.

Я хилиться привик від дитинячих літ
І всміхаться до тих, що катують мій рід.

Мій учитель був пес, що на лапки стає
І щолиже ту руку, яка йогоб'є.

І хочзріся, мов кедр, що вінчає Ліван,
Та душа в мні похила, повзка, мов бур'ян.

І хоч часом, мовгрім, гримне слово моє,
То се бляшаний грім, щонікого не вб'є.

І хоч душу манить часом волі приваб,
Але кров моя – раб! Але мозок мій – раб!

Хоч я пут не ношу на руках, на ногах,
Але в нервах ношу все невольницький страх.

Хоч я вольним зовусь, а, як раб, спину гну
І свобідно в лице нікому не зирну.

¹ Франко І.Я. Зібрання творів у 50 т. – К.: Наукова думка, 1976. – Т. 3. – С. 157–159.

Перед блазнем усяким корюся, брешу,
Вольне слово в душі, наче свічку, гашу.

Хоч труджусь день і ніч, не доїм, не досплю,
А все чую, немов я на панськім роблю.

І хоч труд свій люблю, а все сіпагачок:
Ти прикутий до нього, мов раб до тачок.

Хоч добра доробивсь, та воно лиш тяжить,
Мов чуже для когось, мушу я сторожить.

З ким в житті не зійдусь, все підляжу йому;
Так чи сяк вибирать – все найтяжче візьму!

І хоч часом в душі підіймається бунт,
Щоб із пут отрястись, стати твердо на ґрунт, –

Ах, то й се не той гнів, що шаблюку стиска,
Се лиш злоба низька і сердитість рабська.

Вавілонські жінки, відвернувшись, ідіть
І на мене здивовано так не глядіть!

Щоб не впало прокляття моє на ваш плід,
Не пришилось би раба привести вам на світ.

Вавілонські дівчата, минайте мене,
Хай мій вид співчуттям серце вам не торкне!

Щоби вам не судилась найтяжча судьба,
Найстрашніша клятьба – полюбити раба!“

Lesja Ukrainka
Singt mir niemals die traurigen Lieder...¹

Singt mir niemals die traurigen Lieder;
Wollt verschonen mein Herze, so bang.
Leise schlummert mein ewiger Kummer,
Gleich erwacht er bei diesem Gesang.

O, ihr ahnet nicht meine Gedanken,
Da ich sitze, als wär' ich erstarrt!
Grad' zur Stunde im Herzen mir klingen
Diese Lieder – so traurig und zart.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – 7. Jahrgang. – Nr. 7. – S. 305–307.

Леся Українка
Не співайте мені сеї пісні...¹

Не співайте мені сеї пісні,
Не вражайте серденька мого!
Легким сном спить мій жаль у серденьку,
Нащо співом будити його?

Ви не знаєте, що я гадаю,
Як сиджу я мовчазна, бліда.
То ж тоді в мене в серці глибоко
Ся пісня сумная рида!

¹ Українка Леся. Зібрання творів у 12 т. – К.: Наукова думка, 1975. – Т. 1. – С. 117.

Lesja Ukrainka
Mein Herze umlodern vernichtende Flammen...¹

Mein Herze umlodern vernichtende Flammen
Entzündet vom Lichtstrahl des Kammers, so schwer –
Doch Wunder, wo bleiben die bitteren Tränen,
Auf dass sie erlöschen das flammende Meer.

Es klagt meine Seele und sehnt sich ins Weite,
Doch glänzt mir im Auge kein Tränenopal,
Denn alle die Tränen vertrocknen im Herzen
Im glühenden Fieber unsäglicher Qual.

Hinaus möcht ich eilen, ins freie Gefilde,
Umarmen der Erde gesegneten Schoss
Und klagen und jammern, vernehmbar den Sternen
Und grauenerregend dem menschlichen Tross.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – 7. Jahrgang. – Nr. 2. – S. 84–85. Переклад цього вірша опубліковано також у журналі „Der Panther“ (1915, № 2, с. 212–213).

Леся Українка
Горить моє серце, його запалила...¹

Горить моє серце, його запалила
Гарячая іскра палкого жалю.
Чому ж я не плачу? Рясними сльозами
Чому я страшного вогню не заллю?

Душа моя плаче, душа моя рветься,
Та сльози не ринуть потоком буйним,
Мені до очей не доходять ті сльози,
Бо сушить їх туга вогнем запальним.

Хотіла б я вийти у чистеє поле,
Припасти лицем до сирої землі
І так заридати, щоб зорі почули,
Щоб люди вжахнулись на сльози мої.

¹ Українка Леся. Зібрання творів у 12 т. – К.: Наукова думка, 1975. – Т. 1. – С. 117–118.

Lesja Ukrainka
O könnte mir eines gelingen...¹

O könnte mir eines gelingen
In dieser gar freudigen Stund:
Als Lied durch die Welten zu klingen
Mit Winden in traulichem Bund.

Hinauf zu den goldenen Sternen
Ertönten die Klänge, so rein –
In lichten, verlockenden Fernen
Hoch über dem irdischen Rain.

Wie herrlich dort würde ertönen
Der Lieder süß labender Schwall,
Viel heller als Sternensirenen
Viel stärker als Wogengeprall.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – 7. Jahrgang. – Nr. 2. – S. 84–85. Переклад цього вірша опубліковано також у журналі „Der Panther“ (1915, № 2, с. 212–213).

Леся Українка
Хотіла б я піснею стати...¹

Хотіла б я піснею стати
У сюю хвилину ясну,
Щоб вільно по світі літати,
Щоб вітер розносив луну.

Щоб геть аж під яснії зорі
Полинати співом дзвінким,
Упасти на хвилі прозорі,
Буяти над морем хибким.

Лунали б тоді мої мрії
І щастя моє таємне,
Ясніші, ніж зорі яснії,
Гучніші, ніж море гучне.

¹ Українка Леся. Зібрання творів у 12 т. – К.: Наукова думка, 1975. – Т. 1. – С. 119.

Lesja Ukrainka
Und doch nur dir gilt all mein Trachten, Sinnen...¹

Und doch nur dir gilt all mein Trachten, Sinnen
Mein Vaterland! O! welche Sehnsuchtsqualen
Mein liebend Herz durchwallen
Gedenkend dein, du Heimat der Ruinen!

Ich sah allüberall ein herzlos rohes Walten,
Das roheste jedoch im Schoss, dem deinen:
Ich würde bitter weinen, –
Wenn meine Tränen nicht der Ohnmacht galten.

Wie viele Tränen sind bis nun geflossen,
Genug ums ganze Land zu überschwemmen,
O könnte man sie hemmen!
Was Tränen – war doch Blut umsonst vergossen.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – 7. Jahrgang. – Nr. 2. – S. 84–85. Переклад цього вірша опубліковано також у журналі „Der Panther“ (1915, № 2, с. 212–213).

Леся Українка
І все-таки до тебе думка лине...¹

І все-таки до тебе думка лине,
Мій занапащений, нещасний краю!
Як я тебе згадаю,
У грудях серце з туги, з жалю гине.

Сі очі бачили скрізь лихо і насилля,
А тяжчого від твого не видали,
Вони б над ним ридали,
Та сором сліз, що ллються від безсилля.

О, сліз таких вже вилито чимало, –
Країна ціла може в них втопитись;
Доволі вже їм литись, –
Що сльози там, де навіть крові мало!

¹ Українка Леся. Зібрання творів у 12 т. – К.: Наукова думка, 1975. – Т. 1. – С. 124–125.

Lesja Ukrainka
O wehe denen, die des Lichtes Quelle...¹

O wehe denen, die des Lichtes Quelle,
Die Sonn' zum erstenmal durch's Gitter angeblickt! –
Ein Zauberring ist die Gefängniszelle,
Den zu zersprengen niemandem geglückt.

O weh' den Augen, die seit erster Stunde
Nur graue, feuchte Kerkermauern angestarrt!
Denn grau wird scheinen ihnen in der Runde
Die ganze Welt, zum Zellenraum erstarrt.

O weh' den Händen, die gewohnt zu tragen
Die schweren Eisenketten, rostig, blutbesprengt!
Wird auch die Freiheit ihnen einstens tagen
Vom Sklavensinn sie bleiben stets bezwängt.

O wehe euch, ihr armen, edlen Seelen,
O wehe euch, die ihr vertraut dem Gott!
Ihr ruft umsonst aus den gepressten Kehlen:
„O schickt uns edle Feinde in der Not.“

O weh' uns allen! Doch hinweg Gewissen,
Hinweg der Edelmut, bis diese Kerkerzinn'
Jäh eingestürzt, mitten durchgerissen,
Bis tief begraben unser Sklavensinn.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – 7. Jahrgang. – Nr. 7. – S. 305–307.

Леся Українка
Хвилина розпачу¹

О горе тим, що вроджені в темниці!
Що глянули на світ в тюремнеє вікно.
Тюрма – се коло злої чарівниці,
Ніколи не розіб'ється воно.

О горе тим очам, що звикли бачить зроду
Каміння сіре, вогкий МУР цвілий!
Їм сірим здасться все, як небо у негоду,
І світ, немов тюремний двір малий.

О горе тим рукам, що звикли у неволі
Носить кайдани ржаві та важкі,
На волю вирвуться, і там бридкі мозолі
Їм нагадають, хто вони такі.

О горе тим, що мають душу чесну!
Коли вони ще вірять у богів,
Благати мусять силу ту небесну:
„Пошли нам, Боже, чесних ворогів!“

О горе нам усім! Хай гине честь, сумління,
Аби упала ся тюремная стіна!
Нехай вона впаде, і зрушене каміння
Покриє нас і наші імена!

¹ Українка Леся. Зібрання творів у 12 т. – К.: Наукова думка, 1975. – Т. 1. – С. 138–139.

Lesja Ukrainka
Ich weiss – noch mancher Sturm mit wilder Gier...¹

Ich weiss – noch mancher Sturm mit wilder Gier
Auf meinem Lebenspfad wird mich umtoben,
Und manche Hoffnung wird noch sterben mir,
Den Blättern gleich vom Nebelgrau umwoben.

Noch manchesmal vom schweren gift'gen Dunst
Der schweren Stunden ich betäubet werde;
Werd' irre über mich und meine Kunst,
Und über Menschenlos auf dieser Erde.

Noch mancher Zwiespalt keimt im Herzen mir,
Noch wird mein Aug' in manchen Abgrund starren,
Und an der Stirn, mir lieb, werd' ich als Zier
Sei's Schandmal seh'n sei's Kappe eines Narren.

Und echolos wird mein Verzweiflungsschrei
Noch wiederholt im leeren Kaum verhallen,
Und mir wird klar, dass alles Trug nur sei,
Die Erd' entweiht, ohn' Gott, ohn' Tempelhallen.

Gar oft wird noch der fluchbeladene Tag
Des nahen Todes Sehreckgespenst mir zeigen,
Und eine Marter, eine grause Plag
Wird mir, Verlassenen, des Lebens Reigen.

Ich weiss ja dies und harre jener Nacht,
Aus deren düst'rem Schoss entlohn die Flammen;
Die heiss ersehnte, wundervolle Macht,
Die alles schmilzt zum blanken Stahl zusammen.

Werd ich in dieser Loh' zum harten Stahl,
Dann sagt: Ein neuer Mensch ist uns geboren.
Geh' ich zu Grund, dann klagt beim Totenmahl,
Warum der Tod schon längst mich nicht erkoren.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – 7. Jahrgang. – Nr. 7. – S. 305–307.

Леся Українка
О, знаю я, багато ще промчить...¹

О, знаю я, багато ще промчить
Злих хуртовин над головою в мене,
Багато ще надій із серця облетить,
Немов од вихру листячко зелене.

Не раз мене обгорне, мов туман,
Страшного розпачу отрутнее дихання,
Тяжк е безвір'я в себе, в свій талан
І в те, що у людей на світі є призначення.

Не раз в душі наступить перелом,
І очі глянуть у бездонну яму,
І вгледжу я в кохання над чолом
Строкату шапку блазня або пляму.

Не раз мій голос дико залуна,
Немов серед безлюдної пустині,
І я подумаю, що в світі все мана
І на землі нігде нема святині.

І може, приведуть не раз прокляті дні
Лихої смерті грізною примару,
І знову прийдеться покинутій мені
Не жити, а нести життя своє, мов кару.

Я знаю се і жду страшних ночей,
І жду, що серед них вогонь той загориться,
Де жевріє залізо для мечей,
Гартується ясна і тверда криця.

Коли я крицею зроблюсь на тім вогні,
Скажіть тоді: нова людина народилась;
А як зломлюсь, не плачте по мені!
Пожалуйте, чому раніше не зломилась!

¹ Українка Леся. Зібрання творів у 12 т. – К.: Наукова думка, 1975. – Т. 1. – С. 139–140.

Pawlo Hrabowskyj
Mein Liebchen, wie war ich denn froh...¹

Mein Liebchen, wie war ich denn froh,
Noch gestern, wie mutvoll ... und heute?
Die Freude, die Hoffnung entfloh
Und alles berührt mich so froh,
Nicht kümmert die Welt mich, noch Leute. –

Wo hab' ich nicht gestern geweilt,
Wie weit von dem Orte ... und heute?
Die Hoffnung, die war übereilt,
Die Wunden, die sind nicht geheilt;
Dem Trübsinn werd' ich zur Beute. –

Welch' Eifer beherrschte, Welch' Drang
Mich gestern, Welch' Hoffnung und heute?
Wie Echo verstummte, verklang
Dies Alles, wie himmlischer Sang...
Nicht kümmert die Welt mich, noch Leute. –

¹ Ruthenische Revue. – 1903. – Jg. I. – Nr. 4. – S. 340–341.

Павло Грабовський
Душею я вчора віджив...¹

Душею я вчора віджив
Прокинувся від мук, а сьогодні?
Як швидко я все пережив,
Як швидко я знов затужив;
Розпучно стою край безодні.

Я мріями вчора літав
Далеко відціль, а сьогодні?
Як швидко нудитись я став,
Як швидко я крильми пристав,
Спинилися змаги безплідні.

До праці я вчора зривавсь,
Пив солод надій, а сьогодні?
Куди він, мій порив, дівавсь?
А чуюсь, як перш відчувавсь,
Розпучно стою край безодні!

¹ Грабовський Павло. Поезії. – К.: Державне видавництво художньої літератури, 1957. – С. 106–107.

Pawlo Hrabowskyj
Ach zerstreut euch schon für immer...¹

Ach zerstreut euch schon für immer
Herzbedrückende Gedanken!
Mir willkommen werd't ihr nimmer!
Denn wozu mit düst'rem Schimmer
Alles ringsumher umranken?

Schändlich ist's so hinzuleben,
Willig schleppen schwere Ketten;
Nein, ich will mich nicht ergeben
Meinem Schicksal, will noch streben,
Will noch kämpfen, will noch wetten.

Ach, zerstreu dich qualvoll' Sinnen
Laß mein Herz sich noch entzünden,
Laß mich kämpfen und gewinnen,
Laß ein Freiheitslied beginnen,
Den Thyrannen Tod verkünden!

¹ Ruthenische Revue. – 1903. – Jg. I. – Nr. 4. – S. 340–341.

Павло Грабовський
Розійдіться, журні мислі...¹

Розійдіться, журні мислі,
Не туманьте мого чола!
Нащо душу мені стисли,
Нащо густо так ви звисли,
Все охмарили довкола?

Сором гнити, сором мерти,
Сором терпіть рабські смуги,
Проти долі буду перти,
Хочу битись, хочу стерти
Слід ворожої наруги.

Розійдіться ж, мислі-муки,
Не гасіть у грудях жару,
Дайте зняти слабі руки,
З тихих струн добути звуки
Всім гнобителям на кару!

¹ Грабовський Павло. Поезії. – К.: Державне видавництво художньої літератури, 1957. – С. 107–108.

Pawlo Hrabowskyj
An O. B.¹

Es kommen Tage: in die Runde
Scheint alles still und tot zu sein;
Es bricht das Herz zu solcher Stunde
Und alles wird zur grausen Pein. –

Doch – Gott allein weiß nur von wannen –
Erglänzt des Wiedersehens Strahl;
Ein Bach der Freude stürzt von dannen
Die Sonne glüht, die früher fahl. –

So hat nun diese Kerkerräume
Dein Bild, für mich so traut, erhellt
Und alles schwand, wie böse Träume,
Dem Leben ward ich zugestellt. –

¹ Ruthenische Revue. – 1903. – Jg. I. – Nr. 4. – S. 340–341.

Павло Грабовський
До О-сі Б-ої¹

Бувають дні: кругом неначе
Усе окриє мертва тьма;
Безумно серденько заплаче,
Розваги тугоньці нема.

Та бог знавідки промінь стрічі
Цілющим сяєвом майне,
Струмцем поллються дружні річі,
Засвітить сонечко ясне.

Отак на мить передо мною
Тюрму твій образ озарив,
З гіркою долею земною,
З життям пекельним помирив!

¹ Грабовський Павло. Поезії. – К.: Державне видавництво художньої літератури, 1957. – С. 101.

Petro Karmanskyj
Das Piano¹

Mit Staub bedeckt, vergessen steht es in der Ecke,
Dem kalten Sarkophage gleich, dem nachtumhüllten;
Ein trostlos Düster starret von der Zimmersdecke
Und von den Wandgemälden, von den Gramerfüllten.

Vor Jahren einst – als zarte, goldberingte Hände
Berührten seine weisse Tastatur, welch' Töne
Entlockten sie den goldnen Saiten, die ohn' Ende
Erzitterten im tollen Jubel, im Gestöhne.

Doch heute – heute kauert kalte Totenstille
In seiner schwarzen Brust, einstmal so liederreichen –
Nur manchesmal vernimmt man Töne klagend-schrille
Es riss die Saite – eine von den zarten, weichen.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – Jg. 7. – Nr. 12. – S. 426–427.

Петро Карманський
Рояль¹

Стоїть в куті німий, припилений, забутий,
Як блідний саркофаг, що криє тінь поета.
Покій його завмер, задумою окутий,
Лиш і білих стін глядять розтулені портрети.

Було колись, сотки красавиць доторкались
Мармором рук його шовкової посови;
І струни навздогін ридали, і сміялись,
І прискали вогнем екстази і любови.

А нині самота поклала зимну руку
На груди його палку; і лиш часом озветься
В нім тихий скорбний зойк розбудженого звуку.
І знов глуха тиша. Се в нім струна порветься.

¹ Карманський Петро. Поезії / упоряд., вступ, слово і прим. В.І. Лучука. – К.: Укр. письменник, 1992. – С. 14.

Petro Karmanskyj
Nacht an der Adria¹

Nacht. Am blauen Himmelsbogen
Funkeln, strahlen goldne Sterne.
Auf dem Meere, in die Ferne
Glänzen schwarze Furchen, Wogen,
Aufgewühlt vom starken Kiele.

Jemand singt in der Kajüte
Monotone Klagelieder;
In dem dunklen Rauschen wieder
Als ob zarte Schwermut brüte. —
Stunden eilen hin zum Ziele.

Still. Es naht die Wolkenhorde
Löschet aus die hellen Sterne.
Dampf erdröhnt es in der Ferne,
Doch, welch' Ruhe auf dem Borde –
Herz, mein Herz, auch du sei stille.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – Jg. 7. – Nr. 12. – S. 426–427.

Петро Карманський
Ніч на Адрії¹

Ніч. На стоках небозводу
Мерехтять сріблясті зорі,
Чорні пасма скиб на морі
Краєвістря пароходу
Й білить пухом шумовини.

У каюті хтось співає
Монотонну скорбну думу,
З темноти і стогнів шуму
Тиха туга виринає –
Як вода, пливають години.

Тихо. Зорі потопають
В океані хмар і ночі,
Понад хвилі грім гуркоче,
По каютах скрізь дрімають, –
Серце, цить! Засни, дитино!

¹ Карманський Петро. Поезії / упоряд., вступ, слово і прим. В.І. Лучука. – К.: Укр. письменник, 1992. – С. 122.

Petro Karmanskyj
Hin über schlechte, holperige Strasse...¹

Hin über schlechte, holperige Strasse
Rollt, mein Gefährt in ferne, fremde Lande;
Die Rosse keuchen, auf dem gelben Sande
In Flocken glänzt ihr Schaum, der silberblasse.

Die Peitsche knallt, dumpf dröhnt die schwarze Erde,
Der Wagen kracht und rollt mit Sturmesschnelle –
Her hinter mir, wie eine schwarze Welle
Des Pöbels Hass mit wütender Gebärde.

Nur fort, nur fort ins unermesslich Weite,
Dort wo sich zeigen immer neue Wunder;
Wo ich mich fühle stärker und gesunder,
Weit von der wilden aufgetzten Meute.²

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – Jg. 7. – Nr. 12. – S. 426–427.

² В опублікованому перекладі вірша Петра Карманського „Несесь мій віз вибоями, горбами...“ з невідомих причин відсутня друга строфа.

Петро Карманський
Несесь мій віз вибоями, горбами...¹

Несесь мій віз вибоями, горбами –
Щораз бистріше котиться до цілі.
Мої ворони від бігу приміли
Й значать мій шлях сріблистими п'ятнами.

Несесь мій віз... А скрізь поза плотами
Голодні пси, жадні моєї згуби,
З-за вуглів хат скалять блискучі зуби
І скавулять грізними голосами.

Лящить мій бич і дудонить дорога,
Мій віз гримить і котиться стрілою.
А ген за ним – між дикою юрбою –
Скажена лють і немічна тривога.

Я їду, їду! Перед моїм оком
Зринає світ нових надій і сили.
Хоч зуби псів не раз мене зранили,
Я все расту, змагаюсь з кожним кроком.

¹ Розсипані перли: Поети „Молодої Музи“ / упоряд., автор передм. та приміт. М.М. Ільницький. – К.: Дніпро, 1991. – С. 113.

Petro Karmanskyj
Der Helote¹

Wollt nicht stören fürwahr seinen ewigen Schlaf,
Seinen tiefen erlösenden Schlummer.
Ausgespielt hat er längst seine Rolle als Sklav
Und nun ruht er berauscht von dem Kummer.

Einer Sklavin Gesang seine Wiege umklang,
Darauf nahm ihn die Willkür in Pflege;
Es erzog seinen Mut des Geschicks harter Zwang,
Stete Sorge auf dornigem Wege.

In der Wiege ist er schon gestorben fürwahr,
Man vergass nur die Leich zu begraben:
Wie den ewigen Jud in unzähliger Schar
Ihn nur Trauer, Gespötte umgaben.

O, lasst endlich ihm Ruh, lasst verstummen die Klag
Und verlöschet die rauchigen Kerzen —
Es gebar ihn die Nacht, und er hasste den Tag,
Nie auch strahlte ein Licht ihm im Herzen.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1909. – Jg. 7. – Nr. 12. – S. 426–427.

Петро Карманський

Ілот¹

He will awake no more, oh, never more!

P.B. Shelley

Не будіте його із глибокого сну,
Що звалився на нього скалою;
Відіграв він як слід свою ролю сумну
Та й упився навіки журбою.

Колисала його скорбна пісня раби
І плекала рука самоволі,
А сталили в нім міць довгі дні боротьби:
Вічні злидні, образи і болі.

Ще в колиці весни він для світу помер,
Лиш забули його поховати.
І пішов він життям, як сумний Агасфер, –
Без провітку, без друга, без хати.

Не будіте його, не співайте пісень,
Не світіть біля нього лампади!
Він родився в пітьмі і ненавидів день,
Та й заснув від проміння відроди.

¹ Карманський Петро. Поезії / упоряд., вступ, слово і прим. В.І. Лучука. – К.: Укр. письменник, 1992. – С. 110.

Bohdan Lepkyj
Immer und immer will ich dich besingen...¹

Immer und immer will ich dich besingen,
Wie ich dich einmal sah vorbei mir ziehen,
Soll alles welken unter Schicksalsschwingen,
In meinen Liedern sollst du ewig blühen.

Dein Wort soll immer silberhell erklingen,
Dein Auge blau, wie Himmelsauge glühen
Und strahlengleich den Aetherraum durchdringen.
Der Schönheit Zauber soll von dir nie fliehen.

Ein Augenblick und – alles ist vergangen!
An allen Ecken lauert das Verderben,
Was lebt und webt vom Siechtum ist umfängen!

Doch, du Geliebte, niemals wirst du sterben,
In meinen Liedern wirst du ewig leben
Und Unvergänglichkeit auch meinen Liedern geben.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1910. – Jg. VIII. – Nr. 2. – S. 66.

Богдан Лепкий
Вічно ти в пісні будь така... ¹

Вічно ти в пісні будь така, якою
При першій стрічі була серцю мому.
Доля не дала вічності нікому –
Будь же хоть в пісні вічно молодою.

Слово най ллється з уст твоїх рікою,
Око, подібне небу весняному,
Най усміхаєсь сонцю золотому;
Чиста будь, гарна і пишна собою.

Доля не дала вічності нікому,
Світ підлягає смерті і хоробі.
Всьо, що існує піддається злomu.

Будь же ти неба пригад серцю мому
Ту, на тім світі. А спічнемо в гробі,
Жий в моїй пісні, пісня моя в тобі.

¹ Лепкий Богдан. Поезие, розрадо одинока. – Львів, 1908. – С. 60.

Bohdan Lepkyj
Deine Augen, deine blauen...¹

Deine Augen, deine blauen,
Wie die Sonne auf die Auen,
Stets auf mich herniederschauen.

Bald die Stirne mir umschwirren,
Bald die Brauen sacht berühren,
Bald die Träume hold verwirren.

Augen, Augen – himmelsrunde!
Ach, ihr seid für mich zur Stunde
Was der Balsam für die Wunde.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1910. – Jg. VIII. – Nr. 3/4. – S. 103. Переклад вірша „Сині очі“ опубліковано також у газеті „Slavisches Tagblatt“, 1911, Nr. 145, S. 2 (рубрика „Aus der slavischen Lyrik“), з якою тісно співпрацювали головні М. Кічура, Н. Цеглинська, І. Борусовський і яким здебільшого належали переклади з української літератури.

Богдан Лепкий
Сині очі¹

Бачу очі твої сині.
Ніби сонце по долині,
Ходять, блудять все по мені.

Над чолом моїм витають.
Над повіками блукають,
Мов слідів своїх шукають.

Очі ж ви мої кохані!
Чую дотик ваш на скрані,
Як бальзам на хорій рані.

¹Лепкий Богдан. Поезії / упоряд., вступ. ст. і прим. М.М. Ільницького. – К.: Рад. письменник, 1990. – С. 121.

Bohdan Lepkyj
Deine Augen, deine himmelsblauen...¹

Deine Augen, deine himmelsblauen,
Zarte Veilchen auf den grünen Auen.

Deine Brauen – sternenhelle Nächte,
Schwalbenflügel, holder Blumen Schäfte.

Deine Lippen – kostbare Rubine,
Bald so laut, bald wieder still und inne.

Und du ganz, wie traute Frühlingstunden;
Etwas schöneres hab' nirgends ich gefunden.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1910. – Jg. VIII. – Nr. 3/4. – S. 103.

Богдан Лепкий
Твої очи, твої очи сині¹

Твої очи, твої очи сині –
Незабудьки ясні на долині.

Твої брови, твої брови, мила –
Темні, рівні, як ластівки крила.

Уста твої, уста малинові –
Тихі в смутку, голосні в розмові.

А ціла ти, як ясний день в маю –
Ніщо кращого в світі не знаю.

¹ Лепкий Богдан. Поезие, розрадо одинока. – Львів, 1908. – С. 51.

Bohdan Lepkyj
Gib deine Hand – hin über Meerestiefen...¹

Gib deine Hand – hin über Meerestiefen
Rufen mich Stimmen, die im Herzen schliefen.

Wie ist mir bang – ach, nimmermehr im Leben
Wird es für uns ein Wiedersehen geben.

Wir werden verstummen, wie fernes Geläute,
Verwelken wie Blätter entführt in die Weite,

Wir werden verlöschen, wie strahlende Sterne –
Doch – hörst du die Stimme? – ich muss in die Ferne!

¹ Ukrainische Rundschau. – 1910. – Jg. VIII. – Nr. 3/4. – S. 103.

Богдан Лепкий
Дай мені руку¹

Дай мені руку. Поза гори, ріки
Їду далеко від тебе й на віки.

А їду з бодем великим, бо знаю,
Що більше видіти тебе не маю,

Що розійдема, як гомін по лісі,
Зів'янем, зжовкнем, як лист на орісі,

І розплинема як дві хвилі в мори –
За ріки їду від тебе, за гори...

¹ Лепкий Богдан. Поезие, розрадо одинока. – Львів, 1908. – С. 55.

Wassyl Šcurat
Von Tauperlen umkränzt, vom Frühmorgen umglänzt...¹

Von Tauperlen umkränzt, vom Frühmorgen umglänzt –
Wie verlockten mich Blumen im Walde!
Doch ich sprach: Nicht für mich all der Zauber wenn's lenzt –
Und die Blumen verwelken gar balde.

Ueber Wolkengebilde, hin zum Aethergefilde, –
Wie verlockten mich strahlende Sterne!
Doch ich sprach: Nicht für mich diese funkelnde Gild' –
Und ein Duster umflorte die Ferne.

Her vom seligen Strand, – toter Hoffnungen Land –
Wie verlockten mich helle Schalmeien!
Doch ich sprach: Nicht für mich all der flötende Tand –
Und es verstummen die Melodeien.

Auch der Frau'n Lieblichkeit – längst entschwundene Zeit –
Mich verlockte mit sonnigen Scherzen!
Doch ich sprach: Nicht für mich holder Jugend Geleit –
Ach! welch' Trauer, welch' Leere im Herzen.

¹ Ukrainische Rundschau. – 1910. – Jg. VIII. – Nr. 2. – S. 66. Переклад цього вірша опубліковано також у рубриці „З української поезії“ віденської газети „Slavisches Tagblatt“ (1911, Nr. 132).

Василь Щурат
У поранній росі, у весняній красі...¹

У поранній росі, у весняній красі
Мене усміхом вабили квіти.
Я сказав: „Не для мене вже усміхи всі!“
Стали квіти марніти, чорніти.

В понадхмарний той світ, за безмежну блакить
Мене ясністю вабили зорі.
Я сказав: „Не для мене вже зоряний світ!“
Стали гаснути зорі в просторі.

Із країни надій, неоспіваних мрій
Мене вабили тони трембіти.
Я сказав: „Не для мене пісенний вже стрій!“
Стали тони трембіти німіти.

І любов, як в ті дні, що лиш сняться мені,
Мене вабила приязно, дружньо.
Я сказав: „Не для мене вже молодість, ні!“
Чого ж серцю так тужно, так тужно?

¹ Щурат Василь. Поезії / упоряд. та приміт. С.В. Щурата, вступ. ст. С.М. Трофимука. – Львів: Книжково-журнальне видавництво, 1962. – С. 57.

Zenon Ardanskyj¹
Aus dem Zyklus „Nachklänge“

I.

Ich wähnte mich einsam, verlassen im Leid,
Da kam aus der Heimat ein Briefchen – gar klein
Geschrieben mit zarter, mit fiebernder Hand –
Der Liebe und Treue unschätzbarer Schrein.

Das Briefchen, das las ich in einem Café,
Und wunderbar wirkten die Worte fürwahr:
Es sei nicht so übel vereinsamt zu sein.
Das war mir auf einmal so sonnenhell klar.

Mit Tränen des Glückes im Auge verklärt
Nun schrieb ich zur Antwort der lieblichen Maid:
Ich fühlte mich glücklich, wie niemals zuvor,
Dahin ist mein Trübsinn, mein drückendes Leid.

Ich fühlte mich kräftig, voll Hoffnung, voll Mut
Und schwanengleich gleitet mein stählerner Kiel
Durch tobende Wogen der Wünsche ohn' Zahl
Ans ferne, ans schöne und sicher Ziel. – ²

II.

Die Sonne war längst schon verloschen, versunken ...
Die Auen ertönten vom Rufe der Unken,
Am Wege stand einsam ein Weidenbaum
Und rauschte und raunte ... O Frühling! O Traum!

Wir gingen durch Felder, durch tauige Fluren;
Uns führten gar sicher die eigenen Spuren,
Uns lockten die Sterne vom Himmelszelt –
Wir wären gegangen ans Ende der Welt!

Um Mitternacht endlich, da lehnten wir beide
Am Stamme der alten, verkrüppelten Weide,
Wir lehnten und schwiegen, im Herzen voll Glut –
Nur sagtest du leise: Wie ist mir so gut. – ³

¹ Встановити справжнє прізвище автора під псевдонімом Зенон Арданський не вдалося, а тому подаємо лише німецькомовні інтерпретації Мелетія Кічури.

² Ukrainische Rundschau. – 1910. – Jg. VIII. – Nr. 3/4. – S. 104.

³ Ukrainische Rundschau. – 1910. – Jg. VIII. – Nr. 3/4. – S. 104.

III.

In meinem Heimatlande,
Da lebt ein Mägdelein –
Des pflichtgetreuen Pfarrers
Das bravste Töchterlein.

Wir sahen uns nur einmal
Bei einem Hochzeitsschmaus
In einem weit im Kreise
Berühmten Pfarrershaus.

Wir sahen uns nur einmal
Doch recht zur rechten Stund',
Um unverweilt zu knüpfen
Den ew'gen Liebesbund.

Ich schwor ihr Lieb' und Treue
Beim tollen Becherklang;
Sie hat es ernst genommen,
Nun ist mir gar so bang.

Ich bin ja doch nicht herzlos
Und sie so brav und fein
Und könnte schon seit Jahren
Die bravste Gattin sein.

Auch bin ich patriotisch
Und wahrlich sehr dafür,
Dass ihrem Schoss entspriesse
Des Landes schönste Zier.

Denn meinem Heimatlande
Fehlt nichts zur Stund' so sehr,
Als stolze Männerherzen
Und Frauen lieb und hehr.¹

¹ Ukrainische Rundschau. – 1910. – Jg. VIII. – Nr. 2. – S. 66–67.

М. КІЧУРА

БЕЗ КЕРМИ







МЕЛЕТІЙ КІЧУРА

БЕЗ КЕРМИ

СТРОФИ
заходом БОГДАНА ЛЕПКОГО

КРАКІВ
НАКЛАДОМ ВОЛОДИМИРА КУШНІРА
1910





Черенками Олекси Ріппера в Кракові



Крізь п'яний стиск і крик, крізь океани гнилі,
Крізь хмари стріл ненависти і злоби –
Стремиш, моя душе, на ясні, горді шпилі,
Яким лиш сонце й зорі додають оздоби.

І в день, і в тиху ніч ти рвеш важкі кайдани,
Що до скали буденности тебе прикули,
І по землі весь вік ступаєш, як по грани,
Втікаючи від тих, що, може, би співчули.

Та не здійсняться, ні, твої святі бажання!
Не розірвеш кайдан, лиш роз'ятриться рана,
І в муках ждатимеш, аж прийде мить остання.

Не вчуєш з людських уст визвольного пеана.
Під п'яний гамір, шум злощасної борні
Потонеш раз на все в буденности багні.





Є рани, що на них безсильні всі бальзами,
І не одну жагу, що томить твої груди,
Не угасиш вином – точи його ріками:
Жага збільшиться ще, даремні твої труди.
Є туга за людьми, що брата обминає,
Що всилі в згубний мент і ближнього убити;
Є віра в Божу міць, що Бога проклинає
І вічний маєстат хотіла би скорити.
Є бажання палкі, що їм нема мети,
Що то ідуть кудись, щоби лишень іти.

Є груди, їх нутро – бездонне, тихе море,
Де сховані лежать найкращі скарби світа;
Де, хоч важке судно поверхню синю поре,
Безкрає плесо спить, яснійше хризоліта.
Коли ж в пору надлинуть дикі урагани,
Поморщиться воно і спініться валами
І глухо загудуть гранітнії кайдани,
Оббризкані піною шалу і нестями.
Одначе там, на дні, там вічна тишина
Спить нерозбудним сном, неприступна, грізна.

І є серця, весь вік чистіші від кришталю,
Що чують людський біль, немов пожарні дзвони,
Та наче дзвони ті не знають смутку, жалю,
Коли повз них ідуть понурі похорони.
Дарма, коли весь світ безсильна жертва тліни,
Коли усьому край, нащо здадуться сльози,
Нащо плачем тривожить загробові тіни
І кидати судьбі безсильнії погрози?
Одначе люд тих сердець ніколи не збагне,
І кожне з них в свій час без співчуття засне.



ЛІС

Ввійшов я в ліс... Сира, важка задума
Царила скрізь, немов в старій святині,
Де від віків вже не було відправи,
Не гомоніли кедрові органи
І не шептали молитов побожні.
Де тільки вітер в північну годину
В нутро вриваєсь крізь розбиті шиби
І, розбудивши кедрові органи,
Зчиняє гамір дивний, таємничий.
Здається: люд стотисячний в покорі
Молитву шепче перед Всемогучим,
Що все на світі бачить дококола,
Що знає тайни, навіть і найскритші,
Що судить строго, але справедливо. –
Однак се тільки злуда і омана...
Та ж від віків вже ні одна людина
Не переступила тих страшних порогів,
Що там ведуть. Чиєсь страшне прокляття
Вже від віків тяжить на сих одвірках
І не випускає із живих нікого.
Немов в святині, ті столітні дуби,
Стовпам подібні з сірого граніту,
(Що вкрашені містерними різьбами
І рунами таємними пориті)
Склепіння двигали з смарагду і сапфіру,
Ту й там потріскане від старости і громів.
Крізь ті щілини продиралось нишком
Бліде проміння і бліді, містичні
Стелило взори на зчорнілий поміст
І гасло скоро, тихо, незамітно.
Мов зачарований отсим похмурим видом,
Я зупинився саме на порозі,
Вагаючись без спутників вступити
В отсю величну та пусту святиню,
В отсей притвор непрослідимих тайн.
Та враз чомусь незбагнене чувство





Сціпило мою грудь. Враз видалось мені,
Що в сумерках отсих ховається від світа,
Се так цінне, невидане добро,
Що то за ним в невтомному завзятті,
Як день, так ніч шукає людський рід.
Що там, в зелену тишину сповитий,
Царює той спокій, що кинув нашу грудь,
Що там дрімає непорочним сном
Тота байдужість, що щохвилі
Нас зраджує і кидає на жир
Химерним бажанням і сумнівам гірким. –
Там, там вони, добра ті неоцінні!
Там, в сумерках отсих холодних, непривітних,
В сій тіни гордих, розложистих дубів,
Тих велетнів, незборених віком. –
Там, там вони ховаються від світа!
Я мушу їх найти, я мушу їх здобути.
Досить боротьби, досить! І наче божевільний,
Я кинувся бігцем в незнаний, темний ліс.
Нараз склепіння глухо задрожало,
Ту й там щілина грізно розширилась
І впало більше світла до святині.
Враз мов органи кедрові заграли
І шум роздався грізно-таємничий –
Так, наче просьба щира з уст мільйонів
Ген вгору плила. Вгору, аж до Бога.

Я задрожав, оглянувся – та був я самотній.



Між гордим жив я і завзятим людом,
Що цінить над життя доробок прадідів,
Що братом і врагом для своїх ворогів,
Що світ весь богатить своїм невтомним трудом.

Мов ланя на весні, ніжні у них дівчата,
Та львина кров хвилює материнську грудь;
Покори і рабства нащадки їх не ссуть,
А в колисковий спів народна честь заклята.

На все у них є час – на все охочі руки.
По трудах всі ідуть на музику, забаву,
Ніхто не приндиться, ніхто не знає скуки.

Закон і мировий рішає кожну справу;
Позор громади є найтяжчим судом –
Між гордим жив я і завзятим людом.





Один лиш промінчик
Хай блисне крізь хмари,
Вмить будяться сонні
Срібні ненюфари –
І маки, ось щойно
Байдужі, холодні,
Запалюють спішно
Пурпурні походні,
І зорять бадьоро,
Весело на світ,
І шлють поза хмари
Огнистий привіт.

Одно лишень слово,
Ніжне та пестливе,
Хай вчує серденько
Зболіле, вражливе,
Як втішно заб'ється!
Забуде всі труди –

І стане день ясен
І добрими – люди.
Одно лишень слово
Пестливе, ніжне,
Чи раз то нетлінний
Храм щастя здвигне.



Крізь чисте шкло снують далекі зорі
Сріблисту тканку, тоншу павутини...
На бюрку миш гризе мої папери,
Сюрчить сверщок, минають, б'ють години.

Чик, чик – чик, чик і крадьком, невидимо
Крізь темноту повзе мала всказівка.
Чик, чик – чик, чик, мов шепче рівнодушно:
Для вічності, ти тільки одноднівка.

Нараз годинник зикнув і затихнув,
І сверщ замовк і мишка полохлива
Кудись утікла, а дверми в кімнату
Ввійшла тиша, безсонна, задумчива.

Ввійшла... При бюрку стала, похилилась,
Довкола неї станули години
В німих рядах, над ними – тихі зорі
Простерли тканку, тоншу павутини.





Яка тиша кругом!
Чи то могильний сон?
Гей, вдарте в барабан,
Мов буря, ураган,
Немов лавина з гір,
Крізь схмарений простір
Нехай гуде луна.
Мов грім, грізна.

Яка темрява скрізь!
Подайте смолоскип!
Хай бухне дим, пожар
Аж ген до сірих хмар,
Хай вдягне у пурпур
Захмарений лазур,
Нехай настане світ –
Кровавий світ.



Ідіть від мене... Краще самотою
Мені блукати дикими полями,
Як враз із вами, пестрою юрбою,
Іти безпечно битими шляхами.
Як враз із вами прямувать до ціли,
Що не за тими синіми горами,
Не там, де стада бузьків відлетіли,
Де зорі кануть ревними сльозами –
А серед шляху, саме перед вами,
Чарує вас базарними чарами.

Ідіть від мене...: Гурт ваш гамірливий
Давно вже став колодою важкою
У моїх ніг. Який же обидливий
Той гамір ваш, що чистою луною
Роздзвонюється ген. А ваші всі похвали
Дзвенять мені наругою їдкою –
Та ж знаю я ті ваші ідеали,
І знаю я, в якому то прибою
Шукаєте спочину, супокою –
А там, друзи, не стрінетесь зі мною.

Ідіть від мене... Йдучи разом з вами
І не розцвившись, я б зів'яв поволи,
Отак, як квітка, що між будяками
Зросла на буйнім, на розлогім поли.
Я хочу сонця, хочу світла зорі,
Що не пестило ще мене ніколи;
Я хочу з вітром линути в просторі,
Загубивши злидні, сльози і мозоли,
Гидкі лукавства, хитрости, крамоли,
І всі ті пишні, золоті ідоли.

Ідіть від мене – хто б ви не були
Й які б не були зв'язки межи нами.
Літа найкращі марне проминули
І годі жити довше межи вами.
На иньший путь нам інші світять зорі –





Пора, пора! Та ви вже і у брами.
А я? Я човен на бурливім морі,
Я птах, що лине осінню світами –
Упившись мрії дивними чарами,
Піду ще даліше дикими полями.

Ідіть від мене, мої друзи вірні!
Та хоч ваш гурт стомив мене до краю,
Хоч протерпів я смутки непомірні,
Урази, друзи, я до вас не маю.
Тому – гей в круг! Подайте срібні чари
І цвітів принесіть, і зелені-розмаю,
І, як колись, нехай гудуть фанфари,

В гору пугар! В чужім, далекім краю
Я вас крізь сльози, може, спогадаю...
О, грай музико – грай! – – – –



БЕНКЕТ

І вийшли гості всі з гостинної кімнати,
Погас рожевий світ струнких воскових свіч;
В темряву зодягла, немов в жалібні шати,
Притвор мармурних стін таємна, тиха ніч.

Я сам остав. Нараз займилось світло свіч,
На хорах музика зачала скочно грати,
Хтось зняв мені мій чорний плащ із пліч
І хорівід дівчат ввірвався до кімнати.

Найкраща з них держить золотокуту чару.
Горить пурпур – вино, горять голубі очі
Магічним полум'ям любовного розгару.

Беру її за стан: Гей, дівчино кохана!
Найкращий дар богів – то дивні чарі ночі,
Що будять в серці шал – і мрій палких омана.





Чи раз то в серці хижим орлом б'ється,
То ураганом ген кудись несеться
Дзвінкий, могучий, мов походний спів.
Чи раз понурі, бойові гомони,
То знов подібні, срібнозвучні дзвони
Гудуть в вухах, шукають ритму, слів.

О, пісне вольна – наче степ просторий,
О, пісне ясна – мов блакіт прозорий,
О, пісне вольних, славних прадідів!
Тебе не заспівають невольницькі груди,
Тебе не зрозуміють знікчемнілі люди,
Що б'ють чолом під ляскіт батогів.

Даремне рвешся з темної могили
На світ, до сонця: Глянь! весь край покрили
Важкі опони непроглядних хмар.
Тут кожне серце ржа підлоти зжерла,
Всю гордість з чола, наче пил, ізтерла,
Лицям надала вид нікчемних мар.

* * *

Скажіть, чим серце в вас кипить,
Що гріє вашу грудь,
Яка зоря вас ген манить,
Куди веде ваш путь?

Зіниці ваші все мутні,
Покірне в вас чоло,
І дрожите ви, мов ніжні
Мімоси, мов стебло.

Чи люди ви, чи їхня тінь,
Чи привиди страшні?
Проклін грядучих поколінь?
Скажіть, скажіть мені.



Чарівним сном, м'яким, понадним кроком
На стрічу нам іде ожидане, кохане;
Та, всадовившись раз під нашим правим боком,
П'є нашу кров і кпить, що дух наш ниє, в'яне...

В розпуці, в божевіллі рвемося на волю,
У світ нас закликають пророчисті слова,
– Вік-вічно нові думки про химерну долю –
І пестять, мов забута пісня коліскова.

І крізь мороку зла, ненависти і злоби
Манять нас в день і в ніч шляхи, стежки щасливі,
Яких не осквернили змії облесливі,

Яким найкращі квіти додають оздоби. –
Так що ж, при наших боці, дороге, кохане,
П'є нашу кров і кпить, що дух наш ниє, в'яне.

* * *

Мов сон в райдужній авреолі,
Минають дії життєві,
Коли живеш, мов в чистім полі,
Передні стражі боєві.
Коли глядиш і вліво, й вправо,
І ловиш кожний шелест, шум,
Як за діло берешся жваво,
Коли тверезий в тебе ум.
Коли про завтра не питаєш
І кожну чару п'єш до дна,
Коли врага не обминаєш,
Як все готов зречись хісна.
Коли, завдавши люту рану,
Згойш її сейчас, як слід,
Коли найменшую програму
Вінчаєш славою побід.





НА ЦВИНТАРІ

Мовчить простір –
Промінний хор
Злотистих зір
Сріблить мармор.
 На грудь паде
 Таємний жах,
 В вухах гуде:
 Ти прах, ти прах!...

І все, що ти
Горнув, любив,
Дух нищети
Проник, сповив.
 Мов тінь тих хмар,
 Твій гордий ум
 То відблиск, чар,
 Чужих лиш дум.

Ти лиш гомон,
Розвійна тінь,
Хвилинний сон
Якихсь тровінь.

Мовчить простір –
З глибин душі
Гіркий докір
Квилить в тиші.



Останнє світло зблідло і погасло,
Послідній гомін перегув в просторі,
Мов на пустини, по німих руїнах
Блукаю. – В серці думи чорні, хворі.

А місяць світить, світить, як ніколи...
Ген, поза хмари виростають вежі
Святинь гостийських; їх стрільчасті тіни
Біжуть нестримно десь на світа межі.

А місяць світить, світить, як ніколи...
Як слідчий суддя дивиться на мене
І пронизливим, безсердечним зором
Вникає в душу, в серце притомлене.

І, мов злочинця, дріж мене проймає –
Я не іду вже, а біжу, щосила,
А місяць світить, світить, як ніколи,
А чорні вежі, мов демонів крила...





ПОКЛІН

Прийміть поклін мій, горді душі, –
Ви всі, що сміло, без ваги,
Ввійшли в могильні, вічні глуші,
Що кинувши той світ нудьги,
Той провал сліз, ридання, стонів,
Ошуки, зависти, прокльонів,
Ввійшли отам, де вічна ніч,
Де сон не сходить з згаслих віч. –
Де ані смуток, ані біль,
Ні буйних дум невловна ціль,
Ні ворожнеча, ні любов,
Не готовить важких оков. –
Я не питаю, як ви жили,
Чого бажали, що любили,
Чи хто на світі вас любив,
Чи хто за вами затужив,
Чи злобна втіха і прокльони
Прийшли на ваші похорони. –
Я не питаю, чи самі ви,
Чи то в гурті і де пішли ви
Останню хвилю зустрічать:
Чи на поля, що кров'ю сплили,
Що до півночі гомоніли
Від грому, грохоту гармат;
Чи на бурливі від безодні,
Чи на верхи стрімкі, холодні,
Чи в підземелля вічно темні,
Неначе келії тюремні.
Чи, позабувши рідні хати,
Пішли безцільно ви блукати;
Пішли собі в широкий світ,
Щоб тільки серцю догодить,
Щоб, змаловаживши негоди,
Упиться чарами природи.



Для вас я всіх пошану маю
Й поклін вам щирий посилаю,
Як тільки з усміхом спокою
Ви до останнього йшли бою. –
Як без докору і без жалю
Кидали ви той дивний світ,
Ось так, як кидається залю,
Де світло вже не мерехтить,
Де перегули вже музики,
Устали танці, співи, крики,
А з всіх кутів на нас глядить
Бліда утома, пересит. –
Як кидаєсь тюремні келі,
Де тільки стома, жах і біль
Давили нас вагою скелі
При спогаді зелених піль.

* * *

Які привітні ви, задумані алеї,
Коли то небозвід горить від ясних зір,
В упою, в захваті дрижать струнки лілеї,
А сверщ проводить всіх своїм тужним: сір, сір.

Коли то по корчах блудні огні блукають,
Немов нетлінний блиск безсонних, людських дум,
Й жахають пташенят, що по дуплах дрімають,
А срібний водограй шумить свій тихий шум.

Які привітні ви... Спинившись близ Діани,
Затоплюю свій зір в її безсмертні очи,
В ті два, незгублені ніким ще океани.

В віддалі на вежах вдаряє дзвін півночі –
І омліває грудь. – Якись солодкі рани
Ранять мене у стіп мармурної Діани.





БАЖАННЯ

Поснули всі – і я би рад заснути,
І я би рад на мить бодай забути
На весь той крам, що нам приносить днина,
Як рад би я заснути, як дитина. –
Як рад би я забути ті докори,
Ті уразливі, пустословні спори,
Ті образи розкоші і бідноти,
Ті подвиги нікчемности, підлоти.
Ті вічні жалі, нарікання, стони
І ті за зиском лови, перегони.
Ті пожадливі, ненаситні очи
З холодним блиском, наче очи змії –
Подібні світлу, що в глухій півночі
Понад багнами миготить, ясніє. –
І ті гидкі уста, що вічно слизькі,
Ті хмурі чола, хитроумні, низькі,
Той чадний бруд, що гнилою верствою
Вкрив душі, жадні розкоші, розбою. –

Ах, все, ах, все те рад би я забути,
В якусь безодню рад би я пірнути,
Де навіть гомін не зайде ніколи
Із того світла злочину, крамоли.

* * *

І мого серця невимовну тугу,
Як рад би я забути – і ті ясні мрії
Із видом херувима, із вдачею повії. –
За них я стрінув лиш одну наругу.
За ними мої літа молоді
Пішли, неначе квіти по воді.



* * *

Ще донедавна я сміявся з болю...
Було лиш вийду із кімнат на волю,
На рідне поле, тихе, колосисте,
Спогляну в небо перлозоре, чисте,
Гояться миттю мого серця рани
І опадають із душі кайдани.
Природи чар бодай на мить, на хвилю
Кріпив мене, знімав душу в безсилю. –
Минув той час! Я ниньки вже байдужно
Іду шляхом. Днесь стою вже оружно
Супроти підшептів, заманювань природи.
Не їм вже хист привести днесь до згоди
Мої розбіжні, невідрадні думи.
Чужі мені вже вговірливі шуми
Старих ялиць, чуже ніжне журчання
Срібlistого струмка. Немов не бачу сяння
І мерехтіння зір, не чую, як в ліщині
Щебече соловей. Ах нині, нині
Я, наче труп! Та, щоб так справді було,
Коби те серце вже на віки вснуло,
Коби не рвалось, як мала пташина,
Коби хоч днина, хоч мала хвилина
Бездумно проминула! Та пусте бажання;
Ліку я збувся, але не страждання.
Воно що раз змагається, більшає,
В нестямнім шалі власну кров спиває
І гнобить серце, зводить сум, тривогу –
Зміняє в пекло життєву дорогу.

Поснули всі... О сне, о благодате!
О, спати хочу, спати, вічно спати!!!





БАЛ

То ніжно, пестливо, то дзвінко та звучно,
То бурю вихром крізь залу простору
Лунали акорди штравсівського вальца,
Що втоми не знає, не зносить опору.

Лунали акорди... В злотистих каскадах
Спливало чар-світло з срібних павуків
На поміст лискучий, що гув лиш понуро,
Як велет під гнітом ворожих світів.

Під плавнії ритми, як сонце привиддя,
Буйним хороводом крутилися пари. –
Горіли рубіни, сапфіри, топази,
Искрились брильянти – хто збагне їх чари?

Горіли рубіни, сапфіри, топази,
Леліли, шуміли барвисті шовки.
Манили чарами розмріяні очі,
Ясніше опалу, ясніли зубки.

Гуляли, шаліли. В обіймах призвілля
Спливали безтямно з отруйної чари;
Без крил залітали в безкраї простори,
З буденної твані злітали за хмари.

Впивались, шаліли, а поміст дубовий
Гудів так понуро, зловіщо дряжав,
Немов з-під землі десь, з холодного льоху
Приглушений ропіт до нас залітав.

Неначе гранітні основи палати,
Стрясав грізний велет, закутий в кайдани,
Що довгі віки вже томився в темряві,
Де бачив лиш тільки страшні свої рани.

І дивне вражіння мене огорнуло.
Дансерку лишив я найкращу за всіх



І станув на боці в німім ожиданню –
Охмарився вид мій, замовкнув мій сміх.

Затихли для мене пестливі акорди.
Не бачу, як ллються злотисті каскади,
Чим раз, то сильніше таємне гудіння
В ушах мені дзвонить – мов звістка заглади;

Неначе «memento» із уст освячених,
Із уст, що тривогу між товпи несуть
І дії грядучі голосять словами,
Що, наче приск жару, між товпи падуть.

Вже бачу, як стеля із лоском валиться,
Засипує грузом блискучії пари,
Гасить золотисті, промінні каскади
І глушить навіки ті співи, фанфари.

І, мов божевільний, втікаю із залі
З бажанням всі пари з собою пірвать,
Та вже по хвилині я вертаю
Чого ж бо лякаються, чого утікать?

Усьому на світі конечна руїна,
Що тільки настало, – зотліє, пропаде,
І те, що настане, безслідно загине,
Ніщо не врятуєсь від тілини заглади.

Усьому на світі конечна заглада...
І що ж, що ті мури стрясає стогін?
Упадуть ті мури і нову будову
Зруйнує всевладний, невблаганний тлін.

Що тільки настало, – безслідно загине.
Гей, грайте музики, гей, лийтеся вина!
Під звуки музики, в обіймах розкоші
Нехай нам ударить послідня година.

Упадуть ті мури і нову будову
Зруйнує всевладний, невблаганний тлін.
Гей, грайте музики, гей, лийтеся вина!
Життя то омана, – вселенна то кін!





В глибокий, темний яр хтось кинув смолоскип.
Немов горюча кров розлилась по яру;
Громада чорних птах пурхнула угору,
А на мулистім дні зшипів гадючий шип.

У дикім розладі розповзли жильці нор,
На опустілім дні осталась тільки гниль;
На сквернім тлі її розіскрена світиль,
Понад тим всім галок і круків чорний хор.

Через часок – момент погаснув смолоскип,
І темінь саваном окинула весь яр,
І вдруге зашипів гадючий сик і шип.

Заблисли очи змії, немов крізь кров янтар.
Всі виповзли із нор – щасливі, що світиль
Погасла раз на все, що вколо грязь і гниль.



MAESTOSO

О, смутку без кінця, о, мрачна, сіра днино,
Що оловом гнітиш несильні, людські груди,
Що цвіт надій в'ялиш, збільшаєш злидні, труди,
О, смутку без кінця! О, горесна години!

Даремне сонця чар пестить тебе, дитино,
І бажання палкі хвилюють твої груди.
Гряде вже час сумний! погасне промінь злуди.
Даремне чар надій пестить тебе, дитино!

З похиленим чолом – з блідим похмурих видом
Верстатимеш свій шлях до чорної могили,
Аж знидіє твій дух – зів'януть твої сили

І згадуватимеш, немов на глум, зі стидом
Надій високих лет. О, бідная дитино,
О, смутку без кінця, о, мрачна, сіра днино.





Прийде той час, коли то вже на яві
Побачиш ти, що все-а-все мана,
Що все – лиш огники, що блимають в темряві,
Що всьому ту однакова ціна.

Що слів твоїх хрусталь розбився до граніту,
Що сліз твоїх жемчуг в намулі потонув.
Що одинцем весь вік тинявся ти по світу,
Що гадину весь вік до серця ти горнув.

Прийде той час, прийде тота година,
Та поки що, манить краса вершин,
І дрешся на шпилі, немов мала дитина,
Заслухавшись в кличі, що гомонять з долин.

* * *

Гей, друзи, гей, вірли! долийте ще до чар,
І шумно хай дзвенить золотострунна ліра.
Досить даремних сліз! Не вирне з-поза хмар
Промінний сонця вид, не спаде мряка сіра.

Пролине мигом час! Замокне срібна ліра
І громом поразить нас всіх судьби проклін.
Та поки що – вгору! об землю сум, зневіра,
Хай в жилах грає кров, хай серце б'є, як дзвін.

І лаврів принесіть, і рож, і тіміяну,
Хай тінять нашу скрань, чарують наші очі
І сповивають нас аромою Ливану.

Просіть також дівчат. Як придуть в наше коло,
Огнем палких очей проженуть темінь ночі,
Огріють нашу грудь і розпогодять чоло.



Ой, піду я в світ за очи,
Ой, піду в кровавий бій,
Може, гук гармат заглушить
Невгомонний смуток мій.

Не питаю, з ким я стану
До завзятої боротьби,
Не зазнав я в світі долі,
Ні любови, ні дружби.

* * *

Важким, химерним сном являється нам світ,
Хоч повен дивних слів, мовчить, немов граніт,
Мовчить, немов скрижаль, що то на ній з віків
Випишує судьба свій невгомонний гнів.

І хай кипить кругом суетливе життя,
Немає цілі в нім, немає в нім пуття,
Даремне чорний вир мутних, противних струй
Споїв нас вже давно напоєм всіх отруй.

Неначе із тюрми, ми зоримо на світ,
Якийсь нестерпний біль, якийсь жорстокий гніт
Стискає нашу грудь, а наш стомлений зір,
Немов бездомний птах, блукає крізь простір.





ГОРДІСТЬ

У вічність, у безкрай
Розширюєсь мій дух,
В гудінні ясних сфер
Купається мій слух.

Проникла я наскрізь
Своїм марним єством
Незмірений всесвіт,
І стала божеством.

Опоясавши стан
Промінням тихих зір,
Царівною іду
Крізь сонячний простір.

У стіп моїх земля,
Незримий лиш атом,
І падає все ниць
Перед моїм скиптром.

І Господь сам, що світ,
Що і мене створив,
Перед моїм скиптром
Свій маєстат скорив.



Чи раз нечайні, переможні громи
Розбурили мені моїх марінь будову.
Куди спогляну, – там руїни, зломи –
Над ними буйний вітер хмару мчить багрову.

Чи раз, чи раз... Та я, мов дух обнови,
Між тих руїн іду. Мої невтомні руки
Здвигають знов чудовії будови,
Що серце виснило для власної ошуки.

Здвигають знов, дарма що наді мною
Неугомонний вітер мчить багрову хмару
І тихий небосклін ослонює грозою,
А все кругом мовчить, нового жде удару.





MEMENTO MORI

Понурим гомоном гудуть бездушні дзвони,
Горить воскових свіч потусклий, мрачний світ,
Як людське горе, сум, падуть важкі опони
З високих чорних мар, на поміст, на граніт.

Рядом ідуть черці і б'ють низькі поклони
Перед лицем того, що сотворив весь світ,
Що сотворив життя і сміх, і плач, і стони,
Що людям рай створив і горя вічний гніт.

І наче з-під землі гуде: Memento mori!
Таж все, що лиш жиє, – то певна жертва тліни,
Усе колись спов'ють могильні, чорні тіни.

Усе спов'ють, усе. І ясне сонце й зорі
Погаснуть раз на все. Остануть лиш руїни,
А на руїнах Бог! Memento mori!



О скільки то в серці дροжить
Тих струн зі золота-шовку,
Як много дримає пісень
В душі недоглядному сховку.

Та тільки доторкнешся струн,
Вмить рвуться з розжаленим стоном,
Що пісню розбудиш котру,
Квилить похоронним гомоном.

О скільки порвалось тих струн
І скільки пісень вже ридає!
Чому же рука навісна
Ті струни торкає й торкає?





Збудись, душе, бо врем'я люте!
Споглянь, як хмари заступають
Твій яснозорий небосклін,
Як чорні тіни сповивають
Твій срібнолистий, тихий гай,
Як жайворони налітають,
В віддалі вовки завивають –
Чи ждуть на жир?

Збудись, душе, та хижим орлом,
Раненим левом пробудись,
Степовим вихром, громом в хмарі
Своїм суперникам явись!

Чи чуєш той з'їдливий сміх,
Тоту наругу безсердечну?
То заповідь похмурих днів,
Без сонця, ясного блакиту,
То заповідь страшних ночей,
Беззоряних, безсонних до розпуки...

Збудись, душе, збудись...!



Шумить, ген в даль розлогий, темний бір...
Нагадує мені якусь старинну думу,
Що то колись крізь сонячний простір
Гула буйніше ще від того вітру шуму.

Гула брязчанням ступлених мечів
І гуком гаківниць понад сумирні хати,
Під час, як дим шалючих огнів
Вдягав промінний звід в багрові, чорні шати.

Гула ударами скривавлених копит
І грізним гомоном нечуваних прокльонів
З грудей, що дишуть помстою обид,
Що не стерплять чужих, накинених законів.

Грізна се дума, найгрізнійша з дум,
Не списана ніким, та як же знана повість.
Стара вона, стара. Та, мов на глум,
Вражає серце все, немов чарівна новість.

* * *

Хоровод за хороводом, мелодійні, звучні співи,
Чемні жарти, любі сміхи, безпричинні смутки, гніви –
Чар весни і чар юнацтва... Гей, як скоро він минає,
Наче сон, неначе привид, і сліду по нім немає.

Серце рветься, серце плаче. Задаремне, ген – в віддалі
Інший спів розгомонівся, глушить громом смутки, жалі.
Там, в віддалі, що за образ! Непохитними рядами
Йдуть борці, сіяє зброя, йдуть змагаться з ворогами.

«Гей, до бою, гей, до бою! Сходить сонце за горою,
Темні мраки розганяє, гей, до бою, гей, до бою!»
Так велично і зазивно спів дзвенить і замовкає.
Гей, до бою! чуєш серце? Може, й нам ще засвітає.





Відвічний ворог тьми, що ясність проклинає,
Раз зняв мене на свої неутомні крила
І злинув ген – в простір, отам де не сягає
Убийча вонь парфум, ні поту, ні кадила.

Як любо там було, мої сніжисті шати
Алмазом переткало сонячне проміння,
Пестили там мене зефірні аромати
І позахмарних сфер незбагнене гудіння.

З розкоші оп'янілий, глянув я додолу.
Одна пустиня скрізь. Де – де лишень місцями,
Мов купка муравлів, ворушилась посполу,
То скніла по ровах, то повзала полями.

Демон, всміхнувшись, спитав мене ласкаво:
Не пізнаєш вже їх? Та ж довгі дні і літа
Ти в купі з ними жив, вважав на їхнє право,
Та ж се твої брати, се володільці світа!

* * *

Віддам я вам всі жарти, сміхи,
Всі розкоші весільних днів;
Любови, ласки і утіхи,
Гучну музику, танці, спів.

Віддам я вам промінне ладо
І блиск каменів дорогих,
Безжурних дум ясне свічадо,
І буйний розмах мрій палких.

Та не віддам нізащо в світі,
Прескорбних крас осінних піль,
Ні зір на тихому блакиті,
Ні шуму сосн, беріз, топіль.

Ні трав-квіток, що вранці зжовкли
Під поглядом холодних хмар,
Ні птиць бездомних, що замовкли,
Ні з гір вертаючих отар.



Малим ще снів я, приспаний піснями,
Про карі очи і про чорні брови,
Про ті сердечні, взаємні прислуги,
Про незабутні, тихії розмови.

Про легендарні, райські країни,
Про недоступні, срібноверхі гори,
Про степ без краю, піскові пустині,
Піністі води, вічно шумні бори.

Малим ще снів я про завзяті бої,
Знімав кайдани з гнобленого люду
І вів на тихі, урожайні ниви,
Де життя минає без журби, без труду.

Малим ще снів я... Молодість минула,
Життя стоптало мрій розкішні цвіти,
Зманило хитро на пусті розпуття,
В якісь закляті, нерозривні сіти.

* * *

Хмари, хмари, непроглядні хмари...
Чом проміння ясних дум не гріє,
Чом німіє моя скорбна пісня,
Чом у груди серце крижаніє?

Чи мені вже не зазнаць ніколи,
Втіх і радощів любови палкої?
Чи до скону буду я блукати,
Без мети, без зорі провідної?





В ГОТИЧНІМ ТУМІ

З склепіння тишина сутіннями спливає
На поміст кам'яний. Скрізь запах фіміяму.
На вівтарі бічним лампада догоряє,
Чарує в темноті страшну, кроваву рану.

Важкий, пригнобний гніт на груди налягає,
В ушах дрожить, дзвенить завмерлий звук органу,
Стомлений тьмою зір заєдно споглядає
На вівтар, на тоту страшну, кроваву рану.

Мій Боже! Ти створив і сонця світ, і зорі,
І бору тихий шум, і срібнохвилі води,
Ти громом рокотиш в погубний час негоди.

Не тутки твій приют! Ту тільки душі хворі
Шукають спочину. То стомлена уява
Тебе замкнула ту, о сило величава!



Яка важка тоска
Сціпила мою грудь;
Як щось манить мене
На той невбитий путь.

Кудись – за ті верхи,
Що синіють отам...
В чужий, далекий край,
К незнаним берегам.

Як линув би я ген
Враз з листям, що під шум
Буйного мчить кудись
Без наміру, без дум.

Як линув би я ген
На той безлюдний путь,
Щоб серце одурить,
Щоб полегшити грудь.





Гуде орган. Під чорним зводом
Горить потусклий світ лампад,
Повільним, тихим хороводом
Ідуть чернці, за рядом ряд.

Неначе тіни загробові,
Ідуть кудись в незнаний путь.
Лиця їх блідомармурові,
Похилий стан, запала грудь.

Одні лиш очі – дивні очі:
Алмаз управлений в янтар,
Огністі зорі полуночи
На чорнім лоні тихих хмар.

Мабуть, всю пристрасть того світа,
Весь шал суетної весни,
Закляла грудь їх неогріта
В отсі прескорбні очі-сни.



Т ак тихо... Крізь вікна в кімнату
Падуть золотисті зірки,
Я сиджу за бюрком і пишу
Самі еротичні стишки.

З цигара дим в'ється під стелю,
Малює чудові взірці:
Раз постать чарівну коханки,
Раз квіти, китиці, вінці.

Та раптом – Чи сон то, чи ява?
Я чую приглушений сміх,
І чую, як серце холоне
І поміст всуваєсь з-під ніг.

І бачу: кістяк пожовтілий
За бюрком в півтіни стоїть
І дивно, так дивно сміється
Й уперто на мене глядить.

Гей, хто би не був ти, чи привид,
Чи дійсність з загробних світів,
Той сміх твій, який же правдивий!
Який же безсильний мій гнів!

* * *

Не жаль мені сонця, що в хмарах погасло,
Не жаль мені квітів, що в'януть кругом,
Та жаль мені громів, весінньої бурі,
Що грізно шуміла над моїм дахом.

Не жаль мені щастя хвилин бистрокрилих,
Що линули мимо, мов буйні вірли,
Та жаль мені хвиль тих, де човен мій сміло
Розрізував горді, пінисті вали.





НЕРЕАЛЬНИЙ

До ніг йому стелились трави, квіти,
Пестив його вговірний шум дібров,
На стрічу йшли невинні, любі діти
І всміхнені батьки. – Він йшов...

Погасло сонце за Beskid-горами,
Шлях опустів, ущух гомін дібров,
Спочинь і ти! ввічливими устами
Хтось накликав із хат. – Він йшов...

Безкрай-простір отъмили чорні крила
Відвічних тайн. Неначе гніт оков,
Він чув на тілі скрізь, його ранила
Тернина раз у раз. – Він йшов.



Пригнобний сумерк, шелест, шум, курява.
Стадами орлів налітають хмари.
Простір стрясає гряхіть сильних громів,
Грізних демонів віковічні свари.

З безсильним зойком клонять горді чола
Столітні дуби і стрункі тополі,
А між скалами опирі кроваві
Заводять пісні горести, недолі.

В дзвіниці дзвони гомонять понуро.
Чи налякались блискавиці, грому?
Ось моє серце безтривожно б'ється,
Ще й усміх грає на лиці блідому.

* * *

Не вернеш, ні, моє промінне сонце
З тих непроглядних сумерків, темряв.
Минув мій час, мої найкращі мрії
В могилу забуття давно я поховав.

Так, поховав, немов зів'ялу рожу,
Мов недопитий, стрісканий пугар,
Мов заанімілу, срібнострунну арфу
І жду, аж вдарить кінцевий удар.

Не вернеш, ні! Не станеш пишним світом
Посеред моїх диких облогів,
Не умаїш їх запашистим цвітом,
Не звеселиш їх співом солов'їв.





Коли так самотньо блукаю полями
І дивлюсь на бори, гаї темнолисті,
На луги, левади, лани колосисті,
На ріки, що ринуть срібними шляхами,
Чомусь так весело, так легко на груди,
Чомусь забуваю за злидні, за труди
І, крок прискішивши, іду, там, де хати
З садів виринають, мов пишні палати,
Йду п'яний чарами сердечної злуди.

Коли знов опівніч десь лину гадками –
То сизим соколом злітаю за хмари,
То вовком крадуся крізь дебри, чагари,
То бурю вихром несуся степами –
Чи раз на розпутті, над пропастью стану
І бачу, як світ весь в сю пропасть незнану
Валиться з грозою – і яснії зорі
Падуть там і гаснуть – а я у просторі
Звисаю, як орел сумний, одинокий.



СКАЛА І ХВИЛЯ

Питається хвиля у скелі:
Гей, що ти там бачиш довкола,
Чому то холодна задума
Не сходить із твого чола?

Всміхнулася скеля і каже:
Що бачу? Невидані дива,
Яких і у сні не вбачає
Поетів уява вразлива.

І хвиля заграла, спинилась,
Цікавістю, наче сп'яніла,
І дреться невтомно на скелю,
Що знову затихла, зніміла.

Що знов насупилася грізно
І тихо, про себе, питає:
Які то невидані дива
Те море в глибинах ховає?





Чи раз немов отьмиться
Мій ясний, гордий ум,
Чи раз мов позгасають
Огні високих дум.

І я з сліпим завзяттям,
З прокльоном на устах
Іду між тих, що сміло
Верстають иньший шлях,

Що їм весь вік байдужий
Товпи гомін, говір,
Що з усміхом приймають
Похвалу і докір,

Що хвилі в дань приносять
Останки своїх сил
І п'ють із чар розкоші
Над берегом могил.

Чи раз мене огорне
Розгульний, дикий шал
Й зіпхне мене насильно
В утіх мерзкий провал.

В м'ягкі обійми гнилі,
Під звук безстидних слів,
І реготу пустого,
Мов приск жарких огнів.

Чи раз вже тону, душусь
В мулистому багні.
Що виходу немає,
Чи раз здаєсь мені.

Та все в пору зірветься
В душі, мов ураган,
Немов скипить у серці
Дрімучий океан,



Що знов мене виносить
На лоно тихих піль,
Між запашисті квіти,
У тень беріз, топіль.

Отам, де розцвітався
Весни моєї май,
Де снів я у безкрає,
Вдивившись в синій плай,

Де в смутку жде на мене
Невинних уст привіт,
Де душу благородить
Прадідний заповіт.

Ізвідки знову лину
Я соколом в простір,
В обійми хмар рожевих,
На стрічу ясних зір.





НА ЗОЛОТИХ ПІСКАХ

На золотих пісках,
Над Нілу берегами,
Дрімає гордий Сфінкс,
Вколисаний віками.

Оподаль, в тіні пальм,
Там Соліман блукає.
Похилений, сумний;
Чи на кого чекає?

Мов загорова тінь,
Між пальмами він блудить.
Весь мир глибоко спить,
А він ту світом нудить.

Ціле своє життя
Він посвятив науці,
А нині сам на сам
Ту віддаєсь розпуці.

Коби одну хоч з тайн
Був зміг він відслонити –
Лиш змарнував життя,
А міг так гарно жити.

Нараз він задрожав,
І, мов ранена львиця,
Побіг, де гордий Сфінкс,
Судьби мовчазна жриця.

І до грудей його
Холодних припадає
І, мов розбитий дзвін,
Безнадійно питає:



Скажи, скажи мені,
Нащо живу на світі?
Чим є той дивний світ,
Ті зорі на блакиті?

Скажи! Та Сфінкс мовчить –
Коби бодай моргнув,
Неначе слів отсих
Не слухав і не чув.

І мовчанням отсим
Доведений до шалу,
Ухопив Соліман
За рукоять кінжалу.

У Сфінкса білу грудь
Кінжалом ударяє,
Скажи! Та Сфінкс мовчить,
Вдивившись в безкрає.

Зі сходом сонця йшла
Пісками каравана
Й у Сфінкса стіп знайшла
Мертвого Солімана.

* * *

Нераз я чую зловіщий голос:
Химерний хлопче, ніколи
Не зловиш щастя війної тіни,
Даремні труди, мозоли.

Даремні труди? Чом же у серці,
Мов зоря в хмари сповита,
Дремле надія кращої долі,
Чом грудь ще горем не сита?



ПРОКЛІН

Не утечеш ти перед мною,
Я тінню піду за тобою,
Хоч і за гори утікай,
Я піду і на світа край.
І сон твій тихий я стривожу,
Всю радість в серці заморожу,
Згашу огонь твоїх очей,
Потушу жар твоїх грудей.

Проклятий всіми, як баніта,
Підеш шляхами того світа,
Підеш під адський бурі шум
І стрінеш тільки насміх, глум.
Ніде не знайдеш ти спокою.
Гонений злобною товпою,
Будеш втікати в темний бір,
Де паном гад і дикий звір.

Будеш ступати, як по грани.
В твої пекучі, чорні рани
Я вдуну трути з диких зіль,
Що ще здвоїть жагу і біль.
І меш ти рвати рани з болю
Й мене згадаєш, твою долю,
І на добій, там в глибині,
Туга озветься по мені.



Гудуть колеса, стогнуть шини...
Нестримно лину в темну даль,
Везу кудись мій гнів, мій жаль,
Гудуть колеса, стогнуть шини.

Ніхто зі мною не говорить.
Сиджу, вдивляюсь крізь вікно
На неба синє полотно –
Ніхто зі мною не говорить.

Зіроньки сиплють жемчугами...
Села і городи кругом
Спочили мирно тихим сном.
Зіроньки сиплють жемчугами.

Ціла вселенна, наче тайна.
Таємний жах стискає груди.
Куди, куди веде мій путь?!
Ціла вселенна, наче тайна.

Гудуть колеса, стогнуть шини...
Мов в темний яр зсуваєсь віз,
На шкло падають перлини сліз.
Гудуть колеса, стогнуть шини.





Куди, мій коню, мчиш, куди?
За нами степ, глуха пустиня,
Прескорбних дум пуста святиня,
Країна втоми, сліз, жажди.

А перед нами темна ніч...
Ні одна зіронька не блима
Привітними надій очима
І всі шляхи ідуть в розтіч.

А перед нами бурі шум...
Кипить там море невгомоне,
Незмірене ніким, бездонне
І мече в серце насміх, глум.

А перед нами гордий вал...
Ген, поза хмари він сягає
І путь нам гордо заступає
Грудьми холодних, гострих скал.

Куди, мій коню, мчиш, куди?
На гострі скали, чи на море,
Чи вернешся в степи просторі,
В країну втоми, сліз, жажди?



ILLUSIO

Затихла музика, погасли смолоскипи,
Прогомонів стоустий шум-гомін...
Пригнобна пустка скрізь. В людній колись палаті
Витає чорний сум – небес страшний проклін.

З холодних, гордих стін із сірого граніту
Глядить величний ряд колишніх, пишних днів:
Ту ржавий щит, там меч, там срібнострунна ліра
Нагадує життя забутих лицарів.

А там – символ розкоші і призвілля –
Високоставна чара на столі лежить.
В проміннях місяця то ясным аметистом,
То темним рубіном кривавиться, горить.

Беру її до рук... «Сюди покірні слуги!
Чи ж ви не бачите, що чара без вина?
Мерщій налейте вщерть, а ви музики грайте,
О други! Та ж життя – то тільки сон-мана!»

Без відгуку в глуші конають буйні слова
І на мрамор паде старий, цінний пугар;
В розіскрених щербах по плиті розсипаєсь,
Так, як під молотом розприскується жар.

І знов на залі вкрут глуха, таємна тиша
І непривітна пустка. Крізь кришталь вікон
Тремтить бліде проміння, наче струни арфи,
Неначе срібний шовк, ніжних, м'яких опон.

Непевним, скорим ходом, заслонивши очи,
З палати вийшов я. За мною слід у слід,
Мов невідступна тінь, повзла німа пригноба,
А груди мою давив важкий, нестерпний гніт.





ПОВОРОТ

Витайте, забуті пороги,
Витайте, сердечні верії.
Крізь дикі, розтайні дороги
Вертаю до вас дорогії.

Блукався я довго по світі,
Заманений блиском світилі,
Що зорею в синій блакиті
Манила на море, на шпилі.

І довго ловив я фантоми,
Впивався вином самодуру,
Зводив надвоздушні хороми
З химер легкокрилих мармуру.

Минулося... Сни мої, мрії
Заслали тернисті дороги –
Витайте, сердечні верії,
Витайте, забуті пороги!



О весно, весно! Що маниш усіх
На новий шлях, устелений квітками,
Що зачаровуєш найтяжчий смуток біль
Хвилинними чарами.

Що зводиш крила непорочних дум,
Несеш огонь на згарища зітлілі
І будиш в серці замисли палкі
На вчинки горді, смілі.

О весно, весно, – не мани мене!
Там зжовкле листя лине ген з вітрами –
Збуди його, нехай ще зацвіте,
Хай зронить ще бальзами.

* * *

У томлений безцільною борбою,
Зневірений в побіду кращих сил,
Збуваю дні і мовчки придивляюся,
Як розвіваєсь мрій злотистий пил.

Часами тільки, мов крізь хмар опони,
Заблисне промінь і згасає вмить.
Часами тільки, наче шум діброви,
Розвійним шептом тихо згомонить.

Тоді то серце радісно заб'ється;
З грудей вирнає струя дивних слів;
Якась молитва тиха і сердечна,
Якийсь завчасно заанімілий спів.

Тоді то, наче до ніжних обіймів,
Знімуться руки, задрожать уста –
Здається: звідкись йде мені на стрічу
Моя улюблена, затрачена мета.





У дарила північ, не спиться мені,
Мій стомлений мозок, мов круки голодні,
Розкльовують дико думки вогняні,
Що роем виринають із серця безодні.

По шибях б'є вітер безсильним крилом,
Щось шепчуть тужливо безлисті бози,
Ту й там з-поза хмари, блідавим сріблом,
Падуть ясні зорі, нестримнії сльози.

Падуть... У темряві їх сяйво тремтить,
Так, наче хтось руку к'мені простягає,
Білішу від воску – Цить серце, ах цить!
Страшна рука долі усіх досягає.

* * *

Давно я топчу без ваги,
Чим другі вічно дорожать,
Що в час зневіри і туги
Розради несло благодать.

І без ваги давно я вбив
Що найгарнішу з моїх мрій,
Щоб з неї ворог не закрив,
Не пригорнув приятель мій.



Гей, як вирує чорний вир!
Як переможно, як жадно́
Розширюється у безмір
І затаєє всіх на дно.

Чи зблизька хто, чи із-за гір,
Чи старець він, чи молодець,
Чи духом лине ген до зір,
Чи ночі він лукавий жрець.

Спішиться кожний аж над край;
Враз гульк – і летить стрімголов
У того сміх – у тих відчай,
Та ти не плач – ідуть вже знов.

Ідуть нескінченим рядом...
Прийде колись й твоя пора!
Та поки що впивайся сном,
Що звитяжно скінчиться гра.





Гамірний, пестрий хорівід
Тебе окружує день в день,
Мов тінь іде тобі услід
Гомоном пристрасних пісень.

Немов у сні зміняєсь все,
Щораз, то інший бачиш лад,
Щораз щось інше наднесе
Життя барвистий маскарад.

І поневільний, п'яний шал
Запалює холодну грудь.
Твій зір разить, немов кінжал,
Твої слова, мов град падуть.

І сам не знаєш, як, коли
Попався ти в найбільший стиск,
Які враги тебе змогли,
Який тебе збентежив блиск.

Не час питать – мов ураган,
Шалено мчиться хорівід,
Над ним дзвенить грізний пеан –
То жизнь святкує день побід.



Чи раз на шляху житевім
Топтав би всіх без жалю,
Щоб тільки серцю догодить,
Щоб там добиться, де горить,
Ясніша від кришталю,
Огниста зоря моїх мрій,
Де має впасти жереб мій.

Та знов, чи раз би я волів
Зректися перегонів,
Щоб не іти на перебій,
Не бачити слізних очей,
Не слухати прокльонів,
Ні тих нещирих, льстивих слів,
Що будять лиш погорду, гнів.





Чи зайду я в тінистий бір,
Де не заходить світло зір,
Чи на шумний піду я пир,
Де хвиля-дві – і в серці вир –
Ні тишина, ні шелест-шум
Не ізбентежить моїх дум,
Ні оп'янілий сам Ваал
Не осквернить мій ідеал!

Ніхто його не осквернить
І на хвилину не затьмить.
Він все зорею з ясних піль
Буде моїм стремлінням ціль
І роз'яснять-ме темний путь
Нестиме чар надії в груди
І ясних дум святий запал –
Мій переможний ідеал!

Хай гаснуть юности огні!
У життєвій, важкій борні
Подасть мені він нових сил,
Думкам орлиних, буйних крил.
Подасть на рани лік-бальзам,
Прокльоном стане ворогам,
Заверне взад дев'ятий вал –
Мій недосяжний ідеал!



Крізь в'яле гілля верб, беріз
Крадєсь пурпурою проміння
І гасне, гасне. Облогом
Роздзвонюєсь туга осіння.

Крізь в'яле гілля верб, беріз
Крадєсь мій зір, неначе птах,
Що лине осінню в вирій
На безконечний, дикий шлях.

Крізь в'яле гілля верб, беріз
Крадуться довгі, чорні тіни –
Ідуть настрічу, наче сум,
Із мрій забутої країни.

* * *

І ось я ту прийшов і дивлюся, де б можна
Покинути тягар зі стомлених плечий,
Та, хоч комора скрізь пустісінька, порожна,
Не бачу місця в ній на мій тягар важкий.

З кутка в куток іду, нишпорю по-під стіни,
Вдаряю у повал зажуреним чолом,
І знов дверей шукаю, що ведуть у сіни,
А звідтам – ген на шлях, осипаний сріблом.

«Покинь, покинь його, нім вийдеш на дорогу,
Там треба вольних рук, там треба дужих крил
Нащо ж отсей тягар, що вибиває з сил?»

І чую в грудях біль, незнану ще тривогу.
Та ось і двері тут. Один сильний удар
І я вже на шляху – іду – несучи тягар.





Проклятий будь, всевластний мій ідоле,
Що, вирнувши на світ з глибин таємних,
Із хаосу світів, з темряв неземних
І полонивши моє серце кволе, –

Раз в раз в душі рознічуєш пожари
І грудь в'ялиш, палиш уста, а очи
Розсвічуєш огнем глухої полуночи,
Що в кров змінє громоносні хмари.

Проклятий будь! Ніколи вже, ніколи
Не збагну я тебе. Даремні мої труди,
І біль, що обціпив мій мозок, груди.

Однак – я знаю – з смертної постелі
На клич твій зірвуся, грізний ідоле,
Щоб дальше йти крізь ті оман пустелі.



Невгавна метушня, оглушний крик, прокльони...
Ту всі зібгалися в поплутаний клубок,
Там розходяться і ну же в перегони –
Наживи, зиску хіть приспішує їх крок.

Той гордо йде, той повзе, наче змія,
Та в їх гурті не має двох гадок,
Серця їх день і ніч одна ворушить мрія,
Одна лукава ціль веде крізь сто стежок.

Враз з ними жить – невиносима мука!
Яке ж бо то життя в розкислому багні,
Куди раз в раз спливає підлота, ошука?

Де груди проймає жах, що згаснуть всі огні,
Що вели в горний світ, надлинуть чорні хвилі
І вкриють все кругом верствою грязі, гнилі.

* * *

Розломана шабля,
Розрубаний щит
І коник вороний
Вже з вітром не мчить.

Довкола так пусто,
Світ сонця погас –
Сум-ворон б'є крильми
І краче раз в раз.

На груди злягає
Невтишений біль:
Даремне змагання,
Затрачена ціль.





О, не мани мене! Я був вже в тій країні,
Де розквітають несквртельні квіти,
Де сосн, яворів шум і співи солов'їні
Голубляться зі звуками трембіти.

Де в бою мир, де людина людину
І словом злим не уразить ніколи,
Де люд не журиться про завтрішню годину,
Не скаржиться на труди, на мозоли.

Я був вже там. І там ворожа сила
Під мої ноги кинула тернину,
Зглушила співи, квіти пов'ялила
І погасила перлозору днину.

О, не мани мене! Не усипляй чарами
Тих образів хвилинної омани,
Не муч мене нових бажань огнями,
Не розривай і так пекучі рани.



MORITURI

До дна сповнім, до дна ущерть налиту чару,
Що подає нам доля щедрою рукою.
Отруя в ній – нехай! Не нам цураться дару,
Не нам на прю ставать з лукавою судьбою.

Гей, гей! У нашій крові трути стільки грає,
Що не ізцілять нас ніякі людські ліки,
І хто ту нині з нас чогось ще дожидає,
Хто з нас на смерти вид примкне бодай повіки?

Ніхто – на сміх ніхто! Та ж всі життя дороги
Давно ми перейшли і не знайшли спочину,
Хоч серце в'януло, хоч заклакали ноги.

День-ніч нам чорна доля гнула горду спину.
Весь вік в важкій борні, в безсильнім гніві, в горі
Тонули ми раз в раз, як човен в бурнім морі.





Охляв ти, коню мій, звільнив твій бистрий хід
Хоч чуєш, бачиш вже страшних вовків тічню.
Шляхом, куди ідеш, ледви пізнати слід,
Сталевим копитом не крешеш вже вогню.

Охляв ти, коню мій. Помимо всіх зусиль
Здожене нас тічня і тисячі зубів
Порвуть нас у шматки. За час, за кілька хвиль
Минеться раз на все наш сум, наш біль, наш гнів.

Минеться раз на все злиденне те життя,
Що з перших літ уже утечею було
З гидких, мервецьких вбійм буденного буття,
Дарма, що знали ми, що не минеться зло.

Чого ж ти рвешся ще? Пристань, прийшов наш час.
Не маєш, коню мій, настільки снаги, сил,
Щоб дальше утікати, і так здоженуть нас –
Жажда керви їх мчить і додає їм крил.



Наш шлях заляг стоглавий, лютий змії,
Що звесь життям – та ми, піднявши спис,
Бадьоро йдем у гордості своїй
На смертний бій, як щойно день заблис.

Бажань таємна міць — то наш дороговказ,
Омана гордих мрій — то наша ясна ціль,
Наш заповітний клич, то низка шумних фраз,
Що оживляє шал, підносить серця хміль.

І линуть скорбні дні і літа за літами...
Ми наступаємо і кличемо: Вперед!
Рубаємо завзято й колемо без тями.

Однак лиш наша кров значить наш кожний слід
І наше лиш рам'я з напруги уніває,
А змії байдуже ліг і скучно позиває.





В РОМАНТИЧНУ ХВИЛИНУ

Як дорогий мені давно минулий час,
Коли то прадід мій на конику воронім
Пускав на вітер свої вольні думи,
Пускав як соколів, як стріли крицеві.

Коли, окружений преславним товариством,
Не дбаючи про завтрішню годину,
Під гордий спомин батьківської слави,
Сповняв до краю золотий пугар.

Коли з кровавим гуком гаківниці
Зливалося в грізний, могутий гомін
Ніжне брязчання срібної бандури
І славотворні співи лірників.

Тоді горяча кров крізь жили плила
І благородне серце лебеділо в грудях,
Важка десниця за кінжал хватала,
Та щирю руку вірний друг стискав.

Хороший був то час! Коли його згадаю,
Скипає кров моя, огнем спахають очи,
Дарма що десниця безсильна, а на душу
Скалою налягла важка зневіра-цвіль.



З обійм веселости падем в обійми скуки,
Орлиний наш підйом знесилює зневіра,
Раз світло нас манить, раз ніч самоошуки,
Раз щирість цінимо, раз маску лицеміра.

Прапрадідів проклін слідом іде за нами.
Усе зміняє вид пред нашими очима,
Що було в кулаці, чомусь вже за горами,
Що нам на стрічу йшло, давно вже за плечима.

Живемо від віків, немов в залятїм колї.
Нї кроку не уйшли, хоч і падемо з нїг,
Хоч сіємо раз в раз, все чорний перелїг.

Наш кожний замір – чин із волї і з неволї;
Ледви чи певні ми, чи ще живем, чи нї,
Чи наша жизнь не сон в чийсь глухім півсні.





Немов орлиця сизопера –
Мов заневолена пантера,
Так б'ються думи мої.
Вогкі, холодні, чорні стіни
Мене стискають стиском тліни
І тиші гробової.

Кидаю хату. – Улицями,
Брудними, шумними валами
Хвилює людське море...
Хвилює, б'ється між скалами,
Що в поті, власними руками
Звело собі – на горе.

Іду, чим скорше всіх минаю,
Куди? Не знаю – не питаю,
Нехай за світа межі. –
Нехай за світла незлічимі,
Дрожачі тіни, невловимі
І неботичні вежі.



Не клич, не гомони — не обізвесь ніхто,
Ніхто не проведе на правий, простий путь
І розсвіту-поранку надаремно ждеш,
Ті мряки-сумерки ніколи не спадуть.

Чим довшіі шляхи – тим більше роздоріж,
Тим більше сумнівів стривожить твій спокій,
Тим більше тих бажань вирнатиме з душі,
Що дармо ждатимуть черги на заспокій.

Ти орлом би летів, а ледви що ідеш
По знаних вже давно, по втоптаних стежках;
Ти громи рад грізні з правиці посиляє,
Та грудь твою день-ніч в'ялить дитинний жах.

Чужий ти сам собі, та йдеш у царство тайн,
Яких, мабуть, нікому з смертних не розкрий,
Ідеш на лютий бій з фантомом власних мрій,
Та меч в твоїй руці тебе лишень раниць.

Нещасний путнику, що рвешся до життя,
Що рвешся в горний світ, в країну ясних зір –
Чому так радо п'єш із чар отруй земних,
І, що почнеш, то все собі на перекир?

Чому так без ваги гасиш той ясний світ,
Ще вирине часом в зневоленій душі?
Той світ вдоволення, безжурних, тихих дум
І шовкових обійм північної тиші.

Чому на твоєму тернистому шляху
Зриваєш кожний міст, палиш дороговказ?
Хоч не стежить тебе ніхто із ворогів,
Хоч тим крутим шляхом прийдеться йти чи раз.

Однак дарма, дарма! Не паном ти собі.
З мрійливим усміхом на спалених устах,
Весь вік ловитимеш бліді, блудні огні,
Аж доки без душі покотишся на шлях.





Вандрівче, стань! Куди твій путь?
З яких сторін ти ту прийшов?
Чи в світі де на тебе ждуть?
Який тебе закликав зов?

«З яких сторін, з яких країн?
О, се найкращий в світі край!
Та назви ще не має він –
Як хочеш, так і називай!

Ніхто мене там не прощав,
Ніхто на мене і не жде.
Як я ішов, весь люд мій спав,
Як верну, спати ще буде.

І жоден клич мене не звав.
Якась нудьга зціпила грудь
І я костур вандрівний взяв
І йду, куди шляхи ведуть».



Прийшов до мене дивний гість,
Прийшов під темну, тиху ніч
І, не звитавшись, сів за стіл
І дивиться мені віч в віч.

Вмить випало із рук перо,
Мене обхопив дивний гнів,
Я грізно витягнув п'ястук,
Та гість коби хоч пальцем звів.

Сидів годину, може, дві
І, не прощавшись, відійшов.
За ним счинився дивний шум,
Немов гомін, говір дібров.

Гей, хто ти? — Кликнув я за ним.
За чим, чого ти в мене був,
Чому на мене так глядів?
Та гість тих слів немов не чув.

Пропає безслідно в темноті,
В гробовій, північній тиші –
Гей, хто був, хто той дивний гість,
Що смів читать в моїй душі?





Давно, в дитинстві, ще зловіщий снів я сон –
А, може, чув лишень чарівну, любу казку
Із материних уст – а, може, квітів в'язку
До серця я горнув під вітру шум-гомон.

Дзвінка мелодія розніжених красок
І тонів світляних пестила мою душу,
І світло золоте кидали в темну глушу
Ті співи, що лились із барв ніжних квіток.

І постать вбачив я. В золототканій шаті
Зблизилася до мене і заговорила:
Ходи, замешкаєм там на горі, в палаті.

І гордим бажанням душу мою отьмила.
Я рванувся вперед... Враз постать потемніла
І демоном лихим в простори улетіла.



Ударила північ... Вже свічка згасає,
Синявим полум'ям ледви ще мигтить;
По шибах б'є вітер, шумить, завиває –
То буря весіння полями десь мчить.

Гей, буре весіння! Колись ти шуміла,
Як буйно шуміла у серці моїм!
Буйніше, грізніше ти в ньому шаліла,
Як нині шалієш в просторі пустім.

О, сни мої, мрії! Днесь в серці так пусто,
Так сіро, неначе в осіннії дні.
Сповите нудьгою дримає там лихо
В глухім отупінню, в тривожнім півсні.

Гей, буре весіння! Хоч раз ще зірвися,
Зшуми мені в грудях вітрами надій,
Ще раз мені громом огнистим озвися,
Стоустим гомоном нездійснених мрій.

Ще раз хоч най злину на крилах омани
В далекий, незнаний, зазоряний світ,
Ще раз хоч най скину ті ржаві кайдани,
Той сірий, убійчий буденности гніт!





Прогомоніли піднедільні дзвони...
Немов молитва, задушевна щира,
Мов гімн любови, боговіня, мира,
Росою спали на сирі загони.

Прогомоніли. Тихо... Опустіли поля
І чорний шлях. Похилі верболози
Ту й там зітхають, ронять тихі сльози
А там, де хрест, – шумить струнка тополя.

О, як же банно, жалісно без краю!
Яка тоска паде на хвору душу –
Німим відчаєм прошибає глушу,
Докором лине по небеснім плаю.

Гукнув би-м – годі. Голос завмирає.
В німим омління клонюся на скиби –
Та глянь! Ген там, де людській колиби,
Мов на привіт, огонь вечірній сяє.

Враз пес мій встав, скрутився й щез в тумані.
Ще більший туск стиснув зболілі груди –
Як близько ви і як далеко люди!
Ось сто шляхів, та всі мені незнані.



ГРАЧІ

В шинку раз сидів я – як гість садинокий –
За лядою в тіни платничий дрімав,
Близь нього крутився кіт чорний, як уголь,
А поломінь лампи димив, пригасав.

Нараз біля мене – ізвідки не взялись?
Іздавна знакомі усіли грачі,
В м'язистих їх пальцях новісінькі карти –
Й сидять мовчазливо, мов чорні сичі.

Вдивляються в карти і рухом привичним,
Не моргнувши навіть, ставляють ставки:
Один крапелину із власної крові,
А другий безвратні, блистячі бляшки.

І падають карти – я чую їх шелест,
І дрова й відразу проймає мене –
Раз в раз отой другий чомусь виграває,
А з першого крапля по краплі плине.

Вже струя багриста на поміст спливає...
Хвилина і – грач той упаде мертвий;
Зіниці у нього так дивно палають,
А груди тягар, мов задавив важкий.

Та він коби словом марним обізвався,
І карта по карті на дошку паде –
За краплею крапля кров рине, спливає –
З напруження, тиші, аж воздух гуде.

Сиджу, мов заклятий – щось горло стискає –
Боюся дихнути за своїм столом.
В куточку спить кельнер, а кіт пожадливо
Глядить і вдовільно махає хвостом.





Не карти падуть се, а смертні удари!
Із першого кровця вже ледве тече;
Збілів він, мов стеля, а другий лукаво
Питає очима: Чи ставиш іще?

І перший байдужо ножа добуває,
І, змірившись гостро у серце своє,
Говорить спокійно, неначе про себе:
Ставляй лиш за себе, у мене ще є...

І ніж затопився – неначе ранений
Зриваюся і кличу: Гей, що се за гра?!
Платничий збудився – кіт скочив за ляду.
Грачі ж десь пропали, мов привид, мара.



AVANTGARDE

Крізь життєвий пустар,
Як жебраки голодні,
Несемо свій тягар
Над чорний край безодні.

Нас вихри, бурі б'ють,
Тернина стопи коле,
Безсильна, дика лють
Стискає серце кволе.

Ніхто нас не прощав,
Ніхто не дожидає;
Коби хоч що хто дав,
А кожний щось жадає.

І кожний кличе в слід:
«Протоптуйте дороги,
Щоб менше горя, бід
Зазнали наші ноги».

І ми ідемо всі,
Мовчазні і похмурі –
На смерть ідемо всі,
Під гомін вихру, бурі.





Що цвіло, – зів'яло, пожовкло; –
Що сяяло, – горіло, затьмилось;
Що піснею несло, – замовкло;
Що було гранітом, розбилось.

І пустка настала довкола,
І студінь, і тиша могильна.
Воколо зболілого чола
Обвилася дума безсильна.

Обвилася терням колючим,
Зів'ялим, потоптаним цвітом,
І зором стомленим, болючим
Спочила над чорним гранітом.

* * *

Ще гірше від гієн і гарпій ненаситних
Сквернить нам раз у раз гіркий, насущний хліб,
То вид захланних віч і рук слизьких та спритних,
То подих із грудей холодних, наче гріб.

Наш найдрібніший крок обпугують злорадно,
З нікчемним усміхом на крашенім лиці
Безвстидність, підлота, що, мов на глум, так знадно
На зустріч нам ідуть в лілейному вінці.

Страшнійше від ериній – днями і ночами
Бичують нас і гонять із краю до краю
Химерні похоті огненними бичами,

Аж утомившись, в безсильности, в відчаю
Падем з розбитим серцем на краю могили,
Проклявши всі небесні і пекельні сили.



ПУТНИКИ

Ідуть вони, ідуть, мовчазними рядами...
Та серце їх горить, огнем надій жевріє:
Ще хвиля, дві – і в далі завидніють брами
В чарівне царство мрій, де щастя володіє.

Ідуть вони, ідуть шляхом і манівцями
І в провал всі падають, де вічно сутеніє,
Де замовкає крик розпучної нестями,
Де сонце ясних дум не світить і не гріє.

Довічний чаре мрій! О, чудодійна сило!
Прийми і мій поклін! Твої щоденні дари –
То промінь золотий, що продирає хмари,

То чудотворні ліки на душевні рани,
То запашистий квіт, хоч все вже перецвило,
То в гробовій тиші воскреснії пеани.





КОМУ СЛІД

Геть, геть мені з дороги,
Буденности раби!
Не вам топтать пороги
В храм чесної борби.

Обпутані ланцями
Низьких, мерзких бажань,
Годуйте під столами
Невольницьку гортань.

Вбивайте в вашій груди
Всі мрії золоті;
Із тим вам легше буде
У земній тісноті.

Кланяйтесь сильним мира
Аж до самих колін
І будь се святість-віра
І ваших поколінь

Геть, геть мені з дороги,
Буденности раби!
Не вам топтать пороги
В храм чесної борби.



Простору, гей, простору – геть ті чорні стіни
І ті старі, скрипучі, вузкокрилі брами;
Ту кожний віддих наш вбиває сопух тліни,
Ту чорна тінь могил слідом іде за нами.

Як повно шпар і дір в тих запліснілих стінах!
Та світло до кімнат не падає ніколи.
Ту тиша й темнота, неначе на руїнах,
Що западаються і вітріють поволи.

Нехай ту пугачі свої гнізда звивають!
То діти темноти! нехай ту закладають
Кроваві павуки свої підступні сіти –

Та ми? Ми сонця, ми простору діти!
Для нас – широкий степ, верхи сріблистих гір,
Буйного вітру шум, для нас простір, простір!





Запало сонце... Лан широкополий
Німа задума кіром сповиває,
І шлях далекий мовкне і пустіє –
Лиш хмари линуть, линуть у безкрає.

Ой, линуть хмари, а тривожне серце,
Мов пташка в клітці, нерозважно б'ється:
Раз в грудь, неначе молотом, ударить,
То знову ледве-ледве ворухнеться.

О, де ж ви, буйні, невгомонні вихри?
Чому так тихо, невідраднo, сумно?
Прокиньтесь, сильні, хай воскресна пісня
Дзвенить в просторі переможно, шумно.

Прокиньтесь, сильні, проженіть темряву
Пурпурним блиском блискавиці, грому;
Розвійте полем невідрадні думи,
Подайте почин почину новому.



ФРАГМЕНТ

Глибоким сном дрімає темний бір...
Упившись кров'ю, спить жорстокий, дикий звір,
І пташка на гіллі заслухалася в тишу,
Що чаром таємниць пронизує душу. –
Під дубом він усів й глядить на ті ряди
Столітніх велетнів і на сумні сліди
Кровавих блискавиць, що протягом століть
Гули над бором сим страшний свій заповіт.
І тінь задуми, снів паде йому на груди,
Мовчазна, мов скала, важка, неначе ртуть;
Могильним саваном ослонює простір
І сяйвом споминів манить, чарує зір –
Із нетрів, із яруг вирнають раз у раз
Забуті постаті – давно минулий час;
Вирнають з забуття і тихо мимо йдуть,
Верстають в тишині свій загробовий путь. –
Чи ява се, чи сон? Дрімає темний бір –
Крізь смарагдову сіть паде проміння зір –





Я кликав, накликав: спиніться хоч на хвилю,
Весняних, любих снів, чарівнії омани;
Подайте хоч ще раз, нім зв'яну я в безсиллю
Усмирючий лік на серця люті рани.

На рани без числа, що вкрилися вже гниллю
І в серце в'їлися, немов важкі кайдани,
Нехай хоч раз іще мою душу окрилю
І злину – ген туди, де світла океани.

Я кликав, накликав, знімав стомлені руки,
Та мимо йшли вони. Одні лиш злобні сміхи
Лунали в відповідь на оклики розпуки. –

І я замовк на все. З безсилля оп'янілий
Став рани роздирать і дивний чар утіхи
Вливав мені в душу їх вид страшний, зропілий.



ПЕРЕСИТ

Обридло нам у край токайське і шампан,
І прочі всі людьми величані напої.
І страви вже ніхто нам не подасть смачної –
Найбільш обридли нам обійми куртизан.

Та томить нас день-ніч бажання нових втіх,
Ненависна жага нас будить все спросоння –
Сухий у нас язик, зате слизька долоня,
Ненавидять нас всі, а ми так само всіх.

Деж тії джерела напоїв чарівних,
Що їх іще ніхто не пив з людей,
Де кожна крапля чин і мрій огонь святий?

Хто в силі вирвать нас з обійм нудьги страшних,
Що, наче статуя холодна, невловима,
Глядить на нас день-ніч бездушними очима.





О, грай, музико, грай! чаруй злотисті сни,
В полум'я роздувай погаслий вже огонь:
Сей легкокрилий шал колишньої весни,
Сю пристрасть гордих дум і боєвих пісень.

Як скоро гасне день, як скоро в'яне цвіт...
Як скоро перегув грізної бурі шал –
На місце дужих крил важкий, нестерпний гніт
Звалився на плече й спихає у провал.

О, грай, музико, грай! глуши той дивний шум,
Що гомонить мені з-над Ахеронта пліс,
І сей зловіщий свист судьби швидких коліс.

Чаруй мені з чола мій передвчасний сум –
Хай, наче світло свіч, що догоріли вкрай,
В останнє блисну ще: О, грай, музико, грай!

* * *

Приснився сон мені: В сирім, глухим проваллі
Товпились людських тіл товпи неізличими,
Утомлених, блідих від горести, печалі,
Завели їх туди шляхи непрослідимі.

Над провалом яснів блиск дивної світилі.
Вдивлялись в нього всі пригаслими очима
І дерлись вгору, лиш декотрі в безсиллі
Лягали в чорну грязь охилими плечима

І заводили плач і безконечні жалі,
Що раз вгору злітали – аж за хмар опони,
То знов чомусь так глухо гули по проваллі –

І гнів скипів в мені, як я почув ті стони:
Я захопив за скалу із чорного граніту
І кинув – звідки зойк вирнав до сонця, світу.



Утомлена душе, покинь борбу, змагання,
І перестань тужить за світлом ясних зір.
Ту, на землі, нас жде лише вінець страждання,
Ворожий насміх, глум і приятелів докір.

Спочинь, спочинь, душе! Сповита темнотою,
Прибита берем'ям злощасних літ-віків;
Невольників батьків пригнічена судьбою,
Проклята навіки прокльоном прадідів.

Спочинь могильним сном! А ні – згаси на віки
Те полум'я святе – В важкій, житейській грі
Позбудься сорому, закрий на все повіки
І жий отак, як звір жиє в своїй норі.





Мов нерозбудний сон
Сповив мій гордий дух,
Згасив мій ясний зір,
Зглушив мій бистрий слух –

Неначе я спочив
У морській глибині,
На ложі мушлевім
І сниться сон мені:

Пливу собі кудись
На срібному човні,
А чорний орел путь
Показує мені.

На неба склоні, ген,
Леліють береги,
І місто бачу я –
Ціль тайної туги.

І ось я причалив
До берегів чужих.
Іду по вулицях
Широких та пустих.

Усе кругом, хоч день,
Сном нерозбудним спить:
Ні хоругов майне,
Ні брама заскрипить,

Ні плюсне водограй,
Ні загомоне дзвін,
Ні віз затуркотить,
Ні впаде чий проклін,

Ні пес заскавулить –
Із тисячних вікон,
На мене скрізь глядить
Страшний, могильний сон.



Іде за мною вслід,
Неначе тінь страшна,
Зловісний супокій,
Грובה тишина,

І серце так в'ялить,
Задавлює гортань,
І я щосил, мерщій
Вертаюся в пристань.

Приходжу там, пробіг!
Мій човен геть відплив,
І орел мій, мабуть,
Давно вже відлетів.

На беріг я усів...
Гей, як манить глибінь!
Як серце рветься ген
В незнану далечинь!

Та чую: із палат,
Немов грізний демон,
Нестримним ходом йде
Неумолимий сон.

Ось, ось спов'є мене
Всипляючим крилом!
І хилюся я ниць
Стривоженим чолом.

А глибінь так манить –
Ті хвили світляні –
Ті перли срібних пін –
І так якось мені:

Неначе я спочив
У морській глибині,
На ложі мушлевім,
І сниться сон мені...





Копав гробар могилу і викопав на світ
Декілька людських костей з давно минулих літ.

І поскладав ті кості, великі і малі,
Побіч сирого гробу, на зрушеній землі.

Лежать вони над гробом і сонце їх пестить,
Над ними рожа-квітка, нагнувшись, пахтить.

Над ними жайворонки роздзвонюють свій спів:
Чарівну, люблю казку весінних, ясних днів.

Та їм весь світ байдужий – рядом собі лежать,
І далі сном могильним, сном нерозбудним сплять.

Їх вид такий похмурий, хоч сонце їх пестить,
Хоч спів пташин їх будить, хоч рожі цвіт пахтить.

* * *

Підношу першу кістку й питаю ледве чуть:
Чи можеш розказати про твій туземний путь?

В відмову кість так дивно здригнулася в руках,
І тихий зойк почув я – аж в серці знявся жах.

Підношу другу кістку, та нім я ще спитав,
Важкий проклин понуро в вухах мені злунав.

Знов иньша, вже счорніла, у відповідь мені
Розказувала речі, нечувані, страшні.

Ще иньші знов, мов діти, заплакали ураз,
Ридаючи, питали: Нащо збудили нас?



Декілька, найчорніших сумним, гірким сміхом,
Всміхнулися і кажуть: То словом, то ділом

За ідеї святі на перебій ми йшли,
За ідеї, що в гріб давно вже полягли.

Одна лишень мовчала, ні словечком малим
Мені не відповіла, ні подихом одним.

Нараз всі згомоніли: «Будь ласка, і у гріб
Назад ти поскладай нас, землицею присип.

Там добре, тихо було, а сей гамірний світ
Чарує нам всі злидні давно минулих літ».

* * *

Копав гробар могилу і викопав на світ
Декілька людських костей з давно минулих літ.





Стояв я на верху – під моїми ногами
Кипіло сірих хмар бурне, огнисте море
І дико Прут шумів між чорними скалами.

Над головою ген – безмежне, перлозоре
Синіло небо, мов намет з кришталю, –
Будило в серці щось таємне, необоре.

І танула, як лід, скорупа скорби, жалю,
– Що серце оповила грубою верствою, –
Під оком ясних сфер із золота, опалю.

У хмарі бився дзвін. Розвійною луною
Верхами в далечінь котилися півтони –
Манили серце в даль, п'янили душу грою.

Шептали раз-на-раз: «Он там, де ті загони,
Де ті плаї безмежні, блідосині,
Там не такі ще грають, дзвонять дзвони.

Там замовкає шум, що рокотить в долині,
Там тухнуть навіть буревісні громи.
Оглушені тишою вічної гордині.

Немає там негод, не знають там втоми;
Найменша ворожнеча тихне, замовкає,
Мов стрімголов, паде на ті зубчасті зломи.

Он там би тільки жить! І глянув я в безкрає –
І ляк мене вгорнув. – Поспішною ходою
Спустився я на діл, де грім огнистий грає,

Де сосна гомонить над чорною прірвою,
Де шумний Прут в бігу дараби розбиває
І вічний бій веде з відвічною скалою.



Дзвонили дзвони. – Улицями
Гудів понурий, похоронний спів, –
І нарід, наче тихошумна хвиля,
На цвинтар плив під проводом попів.

Між народом, на чорнім возі,
Сиділа смерть, мовчазна і грізна;
Та мовчанням вже світу голосила:
«Непобідима тільки я одна».

І гордо в'їхала крізь браму
З мертвим суперником у своїх ніг –
Немов всевластна, всіх світів цариця
Переступила вічності поріг.

За нею сірою юрбою
Ввійшли мужі, заплакані жінки.
Ввійшли похилені, в німій покорі –
Дзвонили дзвони, піли гімн дяки.

Лиш я один так рівнодушно
На сей величний похід споглядав,
Лиш я один, хоч чув свою безсильність,
Щоб поклонитись, і руки не зняв.

Та думу чорну, нерозрадну
Прогнати з серця я ніяк не зміг:
Що, може, завтра вже мені прийдеться
Її вклонитись аж до самих ніг.





Ізвив я китицю собі
З самих екзотичних квіток:
Відкинув я ф'ялку і боз,
І гвоздик, і любий дзвінок.

І рожі я також не взяв,
Окраси кашмірських садів,
Ні лелії, ні хризантем,
Ні маків із рідних ланів.

Ізвив я китицю собі
Із квітів забутих країн,
Де жизнь вже завмерла давно
Під гнітом холодних руїн.

Ізвив я китицю собі
З окраси розлогих гаїв,
Й ніким ще не топтаних піль,
Моїх неприбраних снів.

Який чудодійний бальзам
Спливає з тих дивних квіток!
Чарує він радість і сум,
Архангельську чистість й порок.

Чарує він темінь ночий,
І досвітну ясність небес,
Всі тайни забутих могил,
Всі скарби незгублених плес.



Під вітром, під буйним лопочуть вітрила,
Жемчужаться хвилі в проміннях жарких –
Лопочуть вітрила, як орлові крила –
Ген лине човенце по хвилях срібних.

Далеко, далеко, за синії води,
До інших, до кращих чужих берегів,
Неси мене, човне, крізь срібнії броди
З обнять найщиріших, наймильших друзів.

В чужині затужу, заплачу за ними
І згадують буду під місячну ніч –
Ой, згадують буду піснями сумними,
Як згадуєсь камінь, що впав тобі з пліч.

Далеко, далеко, за синії води,
Що вічно рокоцуть, день-ніч гомонять,
Неси мене, човне, крізь срібнії броди
З шовкових, пестливих коханки обнять.

В чужині затужу, заплачу за нею
І згадують буду під місячну ніч
Коханку, що мріям ясніла зорею,
Як згадуєсь камінь, що впав тобі з пліч.

Далеко, далеко, за синії води,
До інших, до кращих, чужих берегів,
Неси мене, човне, крізь срібнії броди,
Неси, любий човне, мій смуток, мій гнів.





Із серцем холодним ішов я крізь товпи
Знайомих й незнайомих мені ще людей. –
Ішов я й не слухав ні плачу гіркого,
Ні сміху, що ринув з щасливих грудий.

Безбарвним фантомом мені видавались
Замчища мармурні і курні хати,
І вбоге лахміття, і шовки, атласи,
І ясність жемчугів і бруд бідноти.

І всі тоті гасла, геройські змагання
Нічим мені були, хоч плила там кров,
Хоч там верховодив цвіт людського ума,
Що правди шукає, свободи обнов.

На все я дивився холодно, байдужо.
З ким тільки зійшовся, сейчас і прощав.
Дарма, що ніколи мене не манила
Ціль иньша й ніхто ще на мене не ждав.

Одна тільки гадка спокій мій мутила:
Терниною лігши у серці на дні, –
Що всі тоті власні терпіння і болі
Лишень слабосильним нестерпні, страшні.

Що все те, що людскість бажає здобути,
Зливаючи кров'ю тернисті стежки,
Не тільки невловні привиддя, фантоми,
Не тільки лискучі ідоли, байки.



Пролинув час надій і сподівання,
Розплились мрії ранньою імлою,
Нінащо звелись всі мої змагання –
Програв я бій, програв я сам з собою.

І мій ідол, що, мов зоря півночи,
Манив мене неземною красою
І осліпляв мої горючі очи,
Днесь лиш маниться війною-марою.

Чия ж се месть, чиї злочинні руки
Посміли здерти з моїх віч заслону?
Хто смів той твір туги, самоошуки
Звалити в грязь з висот осяйних трону?

Ідоле мій! Як тужу за тобою!
Лиш ти один мої пусті дороги
Красив весь вік розкішною весною
Й м'ягкі килими слав під мої ноги.

Лиш ти один шептав мені без впину
Зманливі слова чарівного змісту
Й чи раз в болоті знаходив перлину,
Мов зірка, ясну, чисту, проміністу.

Без тебе – ах! як пусто скрізь в просторі
І в серці мому! так, немов на віки,
Отьмилось сонце, позгасали зорі
І ледом вкрились озера і ріки.





Йде буйних хвиль за рядом ряд –
Хто спинить їх, хто верне взад?

Хто зглушить їх побідний шум,
Хто упокорить їхній гум? –

О грудь гранітних, чорних скал
Розіб'ється пінистий вал!

Розіб'ється і верне взад
Скажених хвиль за рядом ряд.

Та глибінь знов огорне шал,
Знов спініться за валом вал –

Непобідимий океан!
А в скелі, глянь, вже стільки ран.

Та горда скеля не дрожить,
Не стогне з болю, не щемить.

У постаті німій, грізній
Жде на новий, на лютий бій.

Очікує ще глибших ран,
Що їх завдасть грізний тиран. –

Гей, гей! коби то людині
Судились груди так сильні.

Отак сильні, як той граніт,
Що і від громів не дрожить.

Що не лякаєсь буйних хвиль –
Ворожої судьби зусиль.



Осіння, хмарна ніч. По вулицях пустих
Мигочуть ліхтарні. – Померклий, мрачний світ
Кидає сірі плями на асфальт, граніт,
Крадеться до вікон орошених, німих –
І гасне без просвітку в північній темряві,
Отак, як гасне спомин в стомленій яві.

В нужденних лахманах, у стіп церковних брам,
Безхатним, бурим псом спочити ліг жебрак –
Під голову поклав заціплений кулак,
А замість молитов проклін післав Богам.
Не уважав на се, що з фресок погордливо
Дивилися святі й шептали щось гнівливо.

Побачивши мене, святі замовкли враз.
Жебрак порушився... Чи рай у сні узрів,
Чи, може, хоч шинок? бо вид його з'яснив,
Як зжовклий лист в погідний, тихий час.
Уста дрожали ще, та не гіркі прокльони,
А вдячних слів гомін злітав за хмар опони.

Я глянув на святих: в очах їх блиснув гнів –
«Ти ту за чим прийшов? Ми знаємо, чи раз
Сміявся ти, глумив і кепкував із нас –
Іди ж собі звідсіль, іди до сто чортів!
А ні – овва – остань, збуди отсю личину
Й тороч її про пай, про людських кривд причину».

На те я в відповідь: О, праведні святі!
Ви ошибаетесь, та ж я вже відколи,
Ні лиха, ні добра не бачу на землі.
Не серджусь і на вас, ні сам, ні то в гурті –
Пізнав я ваш талант! І вам, мої панове,
Зготовить світ буття, як тому жебракови!





СТЯГ

Я йшов шляхом, я йшов в гурті –
Під вітром стяг наш лопотів...
Ще мить і станем на меті –
Бадьоро кожний гомонів.

Я йшов шляхом – пропав десь шлях –
Безлюдна пустка навкруги –
В просторі в'ється чорний птах:
Демон безпристрасти, нудьги.

Я йшов в гурті; де ж гурт гучний?
Так тихо скрізь, я сам один –
В ушах дзвенить не спів дзвінкий,
А шелест-шум сухих билин.

А понад ними стяг горить,
Буйним орлом під вітром б'єсь –
Раз ясним полум'ям змигтить,
Раз чорним кіром перев'єсь.

Чия ж рука його держить?
Хорунжий вже давно відстав,
А він, як перш, горить, манить,
Ще будьто кращим, більшим став.

І лине, лине – ген вперед –
Чарує-зманює мій зір –
Як довго ще піду слід-в-слід?
Смеркає світ, мовчить простір.



Послідну карту виграю –
Гей, щастя, ти химерне!
Як виграю, чи молодість
До мене ще поверне?

Чи пестрі, запашні квітки
Ще зацвітуть мені?
Чи загудуть в моїм садку
Пташок дзвінки пісні?

Чи відгукнуся ще на них
Утішними словами,
Отак, як зблукане дитя,
На зов своєї мами?

Чи злину ще буйним орлом
В розсвітлений блакіт?
Чи без докору, без жалю
Спогляну ще на світ? –

Послідну карту виграю,
Кидаю гріш послідний –
Пішов на марне мій талан,
Доробок весь прадідний.

Послідну карту виграю,
Та партнер мій мовчить –
Клепає косу раз у раз
І дивно так глядить.





С–МУ

Чи тямиш ще? – як, схилені на скали,
Стояли ми над берегом безодні,
А понад нами ворони голодні
Кружали звільна, мов на жир чекали.

Як із безодні добувався горі
Потужний клекіт бистрого потоку,
І, наче поклик сильного пророка,
Лунав зловісно в синьому просторі;

Як ми жаром розпалене каміння
В провал кидали, що іще нім впало
В срібlistий бистрень, з виду нам щезало,
Закутавшись в райдужне сутіння.

Чи тямиш ще? Днесь сном воно здається!
Дарма, що й нині на краю безодні
Ми стоїмо ще й рушитись негодні, –
Немов закляті, тільки серце б'ється.

І нині ще ми ловимо завзято
Найменший шум й кидаємо без впину
Тривожні запити, що в домовину
Немов падуть і все мовчить заклято.

Чи тямиш ще? Тоді то ми не знали,
Що ще страшнійша життєва безодня,
Ще більше темна, дика та холодна, –
Що людські серця – то гранітні скали.



Із серцем чистим, мов алмаз,
З пророчим словом на устах,
Він вийшов сміло між товпи –
Запал горів в його очах.

Поплила бистра струя слів
Іще нечуваних ніким –
Пророк, пророк! люд згомонів
Зловісним гомоном грізним.

Нехай веде! підемо з ним,
Підемо хоч на світа край –
Досить неволі, сліз і мук,
Ту, на землі, най буде рай!

І рванулися всі вперед, –
Неначе буря-ураган,
Грудей сто тисяч пре кудись –
Так в мур валить важкий таран.

Нараз хтось крикнув: Зрада – вождь!
Де вождь, де вождь? – і метушня
Настала скрізь і заревли
Усі, немов вовків тічня.

Де дівся вождь! Він зрадив нас!
На гак із ним! – Ніхто не знав,
Що вождь, затоптаний на смерть,
Під їх подошвами сконав.





ЛЕВ, ЖАБА І ТЕЛЯТКО

БАЙКА

Раз лев і жаба над яром зійшлись.
Куди ішли, – не скажу, бо не знаю;
А хоч би знав, мовчав би, наче гріб –
Настільки ще дискретности я маю.

Глибокий був й широкий той провал...
Та лев, поглянувши відважним оком,
І в шир, і в глибину – про себе подумав:
«Такий провал беру за першим скоком».

«Ой падоньку, ой брате, – горе нам!
Іще прийдеться марне пропадати...
Аж лячно глянути – Ой-ой, ой-ой!»
Зачала жаба та лементувати.

«Хіба порадьмося – чого спішить!?
Куди і як, і що? – от, я гадаю» –
Та лев, немов не чув тих мудрих слів,
Подався взад і: «На бік я скакаю».

І скочив... На момент, мов метеор,
Завис над пропастю, та вже по хвилі
Лежав на дні з поломаним хребтом –
Живцем в сирій закопаний могилі.

Тим часом жаба – що за голова!
Попадькавши – і ну же крок за кроком
Спускається в яр, як Господь приказав,
Що так закпив собі над львиним скоком.

І без пригод зійшла на дно яру,
Де гордий лев терпів пекельні боли
І через час сконав, так, як конає цар,
Що ввік лишень своїй корився волі.





«І добре так йому». – Киваючи хвостом,
Ні сів, ні впав, вбізвалося телятко,
Що паслося по другий бік яру,
«Гадав, як лев, то все піде вже гладко».

І варт було дивитись на його,
Коли повз нього гордо проходила
Геройка дня, як, випуливши зір,
Шептало: «Що то лев – то тутки сила!»





МУЗИ

Не як невольник твій, не як любовник твій
Приходжу, ясна пані, до твого трону.
Тож не жадай від мене почеси, поклону
І не питай мене, ізвідки смуток мій.

Є, пані, смуток-біль, що сліз, ні скарг не знає
Й ненавидить над все ніжних розради слів –
Що то йому миліший докір, глум і гнів –
Із них він кращих сил до лету набирає.

За чим же я прийшов? Спитай звіря зранене,
Чому, втікаючи від псів і від людей,
Забігло у лісок віддалений, чужий.

Спитай човен, чом море він скажене
Покинув й причалив до берега, пристані?
Перейде буря – стихне шум – я піду, Пані!

* * *

Чи раз ще зблуджу, піду манівцями,
Упившись чаром мрій, самоошуки –
Чи раз ще скрачуть наді мною круки,
Коли упаду на шляху без тями.

Та най там доля злиться і шаліє,
З вітрами лине в'ялий лист надії,
В глибині серця заховав я мрії,
Яких ніяка буря не розвіє!



Смеркає, гасне день.
На серці смуток, біль –
Пісень, палких пісень
І квітів з рідних піль!

На серці смуток, біль –
Розприсла чара мрій, -
Отьмилась ясна ціль,
Розплівсь вінець надій. –

Розприсла чара мрій,
Зів'янув чар весни.
У пристрасти лихій,
Горю, немов в огни.

Зів'янув чар весни –
Скрізь холод, мряка, цвіль –
Цить, серце, цить – засни!
Приспи свій смуток, біль.





ЗГАРИЩА

Он там, де перше хат манили білі стіни,
Стоять ряди стовпів – осмалені, понурі.
Немов заклятий замок, демона руїни,
Що ту бенкетував в пекельницькій пурпурі.

І хоч несесь легіт з далекої країни,
І хоч скажено б'ють потужні крила бурі,
Ні іскра не займесь... Всевладна сила тліни
Навіки погасила згарища понурі.

О, згарища сумні! Завидна ваша доля!
На вашім чорнім лоні й іскра не затліє,
Чи буря, чи легіт несесь крізь дикі поля.

Вас навіть ясний грім збудить зі сну не в силі!
Ви, наче серце те, що в домовині тліє,
Що вчора ще леліло думи легкокрилі.



Розлилося вино... На дні хрустальних чар
Смарагдом мерехтить їдка, убійча трута;
Знімів пророків глас, погас очей їх жар –
Кругом, куди підеш, там стрінеш блазня, шута.

Під зводом гордих дум давно минулих літ
Розвелися галки, й кигикають без впину;
Клопочуться раз в раз, щоб повний був живіт,
Щоби на хвалу всім провести скучну днину.

І гній зі своїх гнізд кидають всім до віч,
Що хочуть глянути на тії архитвори
Преславних прадідів, на труд їх духа й пліч.

Що спалені жаром безлюдної пустині
Бажають захиститись під тінисті хори
Оживлюючих дум величної святині.

* * *

Ген – на море, – ген – на гори –
Линуть хмари у безкрай –
Де пристануть, де спочинуть,
Де заблиснуть, де загинуть?
Цить серденько – не питай.

Сто шляхів на синім плаю...
Кожний з них – то правий шлях.
Кожний з них туди спішиться,
Де мандрівникові сниться
У чарівних любих снах.

Кожний з них веде до цілі:
В темну пропасть забуття –
Там в безпросвітній темряві
Появиться нам на яві
Наша мрія – сон життя.





FINALE

Веселий гурт, безпечна ціль,
Весняний день, тверезий ум,
Покірний дух, буденний хміль –
То не сюжет для моїх дум!

Осінній час, зловісний шум,
Беззвідна ніч, таємний жах,
Палка любов, кровавий глум –
Ось що манить мене на шлях!

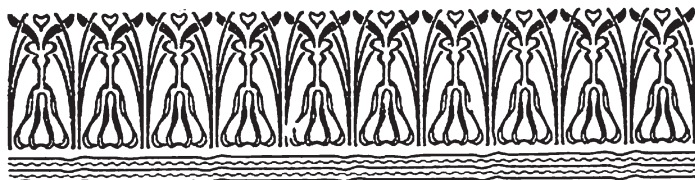


МЕЛЕТІЙ КІЧУРА

Tempi passati

1913

З друкарні Вільгельма Браунера в Коломиї



МЕЛЕТІЙ КІЧУРА

„Tempi Sassati”

строфи



КОЛОМИЯ 1913

Накладом автора

З друкарні Вільгельма Браунера в Коломиї



І н е с



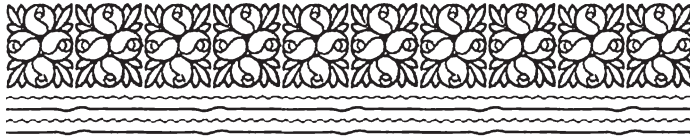
Самітній блуджу по полях...
Моя душа щемить, ридає.
Кругом тиша, задума, сум —
Останній промінь догарає.

Під лісом став — ясний опал
В недоступнім, містичнім колі —
Побіля нього ряд беріз
І в даль задивлені тополі.

Іду до них, іду над став...
Моя душа щемить, ридає,
Із сумерків забутих днів
Чарівна постать виринає.

Немов імла несеться ген;
Над верховіттям лине, має...
Кругом тиша, задума, сум —
Моя душа щемить, ридає.





Крізь гамір, тісноту буденної днини,
 Крізь морок лукавства, митарства, гидоти,
 До тебе, самотня душа моя лине,
 З глухого провалля невдач і турботи.

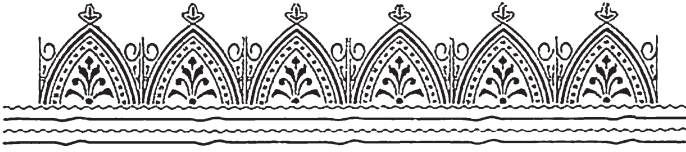
Над море безкрає, між тих кипарисів,
 В тінисті, привітні сади-виногради,
 Між плющом порослі, мармурні руїни,
 Під шумні, розливні, жемчужні каскади.

Отам, де нераз ми у парі ходили,
 Де нам так свобідно знімалися груди,
 Так пишно, привітно простори ясніли,
 А так десь далеко були від нас люди.

Як радо поклавби-м у стіп твоїх білих
 Свою наболілу, ображену душу.
 О чиста кринице, о зоре промінна,
 Чому я без тебе на світі жить мушу?

Чому надаремне життя своє трачу
 В змаганнях безплідних, в обіймах відчаю,
 Коли один погляд очей твоїх карих
 Будив в мені силу, завзяття безкраю.





Коби ти знала... Дике, сіре поле,
 Посеред нього кременистий шлях,
 Між будяками шум, ридання кволе,
 Голодні птахи на старих хрестах
 І чорні, чорні, неподвижні хмари...

 На серці біль. Той гордий біль розлуки,
 Що не дотулить своїх уст до чари
 З вином розради і самоошуки.

Чорніє шлях, день клониться — смеркає...
 Зоря виходить з-поза хмар — горить...
 Кого ж мій зір на полі тім шукає?
 Безлюдно скрізь — одна верба шумить...
 Одна верба шумить привіт ласкавий.
 Чого ж я хочу? Гамору? Юрби?
 Ні, ні! Одначе, як страшний, діймавий
 Той біль. Якби ти знала, ах — якби.



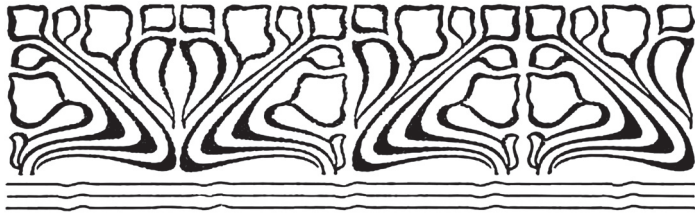


Не видержу, щось груди давить
І серце рве, шматує;
Ридав би, плакав, як дитя,
Та хто мій плач почує?

В холодній, сірій самоті
Минають мої літа,
І леденіє груди моя,
Любов'ю неогріта.

І за струною рвесь струна;
Змовкають щирі звуки.
У ніг розтрісканий лежить
Пугар самоошуки.

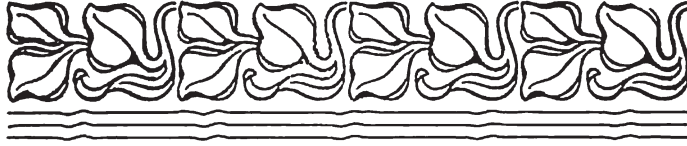




Дві рожі, пурпурні дві рожі
Розцвілись в городі моїм.
Розцвілись так пишно і в'януть
З жаги, в дождданню німім.

На стежку, зарослу травою,
Листок за листочком паде —
Не прийдеш, я знаю, зірвати;
Та серце сподієсь і — жде.





Усміхнена, завітчана квітками,
В розкішний час поранної весни —
Дунав я: прийдеш, ти, моя кохана,
І снів про тебе незабутні сні.

Минали дні, минали довгі літа.
Туманом крився мій ясний обрій,
У серці висхли божевільні сльози,
А груди зв'яли тасмний неспокій.

Я ждав і ждав... Отак, як на острові,
Посеред лютих, необорних хвиль,
Нещасний жде: коли вже раз на склоні,
З глибин бездонних вирне щогли шпиль.

І ти прийшла, та без квіток пахучих,
Без усміху, без жартівливих слів —
Сумна, сумна, зодіта в чорні шати,
Під час осінних, непривітних днів.

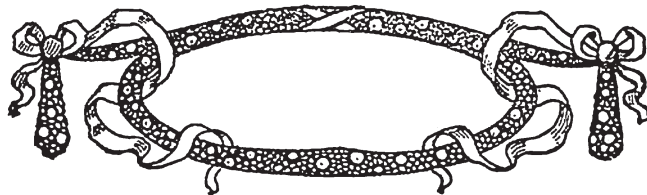




Як же дивно, як банно мені!
Грудь стискаєсь, а серце холоне —
Чорну рожу я бачив у сні,
Чорну рожу, а листя червоне.

Чорна рожка — невиданий цвіт!
Тільки в казці росте на могилі,
Невгомонних бажань, що зміривши світ,
Десь при шляху упали безсилі.



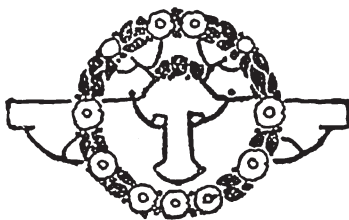


Над містом розпростерлись непроглядні хмари...
 Співночі дощ паде і струями шумними
 Спливає на слизькі, широкі тротуари,
 Стоячі пустою годинами цілими.

Безчинно я сиджу... Як сіро, непривітно
 У комнаті моїй, та я, замкнувши очи,
 Не дивлюсь ні на що і тихо, непомітно
 Спливає інший світ понад темряву ночі.

Під сонцем золотим срібляться сонні хвилі,
 Знеможений вітрець на скелях задрімав,
 Спочили на гніздах і мєви білокрилі...

Пустісінько кругом... Я човен відв'язав,
 Ти скочила вперед і певною рукою
 За керму вхопила — аж бризнуло піною.



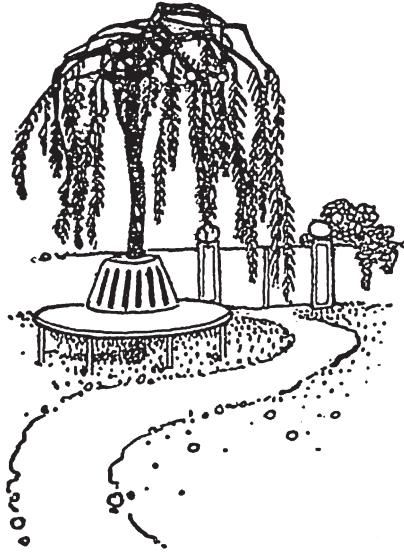


Прийди, явись, я жду —
Моя душа щемить,
Розбуджена тоска
Зболілу грудь давить.

Явись! Нетлінний скарб
Найкращого чуття,
Віддам тобі в сю мить
За хвилию забуття.

Останнім з жебраків
Піду від твоїх ніг
І в пісню переллю
Сю мить одну утіх.



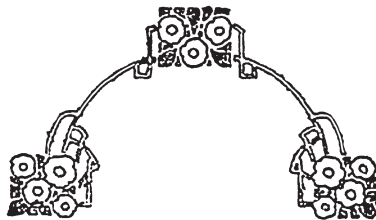


Чи образ твій немов імла сріблиста
Розвіється в сумних моїх піснях?
Чи вічно будеш, як верба безлиста,
Кидати тінь на мій безлюдний шлях?

Дарма! Пісні — то не вітри-морози,
Що розвівають мряку сонних піль.
То не горячі, поточисті сльози,
Що, канучи, влегшають серцю біль.

Мої пісні: врагом закляті стріли;
У них є інша, надприродна путь.
Вони оп'ять вертаються від ціли,
Щоб поранити мою власну грудь.





Засріблилися тумани
Над шляхами —
Линуть мої скорбні думи —
Ген, світами.

Линуть мої думи, мрії —
Ген, на море,
Як та мева, що безсонні
Хвилі поре.

Як та мева срібнопера
Над водами,
Розридалась моя туга
Та піснями.

Розридалась, розніжилась
В самотині,
У далекій сторонці —
На чужині.





Поганяй, мій хлопче, поганяй!
 Ген, за гори сонце западає,
 На поля розлогі сумерк налягає...
 Поганяй, мій хлопче, поганяй!

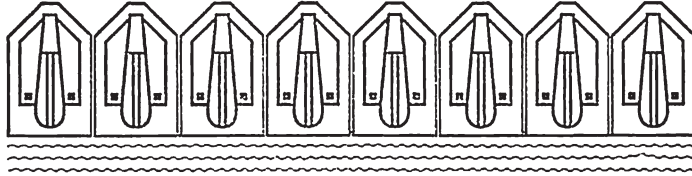
Добре знаний шлях отсей мені.
 Як же радо ми по нім ходили!
 Ясні зорі облаками плили —
 Добре знаний шлях отсей мені.

Там на скруті чорний хрест стоїть.
 Вічний образ саможертви й злоби,
 В таємничі скований оздоби,
 Там на скруті чорний хрест стоїть.

Біля нього — в'язка білих рож.
 Тихі сльози, що без ніч упали,
 В квіт змінились, через день зів'яли —
 Біля нього — в'язка білих рож.

Як же скоро рожі квіт зів'яв!
 Вітер листя по шляху розвіяв...
 Як горячо я про щастя мріяв,
 Як же скоро рожі квіт зів'яв!

Поганяй, мій хлопче, поганяй!
 Кажуть: доля десь там, за горами —
 Темна нічка стелиться полями...
 Поганяй, мій хлопче, поганяй!



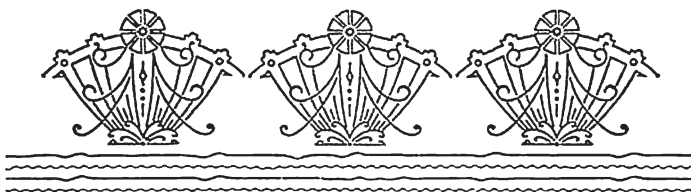
Розпустила вільха віти
 Над ставком,
 Розстелився барвіночок
 Беріжком,
 Закувала зозуленька
 У ліску,
 Обізвався соловейко
 У садку.

Ходжу, блуджу по садочку,
 Жалю мій —
 Де ж ти, моя голубонько,
 Раю мій?
 Вийди, люба дівчинонько,
 Не барись;
 Мов до шлюбу, пестієчко,
 Приберись.

Не для мене рожі-квіти
 Чар весни —
 Вийди, вийди, серця тугу
 Розжени.
 Вийди, моя голубонько,
 Не барись;
 У дзвіночки, ф'ялки, рожі
 Приберись.

Кує сива зозуленька
У ліску,
Тьохка сірий соловейко
У садку,
Серце ниє, серце тужить
Без ваги,
Проклинає свою долю —
Чар весни.



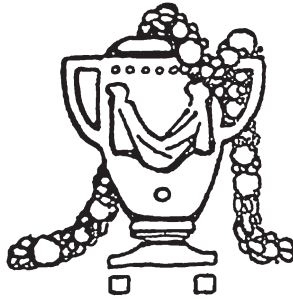


І все, і все я тужу за тобою...
 Вже линуть ген під вітром журавлі;
 Вже лист, упавши з рідної гіллі,
 Несесь в імлисту даль і плаче за весною,
 І домавляє ще безмовну тугу мою.

Ген там, за тими синіми горами,
 Де на полях не в'яне рожі квіт,
 Де ввік безхмарний, тихий небозвід,
 Отам ми стрінулись над моря берегами:
 Ти — мева, я — орел, що линув десь світами.

О риньте, риньте нерозважні сльози,
 О плач мій смутку, стомлене дитя.
 Минув мій сон, яке нудне життя —
 Та цить! се шум вітрил, се гомонять матрози?
 Ні, ні, се бору шум, то шепчуть верболози.



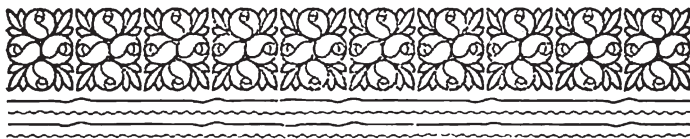


Від літ моя пісня тебе викликала,
І снів я про тебе з діточих вже літ,
І ти не завела, прийшла привітала
І в розкіш змінила самотности гніт!

Літа проминули спішною чергою...
І знов тебе кличу з незнаних країн,
Куди відійшла ти, стомлена борбою,
Як тінь мовчалива з-посеред руїн.

Так зірка поранна за хмари ховаєсь,
Так мовкне сопілки розніжений тон —
Одна-одним туга у грудях лишаєсь
І споминів любих чарівний півсон.

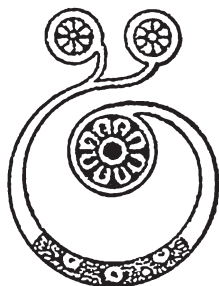




Ясна була і тиха ніч...
По небозводі місяць плив,
І кучері хмарин сріблив,
І ті, що плили з твоїх пліч.

І ті, що плили з твоїх пліч,
І мов тканина золота,
Пестили зір мій і уста —
Ясна була і тиха ніч...

Ясна була і тиха ніч...
Ще днесь ввижаються мені
Ті кучері хмарин срібні,
І ті, що плили з твоїх пліч.





Померкла, погасла зоря,
 У глибінь скотилась відвічну;
 Отак, як перлина-слезка,
 В хвилину жалю безпомічну.

Погасла? А, може, іще
 Де іншому світові сяє;
 До нього проміння палке,
 Всі чари свої посилає.

Так, може... Та я би волів,
 Щоб згасла навіки в просторі,
 Щоб наче не було її
 Між зорями в синьому морі.

Щоб пилом, дрібним без кінця,
 Розприсла по світі цілому,
 Щоб тільки, як згадка сумна,
 У серці лишилася мому.





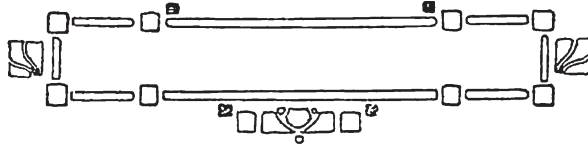
Чи раз воно прийде і бачу на яві:
 Ті очи сапфірні, ті лица смагляві,
 Ті зуби білійші від морської піни,
 Ті брови: дві темні, розмежені тіни.

Чи раз воно прийде і чую я звуки
 Сердечні, поривні палкого привіту,
 І чую на собі той погляд огнистий,
 Глибокий, таємний — десь з іншого світу.

Чи раз немов ходжу над берегом моря:
 В осрібленім плесі купається зоря,
 Притомлені хвилі лягли під скалою,
 І човна рибачькі дрімають чергою.
 На стоці безлюдні, лаврові стежини;
 По них, все самотня, лякаючись днини,
 Блукає задума, а саме при краю —
 Неначе підніжок лаврового гаю,
 Неначе титанів повтикані списи —
 Розстелюють тіні сумні кипариси.

Так банно, так тихо і чую, як в далі
 Хтось нишком крадеться крізь корчі лаврові,
 Враз блиснуть дві зорі, дві темні коралі,
 І уста цілують уста пурпурові.





Промінним поранком прийшла ти до мене
 Й похмуру хатину мою освітила
 Чарами надії, і я мов проснувся,
 У грудях заграло завзяття і сила.

Як дружно, сердечно подала ти руку,
 Як щира, свобідна була твоя мова,
 Цілющим бальзамом вливалася в душу,
 Де тиша царила і темінь гробова.

І сонцем вечірнім кудись відійшла ти.
 Як тінь моя туга пішла за тобою;
 Та все чим раз більше з очей тебе трачу,
 Все більше і більше мішаюсь з юрбою.





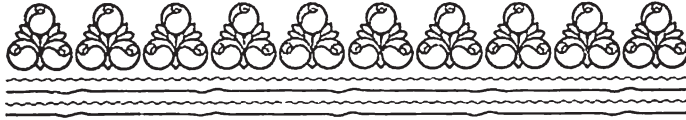
Чи раз, чи раз —
 Я чую шелест крил,
 Я чую лопіт-шум
 Пошарпаних вітрил,
 Вгорі, внизу, в просторі — доокола.
 І чую шум знеможених вітрів,
 Що, наче тінь з зазоряних світів,
 Кладеться звільна на розлогі ниви,
 На кременистий шлях.

З таємних сумерків,
 З країн забутих снів,
 З світів погаслих зір,
 З городів зв'ялих рож
 Виходять постаті похилені, німі,
 І мимо йдуть, у вічне царство мрій.

Остання з них:
 Осінній, тихий цвіт,
 Блідий огонь далеких зір,
 Мовчазний сум широких, рідних піль,
 Ніжний акорд кохання — —

Пекучий біль
 Стискає мою грудь,
 Потопа сліз, затоплює мій зір,
 Уста шепочуть гомоном глухим:
 Верни, верни!





Настане день!
 Прокинеться життя,
 Загомонить пекельний гамір
 І злине до небес
 Стоустий крик-проклін.

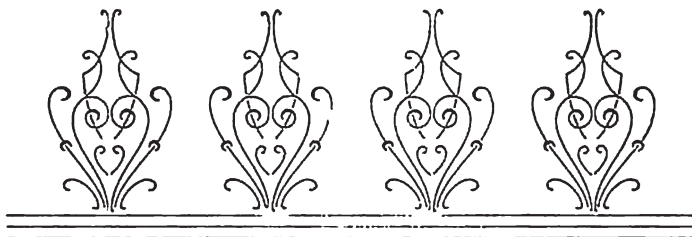
Не жду я розсвіту,
 Не люблю дня!

Колись, колись —
 Як радо я зривався,
 Щоб бачити, як зрожевіє
 Далекий небосклін,
 Як золотим дощем опаде
 Дрімучий гай,
 Як захвилює, зашумить
 Широкий лан,
 А в хмари підлетить
 Бадьорний жайворон.

Колись!...

Колись я дожидав,
 Щоб мраки розійшлися,
 І пишноцвітний, злототканий
 Збудився день.

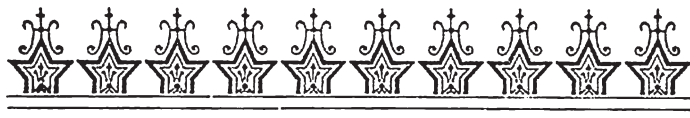




Де то, де я бачив сю дівчину?
На Україні, чи де на чужині?
Чи в палаті, чи в курній хатині,
Де то, де я бачив сю дівчину?

Шлях на ліво, шлях на право — поле...
Чи зійдемося ще коли на світі?
Линуть хмари по безкрай-блакиті
Шлях на ліво, шлях на право — поле.—



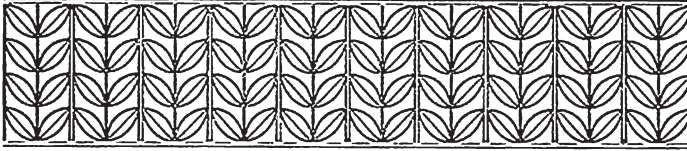


Загули акорди, уривні, понурі...
Мов грюкіт безсильний далекого грому,
Мов гомін зловісний осінньої бурі,
Мов зойки нещасних на згарищах дому.

Загули акорди і рвуться в безкрає.
То плачуть, ридають розбиті надії,
То зтопане серце розради шукає —
О щастя химерне, о сни мої, мрії!

О щастя химерне, повійна билино,
Беззахистна квітка на полі пустому,
Обсипана сріблом роси павутино,
Ясна блискавице, предвістнице грому.





Тобі одній я сплів
З пісень-перел вінок,
Тобі одній розвів
Я в серці гай-садок.

О дівчино моя,
Покинь суетний світ;
Крізь пропасти туги
Я шлю тобі привіт.



Semper idem



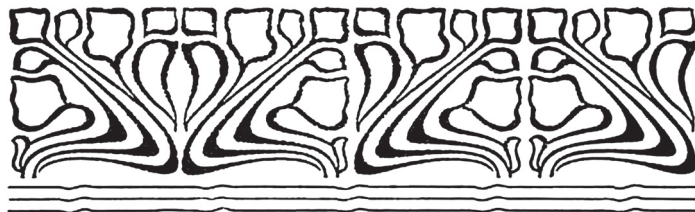
Відвічна, дика пропасть, дно її скалисте
 Сріблять райдужні води бистрого потока —
 Над берегом сосна задивлена, висока.
 Шумить понуро в даль гілля її смолисте.

Над пропастю завис залізний міст дугою.
 Зв'язав кріпким обняттям протилежні кручі
 І кинув певний шлях понад затони рвучі,
 Нескаламучені вандрівною ногою.

Хороший інженер! Знав добре своє діло.
 Понад бездонний вир розп'яв він горді луки,
 І вандрівці ідуть по них безпечно, сміло.

Гей, гей! Чому ж то я не вчився тої штуки?
 Були би ми давно зійшлися вже з собою,
 А так безрадно стою й стою над прірвою.



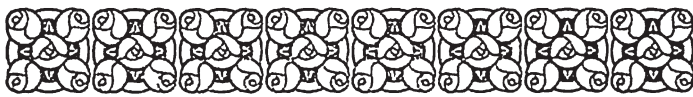


Знов на розпутті я... Ах, знову, знову
Маниш мене на шлях терпіння і утіх.
Знова крізь темінь, тишину гробову
Чарами стелишся до моїх збитих ніг.

Знов будиш в серці нерозумні мрії,
Знов розсипаєш зрадних ласк жемчуги,
Знов сіть омани кидаєш на вії,
І глушиш згадку чорної прислуги.

Як сильна ти! Дай руку, враз з тобою
Охотно ще піду на шумний пир, на бій;
Піду шукати сонця за горою,
Піду в країну нездійснених мрій.





Зачим вернула ти, чого собі бажаєш?
 Ненависний тобі позірний мій спокій?
 Замало ще данин химерности твоєї?
 А може, може, ти вже инша повертаєш?

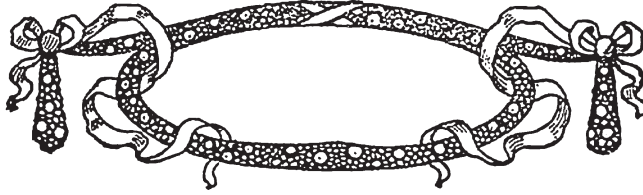
Дарма, та ж горда ти, нічим для тебе муки,
 Всевласть твоїх химер — єдиний твій закон,
 Насліддя прадідів і прадідний проклон,
 І днесь на кожний чин ємкі у тебе руки.

Однак той погляд твій, як в душу западає!
 Твій голос, о щаслив, хто раз його почув!
 Твій усміх золотий, о хто б його забув!
 А дотик твоїх рук мов шовком сповиває.

Зачим же ти прийшла, сповита чорним фльором?
 Набік мені із ним, вже досить таємниць;
 Все виявить мені огонь твоїх зіниць —
 Він скаже, що твій чин давно тобі докором.

Він виявить мені твій жаль, що мої літа
 Стоптала ти у грязь, що слів моїх алмаз
 Зміняла без ваги на гомін шумних фраз,
 Що в'янеш, гаснеш ти, любов'ю неогріта.





Чим привітаю я твої зичливі руки?
 Як гляну я в твої привітні, щирі очі?
 Що скажу я тобі по довгих днях розлуки,
 По тім убійчим пирі духової ночі?

Що скажу, ах, що скажу? На устах спалених
 Горить ще поцілуй вакханського упою;
 Хвилюється ще груди від устисків шалених,
 А зір немов зайшов вечірньою імлюю.

Однак, як я тужив, як банував по тобі!
 Як навіть і у сні я рвався за тобою,
 Як була ти мені єдиною, святою.

Як весь той час лежав я, мов живцем у гробі,
 І снів пекельний сон, що ти не вернеш, ні,
 Що промінь твоїх ласк не блисне вже мені.





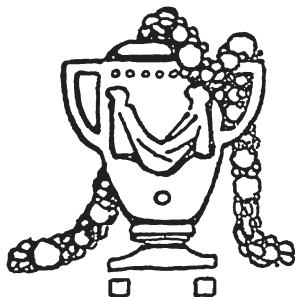
Спусти заслону. Я не люблю сонця,
Мене вражає те палке проміння
Отак, як свідків пронизливі очі;
Я люблю тільки сумерки, півтіння.

Яка втома грудь мою здавила!
Як сіра пташка, що аж ген з-за моря
Назад вернула під родинну стріху —
Зазнав я всего, та найбільше горя.

Та я сміюся... Наче не зазнав я
Тих днів похмарих, що кудись світами
Ішли безтямно, то знова ночами
Котились нишком тихими сльозами.

Та я сміюся... Твої добрі руки
Нігою ласки скронь мою сповили;
Мені так любо, чую як вертають
Давні надії — молодечі сили.



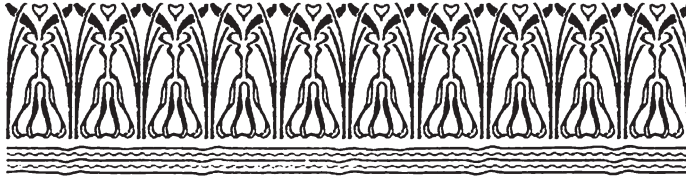


О руки повні ласк і щедрости без краю,
О скільки то від вас я дарів приймаю;
Самий вже дотик ваш знімає серце вгору
І чари дивних снів вливає в душу хвору.

О руки, наче херувимів крила,
О руки немічні, яка надлюдська сила
Дрімає львиним сном на сій малій долони,
Нічим князівська власть, нічим усі закони.

О руки шовкові, коли вас пригортаю,
Усю красу краси тоді я відчуваю.
Упоююсь немов аромою Ливану —
О руки, що мені важку завдали рану.

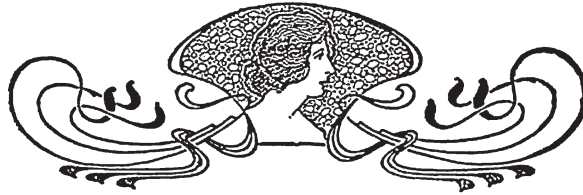




Подай рученьку і підемо разом,
Та не питайся до мети якої;
Підемо разом полем, оманийцями,
Підем шукати мрії золотої.

Як павутиння, як билина в полі
Хиткі, безсильні людські постанови —
Та не одним нам з чарів самодуру
Кувать огнива щирої любови.





Не для мене рожі-квіти
І пташин безжурний спів,
Не для мене знадні тіни
І вговірний шум гаїв.

Дай рам'я, моя кохана,
І підем в глухий пустар,
Де ніколи не заходить
Ні одна із людських пар.

Де і з вітром не залине
Гострий гомін людських слів,
Де ночами тільки чути:
Шум дерев і крик сичів.

Там, в самотности похмурій,
У твоїх стомлених ніг,
Там з людьми я побратаюсь,
Збудуся жалів усіх.

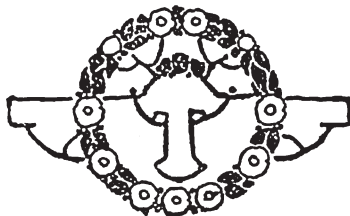




Як віковичний шум у яворовім гаю,
 Як бистротечний ключ із нор глухих, підземних,
 Пливають мої слова з глибин душі таємних,
 Найкращу із пісень у твоїх ніг співаю.

Пливають мої слова: біль серця молодого,
 Огнистий шал весни, зморожений вітрами,
 Богатий скарб чуття, розтрачений без тями,
 Затоптаний на вік на дні жалю гіркого.

Пливають мої слова — Цілу душу вливаю
 В сей тихий, щирий спів, і ти мовчиш кохана,
 Ти знаєш, як болить така таємна рана,
 Ти знаєш, що за спів у твоїх ніг співаю.





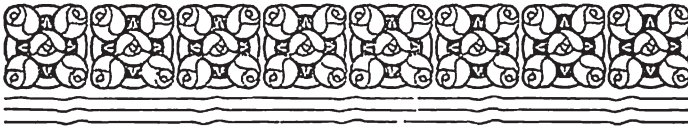
Змією в'ється горами, долами
 Широкий шлях, поміж тополі, іви
 Б'єсь буйний вітер чорними крилами
 І розвіває хмар сріблисті гриви.

Ідемо разом. Поза сині гори
 Заходить сонце, на пурпурне ложе
 До сну кладеться і змовкають бори
 А в серце тиснеш щось чуже, вороже,

Щось темне, темне. Чом мовчиш єдина?
 Ми йшли туди вже, та немов дитина
 Тоді сміялась ти і щебетала.

Тоді, чи тямиш? вперше ти сказала:
 Підемо разом, так? підем на перебій
 І блиснуло в сю мить з-під твоїх чорних вій.





Ходім над беріг, там, де кипариси
 Кидають чорні, неподвижні тіни,
 Де тихі лаври туляться до скелі
 Ізвідки видно замкові руїни.

Ходім, кохана, стомлені до краю,
 Спочинем тамки хоч малу хвилину.
 Ідучи, квітів я нарву пахучих,
 Пільних дзвіночків, рож і розмарину.

Під кипарисом, на скалі, при краю
 Собі усядем і будем глядіти,
 Як хвиля зрадно підмиває скелю,
 І як рибалка закидає сіти.

Коли ж замовкне гамірлива днина,
 Почуєш, може, ті казки чарівні,
 Що їх голосять замкові руїни,
 Про дві вродливі, молоді царівні.

Про їх жорстоку, незавидну долю:
 Обі влюбились в лицаря з півночі,
 А він по році їх обі покинув
 І без прощання в світ пішов заочи.

Царівні ждали, та на третю нічку,
 Як буря гула, вийшли із палати,
 Пішли над беріг і не повернули;
 Куди поділись? Хто ж міг розказати?

Від тої ночі вже віки минули,
З палат мармурних днесь одна руїна,
Безпечний сховок ядовитим гадам,
Що їх виводить ся плідна країна.

Та ще і ниньки, так говорять люди,
Як зійде місяць, розіскряться зорі,
Обі царівні виринають з моря
В русальнім, пестрім, мовчазливім хорі.

На розвалисках замкових сідають,
І, задивившись на далекі гори,
Із щирим серцем згадують колишні
В тінистих гротах любі розговори.

Ходім, кохана, сонце вже на склоні.
І ще година — і засвітають зорі —
Спочинем разом в тіни кипарисів,
Отак, як душі спочивають хворі.



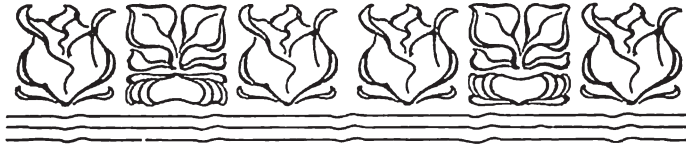


І знову тіни, знову сірі хмари...
 Знов сум-зневіра томить твою душу,
 Знова ступаєш крізь бентежну глушу
 І ждеш тривожно на нові удари.

Як добре знаю я те дождання,
 Ті дум похмарих дикі перегони.
 Таємну тишу, вривані гомони,
 І хвиль щасливих зглушене ридання.

Так, наче бачу те чоло стомлене,
 Пригаслі очи, рамена безсилі —
 Як добре знаю я ті чорні хвилі!
 Як близька, рідна в смутку ти для мене!

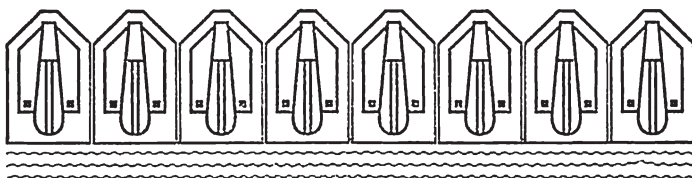




Не вір, не вір моїм словам,
Не вір в обіцянки палкі;
То все марний, безвартний крам,
Посріблені бляшки, дзвінкі.

А в серці... глянь! там пуста вкруг,
Там тільки згарища сумні;
Страшні сліди важких наруг
І самовбійчої борні.





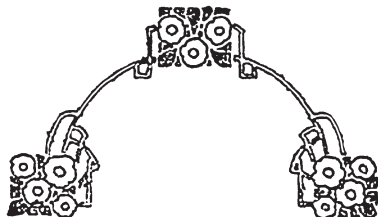
Самотній я остав. Хвилює, наче море,
 Стотисячна товпа і пестрим хороводом
 Окружує мене, та я повільним ходом
 Вертаюся домів... Як б'ється серце хворе!

Чотири стіни, стіл і пуста добре знана.
 Чи павза, чи кінець? Чи знов закила доля?
 Чи щирість се була, чи добре грана роля?
 Чи жереб мій вже впав і ставка вже програна?

Мовчить усе кругом! Тривожні, війні тіни
 Марою чорних дум скрадаються вікнами
 І стеляться на грудь габою смутку, тліни.

Години линуть, б'ють... Вже схід зарожевів...
 Ще мить — і буде день — та ти вже за горами,
 А я тут сам, ах сам — на серці жаль і гнів.



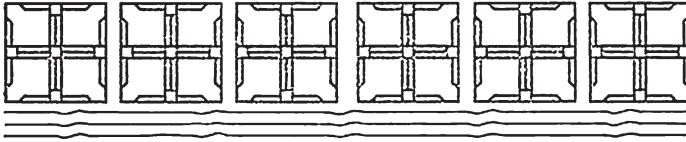


І розійшлися ми, дівчино,
Як в чистім полі два шляхи —
Чому? — ніхто з людей не знає,
Хоч скільки шепчуть вороги.

При прощанні мені завмерло
Нещире слово на устах;
Ти хтіла гордо усміхнутись,
Та сльози блиснули в очах.

Заблиснули і освітили
На мить два чорні береги,
Що станули помежи нами
В хвилину ширости, ніги.





Нащо наші доріженьки та зійшлися?
 Чом не розмежили їх глибокі ріки?
 Чом не виріс межи ними ліс дубовий?
 Були б нині не сміялись з нас злоріки.

Гей дві хмари в чистім полі ми зійшлися.
 Ти ішла зі сходу, я ішов з півночи,
 Ти, як лебідь біла, ти, як квітка гожа,
 Дивним жаром тліли мої чорні очи.

І пішли ми разом: ти, мов ясний промінь,
 Наче тінь холодна, я ішов при тобі,
 Ти раз-враз шептала щирі, любі слова,
 Я мовчав завзято, наче хрест на гробі.

Так прийшли ми разом на розпуття дике,
 І без слів прощання тут ми розійшлися.
 Ти на схід вернула, я пішов на північ —
 Нащо наші доріженьки та зійшлися?



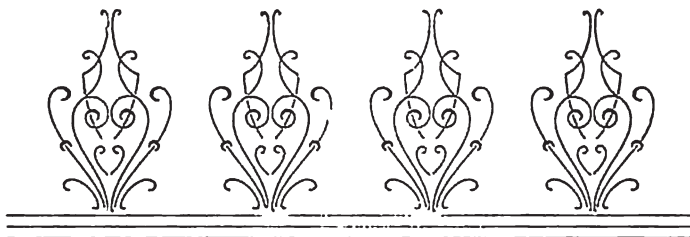


Не проклинай мене, се не моя провина,
Що грудь спахнула дивними огнями,
Що серце затужило і пішли світами
Мої думки — як звільнена пташина;

Що я зі сну збудився й виглянув крізь ґрати
На безконечний світ, на сфінкса чарівного,
Що силу я почув і хист орла буйного,
І розпізнав нараз усі свої утрати.

Не проклинай мене! Навіщо проклинати?
Та ж кожний крок мій кров'ю серця значу —
Та ж все я втратив і тебе ще трачу —
І хто ж поверне всі оті утрати?

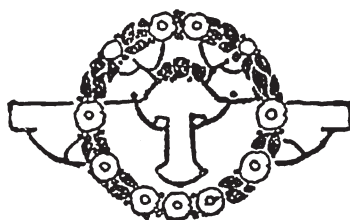


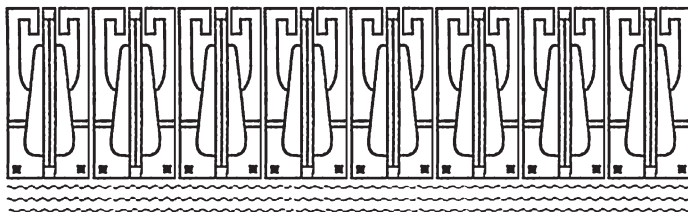


Як над лісом зійде місяць,
Розіскряться тихі зорі,
Жемчугами блиснуть квіти,
І пугач озветься в борі:

Отоді, моя кохана,
Вийди в затишну альтану,
А побачиш там понуру
Тінь — тобі так добре знану.

Як побачиш, не злякайся —
Що минуло — не вертає!
І ся тінь, то може буде
Тільки привид — хто се знає?





Повіяв вітер до сходу сонця,
Повіяв біля мого віконця.

Повіяв, дунув з теплого краю,
І щось на серце впало — не знаю.

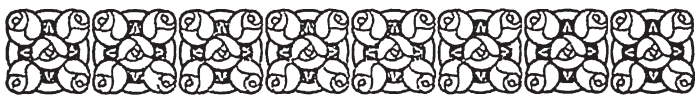
Ой, вітре, чорні у тебе крила,
І дивна в тебе, ворожа сила.

Звідки надлинеш, звідки повієш,
Звідсіля горя в серце навієш.

Навієш горя і линеш далі,
Глухий на людські смутки, печалі.

Так, наче людські серця — то скали,
Що на дорозі впоперек стали.





Як б'ють о скали буруни кипучі,
 Як бистро лине мій човен на кручі,
 Мов буревісник, вал пінистий поре —

 Прощай, прощай! моя ти ясна зоре!

Літами йшли ми спільними шляхами,
 Та, наче прірва була межі нами,
 Щось недоступне, дивне, необоре...

 Прощай, прощай! моя ти ясна зоре!

Колись, у північ, як на небосклоні
 Погасне місяць в сірих хмар опоні,
 Під давній спогад вдарить серце хворе —

 Згадай й мене, моя ти ясна зоре!

Згадай ті наші думи, сни і мрії,
 Ті горді злети, вогняні надії, —
 Бажань надлюдських, невгомне море —

 Згадай ти їх, моя ти ясна зоре!





Каскади світла золоті,
Гнучкі фестони з білих рож,
Золототкані гобеліни
І музика солодкозвучна —
То був лиш сон...

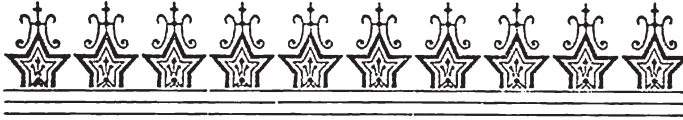
І шовку шелест гордий та холодний,
І шепіт тюлів тихий, соромливий,
Мигтіння-блиски пишних самоцвітів:
Рубінів, аметистів і сапфірів —
То був лиш сон...

Розкішних квітів пахи-аромати,
Півскритий устиск білих рук
І нерозважна, пристрасна розмова —
То був лиш сон...

То був лиш сон, що снився навесні —
Тоді, як цвіли рожі, гай шумів;
Кругом лунали жарти, сміх, пісні —
Тоді то снився він, один з тих гарних снів.



На шляху
—



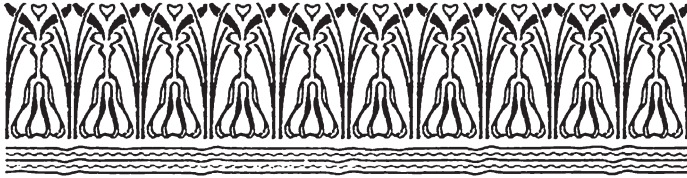
Вже випав молот зі стомлених рук,
Вже сірий дим не стелиться під хмари,
Затих оглушний шум і свист, і брязк, і стук,
З одних шинків іще несуться крики, свари.

По вулицях пустих, дрімучих в темноті,
Проходить сторожа повільною ходою;
На рогах одинцем, то в сірому гурті
Повії ждуть п'яниць й сваряться між собою.

Та й за ними вже заперлись глухо брами.
Могильна тишина царить скрізь неподільно,
І ронить з-поза хмар цілющих снів бальзами.

Опершись на балкон, вдивляюсь поневільно
На тихий небозвід, і дивна розкіш кане
В стомлену грудь... Я рад, що світ не зараз встане.





Ідете знов мені настрічу:
 Похмурі постаті.
 Знова дзвениш мені, як перше:
 Ти пісне суму.
 Оп'ять ви котитесь мені під ноги:
 Дівочі сльози —
 Ах!
 Широкий світ — безвихідний, непростідимий
 Той лабіринт життя!
 Чи раз, немов себе самого,
 Загублю в нім —
 Чи раз із острахом, в розпуці добачаю,
 Як обезсилений я тону
 У вирі тім.
 Чи раз незнаний шал огорне душу
 І, наче хвиля човенце на беріг,
 Так викине її свавільно
 За межі... ген!
 Чи раз!
 А вас мені ніколи не позбутись!
 Неначе тінь,
 Немов нечиста совість,
 Куди піду, ступаєте за мною.
 Ступаєте сумні, благально мовчазливі,
 Немов зів'ялий квіт!
 Ах, як ненавиджу я вас!
 Тим більш ненавиджу, чим більше боюсь,

Щоб не покинули мене.
Щоб не остався я, самотній, у вирі тім.
Дарма, що я одно бажання тільки маю,
Одно одніське, хоч колись мільйони
Томили грудь мою:
Бажання самоти,
Могильного спокою!





Шаліє море, глухо стогнуть скали
 В страшних обіймах переможних хвиль,
 В грізній погоні мчуться багрі хмари,
 За громом грім лупає чорний шпиль.

В пурпурнім блиску блискавиці, грому,
 — Дрімучий велет у підніжжя скал, —
 Сіріє замок і глядить байдужо
 На багрі хмари, на пінистий вал.

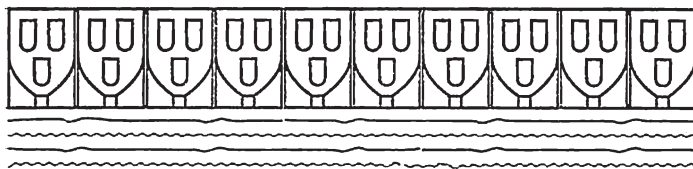
Побіля башти, на краю безодні
 — Як сизий орел на сухій гіллі —
 Стоїть на варті молоденький вояк,
 Стоїть, неначе викутий в скалі.

Залятий чаром блискавиці, грому
 Глядить на хвилі, ловить їхній шум,
 І ніє, ніє, хилить горде чоло,
 Закуте в ціпи невідрадних дум.

Він син півночи, та пішов давно вже
 Шукати долі у далекий край.
 Пішов слідами вікової туги,
 Що вабить душу у надземний рай. —

Шаліє море, глухо стогнуть скали,
 Як сизий орел на сухій гіллі,
 Стоїть на варті молоденький вояк,
 Стоїть, неначе викутий в скалі.





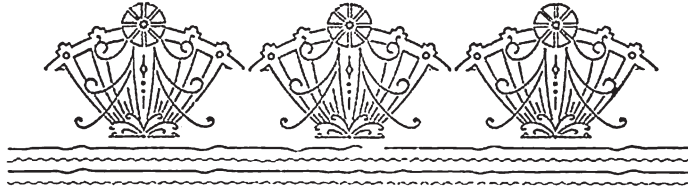
Я бачу їх: ідуть так тихо,
 Немов в почоті похороннім.
 Ідуть і тонуть непомітно
 В житейськiм морі невгомнiм.

Убога, сіра одежина
 Ледви вкриває в'яле тіло.
 Лице бліде, уста спалені
 Щось шепчуть зглушено, несміло.

З-під хмарних вiй безсонні очі
 Горять, немов осінні зорі,
 Кровавим відблиском утоми,
 Що заціпила душі хворі.

Я бачу їх, іду враз з ними.
 Держить мене щось в їхнiм колі,
 Чужі мені, я тільки знаю
 Німий їх біль і їх мозолі.





Я чув колись пісню. Із чиїх уст пліла,
 Не знаю й ніколи вже знати не буду,
 Та пісня ся горда мене так вразила,
 Що й образ співачки явився без труду.

Уста кармінові, нервово дрожачі,
 Зіниці — два чорні, горючі брильянти,
 Хвилюючі груди, високі, горячі,
 Німі на поклони, що шлють їх аманти.

М'який, ароматний, розплетений волос,
 Що, гебаном-шовком охопивши чоло,
 Котився ритмічно — як ринув спів-голос —
 По бедрах розкішних до самого долу.

І чув я всім серцем, що ми собі рідні,
 Що пісня ся горда для мене лунає,
 Що звуки ті чисті, розливні, свобідні, —
 То заклик для мене в безхмарне безкрає.

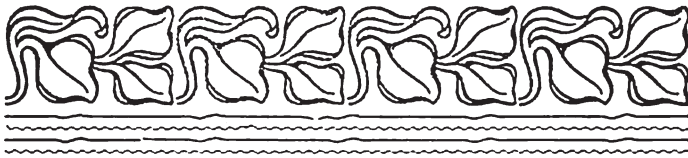




Яка меланхолійна тиха ніч,
Ту-й-тамки пес забреше біля хати,
Зірки горять і кануть у глибінь,
Півсонні квіти ронять аромати.

Враз скрипнули дубові ворота,
Хтось вийшов в сад і задрожали віти,
Обсипалась роса і стиха над селом
Злунав-поплив тужливий звук трембіти.





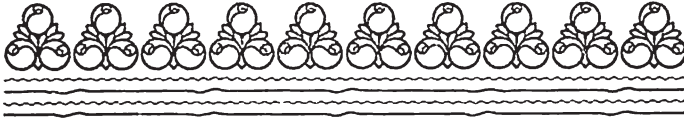
Гей грає сопілка, заслухались зорі,
 Замовк соловейко в ліщині,
 І любо так сниться голодній дітворі,
 В неметеній, курній хатині.

Гей грає сопілка, свобідно зітхають
 Ображені, стомлені груди;
 З тасмних, сердечних глибин виринають
 Чуття, що не знають облуди.

Гей грає сопілка, в недоглядній далі
 Вбізвалися гори високі;
 Вбізвались зичливо на людські печалі,
 На рани незгойні, глибокі.

Гей грає сопілка і звільна стихає;
 Сама, мов себе вколисала...
 По горах далеких відгомін лунає... —
 На небі там зірка упала.





Праведні

Душа їх безсоромна, горда, завистлива.
 В її глухім нутрі як день так ніч гартують
 Злочинні похоти мерзких бажань огнива,
 Та і найменше з них містерно цїзелюють.

Їх серце людськістю не билось ще ніколи!
 Однак, на стрічу нужді все вони скипають
 Облудним співчуттям і з розмислом, поволи
 Сягають у карман і мідний гріш кидають.

Ніщо їм не святе на земному просторі,
 Слідами їх ідуть усі гріхи Содоми;
 Та тільки вдарить дзвін — вони мерщій в покорі
 Спішать у храм співати гімни і псаломи.

На кожному пальці їх видніє кров і сльози;
 Довкола них гудуть страшні прокляття, стони —
 Вони ж, немов скала посеред хвиль угрози,
 З холодним видом ждуть — на признання, поклони.





Говорять: «Там, «на дні», там гнилі, грязі збрід;
 Повсюди там повзуть слизькі, огидні хроби,
 Там лиш отруйний гриб ще додає оздоби
 Тим щілинам, де гад виховує свій плід».

Говорять: «Там, «на дні», митарство і злочин!
 Там сонмище страшне лукавства і облуди,
 Там рай для пристрастей, що їх прокляли люди,
 Там кожний замір злий зміняється на чин».

Содома там і ад! Та нерозгадна сила
 Нераз мене затагне аж на саме «дно»,
 Як затагає вир безпомічне судно.

І бач! душа моя те «дно» страшне злюбила,
 Його безсонна ніч, його потусклий світ
 Манить мене в пору над сонце, над блакіт.





Нераз така важка утома
 На душу спаде, в сю хвилину
 Найкраще діло покидаю
 І мов кладуся в домовину.

Весь світ кругом в очах валиться,
 Все в'яне, клониться, мертвіє,
 Краски всі бліднуть, гаснуть світла,
 Весь гомін, гамір, шум німіє.

Стомлене серце ледви б'ється,
 І ледви кров сльозить крізь жили,
 Повіки важко западають,
 Звисають рамена без сили.

Ще тільки чую, як хтось ніжно
 Мене вгортає в чорні шати,
 І шепче, шепче: я царівна
 З краю спокою, благодати.





Грають скрипки і цимбали,
Кларинети і фаготи,
Дзвонять дзвінко мідні плити,
Для розради, для охоти.

Вколо піняться шампани,
Сяють чари із кришталю,
Кожний сипле срібло, золото,
Без надуми і без жалю.

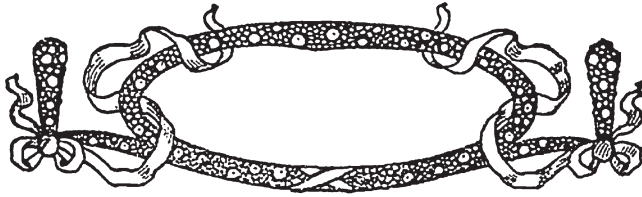
Вколо піняться шампани,
Вид їх пестить і чарує,
Інші світи, кращі світи
У просторах всім будує.

Грають скрипки, дзвонять чари,
Леться пісня, буйна, шумна —
Пісня розкоші, призвілля
Заманьчива і утруйна.

Леться пісня, буйна, шумна,
Скрипка плаче-завмліває,
Томить мозок, топче серце —
Ранню зорю викликає...

Бліднуть світла — погасають...
Порожніють повні чари,
І непевною ходою
Йдуть додому люди — мари.



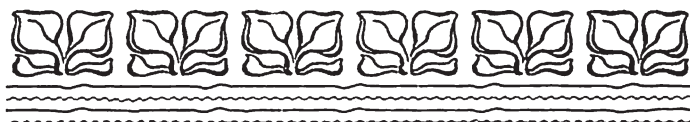


Вернув я додому спочить,
Та сон мій, де ж бавиться він?
Душа моя рветься, щемить,
Уста мої кривить проклін.

Встаю, отвираю вікно:
На дворі там хуга, метіль,
Неначе ругаєсь в одно:
Ей, що там твій смуток, твій біль.

Гей, вітре, коби ти, як я,
Не знав, що на тебе там жде,
То ти би так само, як я,
Не знав, де подітися — де!





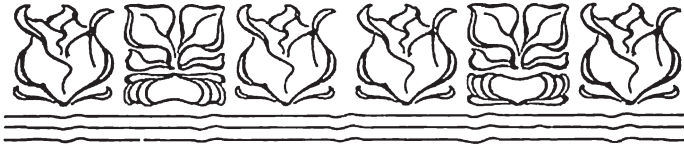
Якісь ланци потужні, недвижимі,
Якісь холодні, нерозривні пута
Зціпили груди і рвесь душа закута,
Спливають кров'ю рани незлічимі.

Як рине кров! най тільки ланц задзвонить...
Та лють шайтанська на душі шаліє,
І мовкне біль, в завзяттію каменіє
Та дивна сила ті ланци хоронить.

Вони кувались сильними руками,
І затискались довгими віками,
Їх гартувала неповинна кров.

Вже в материнськiм, колисковiм спiвi,
Вже у вiтцiвськiм, справедливiм гнiвi,
Я чув злощасний брязкiт тих оков.





Забув давно я, горде місто,
Твої святині і палати,
Твої розкішні огороди
І твоїх замків чуйні чати.

Твої шумні, палкі забави,
Доньок твоїх огнисті зори,
Їх пристрастну нігу й химери,
Похвалу їх і їх докори.

І гамір твого дня пекельний,
Сп'янілий вир борні тривоги,
Що сліпо йде вперед, до ціли,
І багрить кров'ю всі дороги.

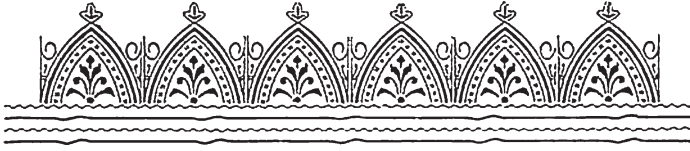
Що все руйнує доокола
І зводить знов нові будови,
І знов руйнує безпощадно,
Мов демон смерти і обнови.

Забув я все, та не забуду
Глибин таємних твого моря,
Твоїх ночей безсонну тишу,
І пісню меві, пісню горя.

І лопіт гордо-сумовитий
Вітрил пошарпаних вітрами,
Далеких гір верхи сріблісті,
І далі синяві тумани.

І до смерти я не забуду
Твоїх руїн важку задуму,
Отсих незнищених віками
Слідів судьби важкого глуму.

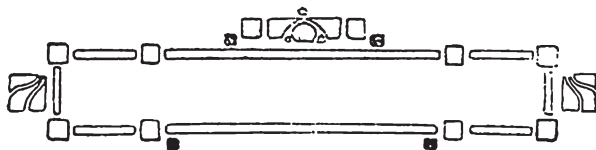




Химерні ми, злочинними руками
Чи раз в годину шального привілля
Товчем кришталь і топчемо ногами
Під буйні співи дикого похмілля.

А злине час весілля, чару, блиску,
Ми ранимося гострими щербами,
Лежачими на гидному смітнику,
Припавши к ним жадучими устами.





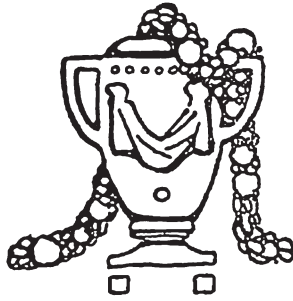
Кожне слово — стогін,
 Кожна пісня — то плач,
 Кожний спомин — проклін,
 Над чергою невдач.

Кожний порив палкий —
 То пробуда зі сну,
 Кожний почин новий —
 Скок у пропасть страшну.

Все, що горде, ясне —
 То глиняний кумир.
 Навіть діло сильне —
 То кровавий опир.

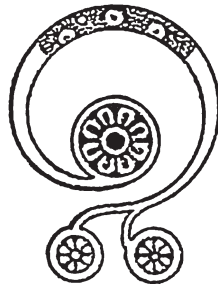
То навала грізна
 Щораз більших то скрут,
 То нагода марна
 Досвідчити міць пут.





Мовчить мармор, дрімають кипариси,
Дрімать лілії у стіп німих могил —
Між них іде безсонний демон ночі
І тінить тінню їх своїх безшумних крил.

Кого шукає він? Ось чорний злім граніту,
На нім чиєсь ім'я, забуте вже давно.
Ту демон зупинивсь і, спершися на камінь,
Простояв до зорі, як в пристані судно.





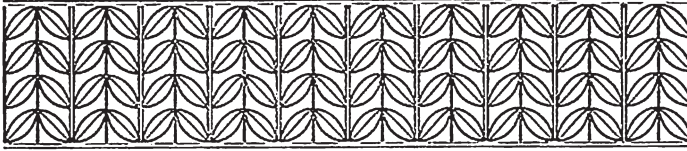
Я знов на самоті, я знов один, один.
 Вдивляюсь крізь вікно в голубий небозвід —
 О скільки тих ясних, чаруючих картин
 Являєсь там мені! Уяви дивний плід.

Крізь воздушний простір до мене хтось іде —
 Як легкий хід його! рідкий се дуже гість.
 Не скаже він мені, ізвідки лине-йде,
 Та скільки дивних див мені він оповість.

Мабуть, здалека він, з-за семи від та гір;
 На всміхнених устах сто чарівних казок —
 Промінням золотим іде він крізь простір,
 Бальзамом кане в грудь його нестримний крок.

Я знов на самоті, вдивляюсь крізь вікно —
 Безумний, п'яний день здрімався, занімів;
 Що склалося колись, забулося давно,
 І відгомін замовк тих чорних, скучних днів.





Сиджу я самотній на скелі:
У стіп моїх море шумить,
Далеке, незгублене море...
Так тягне до себе, манить.

Незнана, незбагнена туга
Вкрадається в стомлену грудь
І бачу далекий, широкий,
Ніким ще не топтаний путь.

Вирнає вечірня на склоні,
Розжалена мева скиглить,
По хвилях безсонних, холодних
Самотне човенце десь мчить.

Десь лине човенце і тоне
В сріблавій вечірній імлі;
Дві сльози, дві ясні перлини,
Вниз кануть по чорній скалі.





Срібляться хвилі, лодка мчить,
На березі товпа движить.

На березі музики тнуть,
Там молодці танець ведуть.

«Кохана, ліньмо в даль, ген в даль» —
«Ні, любий, радше ти причаль!

Я боюся чомусь води,
Глибоких хвиль і самоти.

В кермованні ти не мистець —
Як радо б я пішла в танець».

На березі музики тнуть,
Там молодці танець ведуть.

Помежи них, мов метеор,
Паде дівчат барвистий хор.

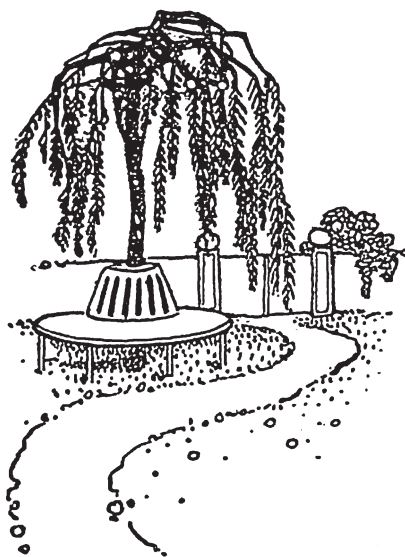
Моя панянка їх веде —
Цимбали дзвонять, бас гуде.

Веде і кличе: любий мій!
Який же ти дурний, дурний.

— — — — —

На березі товпа движить,
Самотня лодка лине, мчить.





В парку

В алеях пусто. Пожовтіле листя
 Шумить, безсильно котиться стежками.
 Понад туманом клени і явори
 Спирають хмари голими верхами.

На мармуровім краю водоспаду
 Нептун куняє; перед ним Наяда
 Байдужо граєсь пишним ожереллям —
 Така холодна днесь, така нерада.

Враз обернулась, мов когось зачула —
 І зневажливо білою рукою
 В той бік махнула — Між алей шукають
 Дві скорбні душі забутя, спокою.





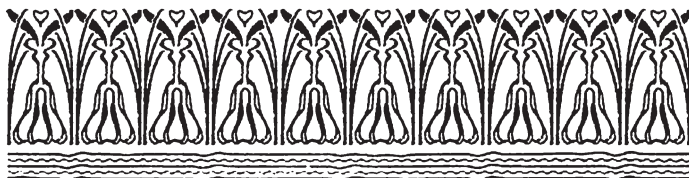
Коні рвуться, коні мчуться,
 Біла криця іскри креше,
 Місяць лине облаками,
 Десь ввіддалі псисько бреше.

Повертаємо з концерту,
 Біля мене панна Галя,
 Розпещена, гордовита,
 Повітова перша крала.

Задивившись в простори,
 Усміхаєсь кокетливо
 І спогадує в упою
 Сьогоднішнє своє жниво.

Я мовчу й в душі питаю,
 Де пустійше в світі буде?
 Чи в просторах безконечних,
 Чи в отсій дівочій груді?



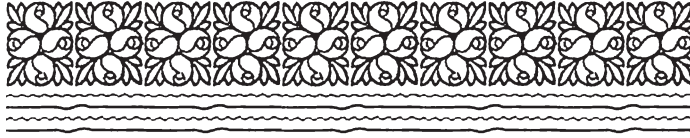


Несесь легот, срібляться, плещуть хвилі...
Із пристані ген, ген! під лопотом вітрил
Пливуть судна, отак, як чорнокрилі
Орли летять із гнізд — лиш чути помах крил.

Пливуть судна і тонуть ген на склоні.
Пустіє в пристані... Одно іще судно
Гойдається на смарагдовій тоні
Коли ж, коли на море виплине воно?

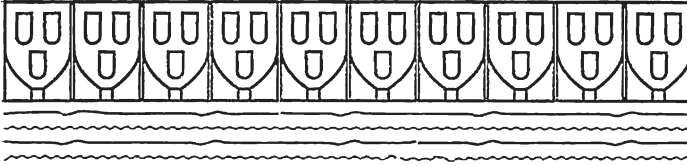
Гойдається судно, в важкій, німій задумі —
Чи згадує красу далеких берегів?
Чи лютий бій в скаженім бурі-шумі?
Чи рани з рук підводних ворогів?





По городі ми ходили...
Я зривав пурпурні рожі
І квітчав твоє волосся,
І твої високі груди.
І зривав я білі рожі,
І кидав тобі під ноги —
Ти топтала білі рожі
І всміхалася так дивно.
Звідси вийшли ми на поле...
Тут зривав я дикі рожі
І квітчав твоє волосся,
І твої високі груди.
І зривав я незабудьки
І кидав тобі під ноги —
Ти топтала незабудьки
І всміхалася так дивно.
З поля в гай ми завернули...
Між старих, кріслатих дубів,
Між яворів тихошумних
І струнких, срібних беріз.
Тут горячу, щиру просьбу
Кинув я тобі під ноги —
Ти її немов не чула
І всміхалася так дивно.



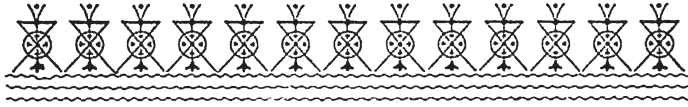


Гей же до гурту хлопці, дівчата!
До вас, до вас я нині прийшов!
Днесь мені рада доля проклята
І погулять я з вами готов.

Як мені добре, як мені любий,
Отсей ворожий буденний світ!
Навіть привіт ваш, нещирий, грубий
Стратив всю гіркість, образу і гніт.

Гей же до гурту, нім встане днина,
Нім охолоне серця запал,
Нім знов ударить чорна година
І в сум, в зневіру зміниться шал.





Чи був то сон? Весільна заля,
 Вінки з барвінку, з білих рож,
 Опони війні, пишнобарвні,
 У воздуху таємна дрож.

Незримі грають десь музики,
 Вирують пари молоді.
 Пливають, як стада лебидині,
 Як пишні квіти по воді.

Одна панянка не гуляє.
 Сидить в затіненім куті
 І тужним зором потопає
 В барвистій, шумній тісноті.

Чомусь бокують всі від неї,
 А хто підійде мимохить:
 Збентежиться, засується,
 Неначе птах, що впав у сіть.

Тоді (я бачив все хорошо)
 Стискалися її уста,
 А серце рвалося зі залі,
 Як рветься пташка із гнізда.

І приступив я, і розмову
 Завів увічливу, ніжну,
 А по часі ми перебравись
 У сад, в цілющу тишину.

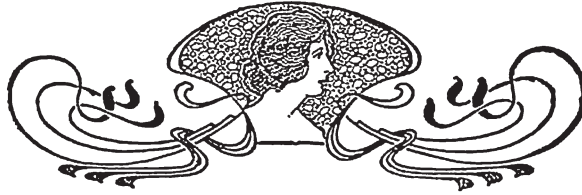
Нас привітали темні груші,
Обсипав нас черемхи квіт,
До нас всміхнулись тихі зорі
І зарожевлений блакіт.

Нам перли сипались під ноги,
А вітер західний в півсні,
На золотім промінні зорі
Став вигравать дзвінки пісні.

І тихла, тихла наша мова.
Під руки йшли ми без пуття —
Нараз панянка зупинилась
І заридала, як дитя.

Коли на залю повернули,
Збирався саме котільйон,
І ми між пари замішались
Упоєні — Чи був то сон?





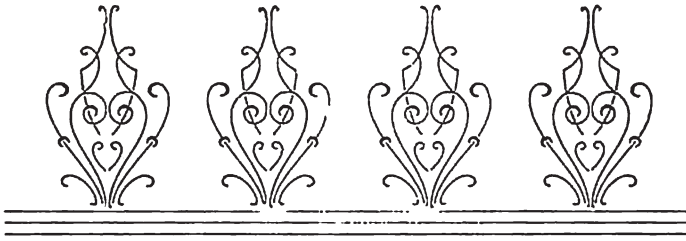
Як бистро ти повз мене йдеш,
Як гордо голову несеш!

Ідеш задивлена в безкрай,
Ідеш, як в мітах юний май.

Як у русалки з рідних піль,
В очах твоїх горить похміль.

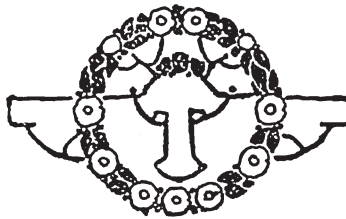
Горить в них пристрасть, надмір сил,
Весь висаний із моїх жил.

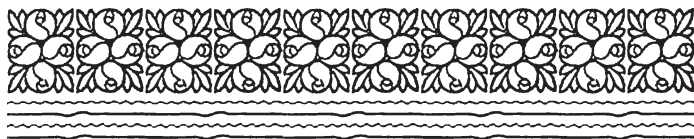




День по дневі, літа за літами,
Сірим, мовчазними рядами,
Грудь холоне, серце байдужіє,
На душі смеркає, вечоріє. —

Раз єдиний злинути в блакїті,
Раз любов'ю щирою сп'яніти,
В бойовім раз вирї потонути
І заснути, вже на вік заснути.



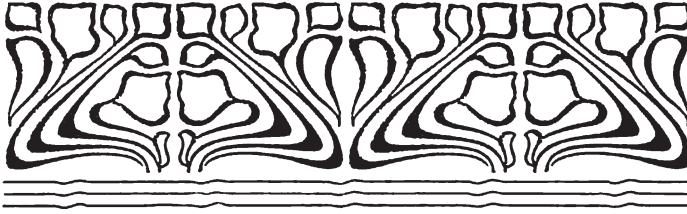


Геть, геть із країни безсилля, зневіри,
З залятого кола рабства і сваволі!
Під ноги ті плісню порослі куміри,
Ті з ложи-позлітки смішні авреолі.

Геть, геть понад води, геть, геть понад гори!
Далеко від гурту рабів знікчемнілих,
В безмежні, незнані, блакитні простори,
Між орлів, соколів, безпечних та смілих.

Геть в інші країни! Між вольнії люди,
З піднесеним чолом, з ясними очима,
Із серцем горячим, без каплі облуди,
В яких під ногами доля невмолима.





Ішлисьмо... Над нами огнисті зірки
Мигтіли, мов бистрі, орлині думки,
Мов в ясність закляті любовні казки.

Наметом з кришталю здавався блакіт,
Під ноги стелився орошений цвіт,
Поїв наші вуха рунічний шум віт.

Ніжніше від шуму яворів струнких,
Вражав мене голос із уст чарівних,
Що палко зривався, змагався і тих.

Коханий, благаю, скажи ти мені,
Чому не говориш, чом очі ясні
Пригасли, як в полі забуті огні?

Неначе заклятий я вперто мовчав,
Стривожену любку тулив, пригортав —
Враз, саме над нами, пугач закричав.

Тут любка крізь сльози: Буде вже, буде!
Пугач то не кличе, то лихо іде.
Я знаю: на тебе вже инша десь где.



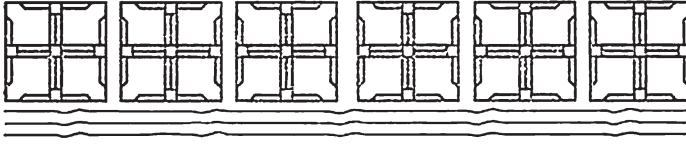


Мерехтять зірки огнисті
І проміння золотисті,
Розсівають з краю в край —
Розсівають по просторі
Думи, мрії перлосорі —
Будять в серці весну-май. —

І дзвінки, розливні тони,
Крізь етернії опони,
Кануть в серце, мов бальзам —
Хтось мене то пригортає,
То манить, то закликає:
Линь зі мною там, ах там!

Там, де ясні, тихі зорі
Світять, мріють в дружнім хорі
Брильянтовим серпанком —
Де стомлені людські душі
Ходять, блудять, як по суші,
Понад воздушним шляхом.





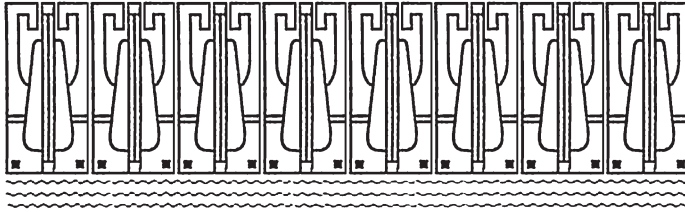
Не замикайте брам і світла не гасіть!
 Мине година, дві, я верну знов до вас,
 І будемо гулять, аж вирне сонця світ,
 Аж гамірливий день на сон закличе нас.

Яке пусте життя! Як мало гарних хвиль,
 Як мало шалу в нім і пристрасних бажань,
 А блисне промінь де, освітить тільки гніль
 Й безпросвітну, страшну буденности вітхлань.

Освітить лиш ряди блідих, безкровних мар,
 Що в закутках брудних ведуть чудний танок,
 І зводять хриплий спів під дзвін розбитих чар.

Ні, ні! Я мушу геть! та не гасіть свічок,
 Мине година, дві і я без дум, бажань,
 Поверну знов до вас, пірну в буденну твань.





На селі

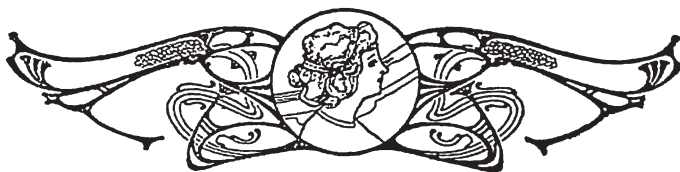
Падуть снігу платки... Один другого криє.
 Вбирається земля в холодні, білі шати.
 З півночі ураган голодним вовком вие,
 Розмітує остріг, зриває стріху з хати.

Падуть снігу платки... Старі, стрункі тополі
 Обсіло гайвороння і глядить без упину,
 Як зранку сам газда в малесенькій стодолі
 Вимахує ціпком так мовчки без спочину.

Падуть снігу платки... Розхрістана дітвора
 Із криком, босяком вганяє вулицями —
 В кімнаті курно, сум, лежить там мати хвора,
 А що за розкіш рай, возитися санками.

Падуть снігу платки... Один другого криє.
 Вгортається земля в холодні, білі шати.
 У споминах сумних душа самотня ние
 І лічить, мов крізь сон, всі неудачі, втрати.

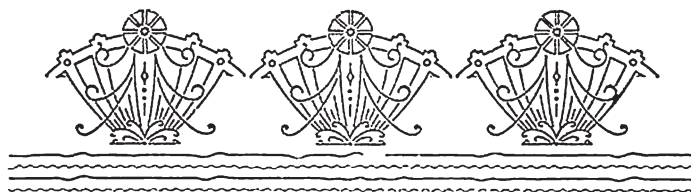




Гей ти! огні твоїх зіниць:
 Луна зловісна блискавиць.
 Як пишно ти повз мене йдеш,
 Гірським потоком ринеш, рвеш.
 Падеш на груди, як кінжал,
 Розбуджуєш убійчий шал —
 Гей радосте моя — відчаю.
 Чи будеш ти моя? Не знаю.

І ти, що квіткою в вікні
 Чомусь ввижаєшся мені,
 Що думкою все линеш в даль,
 Як дорогий мені твій сум, твій жаль!
 І ніжних уст твоїх привіт!
 Для мене ти той інший світ.
 Для мене ти, мов відблиск раю —
 Чи будеш ти моя? Не знаю. —





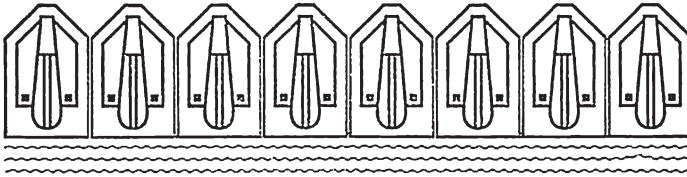
Карнавал

Паде сніжок... Ніжним, розвійним пухом,
Білесеньким, немов вишневий квіт.
Куди не глянеш, всюди ясно, біло;
Куди не ступиш, там сріблиться слід.

Усе вдяглось в святочні, білі шати
І в мережкові, дорогі платки —
І з усміхом зманливим, нерозгадним
Прислухуєсь, як дзвонять скрізь дзвінки.

Як бистрі коні мчуться вулицями
Й викрісують копитами огонь;
Як із салонів ринуть переливом
Сріблисті струї пристрасних пісень.



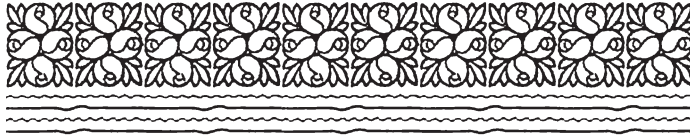


Ніч ясна, поле розлоге
 Дремле під ледом-снігом —
 В просторах наче лунає
 Ангельський, тихий псалом.

Гей-я, мій коню вороний,
 Линьмо з вітрами ген в даль!
 Зорі нам світять так ясно,
 Шлях наш — холодний кришталь.

А вовки? Їх не боюся!
 Жию між ними здавна —
 Звуть їх інакше, та вдача
 У тих і у тих є одна. —





На склоні ще горіли хмари
На вид огненного стовпа,
Як трьох нас наніч повернуло
У дім старенького попа.

Ледви змогли познайомитись,
Вже служниця накрила стів
І батюшка став запрошати,
І частувати як умів.

Іще щирійше панна Оля,
Що ниньки «панею» була,
Просила нас і заклинала,
Щоб все минулося до тла.

Повечерявши, зі стареньким
В мить розбалакався Стефан,
Чомусь якраз про наших послів —
Побіля них присівся Іван.

У безконечність нарікали
На їх ледарство без границь,
Також на те, що все по вічах
Плетуть так много небелиць.

Я зразу слухав — згодом Олю
В садок, в альтану попросив
І там, під шум вишень і бозів,
Всі рани серця відслонив.

Олюся слухала ввічливо
І потішала раз у раз,
Бодай хоч тим, що запевняла,
Що і на мене прийде час.

Що і її хороші мрії
Розвіялись химерним сном,
І днесь вона сама не знає
Куди іти, яким слідом.

Так запевняла панна Оля,
І я «потішений» змовчав
І з вдячності, то білі руки,
То сині очі цілував.

Зіроньки гасли, рожевіло —
Оповідав ще щось Іван,
Старенький никнув головою,
На другий бік вже спав Стефан.





Важкий, холодний відлам білого мармору,
 З нутра землі добутий сильними руками,
 У зазвисті лихий, недобрими богами,
 З віків замкнена книга архітвору.

Оподаль він стоїть, один з-поміж мільйонів,
 В емких його руках ключ викутий зі стали,
 Готов зачат діло, та руки мов зав'яли,
 Мов приступу боронить гурт грізних демонів.

В душі його сумнів, холодна, чорна змія —
 Чи справді він є той, кому судила доля
 Сей камінь оживить?— Чи се не хвора мрія?

Яка ж тоді смішна йому судилась роля!
 Та ні! він добре чув той голос з-під землі:
 Ти визволиш мене, заковану в скалі!





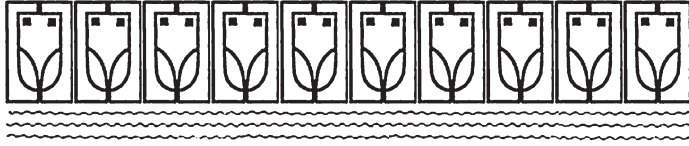
Без щогли, без вітрил, зі зломаним стерном,
Крізь бурі дикий шал змагаєсь корабель —
На покладі сидить їх трийцятка гуртом,
Далеко від своїх, далеко від осель.

Ясний огонь надій у кожного погас.
Давно замовкли всі, ратунку вже не ждуть...
Прийшла черга на них, ударив їхній час —
Чому ж їм не іти на інший, новий путь?

Нараз один з гурта: Гей, браття! там! дивіт!
Зірвалися усі і гурт загомонів —
Маяк се мерехтить, чи зорі блідний світ?
Маяк, маяк! а там? то блиск хатних огнів!

Ізнов німіють всі. Крізь бурі дикий шал
Кидаєсь корабель, немов ранений звір;
То в гору піднімесь, то знов паде в провал —
Від громів, блискавиць дροжить, горить простір.





Дружина Святослава

На карих конях, адамашком вкритих,
 Оббризканих срібlistою піною,
 В четах глибоких, мовчаливих, збитих —
 Ідуть вони до бою.

При боці меч побрязкує зловіщо,
 В очах спокій безмежного простору —
 Ніхто ні словом: де, куди, завіщо?
 Нема для них вибору. —

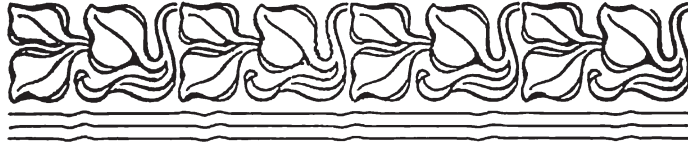
Усі серця, одно мов серце б'ються,
 Усі зіниці лиш одно вбачають,
 Всі рамена, немов одно движуться —
 На ворога чекають.

На пригорбку князь похилив булаву,
 Заблиснули мечі, порушились задвої,
 І миттю чети розкотились в лаву
 Й чвалом пустились вої. —

Валом залізним котяться в долину,
Дрожить земля і стогне сумовито.
Нема запори і нема зупину
Все стоптано, розбито.

І знов на конях, адамашком вкритих,
В очах з могильним, камінним спокоєм,
В четах глибоких, мовчаливих, збитих –
Ідуть у світ підбоєм.





Рогніда



Із пиру в пізню ніч вернув Володимир
І, ледве стоячи, закликав на Рогніду:
Рогнідо, ти вже спиш? — а я якраз з обіду —
Чи чуєш ти, не бійсь, се муж твій, не опир!

Ходи сюди і скинеш чоботи мені! —
Та ледве се сказав — упав на постіль білу
І важко захропів — Нараз щось зашуміло,
І блиснули в пітьмі зловіщо два огні.

Рогніда се була, немов ранена львиця,
Зближилася тихцем до ложа свого мужа —
В блідих її руках дрожала біла криця.

О дяка вам, боги! Він п'яний без оружа! —
Нещасна утікай! отсей п'яниця злий,
Таж се пестун судьби — а ти? ти прах марний!





Де огнища були, ледви ще дим клубиться.
 Докола попелищ кроваві, людські тіла.
 Один одним їздець на перелай десь мчиться,
 Услід за ним — мара страшна, кроваво-біла.

Прийшла між них в табор в кровавих, білих шатах,
 Де очі у людей, там дві глибокі ями,
 Стікали кров'ю і, хто стояв на чатах,
 На місці каменів з переляку, з нестями.

В таборі радість, пир, побіди день минає.
 Горять лучива скрізь, тече вино ріками,
 Вона ж іде між них кровавими стопами —

Ледащиця! Усіх до себе горне, пригортає!
 Один її впізнав, всадив кінжал по штих,
 Досів коня і втік з обійм її страшних.





Опришок

З неприступних ярів він виїхав на шлях;
Під ним огнистий кінь покритий чапраком,
Він сам нужденний дід в мерзенних лахманах,
Спокійно дремле-спить, схилившись над сідлом.

Враз кінь засуятивсь, потряс сильним карком,
Їздець прокинувся, вмить курки два відвів,
Піднісся в стременах голодним, хижим львом.
І вицілив в пітьму і — наче скаменів.





На морі, далеко від суші,
 Видніє скалистий острів,
 Пристання безлюдности, глуші,
 Посеред невгавних розмов.

На скелі високій, при краю,
 Похилена постать стоїть,
 Прообраз німого відчаю,
 І в глибінь відвічну глядить.

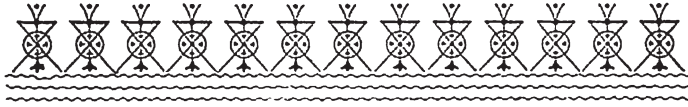
Стоїть непорушно, неначе
 З мертвого граніту вона;
 Пригасла зіниця не плаче,
 Холодна, байдужа, скляна.

Над нею дві меві літають,
 Торкаються білим крилом,
 У стіп її хвилі кидають
 Розбитим, зчорнілим судном.

Найвідважнійші матрози,
 Як мимо острову пливуть,
 Мертвіють від жаху і грози
 І ниць до помосту падають.

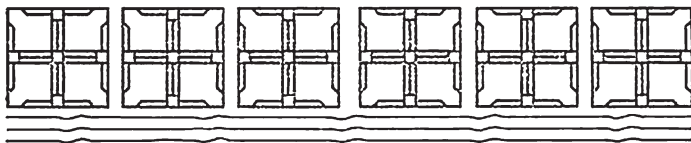
Бо хто з них сю постать догляне,
 Той нині ще піде на дно.
 На хвилях пінистих остане
 На скелі розбите судно. —





Я сам піду на зустріч бурі, ночі...
 Я сам піду безлюдними шляхами,
 Що від віків вже забуттям покрились
 І тернем поросли.
 Зітліли там усі дороговкази,
 І хрест дубовий стлів і завалився —
 Там пусто, пусто, тільки ворон часом
 Злопоче крильми і, піднявшись вгору,
 У далечінь летить...
 Через ліси піду я віковічні,
 Через глухі та недоступні дебри,
 Через степи нетоптані ніким ще
 Піду я сам...
 І шлях мій дикий, шлях безлюдний
 Орошу щирими сльозами
 І кров'ю його орошу
 Із мого серця ран. —
 Я сам піду... Мені байдуже,
 Що висхнуть сльози від палкого сонця,
 Що кров сполоче дощ рясний, холодний,
 Що прийде вітер і сліди завіс,
 Що я топтав.





О вийди на зустріч мені!
Останні вже зорі падуть —
Нещирість, невірність мою
Забудь, хоч на хвилю забудь!

Соколом летів я ген в даль,
За горами щастя шукав,
У кожний принагідний вир
Із щирим завзяттям пірнав.

Я вірив: чергою побід
Буде мій нетоптаний путь —
О вийди на зустріч мені,
Закрий мою зранену грудь!





Портрет

Кого шукаєш ти чарами твоїх віч?
Кого голубиш ти таємних дум тоскою,
Що звиснули над бровами, мов темна ніч?
Кого горнула б ти дрожачою рукою?

Лице твоє бліде, напружене нервово —
Розкрита, повна груди — розбурхана глибінь...
На Бога! Обізвись, промов одно хоч слово,
Мовчиш? дарма, дарма, та ж се твій образ, тінь.





Куди ідеш? Ходи між нас!
Весело нам пролине час,
І нім ще сон доторкне віч,
Минесь скучна і довга ніч.

І радо я ступив між них —
В сю мить весь гурт чомусь затих,
А перший з краю каже так:
Чи п'яний я? Та ж се кістяк!

Понуро гурт загомонів,
Де хто і чару опустив,
Один хреститися зачав,
Та я дивився і мовчав.

Нараз хтось двері відчинив:
По залі вихор зашумів
І погасив усі свічки
І бачу я: скрізь кістяки. —

В руках їх чари золоті,
Мигтять огнями в темноті. —
Навпроти них розкішний трон,
На нім красавиця-демон.

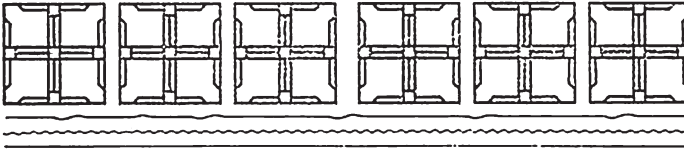
Піднесла чару на привіт —
На душу спав предивний гніт,
Кругом зчинився гамір, шум,
Щось наче зависть, наче глум. —

Красуня глянула по всіх
І гурт оп'ять зомовк, затиx –
Одні лиш чари золоті
Горіли ярко в темноті.

«Прийміть його, він ваш, він мій!
Між нами він знайде спокій,
На грані смерти і життя,
В обіймах шалу, забуття». —

І підняла в гору пугар,
В очах заблис убійчий жар,
Кошмарний гурт нас обступив
І до красуні я пропив.





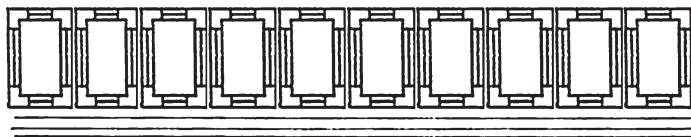
Човне, мій човне, з-над синіх гір
 Північний вихор — мов дикий звір
 Люто ранений — мчиться на море!
 Човне, мій човне! Горе нам, горе!

«Годі лякатись, мій любий хлопче,
 Вихор нам тільки стежку протопче
 В край ще незнаний, що під водою,
 Там то живеся в писі, в спокою».

Човне, мій човне, чуєш? гримить!
 Глибінь скипає, грозить, манить —
 Сонце погасло. — Жити, — ах жити!
 Я іще молод, час мені гнити. —

«В морській безодні є там палата,
 В ній проживають гарні дівчата,
 В їхніх обіймах, мій любий друже,
 За тим от світом ніхто не туже».



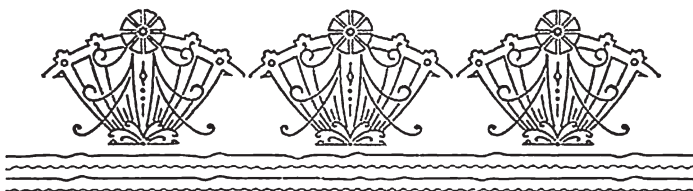


О, ноче ясна, ноче срібнозора,
О, таємнича, північна година,
Що сном-спочином линеш крізь простори —
Як жду на тебе! О зійди, зійди-но!

Зійди, розсипся перлами-росою,
Що їх лелієш в опалевім лоні,
Вбізвися з бору віщою совою,
Спахни луною на далекім склоні.

Зійди, хай змовкне гамір, крик, прокльони,
Нехай спочинуть роботящі руки;
Розкинь над світом снів м'ягкі опони,
Мені ж подай ти чару мрій, ошуки.



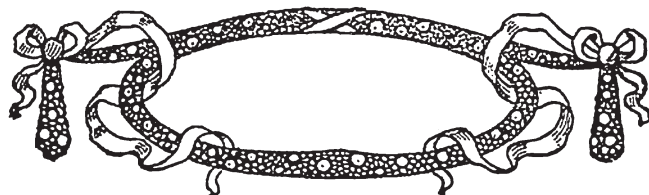


І пукла криса... і загув
 В останнє дзвін понуро
 І злинув згук
 Аж ген до хмар,
 В глухий простір,
 До ясних зір,
 До золотих отар.

А серце б'є,
 А серце б'є,
 В розбиту срібну крису...
 Та задаремне: на поля,
 На приспані загони,
 Падуть перлинами роси —
 Одні уривні стони.

І перестало серце бить
 В розбиту, срібну крису —
 Урвалося... і тишина
 Кругом могильна залягла —
 Пливе зоря над лісом.

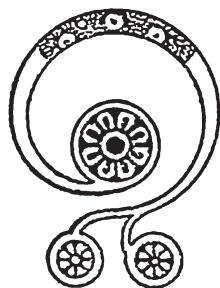




Душе, хто зглибить твоїх тайн глибини?
Хто перелетить твоїх дум притвори?
Душе, що з тіла кволої дитини
Вже орлом линеш в світляні простори.

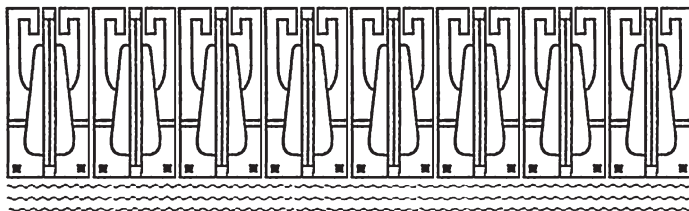
Хто змірить твою безконечну тугу
За нетуземним, вимріяним раєм?
Хто зміг би линуць твоїми слідами
В краї незнані, піднебесним плаєм?

Душе, о як подібна ти до океану,
Що вічно б'ється о гранітні скелі,
О як подібна ти до урагану,
Що мчить нестримно крізь мертві пустелі.



Осінні мелодії





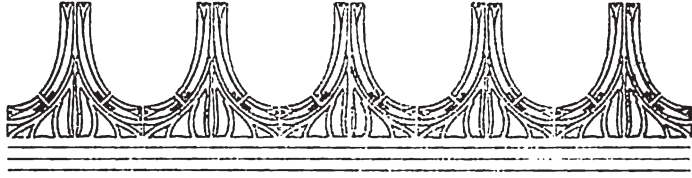
В'януть квіти, гай німіє,
Любі пташки линуть гень!
Зжовкле листя шевеліє —
Се моя пора пісень!

По безкраю бродять хмари,
В лісі глухо дзвонить пень,
З полонин ідуть отари —
Се моя пора пісень!

Все вдяглось в сріблісті шати,
В далі чути: дзень, дзень, дзень...
Пес нудьгує біля хати —
Се моя пора пісень!

Вітер свище, завиває,
Гуготить в печі огонь,
Чорним сумом крук літає —
Се моя пора пісень!





Так любо, так ніжно, неначе весною,
Хоч листя пожовкле встелилось по полі,
Хоч вколо сумують безлисті тополі,
Хоч спів жайворонка не лине горою.

Та ген там на склоні, за тими горами,
Там хмари видніють, мов полки могуті.
Готові до бою, завзяттям кипучі,
У спілці довічній з буйними вітрами.

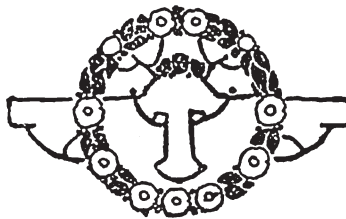


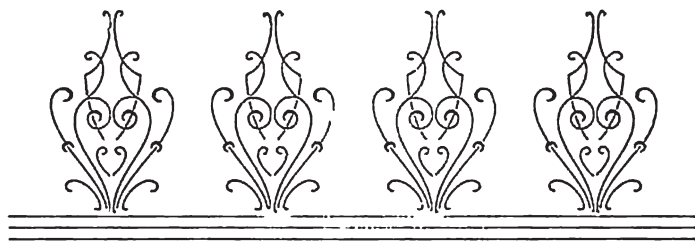


Надлине час... Крізь хмар важкі опони
 Я бачу вже його нестримний, хижий лет –
 І занімують голосні загони,
 І опустіє гай і очерет.

Погаснуть тихі, недосяжні зорі,
 Під вітром голе гілля згомонить,
 Завиють вовки кровожадно в борі,
 Голодний ворон крильми злопотить.

Надлине час... і все закаменіє,
 Усе потоне в нерозбуднім сні,
 Усі стежини заметіль завіє,
 Одна тоска полишиться мені.



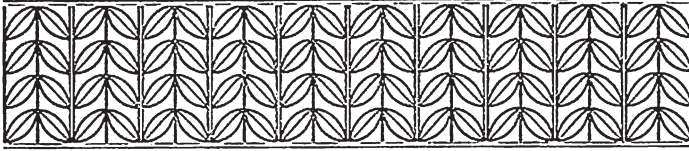


Пригноба і пустка кругом по роздолі,
Пурпурним килимом встелився обрій,
Чорніють на ньому три горді тополі
І ключ журавлиний, що лине в вирій.

По лісі лунають ловецькі роги,
Вигавкують люто невтомні хорти
І олені мчуться стрункі крутороги,
Слідами їх вовки — до злої мети.

Гей вовки, гей браття! Від голоду, стужі!
Втекли ви нераз вже, аж людська орда
Настигла вас в лісі і осьде в калюжі
Із власної крові палить вас жажда.





Прощай! Лунає попід облаками...
То журавлі збираються в вирій,
І линуть, линуть стрійними ключами,
І пропадають в мряці золотій.

Відлетіли. Пусті, розлогі ниви
Наляг кругом сирий, холодний гніт —
На пригорбку шумлять безлисті іви
І Бог з хреста питає: Де блакит?





За хмарою хмаронька лине
На крилах осінніх вітрів —
Де спаде інеєм, спочине?
На стоках безлісних верхів?

Чи, може, полине на море,
Де човен гойдаєсь, скрипить?
Чи гет на пустинні простори,
Де пальму жар сонця в'ялить?

Лопоче буйненький крилами,
Заводить осінні пісні —
Між штирма глухими стінами,
Як тяжко, як важко мені.





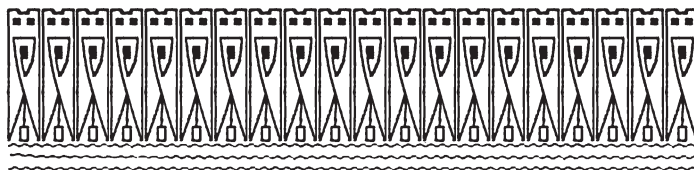
Смеркає... За горами,
За недоступними лісами
Горить огонь вечірний.

Так тихо, тихо... Над шляхом,
Над камінним, старим хрестом
Літає чорний ворон.

Все здивилося в безкрає...
Все клонить, хилиться, чорніє —
Холоне, кам'яніє —

А тамки, за горами,
За чорними лісами
Горить огонь вечірний. —



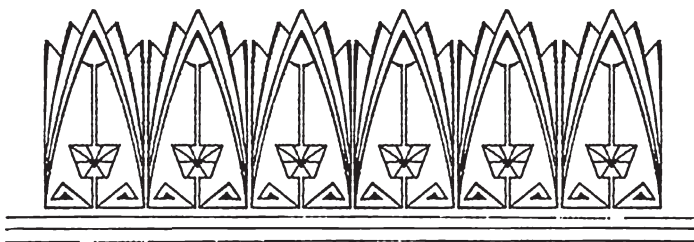


Давно на груди спав, немов важка скала,
Мов темна ніч, що розсвіту не має,
Лихий, химерний сум, що, наче сіра мла,
Ясне проміння дум гасить і заступає.

І осурожним став мені щебет пташин,
І запах рож і ф'ялків, і тюльпанів,
І бору тихий шум, мигтіння зір-перлин,
І гучний перебор всіх радісних пеанів.

Вся розкіш гарних днів, вся їхня пиха, чар,
Ах, як разить мій слух і мої очи!
Вдивившись в темну даль, осінніх жду я хмар,
Беззоряних ночей із вихрами з півночи.





Мале човенце, без керми, вітрила,
 Що ледви поре плесо блідосине,
 Отак те сонце крізь сонливі хмари
 Понад полями та лісами лине.

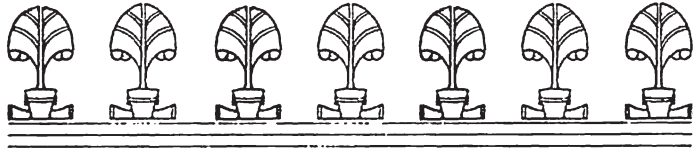
Немає в нього блиску, ані жару —
 Бліде, байдужно дивиться на доли
 І крізь тумани ледви добачає,
 Як все, що цвіло, нидіє поволи.

Як скрізь по межах розважливі глоги
 Провадять сумну, вривану розмову,
 Як при дорозі беззапашні рожі
 Красу колишню згадують чудову.

Як павутиння в'яже скрізь стернину,
 А там, де перше золота пшениця
 Ще донедавна морем хвилювалась,
 Рядами сипле могилки кертиця.

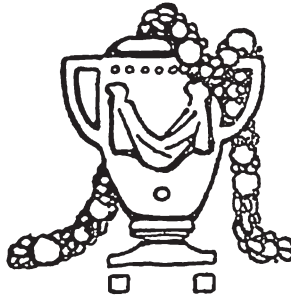
Як понад полем віщуни зловіщі,
 З країн далеких, чорні, мов вугілля,
 Кудоюсь линуть, а кругом так тихо,
 Що чути помах їх буйного крилля.





Безлюдно скрізь... По оболонню
 Чиїсь незримі, пильні руки
 Застелюють шовкові сіти
 І розпинають по бадиллю
 Сотки тонесеньких ниток.
 На ниточки ті насиляють
 Осяйнопишне ожерельє,
 Що в сонячнім, блідім промінню
 Веселкою горить, манить.
 Побравшись за руки йдемо, йдемо...
 До ніг паде нам зжовкле листя,
 Щось шепче нам холодний вітер
 Запутавшись в твоє волосся,
 Мов пташка у сильце.
 Що шепче він? Ніщо нового.
 Стара се пісенька, як світ!
 Чому ж ти голову склонила?
 За чим ти, любко, затужила?
 За чим — Та ні — мовчи!





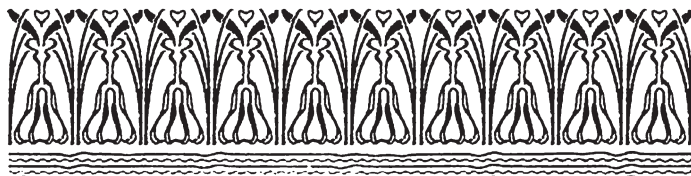
Понад полями
Стелиться сум,
Із гаю лине
Осінній шум.

Лине із гаю
На чорний шлях
І на похилих
Мовкне хрестах.

Отак, як мовкне
Жалібний спів,
У стіп цвинтарних,
Чорних хрестів.

Той спів, що вирнув
З томних грудий,
Мов шум осінній
Тихий, сумний.





Не плач! Я не умру в сумний, осінній час.
Мій вчасний гріб не вкриють беззапашні квіти,
Не стопче зимний дощ, не буде понад ним
З півночи ураган безжалісно шаліти.

Не плач! Я не умру аж вернеться весна.
Я буду ще в останнє на смертельнім ложі
Глядіти, як цвітуть сади, луги, гаї.
Я буду ще пестити ф'ялки, білі рожі.

Я не умру в осінній час! На вічний сон
Мене вколишуть тільки мелодійні співи
Безжурних пташенят, дзвінкий потоків шум
І тиха, щира сповідь зораної ниви.





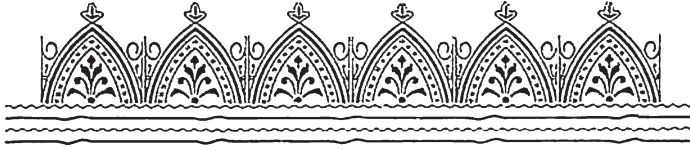
Вже, може, над раном зів'януть на віки
 Побиті вітрами, зморожені квіти,
 Затужить, заплаче безлиста тополя,
 Стерниска прислонять осріблені сіти.

Вже, може, над раном поникнеш душею,
 Замліє твій усміх, затопиться в жалю,
 Зіниці охмарить зачаєний смуток,
 А голос розприсне, як чара з кришталю.

Вже, може, над раном поверну додому
 Блідий та похмурий, з бажанням забути
 На віки ті хвилі чарівної злуди,
 Тих слів незабутніх розніжені нути;

Ті щирі обняття, той жар поцілуїв,
 Тоту невимовну, солодку знемогу –
 Вже, може, над раном судьба заведе нас
 На дику, розстайну, тернисту дорогу.





Понад полями линуть стадом круки
В імлисту даль —
Сумне, понуре їхне голосіння,
На чорнім криллю миготить проміння,
Як чорна сталь. —

Слідом за ними стелиться по нивах
Холодна тінь. —
І топче, топче квіти блідосині,
І криє кіром на пустій стежині
Сріблисту рінь.

Летять. Спровола туманом вкриває
Їх темна даль —
Ще тільки чути тихе голосіння —
На сині квіти падає проміння,
Як усміх-жаль. —



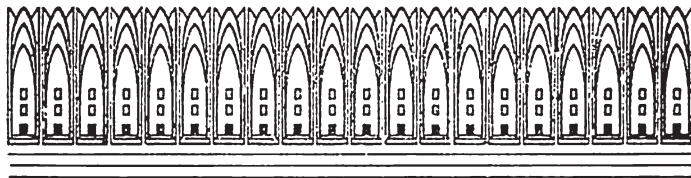


І де ж ти забарилась, мрій моїх княгине?
 Зів'яла вже в городі пишнobarвна рожа,
 Пожовкле листя з вітром ген світами лине,
 Важкі, холодні хмари криють небо сине,
 Під ними стадо птах летить на бездорожжя —

Усіми позабутий, зі скорбними думками,
 По нивах чорноскибних блуджу самотою
 І жду на тебе, любко. Линуть дні за днями,
 Отак, як зжовкле листя горами, долами,
 І гордий, тихий смуток тінить душу мою.

А перед тужні очи виступа марою
 Широкий, битий шлях, без початку, без краю —
 По нім то я іду, одурений судьбою,
 Без цілі, без бажань іду я самотою,
 Іду... куди? за чим? не знаю, не питаю.





Дош



У повіль сліз змінився світа біль і сум —
В безпристрастну, нудну симфонію спокою,
І оловом паде її беззвучний шум
Крізь замкнене вікно до темного покою.

Сиджу я при вікні, змагаюся з нудьгою
І вслухуюсь бездушно в безконечний шум,
Що раз-на-раз паде до темного покою
Відгомоном сумних, одноманітних дум.

Години линуць, б'ють — я зіваю щохвилі,
Вколисує мене отой беззвучний шум,
Що, бачиться, судьбу заколисати в силі.

Вколисує мене і шепче, мов на глум:
Спи, спи, моє дитя! — Коли проснешся рано,
Буду шуміти ще, так ріано, ріано, ріано.





Піду я дикими полями
Під темну нічку, сам один —
Піду безлистими гаями,
Під шум яворів і ялин.

Піду, спитаю в тої нічки,
Куди забрала мій спокій,
Піду спитаю в тої річки,
Де дівся вік мій молодий?

І того дуба поспитаю,
Нащо весною так шумів,
Нащо манив мене до гаю,
Нащо, нащо мене дурив? —



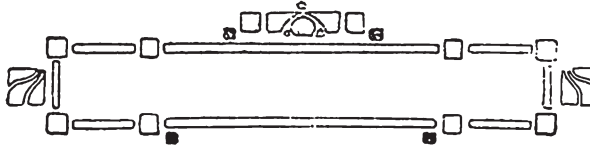


Останній промінь згас,
Знімів останній спів,
З лугів колишніх крас
Останній цвіт змарнів.

Важкий, мутний півсон
Понад шляхом движить,
Голодний жайворон
В туманну даль летить.

Який утомний шлях!
Сідаю під хрестом —
Як перелетний птах
З підстрелиним крилом.



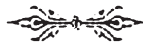


Зрубали гай. Могильним сном
 Спочили дуби і явори...
 Затих навіки гордий шум,
 Таємні, щирі розговори. —

Поміж зісохлі, чорні пні
 Русалка блудить синьоока.
 Когось шукає по гаю,
 В очах її тоска глибока. —

Когось шукає по гаю.
 Часом пристане і заплаче,
 Оподаль чорний жайворон
 Злетів на пень і сумно кряче.

Зрубали гай. Могильним сном
 Спочили дуби і явори,
 Затих навіки гордий шум,
 Сконав на шпильях Чорногори.





Як линуть літа. Бачиться, що вчора
 На тім дивані я сидів вигідно,
 Курив цигару, пив вино перлисте
 І вповідав щось Зонечці свобідно.

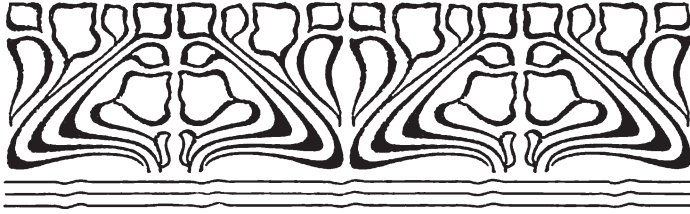
Здається, вчора разом ми сиділи...
 Кудись дискретно була вийшла мама,
 І забарилась більше, як годину —
 Розумна була, політична дама.

Так, наче вчора, на отсім дивані
 Дістав я перший поцілуй від Зоні
 І на хвилину, як мотиль на квітці,
 Спочив, забувся на розкішнім лоні.

Так, наче вчора, все тото скоїлось,
 Хоч би малої зміни не видати.
 Мій портрет навіть висить там, де висів,
 Той сам ще альбом, ті самі макати.

Те саме сонце крізь криштальні шиби
 З-за гір останне кидає проміння,
 Тота сама ще між зів'ялим бозом
 Дзвенить сумна симфонія осіння.

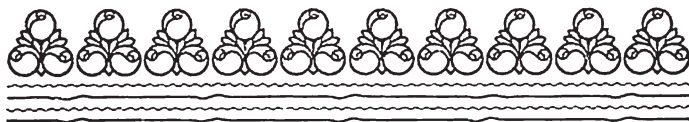




Рядами тягнуться старі, безлисті липи,
Між ними став сріблиться зеркалом криштальним,
При березі човен, на дні його два весла —
І все те оповите сном глухим, печальним.

Хтось був тут і пішов, і, може, вже не верне —
Дрімучий став, немов чиєсь бездушне тіло,
Лежить у стіп моїх — над ним гнучка тростина
Схилилася і шепче молитви несміло.



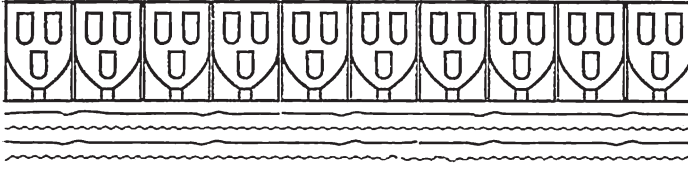


Широкий, битий шлях,
Холодний вітер віє,
На лоні сірих хмар
Зоря осіння тліє.

Іду, пожовклий лист
Паде мені під ноги
І шепче, шевелить
Слова жалю, тривоги.

Не жаль мені листків!
Я мрію любу казку:
Про молодість палку
І про дівочу ласку. —



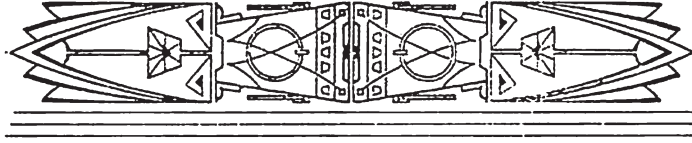


І сон — не сон — іду кудись без тям,
В душі так пусто, як іще ніколи!
Ще більша пустка скрізь понад полями,
Все помарніло, зніділо поволи.

Нараз я чую мелодійні співи,
А груди вдихає запах тіміяну,
Що розстелився понад чорні ниви,
Як війний образ блудного туману.

Ізвідки ллються ті чарівні звуки?
Ізвідки кануть вонні аромати?
Куди повернусь глухо до розпуки,
Повсюди терня, квітів не видати.





Не шепч мені, не шепч пестливих слів,
 Не надь мене рожевих уст чарами,
 Не згадуй тих колишніх буйних снів —
 Погас вогонь — розвіявся з вітрами.

Не згадуй, ні! Зів'яв останній квіт!
 Вже вранці-рано серпанок срібlistий
 Осніжує поля, вже звук трембіт
 Не гомонить, мовчить і бір безлистя.

Не згадуй, ні! Не викликай мерців,
 Вшануй спокій руїн, що в забутті дримають,
 Не роздувай жару, що спопелів —
 Урвесь струна — і звуки замовкають.

Не згадуй, ні! В країну снів і мрій,
 В країну дум мені вже не летіти,
 Між ряд могил веде мій шлях пустий,
 Між зв'ялені, дощем побиті квіти.





Шумить безлистний бір...
Голодні жайворони
Летять в безкрай-простір,
На інші загони.

Слідом за ними йде
Буйного вітру шум;
Слідом за ними йде
Громада моїх дум.

Гей, думи ви мої,
Голодні жайворони,
Широкії краї,
Та скрізь пусті загони.





Далекі гори тонуть
У мряках фіолетних,
Під хмарами ридає
Прощання птиць відлетних.

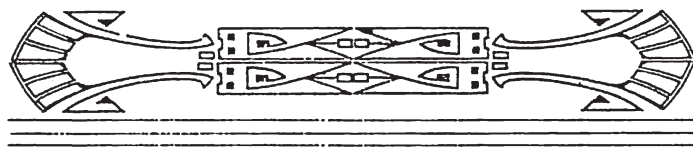
Над річкою, в долині
Сумують верболози,
Подальше, там, під лісом,
Скриплять нові занози.

Подальше там, під лісом,
Мужик свій загін оре —
Гей, чом-же так забилосьь
У грудях серце хворе?

Горить леміш сталевий
Холодними огнями,
Кладуться чорні скиби
Мовчазними рядами.

Отак бездушне врем'я
Пустий мій загін оре —
Гей, чом-же ти забилосьь
У грудях серце хворе?





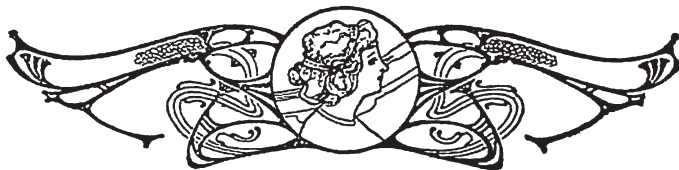
Рута, рута і безлисті рожі,
 І любистки чорні, перецвилі,
 Поміж ними нетлі чорнокрилі,
 На загробних висланців похожі.

Посірили зводи сапфірові,
 Під ногами скиби — не покоси,
 Позгасали ранки пурпурові,
 В іней стялись животворні роси.

І зарослі всі круті стежини. —
 Задаремне тих слідів шукати,
 Перебили радісні години,
 Нічого вже серцю дожидати.

Рута, рута і безлисті рожі,
 І любистки чорні, перецвилі,
 Поміж ними нетлі чорнокрилі,
 На загробних висланців похожі.





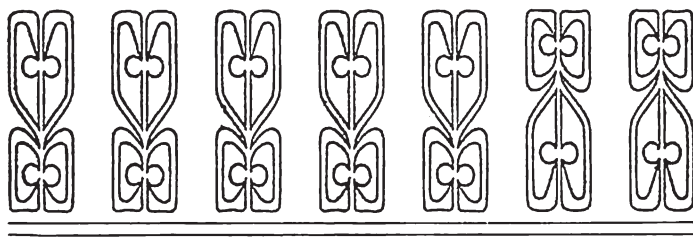
Зів'яла вже рожа
І айстри зів'яли,
Вже і резедá пожовкла, опала,
Одна хризантема цвіте. —

Розприслася чара
З дзвінкого кришталю,
Розлилася струя незбутного жалю,
Замовкнув навіки чар-сміх.

Порвалися струни...
Весільної ноти
Вже більше нам, серце, мабуть, не почути —
Колись нам задзвонять у дзвін.



Гай
—



Нім рожі відцвितуть, пожовкне, зв'яне рута,
 Нім змовкне соловей, за море відлетить,
 Нім дуне із півночі хуртовина люта
 І наш тінистий явір глухо зашумить:

Подай, мала пестійко, сніжнобілу ручку,
 Підем в поблизький гай, підем шукать квіток,
 А, може, там знайдемо золоту обручку —
 Одна веде нас ціль, та скільки тих стежок.

Мов пояс золотий, мов шовкова мережка,
 На житньому лані крута видніє стежка
 І понад яр веде в густий, тінистий гай.

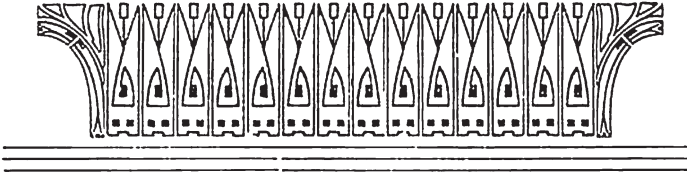
Ідемо... Вітерець пестить наш буйний волос,
 До ніг нам стелиться розквітлий жита колос,
 Нас кличе жайворон — куди? У земний рай!





У гаю, гаю явір шумить,
 Шепче ліщина, вільха тремтить.
 Між ними зранку русалка плаче;
 Десь загубила серце козаче.
 І кануть сльози, перли пречисті,
 Щирі, як смуток, як біль огнисті —
 Спливають в срібну чару лелії,
 Жемчужать листя рути, шальвії. —
 Ще з полуночі його пестила,
 Наче іграшку всюди носила,
 Клала легенько поміж квіточки,
 Поміж фіялки, маки, дзвіночки
 І щебетала, як дика пташка:
 Що се за люба, гарна іграшка!
 Сестри, гей сестри, нуте, дивіть!
 Маю я серце, як маків цвіт!
 Там під вербою, там на убочі
 Знайшла його я темної ночі. —
 І десь те серце, мов впало в воду —
 Плаче русалка і губить вроду.
 Плаче русалка — явір шумить,
 Шепче вговірно: цить, люба, цить!

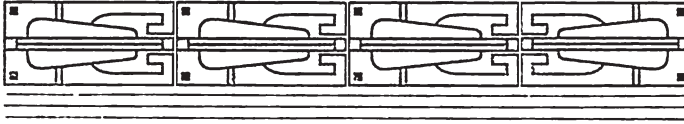




Тихо, тихенько, люба, ступай,
 Ще не збудився зелений гай,
 Ще не проснулись запашні квіти,
 Фіялки, любистки і маргаріти.
 І дика рожа ще дремле, спить...
 На ній смарагдом хрущик горить —
 Як у колисці, люба дитина,
 Межи листками спить комашина.
 Тихо, кохана, не гомони!
 Химерна пташка весінні сни.
 Хай лише травка зашевелить,
 Вже сон прокинесь і відлетить.
 Ступай по стежці, не обсипай
 Перлин із квітів — пролине май,
 Зів'януть квіти — а на стежки
 Упадуть в'ялі, жовті листки. —
 І соловії злинуть у вирій,
 В країну сонця, орлиних мрій,
 А нам покинуть тугу і біль
 Посеред чорних, безлюдних піль. —
 Поглянь! Чи бачиш? Там, за горами,
 Там, поміж тими двома верхами,
 Вже рожевіє — вже рання зоря
 Скидає з себе злотисті шати
 І будить сонце, сама йде спати
 На дно криштальне синього моря.

Вже і лисиця з села вертає —
Там, де той камінь беріг спирає,
Там її яма — поблизько ями
Лисяток двоє жде з ночі мами
І граєсь жваво; їхні зубки
Блищать зловіщо, наче стрілки —
А там — чи бачиш ? — дикі качата —
За ними яструб дивиться в слід.
Ось, наче чорна куля заклята,
Змахнув крилами й збився під звід.
Ще мить — і кровця тепла поллеться,
Ще мить — і ранок розпроміниться —
Настане день!





Ось тут, під явором епічним, собі кохана;
 Як буйно він шумить, старий приятель мій!
 Вся тайна моїх дум йому давно вже знана,
 Всі замисли мої і кожний мій настрій.

Та що се? Смерти знак? Так, дні його й години
 Давно почислені. Під ударом сокир
 Небавом впаде він, як осінь лиш надлине,
 Упаде, як стебло, той гордий богатир.

Ти плачеш люба? Цить! Чи там, чи тут, повсюди
 Не пахи — тільки смерть — вдихають наші груди,
 Вдихають з розкішшю, вдихають до нестями —

Куди поступимо, все ближще тої брами
 Що в інший світ веде, де в тіни лип, беріз,
 Блукатимем усі, без радості, без сліз.





Цілуй мене, вбіймай мене —
Вже тільки довгих, скучних літ
На тебе ждала я, мій любий!
На росу жде так рожа-квіт.

О, скільки-то безсонних ночей
Зазнала я — одні зірки
Лиш бачили, як я тужила —
Спокійно спали сестрички.

Було, крізь хмари місяць лине,
А я сиджу сама-одна,
Нараз зриваюся нечаяно
І припадаю до вікна.

Химерне серце шально б'ється,
Уста дрожать, горить чоло
І поза північ, аж до світу
Вдивляюся крізь чисте скло.

А там лиш гнуться верболози,
Там лиш пугають сичі —
О, ні, не збагнеш ти ніколи,
Що чула я тоді вночі. —

І най лиш двері заскрипочуть,
Я вже холону: «він се, він».
І руки ніжно простягаю,
І чую слів твоїх гомін.

Ні! ні! Не збагнеш ти ніколи,
І я не в силі розказать,
Як ті літа мені минали,
Як важко мусила страждать —

Цілуй мене, вбіймай мене —
Мій кожний нерв дροжить, горить;
Я нині щастям божевільна,
Весь вік в обіймах хочу жить.





Ні сон, ні тінь
Полями йде —
Глухий гомін
З-за гір гуде.

І чути шум
Тополь, трепет:
Таємних дум,
Таємний лет.

І чути трав
Ніжний шепіт,
І лист підняв
Півсонний квіт.

З розвійних хмар
Паде бальзам
До срібних чар...
Хвала богам! –



Розділ III

**ПОЕЗІЯ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ
В РЕЦЕПЦІЇ ЙОГО СУЧАСНИКІВ**

„Без керми“¹

Гамлет і Фавст, відай, на все остануть прототипами поетичних душ. Вони тому такі безсмертні, що їх трагедія стала похмарою спадщиною найдальших поколінь. Їх скарги основним акордом кожної великої пісні про життя і чоловіка. Як Фавстова туга за зглибленням істоти і ціли світа в грандіозним розширенню Гамлетового: „бути чи не бути“, – так і в піснях нашої епохи можна все ще вичути болюче вагання Фавста між безцільним хаосом буденности і Голгофтою вищого змагання, між Скиллею життя і Харибдою смерти, між омертвляючим шалом змислів і визволяючим летом душі до Ідеалу. Трагедія „двох душ“, що мов два демони поконуються взаємно в одній і тій самій істоті, стала питомою трагедією модерної людини і модерної штуки. Розстаї і пропасти індивідуалізму – се зміст наших пісень. Менша о форму. Чи се буде пісенька Ленава, чи новела Мопассана, чи драма Гебля або Ібсена, чи болючий Ваґнерівський акорд, чи статуя Родена, чи похмурий краєвид Бекліна – всюди одна і тота сама задума над печаллю людської душі. На вівтарі модерної штуки складав артист свою печаль. Штука стала йому Мефістом, що мав вивести його з теміни.

Нова збірка віршів нашої літератури – „Без керми“ М. Кічури.*) Се один із чорних цвітів того модерного песимізму. Вже сам наголовок се мов мольовий акорд. Без керми – без ціли. Коли перечитати збірку до кінця – вона обнимає 116 пісень – то мається вражіння темного, болючо вражаючого розстаю. Душа поета – се не душа солодкого співака солодких почувань. Не чуємо ніжних, пестливих пеанів любови. Нема ту ідилічних сюжетів на рідну нуту, нема патріотичних пісень про меншого брата, про неньку Україну. Нема поетичного *Vademecum* для буденного життя. Краси зрівноваженої в собі душі, що на важкій дорозі життя на силу поконує в собі біль і сама зі себе добуває зглядної гармонії дисонансів, тої краси тут не шукати. Об'єктивного погляду на світ і людей, а може, і на власну душу поет не дає або скажیم: поки що іще не в силі дати. Кождий звук у тій збірці – се відгук боротьби з самим собою і з людьми. Боротьби, що не знає примирення і кінця. Поет чує або бездонний сум, або великий гнів, так мало в нього інших почувань (хоть ту і там і вони мерехкотять блідим проблиском) – що справді приходиться думати дантейське: *Lasziate ogni speranza*.

¹ Уперше надруковано в часописі „Діло“. – 1910. – Ч. 265. – С. 1; Ч. 266. – С. 1–2; Ч. 267. – С. 1–2.

*) Мелетій Кічура: Без керми. Строфи. Краків. Заходом Богдана Лепкого. Накладом Володимира Кушніра. 1910. Ціна з портом 2 К 50 с. Можна набувати по всіх книгарнях і в адміністрації „Ukrainische Rundschau“, Wien, XVIII., Gersthof, Messerschmidtgasse Nr. 30.

Подрібну аналізу гадок утруднив поет не конче щасливим упорядкуванням. Сей закид мусить стрінуги його тим більше, що те упорядковане чи радше неупорядковане децентралізує образ його душі і лучить в однокрайно противні собі елементи на шкоду цілости. Є в збірці вірші непередумані і незрілі побіч повних, заокруглених акордів свідомого себе „я“. Є вірші, що більше вмавляють як переконують, іноді риторичний і образний елемент бере рішучо перевагу над ясною бесідою чуття. В суміш помішені є тони й краски, гадки стоять часто у формі *contradictio in adiecio*, головні лінії осцилюють замість розтягатися. Не важко пізнати дебютанта. Але може то вина не лише лихого упорядкування. Може саме той центрафугальний характер його ідей, – се відблиск найглибшої душі поета, що справді без керми блукає химерними шляхами життя, вірить і перечить, благословить і проклинає, тужить і оминає. Раз одчайдушно тоне в грязі пороку то знов гордим самітним орлом знімається над провалами світа. В нашій літературі се новий тип.

Я сказав би: Поет імпульсів, капризний співак хвилі. Тото своє артистичне *Credo* молодий поет висказав доволі виразно в шармантнім сонеті „Музі“

Не як невольник твій, не як любовник твій
Приходжу, ясна пані, до твого трону.
Тож не жадай від мене почести, поклону
І не питай мене, ізвідки смуток мій.

...

За чим же я прийшов? Спитай звіря зранене,
Чому, втікаючи від псів і від людей,
Забігло у лісок віддалений, чужий.

Спитай човен, чом море він скажене
Покинув й причалив до берега, пристані?
Перейде буря – стихне шум – я піду, Пані! (ст. 171)

Мимоволі пригадуються слова Грільпарцера: Правдивий поет не має ясно зачеркненого світогляду. Він не путає себе принципами. *Anima suprema lex*. Що з того, що виходять суперечности? Шопенгавер вважав суперечности признакою глибших натур і, відай, не милився. Душа, головню ж модерна душа не знає правила інерції. Ми мов Голоферн Гебля убиваємо безнастанно нашу істоту і безнастанно воскресаємо з порохів нашого я. В нас забагато почувань, забагато нервів і забагато рефлексій. Ми поглибили життя нашої душі, надто критичним оком поглянули на дотеперішні її вартости і платимо за се безсонним шуканням всяких нових вартостей. Може тому безпринципність, загальна сецесія зі святині правил – се ключ нашого часу. І може тому збірка М. Кічури – се пеан безпринципности, дисгармонії і маскарад моментів.

Бажань таємна міць – то ваш дороговказ,
Омана гордих мрій – то наша ясна ціль,

Наш заповітний клич, то низка шумних фраз,
Що оживляє шал, підносить серця хміль. (ст. 104)

2

Иноді наш „нереальний“ поет відчуває важко гніт буденщини і оточення. Буденщина і *millieu* – для нього теж є багном, що в нім тоне його душа. Провалом, де лиш грязь, гниль і ослизливі змії. Темним простором, що ним іде він обтяжений вагою своєї душі. Скільки раз прийде йому говорити про буденщину і оточення, стільки раз темніють перед нами найчорніші образи його фантазії, ту й там притомлюють в нього почуття естетики і мучать читача невмолимістю малюнку. Експресії малюнку не все відповідає експресія слів. Се хиба дебютанта. Та все ж не брак ядерної оповіди.

Неначе із тюрми, ми зоримо на світ,
Який нестерпний біль, який жорстокий гніт
Стискає нашу грудь, а наш стомлений зір,
Немов бездомний птах, блукає крізь простір. (ст. 43)

або:

Живемо від віків, немов в заклятім колі.
Ні кроку не уйшли, хоч і падемо з ніг,
Хоч сіємо раз в раз, все чорний переліг.
Наш кожний замір – із волі і з неволі
Ледве чи певні ми, чи ще живем чи ні,
Чи наша життя не сон в чийсь глухім півсні. (ст. 107)

Се дивно сумні слова. І є в них щось більше чим химера моменту. Се патріотизм нашого поета. Вправді не той наївний патріотизм тихого та ревного патріота. Із глибини його жалю над духовною нуждою оточення мусимо вичути любов до нього. Нашому поетові бракує рішучих іділічно-елегійних моментів. Він не говорить крізь плач і не сміється крізь сльози. Його бесіда – се бесіда гніву, його страждання шукає гирла в глумі і п'ятнуванні. Так, напр., коли він з погордою співає (кому він се співає?)

Зіниці ваші все мутні,
Покірне в вас чоло,
І дрожите ви, мов ніжні
Мімози, мов стебло.
Чи люди ви, чи їхня тінь,
Чи привиди страшні?
Проклін грядучих поколінь?
Скажіть, скажіть мені. (ст. 21)

Або коли своїй душі, що рветься за вільною піснею, говорить вражаючі слова:

Даремне рвешся з темної могили
На світ, до сонця: Глянь! весь край покрили

Важкі опони непроглядних хмар.
Ту кожне серце ржа підлоти зжерла,
Всю гордість з чола, наче пил, ізтерла,
Лицям надала вид нікчемних мар. (ст. 20)

Тому соціальному стражданню, або, скажім, соціальному моментови поет посвячує поважну частку своїх стишків і йому завдячуємо кілька з найкращих поетових пісень. Згадаю лиш два сонети: „Простору, гей простору...“ (ст. 129) і „Запало сонце...“ (ст. 130). Не скажу, мовби всі вони були ідейно бездоганні. Часто поета пориває задалеко гнів моменту. Інколи розмальовані пропасти носять виразне п'ятно артистичної екстази, мають поетичну але не реальну вартість, або знов є надто прозаїчні. Тому мило нам почути, коли вряди-годи добуваються кличі суспільного ренесансу, заповіти нового почину і пробуди. Вправді меланхолійний тон, певний чорний спокій не полишає поета і в тих піснях. В його душі нема місця на ті банальні фрази, що збуджують хвилиний, вічевий ентузіазм. Клич обнови в нього се здорова жажда утечі перед рабством і зникчезливими марами. – Ніколи тузиновий запал деяких наших Нео-мессіяністів, що ставляються вітхненними пророками і карикатурно сконструйованими „символами“ стараються покрити патріотичні тривіалізми. Патріотична струна у нашого поета гомонить доволі виразно, – та все ж є вона радше висказом власної гордої вдачі, ненависти самостійного до рабів, чим дешевим тиртеїзмом деяких наших кобзарів. Дух поета ненавидить не так ворогів свого оточення, як радше духовий занепад його самого. І то є нове в тій збірці.

Я сказав: иноді відчуває поет болючо гніт буденности і оточення. І тоді в нього звучить оригінальна патріотична струна. Иноді. Бо імпульс – се в нього мов тота чорна жила в мармурному монументі, що іде далеко розбіжними лініями, вкриваючи капризною сіттю овид. Мов форма хмар змінюються гадки і змінюється горизонт. Модерна душа переживає перед нашим оком свої метаморфози. Нечайно поет, що закликає до нового почину, являється нам бездонним скептиком, що стратив і, властиво, сам убив всі свої ідеали (с. 89), не вірить в нічо і не бажає нічого меншого крім смерті і кінця. Можна тут розрізнити два елементи: Раз являється нам поет тим Гамлетом на Гельвінгерській цвинтарі, що дивлячись на людські черепи, філософує на тему: *Vanitas vanitatum*, – то знов осібною пересиченим життям, що мов Печорин Лермонтова або князь *des Esseintes Huysmans'a* бачить лише бездонну нудьгу і обриду в дальшому континуюванню життя. Перший елемент, – назвім його Гамлетівським, є заступлений доволі великим числом віршів, вони становлять майже 1/3 цілої збірки, та все ж не сказав би я, що слова поета мали ту переконуючу силу, яка проявляється в тих його віршах, що відносяться до мерзкої підлоти і крамолів буденности. Вправді задача поета важка. Тоті вічні правди про смерть і непевність всякого буття стали для нас вже конвенціоналізмами, вони в силі заінтересувати модерного читача хіба тоді, коли

за ними стоїть або глибокий філософічний ум, або несказанно ніжний лірик. Імпульсивна вдача нашого поета виключає перше, а його боркий темперамент не в силі випродувати другого. Вправді поет старається оригінально продуманими образами („Бал“, „Illusio“) надати свіжості своїм рефлексіям про неміч життя проти демонізму смерті. Та все ж сказати треба, що справді трагічних звуків поет з тої струни не добуває, не в силі надати своїм контемпліціям п'ятна глибини. Оригінально закроений є в тій групі вірш „Копав гробар могилу...“ (на ст. 96), – та цілість відчаровує.

В згаданім вище „Бал“ поет співає:

Усьому на світі конечна руїна;
Що тільки настало, – зотліє, пропаде.
І те, що настане, безслідно загине,
Ніщо не вратуєсь від тліни заглади. (ст. 34)

А „Memento mori“ кінчить поет строфою:

Таж все, що лиш жиє, – то певна жертва тліни.
Усе колись спов'ють могильні, чорні тіни,
Усе спов'ють, усе. І ясне сонце й зорі
Погаснуть раз на все. Остануть лиш руїни,
А на руїнах Бог! Memento mori! (ст. 47)

„На цвинтарі“ (ст. 24) – се віртуозна річ під зглядом форми, але лиш під зглядом форми.

Львиною часткою збірки назвав би я ті вірші, де, як я згадав, у поета пробивається пересит і нудьга, зневіра і ненависть до життя, а як логічна конклюдія тих душевних станів, безкрайній нігілізм духа, що в страшнім почутті живучої мертвоти, бездонної порожні і шейтанської Фата-Моргани мрії-ідеалу бажає індивідуального загину. Не знаю поета, котрий би не зложив тому Мінотаврови нуди і зневіри – традиційного трибуту. Проти філістерської рівноваги буденних натур, те глибоке невдоволення поетичних душ є заборолом вищої думки і остаточно джерелом всякої поезії. Ми знаємо ті скарги із уст великих і малих поетів; їм завдячує штука такі трагедії як „Фавст“ Гетого, „Манфред“ Байрона, „хімерні співи“ Бодлера і сотки інших архитворів людської думки. І філософія Шопенгавера – се нічого іншого, лише великий спів про нудьгу. Котрий поет не заспівав би з Ленавом:

Du geleitest mich durchs Leben,
Sinnende Melancholie!
Mag mein Stirn sich strahlend heben.
Mag er sinken – weichest nie!

Я не дивуюся, що автор нашої збірки саме тій нудьзі поета посвятив найбільше число своїх віршів. Він – поет моменту. Бо ж моменти, що в них артист творить, се еманції горесних хвиль несвідомої печалі, не-

свідомої туги за Ідеалом. Котрий поет не чув безнадійного „Nevermore“ того ідола?

Не вернеш, ні, моє промінне сонце
З тих непроглядних сумерків, темряв.
Минув мій час, мої найкращі мрії
В могилу забуття давно я поховав. (ст. 65)

Або :

Прийде той час, коли то вже на яві
Побачиш ти, що все-а-все мана,
Що все – лиш огники, що блимають в темряві,
Що всьому ту однакова ціна. (ст. 40)

Або:

Утомлений безцільною борбою,
Зневірений в перемогу кращих сил,
Збуваю дні і мовчки придивляюсь,
Як розвіваєсь мрій злотистий пил... (ст. 87)

Lasziate ogni speranza! Що третя пісня в тій збірці гомонить тим органом акордом.

3

Иноді терпіння поета вмовкає, а озивається дивна пісня чоловіка, що мов Римлянин з епохи послідних цезарів пересичений життям не знає, що з собою зробити:

Обридло нам украй токайське і шампан,
І прочі всі людьми величані напої.
І страви вже ніхто нам не подасть смачної –
Найбільш обридли нам обійми куртизан (ст. 133)

або:

Гей, гей! У нашій крові трути стільки грає,
Що не ізцілять нас ніякі людські ліки.
І хто ту нині з нас чогось ще дожидає,
Хто з нас на смерті вид примкне бодай повіки? (ст. 102)

Иноді зневіра поета і нудьга диктує йому слова, котрі показують таку гіпертрофію болю, таку немужеську резигнацію, що величавий тон поезії губиться, а поетова скарга тратить не лише артистичну але й життєву вартість:

...Ах нині, нині

Я, наче труп! Та, щоб так справді було,
Коби те серце вже на віки вснуло,
Коби не рвалось, як мала пташина,
Коби хоч днина, хоч мала хвилина
Бездумно проминула! Та пусте бажання;
Ліку я збувся, але не страждання.

Воно що раз змагається, більшає,
В нестямнім шалі власну кров спиває
І гнобить серце, зводить сум, тривогу –
Зміняє в пекло життєву дорогу.

...

Поснули всі... О сне, о благодате!
О, спати хочу, спати, вічно спати!!! (ст. 33).

Се вже не трагедія, а таки трагікомедія. Мимо трьох грізних знаків оклику при кінці. І знайдеться більше таких безнадійних віршів в збірці, які читача не переконають, а образ душі автора посунуть до тої небезпечної межі, де: „Vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt“. Се рішучо вина легкодушної послідньої редакції, тим більша вина, що саме в тій групі подибуємо вірші, що сяють пишним блиском найчистішої лірики („О не мани мене“, „Утомлений безцільною борбою“, „О весно, весно“, „Гудуть колеса, стогнуть шини“, „Розрубана шабля, розломаний щит“, „О смутку...“).

Тота група віршів, де домінуючим акордом є нудьга і втома поетової душі – се найбільше проблематична частини цілої збірки. В ній ялося нам шукати *punctum saliens* творчости поета. Вже хоть би тому, що вона надає характер і наголовок цілій збірці. Справді рефреном тих всіх *maestos'ів* є одно: „без керми“. Загублений ідеал. Я кажу, що тота група є найбільш проблематична, – ціле *pro* і *contra* імпульсивної поезії вививає нас до дискусії. З одної сторони вражає нас немилу дивна монотонність тих віршів. В похмарій роздумі над недосяжним ідеалом поет не отвирає перед нашими очима пропастей зблуканої людської думки. Не показує нам того ідеалу хоч би в Рембрадівськім півсвітлі. Він дає нам все п'ятий акт трагедії, а полишає нашій фантазії відгадувати чотири перші. Конклюдії без преміс, одно і те саме *finale*. Що поет пережив? Які гадки його жажнули? Який образ Медузи стрінув його в дорозі до ідеалу? Котра людська неміч скинула його у глибінь розпуки? Отсе має виспівати поет. Щоб відтак чоловік пізнав в його творах себе самого. І в трагедії поета бачив свою власну.

Тої дороги не відтворив поет. Його ціль є тайною для нас, а його ідеал символічним словом. Поклонник всякого рода категоричних імперативів буде гнівитися на поета за його невисказаний біль і зневіру. Але ні! Наш поет – се співак моменту. І на ідеалізм прийде час. Ось чи не співає поет таки про ідеал Краси і Штуки, коли озивається до свого Ідола:

Однак – я знаю – з смертної постелі
На клич твій зірвуся, грізний ідоле,
Щоб дальше йти кризь ті оман пустелі. (ст. 98)

Дарма співав поет, що у нього всі мрії зблідли і пропали, що життя, мов змій, глядить на нього та скучно позіхає, дарма, що в поетовій душі не вмовкав сум без кінця, мені здається, що він ясує найглибшу істоту своєї душі, коли співає про свій Ідеал:

Ніхто його не осквернить
І на хвилину не затьмить.
Він все зорею з ясних піль
Буде моїм стремлінням ціль
І роз'яснять-ме темний путь,
Нести-ме чар надії в груди
І ясних дум святий запал –
Мій переможний ідеал. (ст. 94)

Ідеалізм урятований – сказав би іронічно ш[ановний] автор. Та читач подумає скептично: Се лиш імпульс... Так, се імпульс. Се лиш шепіт хвили. Чому ні? Може цілий чар тої збірки лежить в райдужнім співзвучці тонів душі, в тій *unitas in varietate* і *varietas in unitate*. Автор не дає нічого іншого, лиш стани своєї душі. Хто ме дошукуватись ту гармонії у вульгарнім значінню того слова? Ми перестали бути Анакреонтиками і Шіллерівськими ідеалістами, ми перестали бити чолом перед одною одинокою ідеєю. Ми діти моменту. Життя наше за різнорідне, щоб дивитись на нього із одного становища. І бачимо сильніше і глядимо глибше. І образ нашої душі так різнорідний, як життя само. Впрочім наш поет не все блукає шляхами своєї печалі. В нього є вірші, в яких він під певним зглядом об'єктивно оповідає і малює. На жаль не велика се група. Назвав би я її: „Настрої і оповідання“. На мою гадку, се найкраща частина збірки, відай, тому, що найінтересніша. Вольтер мав рацію, коли казав, що є лише два роди письменників. Ті, що є нудні, і ті, що є інтересні. Може не всякого заінтересують поодинокі стадії затьми поетового ідеалу. Але оповідання і малюнок займе кожного тим більше, що рефлексійний елемент тут значно глибший, як в співах про смерть і оману. Перлиною тої групи є „Грачі“ (ст. 119), безперечно найкращий вірш цілої збірки. Оригінальність концепції можна подивляти. Гарне є „На золотих пісках“ (ст. 72), хоч Фавстовий проблем ту не вихіскуваний як слід. Місто малюнку дав поет лише ескіз – гарний момент впровадження Сфінкса – в поему вийшов блідо. Ніжна формою і дуже симпатична гадкою є мала п'єса „Скала і хвиля“ – дуже настроєво зачинається „Фрагмент“ (на жаль нескінчений), повний фантастичного чару є ряд настроїв на ст. 14, 30, 59, 88, 112, 137. Щодо байки „Лев, жаба і телятко“ (ст. 168), то замічу, що вона багатьом видається найлучшим зі всего, що сказав поет. Гадка вправді не нова, але поет по-майстерськи перевів її, загострюючи укриті вістря з'їдливої сатири.

Наскільки різнотонні є ідеї поета, настільки в однім напрямі вироблена є його форма. Я не думаю тут про віршовий розмір стихів, але про характер його дикції і його формування, то є, малювання. Бесіда поета є тверда і остра, мольових елементів в неї дуже мало. Є слова, котрих поклонник чистої краси не ужив би за ніяку ціну. Іноді вірш читається як лайка. Брак елегантного елементу відбивався і на бесіді. Важкій душі поета відповідають і уживані образи. Провали, пропасти, північ, готицький тум, готицькі вежі, старі зам-

ки, руїни – се тло, на яких поет малює. Іноді в нього таке фантастичне тло, що пригадується нам Беклін. Напр., у вірші: „Мов нерозбудний сон“. Як оружие поет уживає кінжалу. Часто згадується про море і човен. А вихор шумить крізь цілу збірку. Є щось екзотичного в цілості. Слушно співає поет:

Ізвив я китицю собі
 З самих екзотичних квіток:
 Відкинув я ф'ялку і боз,
 І гвоздик, і любий дзвінок.
 І рожі я також не взяв,
 Окраси кашмірських садів
 Ні лелії, ні хризантем,
 Ні маків із рідних ланів.

Ізвив я китицю собі
 Із квітів забутих країв,
 Де жизнь вже завмерла давно
 Під гнітом холодних руїн. etc... (ст. 148)

А в „Finale“ представляється поет читачеві так:

Веселий гурт, безпечна ціль,
 Весняний день, тверезий ум,
 Покірний дух, буденний хміль –
 То не сюжет для моїх дум!
 Осінній час, зловісний шум,
 Беззвідна ніч, таємний жах,
 Палка любов, кровавий глум –
 Ось що манить мене на шлях! (ст. 177)

Отже поклонник химерних моментів в протиставленні, а може і в злобній опозиції до поклонника принципів. Речник тих моментів, що в душі займаються нечаяно ясною пломінню і так же нечаяно згасають. Байдуже поетови, чи цілість буде логічна, чи ні... Чи не говорив Оскар Уайльд, що штука є відкриванням того, що в нашій душі є глибоко вкритим і на око менше, або більше нездоровим? І чи не є ті тайни нашої душі гармонією її найкрайніших дисонансів?

„Без керми“ – се відзвук тої гармонії негармонійних звуків. А в Мелетію Кічурі повитати би нам поета, що зрезигнував з постулатів чистої краси і дав брутально нелогічні відгомони нелогічної душі чоловіка. А коли він її більше поглибить як доси, коли з вузьких шляхів своєї душі перейде на широкий шлях життя і обійме глибіню людської душі як такої, – тоді його поезія не зрадить великого клича: *Anima suprema lex.*

Остан Грицай

Мелетій Кічура: Без керми. Строфи. Заходом Богдана Лепкого. Накладом Володимира Кушніра. Краків 1910. 181 с.¹

Яка може бути поезія при всьому своєму виробленю формальному, але без *внутрішнього запалу* і огню, найкраще можна бачити на збірці Кічури. У нас вона явище нове. Поетом у нас до недавна був той, хто умів тарбанить римами і бив неначе в бубон, при всякій нагоді. Тепер ми поступили далеко наперед. Поет успів вже набути значну артистичну культуру, виробив в собі смак і не галасує вже, а вибирає з-поміж страв куски смачніші, ліпші. Місце ліричних впливів заступає якась дійсна вдумчивість поетична, настрої не такі вже банальні і стереотипні, інтелект відиграє щораз більшу роль. Словом – щораз менше поетів розпатланих смішних ala Підкова, а єсть вже культурники, цінителі краси, більше тонкі і шляхетні. Але се тільки один бік справи. А другий? Другий такий, що та нова поезія приносить вже відразу зароди смерти і являється менше або більше фальшивою позолотою – трупа. Вона родиться на світ хвора, вона не знає захватів, а обертається тільки в кругу рефлексій, безцільних роздумувань, зовсім як ті діти, що їх називаємо *altklug*, які за скоро розвинулися. Новий тип поета у Кічури сидить при бюрку, викурює одну папіроску за другою і пише „еротичні стишки“. Але він нудиться серед тої роботи. З повним правом сміється з його „кістяк пожовтілий“ десь в кутку... А найважливіше те, що сам він мусить признати йому те право. В серці його нічого майже не лишилося, самі злами тільки, він се знає, але він хотів би бути щирий, висповідатися. Так родиться *поезія свідомої самоощуки*, напівщирости та простоти, то знов вирафінування та фальшу. В середині там холод і байдужність.

Дійсним батьком такої поезії, як Кічури, буває *пересит культуральний*. Поет приймає забагато вражень і, щоб так сказати, не може їх перетравити. Через те ті враження затрачують свою свіжість та принаду, стають безцівтіні. Вони перестають навіть цікавити, стають банальною та буденною стравою. Коли цікавлять, то не своїм змістом, не тим, чим вони дійсно є, а радше своїм дотиком, моментом свого зіткнення з душею поета, коли їх вперше відчувається, одним словом, вони цікавлять своєю формою. Се головне: поет хотів би все тільки коштувати, посма-

¹ Уперше надруковано в журналі „Літературно-науковий вісник“. – 1910. – Т. 52. – С. 637–640. Ця рецензія не в повному обсязі була опублікована також у книзі: Євшан Микола: Критика; Літературознавство; Естетика / Упор. Н. Шумило. – Київ: Основи, 1998. – С. 542–543.

кувати їх, бо пережити їх не годен. Так родиться епікурейська жилка, добирання смачних кусків. Поет хоче вже тільки того, що йому ще не обридло: чогось надзвичайного, нового, ніким не доторканого. А ті екзотичні цвітки – треба здобути собі. Поет стає *туристом*. Поезія стає родом спорту, забави. Йому треба ж якось травити свої переживання, враження, і він робить далекі дороги в далекі країни. Йому треба забути про свою неміч, а забути можна тільки в такій блуканині. Йому треба ошукаати себе, знайти десь ілюзію, здібну заповнити скуку та пустку душі. І він будує воздушні замки, хрустальні палати, оточує себе скрізь зверхнім багатством та пишнотою, засліплює себе зверхнім блиском та позолотою. Він *примусово творить собі настрої*, вибирає відповідні пози, обдумує, примірює, словом, в поезію вводить якийсь науковий, аналітичний метод. На те, щоб мати змогу серед того штучно зробленого образу хвилину забутись, знайти ілюзію мрії.

„Довічний чаре мрій! О, чудодійна сило!
Прийми і мій поклін! Твої щоденні дари –
То промінь золотий, що продирає хмари,
То чудотворні ліки на душевні рани,
То запашистий квіт, хоч все вже перецвило,
То в гробовій тиші воскреснії пєани.“

Життя ціле стає в очах поета якоюсь блідою, сірою площиною, від виду якої мутиться тільки око, стає нудно, немає де засісти в холодку –

„А з всіх кутів на нас глядять
Бліда утома, пересит.“

Але силою творчої уяви поет накриє ту сіру лінію життя принагідними картинками, знайде спосіб прогнати скуку. Скрізь руїни – та я, каже поет –

„мов дух обнови,
Між тих руїн іду. Мої невтомні руки
Здвигают знов чудовії будови,
Що серце виснило для власної ошуки.“

І от тип життєвого епікурейця з одного боку, а банкрота – з другого, готовий, закінчений. Життя складається вже з поодиноких тільки хвилин, непов'язаних з собою, без ніякого глибшого підкладу, Ні ворожнеча, ні любов ніяка не заповнить його. Пішло судно дійсно „без керми“, відколи вселився в груди той холод супроти всього:

„На все я дивився холодно, байдужо.
З ким тільки зійшовся, сейчас і прощав,
Дарма, що ніколи мене не манила
Ціль инша й ніхто ще на мене не ждав.“

„Досить боротьби, досить!“ Не варт віддаватися чомусь або комусь усею душею, бо кожда любов випиває кров нашу. На бік від всякої метушні! Там добре, де нікого нема, де й сліду не видно ніяких заходів людських,

де ніхто не був би перешкодою в нашій забаві. Весь зміст життя концентрується в слові: „поки що”. Нехай буде, що хоче, а ми на краю життя, нас нічого не обходить, душі ми нікому не записали, і поки що серед руїн утішаймо себе, як діти! З ілюзіями наших та самоошуки сотворимо собі на самоті, далеко від метушні людей, свій „світ вдоволення, безжурних, тихих дум і шовкових обійм північної тиші.”

Однак се вже не життя дійсне, а його *розклад!* Се не та вічна свіжість, до котрої стремить поет, за котрою він тужить, а, навпаки, втома, в'ялість, *зник життєвих, часто фізіологічних інстинктів.* Се те обридження, раптовна нехіть та почуття чогось гіркого, яке виганяє нам з душі всяке бажання. Поет розуміє той настрій:

„Охляв ти, коню мій, звільнів твій бистрий хід
Хоч чуєш, бачиш вже страшних вовків тічну.
Шляхом, куди ідеш, ледви пізнати слід,
Сталевим копитом не крешеш вже огню.”

Се дуже сумна і навіть, коли хочете, трагічна пісня. Пісня над своїм гробом! Активний чоловік, який живе в своїх чинах тільки, той ніколи не виживає по-за свій похорон. Умирає тоді, коли сила його зламалася. А чоловік більше філософічно настроєний, що живе тільки в думках та дивиться тільки на світ, мусить і на смерть свою дивитися. Мусить бачити і чути свій розклад і руїну.

„Утомлений безцільною борбою,
Зневірений в перемогу кращих сил,
Збуваю дні і мовчки придивляюся,
Як розвівається мрій золотистий пил.”

Що більше. Ціле життя з'являється тепер в іншому освітленню. Навіть те, що, здавалося, було самотнім змістом його, будівництво повітряних палат і самоошука, тратить свою вартість і не бавить вже.

Все дарма! І остання пісенька відзивається вже зовсім безнадійним акордом:

„Однак дарма, дарма! Не паном ти собі,
З мрійливим усміхом на спалених устах,
Весь вік ловитимеш бліді, блудні огні,
Аж доки без душі покотишся на шлях.”

Се фінал, а не той, який дав Кічура своїй збірці, тої *артистичної поезії розкладу та смерті.*

Микола Євшан

Перші кроки¹ (уривок)

Українській поезії прибуло трьох нових поетів, Михайло Гаврилко, Остап Грицай і Мелетій Кічура.

Всі вони виступили з окремими збірками. Перший надрукував книжечку віршів п. з. „На румовищах“, другий поему „Утеча Перхуна“, а третій видав спору книжку поезій „Без керми“.

Хочу про них поговорити собі з читачами „Діла“, без хитрости і лукавства, без наукових претензій, отак, як говориться в кружку знайомих, котрі цікавляться здобутками і поступом рідної культури. (А поезія в культурі кожного народу займає хиба дуже важне місце.)

[...]

Збірка д. М. Кічури зраджує автора, не тільки талановитого, але й виробленого та вишколеного в штуці віршування. Се поет – артист.

Яка темрява скрізь!
Подайте смолоскип!
Най бухне дим, пожар
Аж ген до сірих хмар,
Хай вдягне у пурпур
Захмарений лазур,
Нехай настане світ –
Кровавий світ. –

Кличе поет на початку збірки і в дальших віршах старається роз'яснити тую темряву, всіляких сумнівів, питань і загадок, що густою опоною вкривають світ перед очима думаючого чоловіка. До людей, які байдужно дивляться на світ, вдовольняючись фізичним існуванням, він кличе:

Ідіть від мене... Йдучи разом з вами
І не розцвившись, я б зів'яв поволи,
Отак, як квітка, що між будяками
Зросла на буйнім, на розлогім поли.
Я хочу сонця, хочу світла зорі,
Що не пестило ще мене ніколи;
Я хочу з вітром линути в просторі
Забувши злидні, сльози і мозоли,
Гидкі лукавства, хитрости, крамоли,
І всі ті пишні, золоті ідоли.

¹ Уперше надруковано в часописі „Діло“. 1910. – Ч. 155. – С. 1–2; Ч. 156. – С. 2–3.

Так само з докорами повертається автор до тих, що живуть, не знаючи і не цікавлячись, яка їх ціль і куди веде їх путь:

Зіниці ваші все мутні,
 Покірне в вас чоло,
 І дрожите ви, мов ніжні
 Мімози, мов стебло.
 Чи люди ви, чи їхня тінь,
 Чи привиди страшні?
 Проклін грядучих поколінь?
 Скажіть, скажіть мені?

Зате – „мов сон в райдужнім авреолі, Минають дії життєві, Коли живеш, мов в чистім полі, Передні стражі боєві“.

Мимо деяких признаков західноєвропейського модернізму поезія М. Кічури не є поезією розпуки, отупіння, самозатрати, лиш тугою до невпинного бойовання о якесь лучше і краще життя від того, котре переживаємо нині – се поезія душ, що, як птахи летять у вирій.

Правда, що те бажання поступу він висказує деколи гіркими словами, образами, повними чорних тіней, навіть гризучою іронією, але на чоловіка, що вміє читати, книжка оставить все ж таки вражіння крику о кращу долю, о щастя.

Нинішню хвилю малює поет словами:

О, смутку без кінця, о, мрачна, сіра днино,
 Що оловом гнітиш несильні, людські груди,
 Що цвіт надій в'ялиш, збільшаєш злидні, труди,
 О, смутку без кінця! О, горесна години!

Оскільки ходить о портрет самого автора, то крізь численні стофи його ліричних творів визирає на світ людина багата чуттям, вразлива, зі значною духовою культурою, нервово вдивлена поза виднокруг нинішньої днини. Се справжній поет-інтелігент. Між його віршами є чимало таких, що видержать навіть найгострішу критику, дійсно поетичні твори, де і гадка обдумана, і форма опрацьована. Щоб не говорити багато, наведу один в цілости:

В глибокий, темний яр хтось кинув смолоскип.
 Немов горюча кров розлилась по яру;
 Громада чорних птах пурхнула угору,
 А на мулистім дні зшипів гадючий шип.
 У дикім розладі розповзли жилці нор,
 На опустілім дні остала тільки гниль;
 На сквернім тлі її розіскрена світиль,
 Понад тим всім галок і круків чорний хор.
 Через часок – момент погаснув смолоскип,
 І темінь саваном окинула весь яр,
 І вдруге зашипів гадючий сик і шип.

Заблисли очи змій, немов крізь кров янтар.
Всі виповзли із нор – щасливі, що світиль
Погасла раз на все, що вколо грязь і гниль.

Хто любить справжню поезію і цікавиться рідним письменством най прочитає собі збірку Мелетія Кічури „Без керми“. Се дебют, котрого не посоромилася би найбагатша література. Авторони не треба ані похвал, ані заохоти. Він виріс понад те.

Письменник¹

¹ Справжнє прізвище автора рецензії не встановлене.

Bücher und Zeitschriften¹

Meletius Kitschura, dessen Name bisher dem ukrainischen Publikum bloß aus den allerdings recht gelungenen Übersetzungen ukrainischer Lyriker in der „Ukrainischen Rundschau“ bekannt war, überraschte uns kürzlich gleich mit einem Band Gedichte*). Ein in der etwas eitlen Schriftstellerwelt, wo man sich gern gedruckt sehen will, nicht oft beobachtetes Ereignis. Mit umso größerem Interesse griffen wir zum Buche Kitschuras, um aufs Neue sehr angenehm überrascht zu werden. Wir sahen den ukrainischen Dichterkreis um einen guten Namen und die ukrainische Literatur um ein gutes Buch bereichert.

Kitschura, der mit seinem Alter, Ende der Zwanziger, mit seinen ukrainischen Gedichten nie aufgetreten war, hatte sich bloß mit einigen Übersetzungen seiner Gedichte ins Deutsche, geschirmt von einem Pseudonym, in der „U[krainische] R[undschau]“ in die Öffentlichkeit gewagt. In diesen ähnelt Kitschura einerseits durch die wehmütige Stimmung, andererseits durch die beißende Kritik der ukrainischen Philister Heinrich Heine. Im Vergleich zu der ukrainischen Sammlung war er jedoch in der Auswahl der Übersetzungen nicht besonders glücklich.

Was den Leser an die Sammlung Kitschuras besonders fesselt, ist, dass wir in ihm ein Kind seiner Zeit, ein Kind der ukrainischen Gesellschaft entdecken. Wie reich die heutige Übergangsperiode an gesellschaftlichen Problemen ist, so reiche Abspiegelung findet sie in der Dichtung Kitschuras. Was der Gelehrte durch seinen Intellekt, versucht der Dichter durch das Gefühl, intuitiv, zu lösen. In den Gedichten Kitschuras spiegeln sich diese Fragen der Zeit im unaufhalt-samen Streben des Dichters in ferne Welten zu sehen, das unlösbare Rätsel zu lösen; der Held seiner Muse erscheint als ein ewiger Wanderer, der sich ins unbekannte Weitland sehnt. Ermüdet durch das immerwährende Streben gibt der Wanderer zeitweise die Hoffnung auf, sein Ziel zu erreichen, dann vernimmt man beim Dichter tragische Töne.

Momente des sozialen Kampfes, inmitten der eigenen Nation, durchflochten mit Momenten des nationalen Kampfes fanden ihren Widerhall in vielen Gedichten Kitschuras und hier in gehobener Stimmung und kriegerischen, kraftvollen Motiven seiner Poesie. Sowie der Hebung der Welle die Senkung folgt, so tritt in der Seele des Dichters nach dem kriegerischen Aufschwung zeitweilen die Reaktion ein, ein Gefühl der Müdigkeit und Ruhebedürfnis, manchmal gar Verzweiflung und Resignation. Unter den Gedichten Kitschuras finden sich freilich nur wenige, die auf die tiefe Skala gestimmt sind, dieses Genre ist für

¹ Уперше надруковано в часописі „Ukrainische Rundschau“. – 1910. – Nr. 9/10. – S. 265–266.

*) Bez Kermy, Strofy, Krakau 1910.

seine Muse nicht bezeichnend. Ihre Antipoden sind bei ihm einige geradezu bacchische Lieder, die den heiteren Himmel der Hellas und die antike Sorglosigkeit ins Gedächtnis rufen. Überhaupt ist der Reichtum an Stimmungs- und Gefühlswechsel eines der positiven Merkmale der schöpferischen Kraft Kitschuras. Ein gleiches Merkmal ist auch seine mächtige und eigenartige Phantasie, welche den Dichter zeitweilen den Boden des Wirklichen zu verlassen bestimmt und mit Vorliebe Themen aus dem Gebiete der phantastischen Träume in dichterische Form kleiden lässt.

M.D[an'ko]¹

¹ Микола Троцький (1883, Луцьк – 1971, Женева) – український журналіст, публіцист і літературознавець (псевдоніми і криптоніми – М. Данько, М. Брадович, Микола Другий, М. Д., М. Славгородський, М. Д., М. Danko). З 1909 року перебував за кордоном, зокрема у Відні та Женеві. У 1914–1918 роках був членом Союзу Визволення України та співробітником його друкованих органів: „Вістника СВУ“ та „Ukrainische Nachrichten“; видавав „Вістник політики, літератури й життя“. 1918–1922 – секретар посольства УНР у Відні, співробітник численних українських і чужомовних газет, 1931 – редактор німецького місячника „Die Völkerbrücke“. З 1950-х років – співробітник щоденника „Америка“, „Вісника ООЧСУ“, „Шляху Перемоги“ та ін. Автор численних публіцистичних праць українською та німецькою мовами, як наприклад: „Die politischen Motive in Schewtschenkos Dichtungen“ (Ukrainische Rundschau, 1914, Nr. 3–4, S. 129–139); „Taras Schewtschenko und sein Volk“ (Ukrainische Nachrichten, 1915, Nr. 25); „Як прийшло в Росії до революції“ і „Литовці“ (1917); „Одна нація – одна церква“ (1930); „Die Nation in Sowjetketten“ (1932); „Der Staat ohne Nation“ (1952); повістей „Чужиною“ (1947); „На Москву“ (1951), „Ідея і чин“ (1958) та ін.

Див.: Енциклопедія Українознавства. – Львів: Наукове Товариство ім. Шевченка у Львові, 2000. – Т. 9. – С. 3265–3266; Мельник Оксана: Микола Троцький: „Нація, на мій погляд, – то є гурт осіб, зв'язаних спільною культурою“. – Педагогічна думка, 2015. – № 4. С. 33–39.

Мелетій Кічура. *Tempi passati*. Коломия 1913¹

Ось і друга збірка лірики одного з наших наймолодших ліриків, який тому кілька літ дебютував збіркою „Без керми“. Її наголовок поучає нас мабуть про се, що внутрішній її зміст се для автора вже тільки минувшість, а дата під наголовком (–1908) означає навіть точніше межі тої, скажімо, артистичної минувшости. Проти того треба сказати, що таке наголошування поетом того претеритального характеру даних віршів, ставить критика в трохи клопотливе положення: з одної сторони іменно, з огляду на дату появи книжки, йому треба властиво добачати в предложеній збірці останній вислів артизму автора, тобто ідейну висоту, до якої він тепер дійшов, з другої одначе автор немов застерігається проти такого становища критики, бо додає своє стисливе – 1908. Так критикови мимохіть здається, що саме з огляду на автора, треба було ці вірші видати в році 1908, тобто в році, в яким вони були справді його останнім словом. З того часу іменно в автора нині може багато дечого в його поглядах на творчість змінилося і можна йому мимохіть зробити кривду, висказуючи критичну думку про ті його артистичні *Tempi passati*. А підношу сей дисонанс між двома датами тому, що наша збірка не виявляє визначно додатних сторін ні з чисто артистичного, ні з ідейного боку і мимо великого – розмірно – числа віршів (131) не вносить ні одного нового звуку в нашу до неможливих шаблонів зведену лірику. Сю обставину може вияснить ся дата –1908, але вона її все ж таки не оправдає. Тим то я і призадумуюся над тим, чи варто було виключно давні річи кидати на літературний ринок. Правда, в порівнянні з хаотичним характером першої збірки нашого автора, подибуємо тут більш одноцільності основного тону, багато змагання до шляхетности безпосереднього висказу та брак кумедних театральних масок, якими наші лірики з п. Пачовським на чолі залюбки люблять пописуватися. Та оскільки дуже підношу сей більше благородний тон в ліриці п. Кічури, то все ж мушу додати, що ідейна сторона збірки ні трохи не вийшла поза той нестерпний вже виднокруг нашої лірики, якого тлом є все чотири стіни власної душі або неясні овиди якоїсь на пів фантастичної, на пів насильно конструйованої мрії, яка свідчить про брак всякого глибшого пережиття та повну неміч – чи байдужність? проти вищих проблемів життя.

Самітний блуджу по полях...

Моя душа щемить, ридає.

Кругом тиша, задума, сум –

Останній промінь догорає...

¹ Уперше надруковано в часописі „Діло“. – 1913. – Ч. 209. – С. 1.

Або:

В холодній, сірій самоті
Минають мої літа,
І леденіє грудь моя,
Любов'ю неогріта...

Або:

Дарма, що я одно бажання тільки маю,
Одно одніське, хоч колись мільйони
Томили грудь мою:
Бажання самоти,
Могильного спокою!

Таких все на ново повертаючих звуків тут майже половина. Туга якоїсь химерної з психологічного боку інтересно начеркненої, та все ж шаблонуно переведеної любовної акції („Інес“, „Semper idem“), якісь надто ексклюзивні, надто неодоховленою фантастикою перепоені картини мертво візійного життя („На шляху“), опісля дуже сіро держані „Осінні мелодії“ та незамітний нічим „Гай“ – се зміст 131 віршів п. Кічури. Попри цілу віртуозність в римуванні, хоч мова не все є бездоганна і здебільшого тяжка, годі не сказати, що є щось із сухо реферативного тону в тих віршах, якась свідомо себе штучність гадки і композиції (напр., вірш на сторінці 111), яка, на мою гадку, далеко є віддалена від того, що називаю поетичним пережиттям.

Ще найефективніше виходять у п. Кічури німі сцени з візійного життя (63, 77, 79, 81, 84, 85, 101, 102, 106, 107 і др.), які, одначе, або не мають виразно зарисованої гадки, або є з того згляду наївні. Спроба драматичного оповідання („Рогніда“) розбивається на недостачі справді трагічної концепції, а глибшим – по інтенціям – звукам поетової душі, як ось: „Я сам йду на зустріч бурі, ночі...“ та „Не плач! Я не умру в сумний, осінній час“, – не можна не зробити закиду риторики. Такий симпатичний вірш як „У гаю, гаю явір шумить“, в яким русалка шукає загублене козацьке серце, є тільки симпатичний, те почується одначе, що се вже трохи перестаріла романтика. Якось нема у п. Кічури великого подиху справдішого життя і, мимо очевидної волі автора, тої безпосередньої ширости, яка ніколи не позволить нам добачити в стишку артистичного експерименту, тільки красу глибше відчуваючої душі. Тої краси, одначе, шукана фантастика поетичних образів не в силі заступити. А в п. Кічури саме того шукано фантастичного складника найбільше. Його сумові брак чогось сльози, а його сльози – суму. Скажу: рід дуже замітного дилетантизму. Тим то і дав п. Кічура все, що інтелігентна уява в злуці зі спромогою ефективного висказу могла дати. Я не сумніваюся, що хтось знайде приємність в читанні групи „Інес“ та „Semper idem“. Що йому подобається „Опришок“ та ряд тих німих тіней, які виводить перед нас автор. І скажу, що очевидна серйозність тих спроб могла б бути навіть для декого з дебютантів в роді

Нещасних Васильків приміром на те, як працювати над віршом. Та все ж годі не сказати, що ідейна порожнеча не дасться виповнити конструйованими мріями. Той тип лірика, який в своїй збірці нудьгував під осінь, тужив слезаво за дівчиною та тішився весною, а попри те нарікав на сіру буденність, той тип лірика треба нам вже зачислити в інтересі нашої штуки до минушости. Нам треба конечно вражаючих відгуків тяжкого життя. І може тому п. Кічура назвав свою збірку „Tempi passati“, якими вона є з кожного згляду.

Остан Грицай

РОЗГОРНУТИЙ ЗМІСТ

Штефан Сімонек (Відень)

Передмова7

Розділ I

ТВОРЧІСТЬ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ У ВИМІРАХ ПОРІВНЯЛЬНОГО ЛІТЕРАТУРОЗНАВСТВА

Ярослав Лопушанський (Дрогобич)

Правничі студії і художня творчість Мелетія Кічури
в австрійській столиці..... 15

Олег Баган (Дрогобич)

Бунтарський спалах „Молодої Музи“: від символізму до неоромантизму
(На берегах поетичних книг Мелетія Кічури)47

Розділ II

ІЗ ТВОРЧОЇ СПАДЩИНИ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ

Коментар до розділу63

Переклади поезій українських письменників німецькою мовою..... 64

Iwan Franko: „An den Leser“..... 66

Іван Франко: „Моєму читачеві“..... 67

Iwan Franko: „An dem Strome von Babel – auch ich sass einmal..“..... 68

Іван Франко: „На ріці вавілонській – і я там сидів..“..... 70

Lesja Ukrainka: „Singt mir niemals die traurigen Lieder..“..... 72

Леся Українка: „Не співайте мені сеї пісні..“..... 73

Lesja Ukrainka: „Mein Herze umlodern vernichtende Flammen..“..... 74

Леся Українка: „Горить моє серце, його запалила..“..... 75

Lesja Ukrainka: „O könnte mir eines gelingen..“..... 76

Леся Українка: „Хотіла б я піснею стати..“..... 77

Lesja Ukrainka: „Und doch nur dir gilt all mein Trachten, Sinnen..“..... 78

Леся Українка: „І все-таки до тебе думка лине..“..... 79

Lesja Ukrainka: „O wehe denen, die des Lichtes Quelle..“..... 80

Леся Українка: „Хвилина розпачу“..... 81

Lesja Ukrainka: „Ich weiss – noch mancher Sturm mit wilder Gier..“..... 82

Леся Українка: „О, знаю я, багато ще промчить..“..... 83

Pawlo Hrabowskyj: „Mein Liebchen, wie war ich denn froh..“..... 84

Павло Грабовський: „Душею я вчора віджив..“..... 85

Pawlo Hrabowskyj: „Ach zerstreut euch schon für immer..“..... 86

Павло Грабовський: „Розійдїться, журні мислі..“..... 87

Pawlo Hrabowskyj: „An O. V.“..... 88

Павло Грабовський: „До О-сі Б-ої“..... 89

Petro Karmanskyj: „Das Piano“..... 90

Петро Карманський: „Рояль“..... 91

Petro Karmanskyj: „Nacht an der Adria“..... 92

Петро Карманський: „Ніч на Адрії“	93
Petro Karmanskyj: „Hin über schlechte, holperige Strasse...“	94
Петро Карманський: „Несесь мій віз вибоями, горбами...“	95
Petro Karmanskyj: „Der Helote“	96
Петро Карманський: „Ллот“	97
Bohdan Lepkyj: „Immer und immer will ich dich besingen...“	98
Богдан Лепкий: „Вічно ти в пісні будь така...“	99
Bohdan Lepkyj: „Deine Augen, deine blauen...“	100
Богдан Лепкий: „Сині очі“	101
Bohdan Lepkyj: „Deine Augen, deine himmelsblauen...“	102
Богдан Лепкий: „Твої очі, твої очі сині“	103
Bohdan Lepkyj: „Gib deine Hand – hin über Meerestiefen...“	104
Богдан Лепкий: „Дай мені руку“	105
Wassyl Šcurat: „Von Tauperlen umkränzt, vom Frühmorgen umglänzt...“	106
Василь Щурат: „У поранній росі, у весняній красі...“	107
Zenon Ardanskyj: „Aus dem Zyklus „Nachklänge““	108
Зенон Арданський: „З циклу „Відголоски““	109
Збірка поезій „Без керми“ (Краків, 1910)	111
Крізь п'яний стиск і крик, крізь океани гнилі...	115
Є рани, що на них безсильні всі бальзами...	116
Ліс.....	117
Між гордим жив я і завзятим людом.....	119
Один лиш промінчик...	120
Крізь чисте шкло снують далекі зорі...	121
Яка тиша кругом...	122
Ідіть від мене... Краще самотою...	123
Бенкет.....	125
Чи раз то в серці хижим орлом б'ється...	126
Скажіть, чим серце в вас кипить...	126
Чарівним сном, м'яким, понадним кроком...	127
Мов сон в райдужній авреолі...	127
На цвинтарі.....	128
Останнє світло зблідло і погасло...	129
Поклін	130
Які привітні ви, задумані алеї...	131
Бажання	132
Бал.....	134
В глибокий, темний яр хтось кинув смолоскип...	136
Maestoso	137
Прийде той час, коли то вже на яві...	138
Гей, друзи, гей, вірли! долийте ще до чар...	138
Ой, піду я в світ за очі...	139
Важким, химерним сном являється нам світ...	139
Гордість.....	140
Чи раз нечайні, переможні громи...	141
Memento mori.....	142
О скільки то в серці дрожить...	143

Збудись, душе, бо врем'я люте...	144
Шумить, ген в даль розлогий, темний бір...	145
Хоровод за хороводом, мелодійні, звучні співи...	145
Відвічний ворог тьми, що ясність проклинає...	146
Віддам я вам всі жарти, сміхи...	146
Малим ще снів я, приспаний піснями...	147
Хмари, хмари, непроглядні хмари...	147
В готичнім тумі...	148
Яка важка тоска...	149
Гуде орган. Під чорним зводом...	150
Так тихо... Крізь вікна в кімнату...	151
Не жаль мені сонця, що в хмарах погасло...	151
Нереальний...	152
Пригнобний сумерк, шелест, шум, курява...	153
Не вернеш, ні, моє промінне сонце...	153
Коли так самотньо блукаю полями...	154
Скала і хвиля...	155
Чи раз немов отьмиться...	156
На золотих пісках...	158
Нераз я чую зловіщій голос...	159
Проклін...	160
Гудуть колеса, стогнуть шини...	161
Куди, мій коню, мчиш, куди...	162
Illusio...	163
Поворот...	164
О весно, весно! Що маниш усіх...	165
Утомлений безцільною борбою...	165
Ударила північ, не спиться мені...	166
Давно я топчу без ваги...	166
Гей, як вирує чорний вир...	167
Гамірний, пестрий хоровод...	168
Чи раз на шляху житевім...	169
Чи зайду я в тінистий бір...	170
Крізь в'яле гілля верб, беріз...	171
І ось я ту прийшов і дивлюся, де б можна...	171
Проклятий будь, всевластний мій ідоле...	172
Негавна метушня, оглушний крик, прокльони...	173
Розломана шабля...	173
О, не мани мене! Я був вже в тій країні...	174
Morituri...	175
Охляв ти, коню мій, звільнів твій бистрий хід...	176
Наш шлях заляг стоглавий, лютий змій...	177
В романтичну хвилину...	178
З обійм веселости падем в обійми скуки...	179
Немов орлиця сизопера...	180
Не клич, не гомони — не обізвесь ніхто...	180
Вандрівче, стань! Куди твій путь...	182

Пришов до мене дивний гість... ..	183
Давно, в дитинстві, ще зловіщий снів я сон... ..	184
Ударила північ... Вже свічка згасає... ..	185
Прогомоніли піднедільні дзвони... ..	186
Грачі	187
Avantgarde	189
Що цвіло, – зів'яло, поживкло... ..	190
Ще гірше від гієн і гарпій ненаситних... ..	190
Путники	191
Кому слід	192
Простору, гей, простору – геть ті чорні стіни... ..	193
Запало сонце... лан широкополий... ..	194
Фрагмент.....	195
Я кликав, накликав: спиніться хоч на хвилю... ..	196
Пересит	197
О, грай, музико, грай! чаруй злотисті сні... ..	198
Приснився сон мені: В сирім, глухім проваллі... ..	198
Утомлена душе, покинь борбу, змагання... ..	199
Мов нерозбудний сон... ..	200
Копав гробар могилу і викопав на світ... ..	202
Стояв я на верху – під моїми ногами... ..	204
Дзвонили дзвони. – Улицями... ..	205
Ізвив я китицю собі... ..	206
Під вітром, під буйним лопочуть вітрила... ..	207
Із серцем холодним ішов я крізь товпи... ..	208
Пролинув час надій і сподівання... ..	209
Йде буйних хвиль за рядом ряд... ..	210
Осіння, хмарна ніч. По вулицях пустих... ..	211
Стяг.....	212
Послідну карту виграю... ..	213
С-му.....	214
Із серцем чистим, мов алмаз... ..	215
Лев, жаба і телятко. Байка.....	216
Музі.....	218
Чи раз ще збуджу, піду манівцями... ..	218
Смеркає, гасне день... ..	219
Згарища.....	220
Розлилося вино... на дні хрустальних чар... ..	221
Ген – на море, – ген – на гори... ..	221
Finale.....	222
Збірка поезій „Tempi passati“ (Коломия, 1913)	223
Інес.....	227
Самітній блуджу по полях... ..	229
Крізь гамір, тісноту буденної днини... ..	230
Коби ти знала.. Дике, сіре поле... ..	231
Не видержу, щось грудь давить... ..	232
Дві рожі, пурпурні дві рожі... ..	233

Усміхнена, завітчана квітками...	234
Як же дивно, як банно мені...	235
Над містом розпростерлись непроглядні хмари...	236
Прийди, явись, я жду...	237
Чи образ твій немов імла сріблиста...	238
Засріблилися тумани...	239
Поганяй, мій хлопче, поганяй...	240
Розпустила вільха віти...	241
І все, і все я тужу за тобою...	243
Від літ моя пісня тебе викликала...	244
Ясна була і тиха ніч...	245
Померкла, погасла зоря...	246
Чи раз воно прийде і бачу на яві...	247
Промінним поранком прийшла ти до мене...	248
Чи раз, чи раз...	249
Настане день...	250
Де то, де я бачив сю дівчину...	251
Загули акорди, уривні, понурі...	252
Тобі одній я сплів...	253
Semper idem	255
Відвічна, дика пропасть, дно її скалисте...	257
Знов на розпутті я... Ах, знову, знову...	258
Зачим вернула ти, чого собі бажаєш...	259
Чим привітаю я твої зичливі руки...	260
Спусти заслону. Я не люблю сонця...	261
О руки повні ласк і щедрости без краю...	262
Подай рученьку і підемо разом...	263
Не для мене рожі-квіти...	264
Як віковичний шум у яворовім гаю...	265
Змією в'ється горами, долами...	266
Ходім над беріг, там, де кипариси...	267
І знову тіни, знову сірі хмари...	269
Не вір, не вір моїм словам...	270
Самотній я остав. Хвилює, наче море...	271
І розійшлися ми, дівчино...	272
Нащо наші доріженьки та зійшлися...	273
Не проклинай мене, се не моя провина...	274
Як над лісом зійде місяць...	275
Повіяв вітер до сходу сонця...	276
Як б'ють о скали буруни кипучі...	277
Каскади світла золоті...	278
На шляху	279
Вже випав молот зі стомлених рук...	281
Ідете знов мені настрічу...	282
Шаліє море, глухо стогнуть скали...	284
Я бачу їх: ідуть так тихо...	285
Я чув колись пісню. Із чиїх уст плила...	286

Яка меланхолійна тиха ніч...	287
Гей грає сопілка, заслухались зорі...	288
Праведні	289
Говорять: „Там, „на дні“, там гнилі, грязі збрід...	290
Нераз така важка утома...	291
Грають скрипки і цимбали...	292
Вернув я додому спочить...	293
Якісь ланци потужні, недвижимі...	294
Забув давно я, горде місто...	295
Химерні ми, злочинними руками...	297
Кожне слово — стогін...	298
Мовчить мармор, дрімають кипариси...	299
Я знов на самоті, я знов один, один...	300
Сиджу я самотній на скелі...	301
Срібляться хвилі, лодка мчить...	302
В парку	303
Коні рвуться, коні мчуться...	304
Несесь легот, срібляться, плещуть хвилі...	305
По городі ми ходили...	306
Гей же до гурту хлопці, дівчата...	307
Чи був то сон? Весільна зала...	308
Як бистро ти повз мене йдеш...	310
День по дневі, літа за літами...	311
Геть, геть із країни безсилля, зневіри...	312
Ішлисьмо... Над нами огнисті зірки...	313
Мерехтять зірки огнисті...	314
Не замикайте брам і світла не гасить...	315
На селі	316
Гей ти! огні твоїх зіниць...	317
Карнавал	318
Ніч ясна, поле розлоге...	319
На склоні ще горіли хмари...	320
Важкий, холодний відлам білого мармору...	322
Без щогли, без вітрил, зі зломаним стерном...	323
Дружина Святослава	324
Рогніда	326
Де огнища були, ледви ще дим клубиться...	327
Опришок	328
На морі, далеко від суші...	329
Я сам піду на зустріч бурі, ночі...	330
О вийди на зустріч мені...	331
Портрет	332
Куди ідеш? Ходи між нас...	333
Човне, мій човне, з-над синіх гір...	335
О, noche ясна, noche срібнозора...	336
І пукла криса... і загув...	337
Душе, хто зглубить твоїх тайн глибини...	338

Осінні мелодії	339
В'януть квіти, гай німіє...	341
Так люблю, так ніжно, неначе весною...	342
Надлине час... Крізь хмар важкі опони...	343
Пригноба і пустка кругом по роздолі...	344
Прощай! Лунає попід облаками...	345
За хмарою хмаронька лине.....	346
Смеркає... За горами...	347
Давно на груди спав, немов важка скала...	348
Мале човенце, без керми, вітрила...	349
Безлюдно скрізь... По оболонню...	350
Понад полями...	351
Не плач! Я не умру в сумний, осінній час...	352
Вже, може, над раном зів'януть на віки...	353
Понад полями линуть стадом круки...	354
І де ж ти забарилась, мрій моїх княгине...	355
Доц.....	356
Піду я дикими полями...	357
Останній промінь згас...	358
Зрубали гай. Могильним сном...	358
Як линуть літа. Бачиться, що вчора...	359
Рядами тягнуться старі, безлисті липи...	361
Широкий, битий шлях...	362
І сон — не сон — іду кудись без тями...	363
Не шепч мені, не шепч пестливих слів...	364
Шумить безлистний бір...	365
Далекі гори тонуть...	366
Рута, рута і безлисті рожі...	367
Зів'яла вже рожа...	368
Гай	369
Нім рожі відцвітуть, пожовкне, зв'яне рута...	371
У гаю, гаю явір шумить...	372
Тихо, тихенько, люба, ступай...	373
Ось тут, під явором епічним, собі кохана...	375
Цілуй мене, вбіймай мене...	376
Ні сон, ні тінь...	378

Розділ III

ПОЕЗІЯ МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ В РЕЦЕПЦІЇ ЙОГО СУЧАСНИКІВ

Рецензія Остапа Грицяя на збірку „Без керми“	381
Рецензія Миколи Євшана на збірку „Без керми“	390
Рецензія невідомого автора на збірку „Без керми“	393
Рецензія Миколи Данька на збірку „Без керми“	396
Рецензія Остапа Грицяя на збірку „Tempi passati“	398

НАУКОВЕ ВИДАННЯ

КОМПАРАТИВНІ ДОСЛІДЖЕННЯ
АВСТРІЙСЬКО-УКРАЇНСЬКИХ ЛІТЕРАТУРНИХ,
МОВНИХ ТА КУЛЬТУРНИХ КОНТАКТІВ

ТОМ 9

**ВІДЕНСЬКИЙ ПЕРІОД У ЖИТТІ І ТВОРЧОСТІ
МЕЛЕТІЯ КІЧУРИ**

**Редактори
Ярослав Лопушанський та Олег Радченко**

Макетування та верстка
Василь Герман

Дизайн обкладинки
Олег Лазебний

Здано до набору 07.02.2022 р. Підписано до друку 25.02.2022 р.
Гарнітура Cambria. Формат 70x100 1/16.
Друк офсетний. Папір офсетний.
Ум. друк. арк. 14,46. Зам. № 5259.
Наклад 200 прим.

Свідоцтво про внесення суб'єкта видавничої справи до державного реєстру видавців, виготівників і розповсюджувачів видавничої продукції: серія ДК № 2509 від 30.05.2006 р.

Друк ПП „ПОСВІТ“
Адреса: вул. І. Мазепи, 7, м. Дрогобич, 82100, Україна
тел.: (03244) 2-23-35, 3-38-50.
E-mail: posvitdruk@gmail.com